...r erquicket mich mit Blumen, dann ich
...nes vor Liebe, Hohelied.2: v.5.

Geistliches
Blumen-Gärtlein
Inniger Seelen;
Oder, kurtze
Schluß-Reimen,
Betrachtungen und Lieder,
Ueber allerhand Wahrheiten des
Inwendigen Christenthums;
Zur
Erweckung, Stärckung und Erquickung
in dem
Verborgenen Leben
Mit Christo in GOTT.
Nebst der
Frommen Lotterie.

Siebente und vermehrte Edition.

Mit Königl. Preuß. allergnädigster Freyheit.

Franckfurt und Leipzig,
bey G. C. B. Hoffmann, Buchh. in Cle[ve]
1769.

Auf das Kupfer-Blätgen.

Die Blümlein stehen hier
Gepflantzet aufs Papier:
GOtt wolle selbst sie mahlen,
Begiessen und bestrahlen;
Das Hertz sey deine Erd,
Und jedes Blümlein werd
Zur Wahrheit, Kraft und Wesen,
In allen die sie lesen.

Imprimatur.

Berolin. d. 24. Sept. 1751.

J. P. Süssmilch. *mppr.*
qua Censor Regius.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht,

an den

GOtt=suchenden und GOtt=liebenden Leser.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

I.

Weil ich nicht wissen kan, wer heut oder morgen diese Schrift mögte in die Hände bekommen, so finde nöthig, etwas weniges zu einiger Nachricht davon voraus zu erinnern. Es sind mir diese Schluß=Reimen und Andachten mehrentheils unvermuthet und zufälliger Weise, innerhalb weniger Zeit, nun und dann eines,

gegeben worden; die ich denn auch, ohne viel auf Kunst und Zierlichkeit zu dencken, so, wie sie mir in die Gedancken kamen, aufs Papier gesetzet. Kan demnach dem Leser von meiner kleinen Arbeit nichts grosses versprechen; zumalen es unter anhaltenden Haupt-Schmertzen und Leibes-Schwächlichkeit geschrieben ist. Es waren anfangs meine Gedancken keineswegs, diese Reimen gemein zu machen: weil aber einige meiner bekantesten Freunde, denen etliche davon zu Gesicht gekommen, ihren Gefallen daran bezeigten, und sie auch andern erbaulich zu seyn achteten, so habe ich, auf ihr Begehren, sie dem Druck übergeben müssen.

2.

Was die Materie anlanget, wie schlecht und kindisch sie auch einem Vernünftling vorkommen mögte, selbige ist allerdings der Wahrheit gemäß, ja, heilig und Göttlich: und wo ich etwa, aus Mangel des Lichts und der Weisheit, ein Wörtgen nicht wohl mögte gesetzet haben, wird solches einem erleuchteten Gemüthe zu entscheiden gerne überlassen. Ich habe getrachtet, alles mit so deutlichen, einfälti-

gen, und mit so wenigen Worten auszudrucken, als mir möglich war: weßwegen ich einen jeden, der etwa dieses Büchlein zu lesen bekommen mögte, ersuche, daß er alles mit stiller Bedachtsamkeit und Aufmerckung lesen und betrachten wolle.

3.

Solte etwa jemand dieses oder jenes noch nicht fassen können, der bekümmere sich darüber keinesweges; sondern trachte nur dasjenige, was er verstehet und für gut erkennet, mit mir auszuüben, so mag das übrige (und noch weit ein mehreres,) zu seiner Zeit auch schon klar und nützlich werden. Eine jede Christliche Wahrheit hat ihre Stuffen und ihr Alter, worin sie erst gebührend verstanden wird. Wobey auch noch dieses zu erinnern dienlich seyn mag, daß die allerbesten, geist- und Göttlichste Wahrheiten, (und noch vielmehr die allerhöchste Wahrheit, welche GOtt selber ist,) nimmer recht und mit Gewißheit können erkant werden, als in und von einem Gemüthe, das durch die Abtödtung seines Fleisches, seiner Sinnen, seiner Affecten, seiner Begierden, und seines Willens, sehr innig, geistlich und stille gemacht, wie

auch, durch die Verläugnung der mannigfaltigen Ueberlegungen und Wirckſamkeiten der Vernunft, ſehr vereinfältiget und kindlich geworden iſt. Wo dieſe Diſpoſition oder Geſtalt des Hertzens fehlet, da iſt die Seele der weſentlichen Erleuchtung GOttes unfähig; und ſind demnach alle ihre Erkäntniſſe, Concepte und Urtheile von GOtt und Göttlichen Dingen, ſehr ſchwach und ungewiß. Je geiſt- und Göttlicher nun eine Wahrheit iſt, deſto mehr muß eine Seele in dieſe Diſpoſition eingehen, um ſie gebührend und mit Nutzen einzuſehen.

4.

Noch dieſes eine finde hochnöthig zu erinnern, daß, wann ich etwa von einer etwas tiefen Wahrheit, oder gar reinen Seelen-Beſchaffenheit rede, und dabey das Wörtlein ich gebrauche, ich alsdann nur rede in der Perſon einer ſolchen Seele, die in ſolchem Stande und Erfahrung ſtehet, keinesweges aber mich ſelber dafür ausgebe, ſolches alles in würcklicher Erfahrung zu beſitzen; ob ich wol ſolche Wahrheiten, mit gnugſamer Gewißheit in Göttlichem Licht, aus Gnaden, erkant habe;

welches

welches aber von dem wesentlichen Genuß, Erfahrung, und von einem solchen Stande, noch weit unterschieden ist. Es gehet mir wie einem Krancken, der gerne von der Gesundheit höret und redet, weil er, (auch indem er kranck ist,) die Gesundheit liebet und darnach verlanget. So rede ich auch bisweilen in diesen Reimen, von sehr geistlichen und innigen Wahrheiten; nicht, als wann ich sie schon hätte, sondern weil ich sie, durch die Gnade GOttes, so köstlich und liebenswürdig erkenne, daß ich sie von Hertzen umfasse, und in mir zu erfahren verlange; ja auch, bey Gelegenheit, sie andern gleichfalls in Schwachheit anzupreisen nicht unterlassen kan (a).

(a) Solches habe auch zu thun getrachtet, theils bey Verteutschung, theils bey Verfassung einiger andern Schriften; worunter gehören, Das verborgene Leben mit Christo in GOtt, als ein Auszug aller Schriften des erleuchteten Bernieres; Der Erste und Andere Kempis; Der kleine Kempis; Auserlesene Lebens-Beschreibungen heiliger Seelen; Hand-Büchlein der wahren Gottseligkeit; Weg der Wahrheit, die da ist nach der Gottseligkeit; Die heilige

5.

Ach daß so viele hungerige Gemüther sich noch so lange aufhalten und abspeisen lassen, mit dürren, kraftlosen Schaalen und Schatten-Bildern der Wahrheiten, worin doch der Geist keine gründliche und beständige Vergnügung und Frieden finden kan; da indessen die wesentliche Kern-Wahrheiten des Inwendigen Christen-Lebens, welche noch hier auf dem Pilger-Wege, durch Göttliche Gnade, zu erfahren sind, wo nicht gar verachtet, dennoch so wenig in ihrer Schönheit und Kostbarkeit erkant und genossen werden, daß es nicht gnugsam mit Mitleiden kan beklagt werden! Ach man suchet einen Schatz weit und breit, und mit vielen Bemühungen, ohne ihn je recht zu finden; den man doch so leicht und so nahe haben könte, wann man nur in die gehörige Bereitschaft (oder Disposition) des Hertzens, durch Göttlichen

---

GOttes, in Sinn-Bildern vorgestellet, und aus den Schriften der *Mad. Guion* erläutert; Kleine Perlen-Schnur: welche Bücher bey dem Verleger dieses Tractätleins gleichfalls zu bekommen.

lichen Beystand, einzugehen sich angelegen seyn liesse.

6.

Kommet, von GOtt, zu seinem reinen Dienst des Geistes, berufene Seelen; lasset uns, in der Kraft des HErrn, uns los machen und los machen lassen, von allem Sichtbaren, von den Sinnen, von der Vernunft, und von allen Eigenheiten; damit wir, als recht abgeschiedene, vereinfältigte, reine Creaturen, in unsern Geist und Seelen-Grund können einkehren; und GOtt (welcher auch ein Geist ist,) daselbst finden, schauen, lieben, und seinen Frieden geniessen mögen, welcher höher ist als alle Vernunft.

7.

Findet jemand unter euch in diesem Wercklein etwas gutes, zu seiner Erbauung und Erweckung im kindlichen Glaubens-Wandel vor GOtt, der dencke doch, daß es der Vater der Lichter sey, von welchem alle (und also auch diese) gute Gaben von oben herab kommen; damit er dem wahren Ursprung und Geber dieses Guten, alle Ehr und Danck mit mir dafür

abstatte. Ich indessen werde mich auch, und zwar von gantzem Hertzen, erfreuen, wann auch nur eine einige Seele, will nicht sagen bekehret werden, sondern nur eine kleine Stärckung und Erweckung hiedurch, in ihrem inwendigen Wandel, durch Göttliche Mitwirckung, bekommen mögte. In welchem Fall eine solche dann auch mir mein inständiges Begehren nicht abschlagen wird, daß sie nemlich denjenigen, der diese Sachen geschrieben, mit einem hertzlichen Seufzer dem Anfänger und Vollender des Glaubens anbefehlen wolle.

*** *** ***

8.

Obiges wurde bey der ersten Edition dieses Büchleins erinnert. Weil es denn nun einmal GOtt also gewolt, daß selbiges durch den Druck gemein gemachet worden, so habe ich auch kein Bedencken getragen, es bey denen folgenden Editionen, (von welchen jetzt die siebente (a)

an=

(a) Es ist nemlich dieses die siebente Edition, von denen, die ich selbst besorge; ausser welchen aber noch fünf nachgedruckte Teutsche Editionen bekannt worden.

ans Licht kommt,) wiederum mit verschiedenen Versen zu vermehren, welche von eben der Materie etwa noch zur Hand waren; welches um so viel williger gethan, weil ich auch seither mit demüthiger Erkäntlichkeit gesehen, daß der HErr dieses einfältige Zeugniß seiner Wahrheit, noch an manchem Hertzen mit seinem Segen begleitet hat: wodurch ich denn in der Einsicht bin bekräftiget worden, daß GOtt, nach seiner wundernswürdigen Herunterlassung, eben darum manchmal unser Geringes und Gebrechliches seines Segens würdige, damit man bey keinem Mittel oder Werckzeug stehen bleibe, sondern in allem allein auf ihn sehe, und zu ihm selbst sich ziehen lasse, auf daß wir die Wasser des Lebens frisch aus der Quelle trincken, die so gerne in unserm dürren Seelen-Grunde hervorquellen, und einem jeden unter uns sich reichlich mittheilen will.

9.

Ach ja, ihr durstigen matten Hertzen, laßt es euch nochmals in GOttes Namen erinnert seyn, und nehmets in einfältigem Glauben an, als den unschätzbaren Kern des wahren Evangelii: Wie daß nemlich,

uns

uns von Natur grund-verdorbenen, und unter der Macht der Finsterniß hart gefangenen Adams-Kindern, in dem holdseligen Namen JEsus Immanuel, die sanfte wallende Liebe GOttes, inwendig in unserm Hertzens-Grunde wiederum eröffnet, und unaussprechlich nahe worden sey; ob wir solches gleich (der jämmerlichen Ausgewandtheit, innerer Finsterniß und Verwirrung wegen,) nicht allemal so deutlich mercken können. Weil denn nun das Reich GOttes so nahe herbey, ja, inwendig in uns gekommen, so dürfen wir auch gar keinen weiten Umweg mehr machen, durch vieles Wissen und eigenes Wircken; sondern wir können durch diesen eröffneten, neuen und lebendigen Weg, (Ebr. 10, 20.) fein gerade zugehen ins Heiligthum der innigen und ewigen Gemeinschaft GOttes. Wir lassen uns nur durch die treue Zucht, Lockung und Kraft, dieser tief verborgenen, nahen GOttes-Liebe, ausführen aus aller betrieglichen Lust dieser Welt, und dem quälenden Leben der Selbstheit; geben zu dem Ende unser Hertz und Willen so bloß und blind dieser innigen Liebe gefangen, daß sie unser Eins und Alles sey, und uns führe nach ihrem

freyen

freyen Belieben. Sehet da, die gantze Sache. Sodann bleibt, und wird man nur immer mehr ein einfältiges Hertzens-Kindlein, übt sich frey, ohne Kunst, im Innebleiben, Lieben, Leiden, und Ueberlassen; und wird dergestalt aus lauter Gnaden gerecht, heilig und selig, von nun an, und hat Gemeinschaft mit dem Vater, in seinem Sohne JESU Christo. Amen. Und nun, Kindlein, bleibet in ihm, auf daß, wann er offenbaret seyn wird, wir Freymüthigkeit haben, und nicht beschämt werden mögen vor ihm, in seiner Zukunft. 1 Joh. 2, 28.

10.

Dir aber, o du GOTT meines Hertzens, der du deine Ergetzungen hast in und mit den Kindern der Menschen, ohne welchen kein Mensch tüchtig ist, etwas rechtschaffen gutes zu gedencken aus sich selber; dir sey auch für dieses Gute demüthig und hertzlich gedancket. Gib, daß es in mir, und in allen denen, die es mögen zu sehen bekommen, zu lauter Wahrheit und Wesen werde; zu deiner herrlich-seligen Verklärung in uns.

Zeuch, bis mein Alles wird in dich seyn eingeführet,
Du kräftiger Magnet, der meinen Grund berühret
Mit deiner Gottheits-Lieb,
Daß, durch verborgnen Trieb,
Des Geistes Hunger ewig nun
In nichts, was du nicht bist, kan ruhn.
Es ist ihm viel zu eng, dich selber muß er haben:
In deinem Element muß er den Hunger laben.
Zeuch mich aus mir und aller Creatur;
Es koste was es will, zeuch, zeuch mich nur:
Laß reissen alle Bande,
Bis daß ich selig lande
In dich, den Haven meiner Ruh.
Da thu ich dann die frohe Augen zu;
Da höret auf
Mein Hunger, Durst, und Lauff.
Weil ich dich selber kan im Seelen-Grund umfassen:
Mein Wille lieget da gebrochen und gelassen;
Mein Mund aus Ehrfurcht schweigt;
Mein Geist sich innig beugt,
Und sich zum Eigenthum zu deinen Füssen schmieget;
Erfährt dann was es heißt, diß Wort: Ich bin vergnüget.

Mülheim an der Ruhr,
den 10. May 1768.

Gerh. Tersteegen.

Des

JEHOVAH!

Des

Geistlichen Blumen-Gärtleins Erstes Büchlein;

Enthaltend

kurtze und erbauliche

Schluß-Reimen.

---

1. An den Leser.

Mensch, GOtt dein Anfang ist. Hast du ihn selbst im Wesen,
So hast du schon das End von dieser Schrift gelesen:
Suchst du ihn noch, so lis diß auf der Pilger-Bahn;
Bist du ein solcher nicht, so geht es dich nicht an.

2. Wo der Schatz ist, da ist das Hertz.

Wann Hertz, und Sinn, und Lust, so gerne auswärts fliegen,
So {hat / kennt} man GOtt noch nicht, so lebt man jämmerlich:

A Wer

Wer GOtt im Grund besitzt, der läßt sich wohl
begnügen
Mit diesem Einen Gut; drum kehrt er stets in sich.

3. Geduldig seyn, in Creutz und Pein.

Senck dich fein tief in GOttes Lieb hinein,
Dann kanst du leicht sanft, still, gelassen seyn:
Des HErren Creutz ist solch ein sanftes Küssen,
Man solt es nicht für Seid' und Sammet missen.

4. Anbätung im Geist.

Ich bät dich an, mein GOtt, ein andrer öfters
spricht;
Mein Geist es immer thut, doch sagt mein
Mund es nicht.

5. Wie GOtt gesucht werde.

Laß los die Creatur; entsinck dem eignen Willen;
Gedenck nicht mehr an dich, und laß dich GOtt
im Grund,
Demüthig, liebreich, sanft; merck, wenn er dich
will stillen;
So findst du dich in GOtt, und GOtt in dir
zur Stund.

6. Ost, West; zu Haus ists best.

Mein Geist gehört in GOtt zu Haus,
Drum kehrt er sich aus allem aus;
Sein Vaterland heißt Ewigkeit,
Drein senckt er sich aus Ort und Zeit;
Da er, im innig-stillen Nun,
In GOtt kan im Verborgnen ruhn.

7. JEsus zu der Seelen:

Ey stör dich nicht, mein Kind, bleib innig, abge-
schieden,
In sanft- und stillem Geist, in unverrücktem Sinn:
Laß

Laß kommen was da will, bewahre deinen Frieden;
Nichts ist des Störens werth; Ich, JEsus, {bey / in} dir bin.
Hab Ruh in mir, daß ich in dir kan ruhn;
Was will dir Welt, und alle Teufel, thun?

8. JEsus zu der Seelen:

Du sprichst, ich möge dich bewircken und bereiten;
Nun, streck die Hände aus, u. laß mich machen dann:
Dein eigner Will und Sorg, dein Treiben und Arbeiten,
Stört deine Ruh, und macht, daß ich nicht wircken kan.
Schau nur die Blümlein an, bey heiterm Sommer-Wetter,
Sie halten sich gantz still, und öffnen ihre Blätter,
So scheint die Sonne drein, und wircket sänftiglich:
So will ichs machen auch, halt dich nur leidentlich.

9. Wie man leicht GOtt erreicht.

Nur die Lust von allem scheiden,
Wenig thun, und vieles leiden,
Lieben, still und frölich seyn,
Macht das Hertz mit GOtt gemein.

10. Wie man GOtt findet.

Gedenck nicht weit hinaus, wilt du GOtt in dir finden;
Was ist, und wird geschehn, laß alles sanft verschwinden;
Und bleibe, wie ein Kind, ohn Sorg, ohn Witz und Will:
Es braucht nicht grosse Kunst: GOtt wohnet in der Still.

11. JEsus Aug und Hertz, lindert Pein und Schmertz.

Die beste Medicin, in allem Schmertz und Leid:
Das Aug auf JEsu Creutz, und grosse Herrlichkeit;
Der Will in JEsu Hand; die Lieb in JEsus Hertz;
Das Haupt auf JEsu Schooß: diß lindert allen
Schmertz.

12. Bester Zeit-Vertreib.

Verlier dich selbst, samt Welt und Zeit,
Und senck dich in die Ewigkeit;
So hast du, glaub es, Tag und Nacht
Die Zeit aufs beste zugebracht.

13. Einfältiges Auge.

Wilt du GOtt wesentlich mit Geistes-Augen sehen,
So schau auf ihn allein, so wird es bald geschehen.
Du siehst bald diß, bald das; du bist bald hie,
bald da;
Die Gottheit ist nur Eins, {dem Einfaltsauge / u. dir im Grunde} nah.

14. JEsus zu der Seelen:

Kind, wilt du mich recht fassen,
So must du dich mir lassen:
Wer sich und alles läßt,
Der hat mich ewig fest.

15. Die herrlichste Zeit-Kürtzung.

Fällt hier die Zeit schon lang den Menschen
dieser Zeit,
Wie lang wird ihnen seyn die lange Ewigkeit!
Ich, ob ich stille sitz, hab immer gnug zu thun;
Die Ewigkeit scheint kurtz, dem, der in GOtt
kan ruhn.

16. Die gröste Unbarmhertzigkeit.

So bald du suchst in dir und im Geschöpf Genügen,
So kan dein armer Geist, glaubs, keinen Odem krigen:
Du Unbarmhertziger! laß deinem Geist doch Luft;
GOtt ist sein Element, der dir so freundlich ruft.

17. Nicht mehr thun, ist die beste Busse.

O JEsu, Mutter-Hertz, du bist so treu und fromm;
Lauf ich gleich von dir aus, du holst mich immer wieder:
Es soll nicht mehr geschehn; halt fest dein Eigenthum,
Das sich in deinen Schooß, o Liebe, leget nieder.

18. Was lieblich reucht, auch leicht verfleucht.

Wird man vom HErrn einst ergetzt,
Im Grunde freundlich angesehen,
Und man da viel von rühmt und schwätzt,
Muß man hernach in Dürre stehen:
Die Lieb, die niemand ist bekant,
Ist der vergnügtste Liebes-Stand.

19. Die beste Gesellschaft.

Geht, Creaturen, geht! ich kan euch alle missen;
Mein bester Freund der bleibt, der mir so iñig nah:
Ich kehr ins Kämmerlein; ich will die Thüren schliessen,
Und meinem Seelen-Freund Gesellschaft leisten da.
Wenn ich so bin von den Geschöpfen einsam,
So werd ich mehr dem Schöpfer selbst gemeinsam.

20. Wär ich so.

Klein, und rein, und abgeschieden,
Sanft, einfältig, still, im Frieden,
Willen-los, und innig froh:
Ach wär mein Gemüthe so!

21. JEsus zu der Seelen:

Mein Kind, wo läufst du hin, mit Hertzen, Sinn und Dencken?
Ist meine Gegenwart dir dann nicht mehr bewußt?
Und kan ich deinem Geist nicht mehr Genügen schenken,
Als alle Creatur mit ihrer falschen Lust?

22. JEsus zu der Seelen:

Lauf nicht ohn mich; du fällst, und irrst zu beyden Seiten;
Du bist ein schwaches Kind, dein Thun ist Unverstand:
Drum, wo du gehst und stehst, da laß dich von mir leiten;
Kleb innig-fest an mir, und halt mich bey der Hand.

23. Bleib zu Haus.

Du nöthigst GOtt so oft, und läufst doch immer aus;
Wann er dich dann besucht, so bist du nicht zu Haus.

24. Das beste Studium.

Ein andrer sich bemüht mit Lernen und Studiren;
Man will was grosses seyn; man will was grosses thun:
Mein Werck ist, alles gar vergessen u. verlieren;
In mir zu werden nichts; und meinem GOtt zu ruhn.

25. Was ist unser Werck?

Wer GOttes Willen thut, u. GOttes Willen leidet;
Wer seines Hertzens Lust von allen Dingen scheidet;
Und seinen Willen gantz ergibt in GOttes Macht;
Thät er auch nichtes mehr: der hat sein Werck vollbracht.

26. Kanst du nicht thun, so must du ruhn.

Kanst du nicht vieles thun, so sey nur still u. leide;
Und was zu lassen ist, so viel dir möglich, meide.
Und harre in Geduld. Wirst du dem HErren ruhn,
So wird er alles selbst in dir und durch dich thun.

27. Wo ist GOtt?

Vernunft spricht: wo ist GOtt? Sie schauet an die Sterne:
Wo ist die Sonne? spricht ein blindgeborner Mann:
Ey werde nur zum Kind, so ist dir GOtt nicht ferne;
Kehr einwärts dein Gesicht, der Geist ihn schauen kan.

28. Alles in GOttes Namen.

Wilt du was nehmen vor, so leg vorhin dein Hertze,
Gleichgültig, still und bloß, in GOttes helles Licht;
Halt ein den eignen Trieb, der bringt nur Schad und Schmertze:
Thust du dein Werck in GOtt, so darfst du fürchten nicht.

29. Zu Haus wirds besser gehen.

Ey Pilger, werd nicht müd; halt noch ein wenig aus,
Und bleibe abgesrehnt, von dem, was muß verschwinden:

Die Zeit kürtzt immer ab; bald kommst du ja
nach Haus,
Da wirst du, was du wünschst, bey deinem
Vater finden.

30. Selbst-Verläugnung, besser als Gaben.

Offenbarung, Wunder-Gaben,
Trost, und Süßigkeiten haben;
Ehre, Welt, und Geld verachten;
Vieles wissen, und betrachten;
Fasten, lesen, singen, bäten,
Und mit Engel-Zungen reden:
Alles dieses acht ich nicht,
Wo man nicht den Willen bricht.

31. Ein jeder etwas hat.

Ein jeder etwas hat, worin er ist verliebet;
Ein jeder etwas hat, das ihm Gesellschaft giebet;
Ein jeder etwas hat, das ihm verkürtzt die Zeit;
Ein jeder etwas hat, worin es sich erfreut;
Ein jeder etwas hat, worauf er stützt und trauet;
Ein jeder etwas hat, das er am liebsten schauet:
Was wähl ich mir dann nun? O JEsu, du allein,
Du solt mein Schatz, mein Gut, mein Trost, mein
Alles seyn.

32. Die wahre Gelassenheit.

Bald folgt man GOtt nicht nach, bald läufft
man vor zu heftig;
Der eine ist zu träg, der andre zu geschäfftig:
HErr, wär ich dir nur so, wie mir ist meine
Hand,
So, dünckt mich, hätt ich wol den rechten
Mittel-Stand.

33. Ausgang war nie so gut, Innebleiben ist besser.

Ein andrer gehet aus, und gern sich divertiret;
Ich geh am liebsten ein, so werd ich nicht verführet:
Und wann ich aus soll gehn, so bleib ich eingekehrt,
Daß ich im Ausgang selbst nicht {abgezogen / divertiret} werd.

34. JEsus zu der Seelen:

Bin ich dir dann nicht gnug? wo laufen deine Sinnen?
Die Creatur betreugt, sie hat nur schönen Schein;
Und was du draussen suchst, das findst du bey mir drinnen:
Wilt du mich lieben recht, so liebe mich allein.

35. Wie wehrt man sich?

Ich bin ein armes Kind, von Witz und Kräften bloß,
Da tausend Feinde mir nach meiner Seelen stehen:
O JEsu, Mutter-Herz, ich kriech in deinen Schooß,
Und will mich regen nicht, solt gleich die Welt vergehen.

36. Selten kommts uns gelegen.

Stets hast du was im Kopf, stets hast du was zu thun;
Wann GOtt schon zu dir kommt, so kan er doch nicht ruhn.

37. GOtt muß auch reden.

Du hast GOtt immerhin so viele Ding zu sagen;
Bald hättst du dieses gern, bald kommst du jenes klagen:

Laß ihm doch auch was Raum; schweig ihm ein wenig still,
Und merk, was er dir sagt, und von dir haben will.

38. Selbst-Gefälligkeit.

Was GOtt dir gibt, nimm an; doch nimm dich deß nicht an,
Sonst hast du eben das, was Lucifer, gethan.

39. Der menschliche Geist.

Ein Geist, ein Wunder-Ding: könnt er gleich alles krigen,
Was Erd und Himmel hat, es würd ihn nicht vergnügen:
So bald er aber GOtt im Grund gefunden hat,
Hätt er auch nichtes mehr, so spricht er: Ich bin satt.

40. Alles am rechten Ort.

Ein Stein sich nach der Erde neigt;
Ein Flämmlein in die Höhe steigt;
Ein Fisch will in dem Wasser leben;
Ein Vogel in der Luft muß schweben;
Wann jedes ist da, wo es soll,
So ist es still, und ihm ist wohl:
Mein Geist ist ruhig und vergnüget,
Wann er in GOtt, sein'm Ruh-Punct, lieget.

41. Aus dem Kopf, ins Hertze.

GOtt ist ein Hertzens-GOtt: drum, wann du ihn wilt finden,
So blende die Vernunft; sie wird ihn nie ergründen:
Senck dich aus deinem Kopf, ins Hertzens Grund hinein,
Sanft, liebreich, wie ein Kind, so wird er dir gemein.

42. Glei-

42. Gleiches suchet sich, gleiches findet sich.

GOtt ist die Einfalt selbst, sanft, rein, und abgeschieden,
Uneingeschränckt, und still, stets freudig, und zufrieden:
Tracht auch zu werden so, nach deinem tieffsten Grund,
So wird dir werden GOtt u. alle Wahrheit kund.

43. Wers recht greift an, hats halb gethan.

Du sprichst, es sey dir schwer, Lust, Sinn und Willen zwingen:
Ja, zwingen thut auch weh: doch greifs mit GOtt nur an,
So wirst du bald mit Lust, gantz leicht und frey vollbringen,
Was du vorhin mit Zwang, in eigner Kraft, gethan.

44. Der HErr ist an diesem Ort.

GOtt ist dir immer nah; GOtt denket stets an dich;
Er ist zu dir gewandt, und zeucht dich auch zu sich:
Merck, Seele, was ich sag, und laß dein Hertz und Dencken
Auf GOttes Liebes-Zug, auch stets zu ihm, sich lencken.

45. Genau und rein, must du seyn.

Du solt noch hier auf Erden
Der GOttheit Tempel werden;
Wie rein, o Seel, wie rein
Muß nicht dein Hertze seyn!
Begierden, und Gedancken,
Vorsichtig halt in Schrancken,

Und wart auf GOttes Hut,
Wie sonst ein Priester thut.

46. GOtt und sein Wille, bringt Stille.

Wer nichts begehrt, als GOtt, und seinen liebsten Willen,
Der kan am besten sich in allen Ständen stillen;
Es komme was da will, er hat was er begehrt:
Wer noch was mehr verlangt, nur seine Quaal vermehrt.

47. Erfahrung macht gelehrt.

Die Jünger warden einst des heil'gen Geistes voll:
Ich speculire nicht, wie ichs begreifen soll:
Mögt ich mein Hertz nur leer von mir und allem sehen,
Bald würd ichs seliglich erfahren und verstehen.

48. Wie starck der Feind sey.

Mein Feind ist starck und schwach, nachdem ich uns betrachte:
Seh ich nur mich und ihn, so ist er starck und groß;
Doch seh ich JEsum auch, ich ihn gar wenig achte;
Will er mich greifen an, kriech ich in JEsu Schooß.

49. In allerhand Proben.

Nichts wollen, und nichts thun,
Nur leiden, { hoffen, / bäten, } ruhn;
Versuchung, Proben, Kämpfen,
Aufs beste können dämpfen.

50. Sinnbild eines Spiegels.

Ach mögt mein Herz nur still, von allen Flecken rein,
Durch Leiden schön polirt, gleich einem Spiegel seyn;

Wie

Wie lieblich würd in mir die Gottheits-Sonne strahlen!
Wie bald würd sie ihr Bild in meinem Grund abmahlen!

51. Mit GOtt allein in der Welt.

Nur GOtt und ich allein. So lebe hier auf Erden,
Wann du gantz leicht und bald rechtschaffen fromm wilt werden.

52. Im Finstern thu die Augen zu.

Wann du im Finstern bist, sieh dich nicht viel herum;
Der schmale Himmels-Weg geht öfters wunder-krumm:
Wer immer forschen will, wird immer sich verwirren;
Ein Blind- und Dummer kan auf diesem Weg nicht irren.

53. Der weiseste Artzt.

Ey überlaß dich GOtt: Er ist so weis' und treu,
Dein Sündengift er selbst gebraucht zur Artzeney:
Wer aber seine Sünd mit solcher Gnade decket,
Der wisse, daß der Tranck gar saur und bitter schmäcket.

54. Ich bin auch was grosses.

GOtt selbst mein Vater ist; ich bin des Sohnes Braut;
Sein Geist das Pfand und Band, wodurch ich ihm vertraut;
GOtt hat mir mehr geschenckt, als allen Seraphinen;
Die Engel stetig mich begleiten und bedienen;
Ich habe was ich will; die gantze Welt ist mein;
Die Hölle fürchtet mich, ich fürchte GOtt allein;

Im Himmel wandle ich als eine Königin:
Sag, armes Welt-Kind, ob ich nicht was grosses bin?

55. Man muß den Kindern den Willen brechen.

Folg nimmer der Natur, und deines Fleisches Willen;
Sie sind den Kindern gleich, die nie vergnüget seyn:
Man kan sie besser nicht, als durch Verläugnen, stillen:
Wenn du zu weichlich bist, so mehrst du deine Pein.

56. Ohne Verstellung.

Thu alles schlecht und recht; verstell dich nimmer nicht:
Du hast mit GOtt zu thun, der dir ins Hertze sicht.

57. Kindlich und vertraulich.

GOtt macht sich gern gemein;
Du must nicht schüchtern seyn:
Vertraulich, kindlich, bloß,
Senck dich ins Vaters Schooß;
Er, als dein bester Freund,
Es hertzlich mit dir meynt.

58. GOtt allein, laß ich ein.

Es muß ein Menschen-Hertz wol etwas grosses seyn;
GOtt, Teufel, Welt, und Fleisch, und alles will hinein:
Erwähle, weil du kanst, dir doch den besten Gast;
Hast du was guts gewählt, so halte was du hast.

59. Abhänglichkeit, bringt Heiligkeit.

GOtt ist die Soñe; ich, ein Strählgen seines Lichts:
Trenn ich von ihm mich ab, bin ich ein finstres Nichts;

Halt

Halt ich mich stets an ihn, so wird mir Licht u. Leben,
Und alle Tugenden, sein stiller Einfluß geben.

60. JEsus zu der Seelen:

Verläugne dich, mein Kind, du thust mir ein Plaisir:
Gedencke wer ich bin: woltst du es weigern mir?

61. Ursach aller Pein.

Es kommt mir alle Pein aus Stoltz u. Eigensinn,
Daß ich kein stilles Kind, und GOtt gelassen bin.

62. Den Fremdling gehts nicht an.

Ich bin ein Pilger hier: drum geht es mich nicht an,
Was in der fremdē Welt von andern wird gethan.

63. An einen Vernünftling.

Vernunfts-Christ, werde doch zum Kinde,
Und laß all deines Kopfes Fünde;
Verläugne dich und alle Ding,
Und GOtt dein Hertz und Willen bring;
Und wandle vor sein'm Angesicht;
Dein Speculiren thut es nicht.

64. Durchs Nichts geht der Weg.

Christ, du wilt immer viel geniessen, haben, seyn;
Dein Heyland liebete Verachtung, Armuth, Pein
Machs auch so: dann der Weg des Frieden[illegible]
des Lichts,
Der geht (versteh mich recht) durc[illegible]
durchs Nichts, dur[illegible]

65. Lob und Verachtu[illegible]

Wer dich lobt, dich versucht [illegible]
[illegible]
Seh dich im Wahrh[illegible]

Wer aber uns veracht[illegible]
Dem, der mit Christo [illegible]

66. Dreyfache Beschäfftigung eines Christen.

Wer GOtt gantz reine liebt, gleicht einem Seraphin;
Wer ihn im Geist beschaut, machts wie ein Cherubin;
Wer GOtt ruht, und auch GOtt in sich läßt ruhn und wohnen,
Der ist nicht träg, er thut, was alle Himmels-Thronen.

67. Ich hab die Zeit nicht.

GOtt ist mir immer nah. Mir sterben, und ihm leben,
Mit gantzer Lieb an ihm im stillen Grunde kleben;
Diß ist mein grosses Werck. Die Zeit läßt mirs nicht zu,
Daß ich mich viel zerstreu, und andre Sachen thu.

68. Fängst du was an, so dencke dann:

…ein HErr, diß wolt ich thun; ich glaub, es sey dein Wille;
…lt du es haben nicht, sieh da, so laß ichs stehn:
… es, oder nicht, ich bleibe immer stille:
…“ contentirt, so ist mein Werck geschehn.

…Esu du nur findest Ruh.

… ist wahr, nur Angst ist in der Welt;
…nn hinaus, bald wird mein Geist gequält:

…en,

70. Guten Muth!

O Seele, guten Muth! Was nutzet dein Betrüben?
GOtt fordert ja nicht viel: Nur lieben, lieben, lieben.
Du sprichst: Ich bin so bös: ich sage, GOtt ist gut:
Wirf dich in ihn nur ein. O Seele, guten Muth!

71. Allein, oder laß es gar seyn.

Ey theil dein Hertz doch nicht, dein Alles GOtt ergiebe;
Und deine Liebe gantz in ihn allein einführ:
Dein kleines Hertz hat doch noch viel zu wenig Liebe,
Um ein unendlich Gut zu lieben nach Gebühr.

72. GOttes Güt, zur Busse zieht.

Du Liebes-GOtt, so gut, so fromm, so gnädig bist;
Es mögt nicht gut seyn, wanns der freche Sünder wüßt:
Doch ja, es wäre gut; er ließ sein Sünden-Leb[...]
Sein Hertz müßt brechen, und sich solchem G[...] ergeben.

73. Ein stilles Wesen, hat G[...] erlesen.

JEsus ist ein Friedens-König: [...]
Sehe, hör, und rede wenig: [...]
Was du thust, thu mit [...]
Ohne Stören, still und [...]
Und bey alle deinem [...]
Stets auf ihn im G[...]
Daß sein Friedens-[...]
Nie aus deinem Hertz[...]

74. Laß nichts ein, es bringt nur Pein.

Das Hertz wird leicht und sanft an Creaturen fest;
Doch kostets Kampf und Schmertz, eh man sie wieder läßt:
Drum fasse nichts mit Lust, im Himmel und auf Erden,
Als was dir ewiglich nicht kan genommen werden.

75. Wer verliert, der findet.

Wo du dich findst, da must du immer dich verlieren,
Und alle Lust und Lieb allein in GOtt einführen:
Je treuer du verlierst, je mehr du stets gewinnst;
Und wann du gar bist arm, in GOtt viel Reichthum findst.

6. Alles sieht auf dich.

Ott, Engel, Teufel, Welt, u. alles sieht auf dich:
rum leb in heilger Furcht, und halt dich inniglich.

7. JEsus zu der Seelen:

Seele, laß dein Sorgen,
nur meine Pflicht;
, so sorg ich nicht:
in mir verborgen;
chooß dich senck,
ist nicht denck.

ds-gemäß.

bist des Himmels-Königs
Braut,
ählt, u. sich vertraut:
Dein Hertz ist gantz ihm
gen,
zur Creatur sich neigen.

79. Der

79. Der GOtt-ergebene Wille ist starck.

Dein tiefster Will muß gantz, nicht halb, sich GOtt ergeben,
So kanst du aller Macht der Sünden widerstreben.

80. Nimm alles von GOtt an.

Du hast allein mit GOtt zu thun, was immer mag geschehen;
Du must auf Creaturen nicht, und auf das Aeussre sehen:
Was GOtt für Mittel je gebraucht, das gehet dich nicht an;
Was dir begegnet in der Welt, denck stets: GOtt hats gethan.

81. Von der Einsamkeit.

Wo du nach deinem Sinn (wie gut er scheint) wilt leben,
So kan die Einsamkeit dir keine Stille geben:
Wer sich von sich entfernt, kan allezeit allein,
Vergnügt und ungestört, auch selbst bey Menschen, seyn.

82. Des Lammes Bild.

Ach wär ich wie ein Lamm unschuldig,
Sanft, rein, einfältig und gedultig!
Ach mögt man Christi Bild und Wesen
Aus meinem gantzen Wandel lesen!

83. Völlige Gleichgültigkeit.

Gleichwie ein leichtes Blat, also gleichgültig schwebet
In GOttes Luft mein Willen-loser Sinn:
Kein Wollen sonst in mir, als GOttes Wollẽ, lebet;
Sein mindster Winck bläs't meinen Willen hin:

Zu lassen und zu thun, zu leiden oder nicht;
Es ist mir alles eins, HErr, wann dein Will geschicht.

84. Für Feur u. Glut, ist Wasser gut.

Wann Hoffart, Lust, und Zorn, und Eigenheit, dich stören,
Must du dich innig bald in GOttes Liebe kehren;
So rauschet alle Macht des Bösen überhin,
So wird bald sanft und klein der stoltz- und steife Sinn.

85. Umgang mit Menschen.

In Wercken und in Worten,
Sanft, lieblich, aller Orten,
Solt du bey Menschen seyn:
Doch must du stets darneben
An GOtt im Grunde kleben,
Als wann du wärst allein.

86. Schalcks-Auge, und Einfalts-Auge.

Wann du in Eigenheit suchst immer heimlich dich,
Wirst du im Finstern stets in Angst und Unruh schweben:
Doch, wann dein Einfalts-Aug GOtt meynet lauterlich,
So kanst du frey im Geist, und still im Lichte leben.

87. Wers hat im Haus, läuft nicht hinaus.

Ich darf mich ja nicht kehren aus,
Die Quelle hab ich selbst im Haus,
Die mich kan völlig laben:
Ich kan dich missen, Creatur;
In meinen Grund ich kehre nur,
Da ich GOtt selbst kan haben.

88. Das

88. Das verborgene Leben.

In GOtt verborgen leb, in Abgeschiedenheit;
Ganz fremd und todt der Welt u. deiner Eigenheit:
Das Eigne bringt nur Quaal; verlier, vergiß dich gar;
Kein Leben sey in dir, als Christus, offenbar.

89. Der Göttliche Augenblick.

Senk dich ins stille Nun, den Göttlich'n Augenblick,
Sanft, lieblich, und gedenck nicht vorwärts noch zurück:
So überlaß dich GOtt, und innig in ihn neige;
Und warte in Geduld, bis er sich selbst dir zeige.

90. Demüthig, doch getrost.

In dir schwach, klein, und bloß,
In GOttes Stärke groß,
In Demuth tief gebücket,
Im Glauben unverrücket,
Im Geist getrost und frey,
In deinem Wandel sey.

91. JEsus zu der Seelen:

Stets gehst du in dir selbst mit deinen Lastē tragen;
Bin ich doch im̄er nah; kanst du es mir nicht sagen?
Wilt du dir helfen selbst? Du arme Creatur!
Ich helf dir ja so gern; sey offenhertzig nur,

92. Christi Blut, für alles gut.

Nur JEsu Blut versöhnet meine Sünd;
Die Liebstinctur zerbricht des Grimmes Machten;
Labt meinen Geist, der sonst im Feur muß schmachten,
Belebt aufs neu, was alt und todt sich findt:
Doch, wann es mich in Angst und Noth soll stillen,
So muß der Brunn in meinem Hertzen quillen.

93. Gebeugt unter alle Menschen.

Seel, leg dich stets im Demuths-Sinn
Zu aller Menschen Füssen hin;
Wird dir was böses angethan,
So nimm es ohne Murren an:
Wer sich in sich noch etwas dünckt,
Vor GOtt, o Elend! wahrlich stincket;
Ist sonst was guts an deinem Leben,
So bleibt es GOttes, ders gegeben.

94. Ach wär ich so!

Los von Creaturen-Lieb;
Todt an eignem Willens-Trieb;
Inn- und äusserlich viel schweigen;
Stets in GOtt sich lieblich neigen;
Wie ein Kind mit ihm gemein:
Selig, wer stets so kan seyn!

95. Du must der Vorsehung leben.

Die Seele, die sich GOtt in Wahrheit hat ergeben,
Wie ein unmündigs Kind, muß der Vorsehung leben:
Wart augenblicklich nur, was GOtt gibt, nimmt und thut,
Nach Leib und auch nach Seel; er weiß ja, was dir gut.

96. Sanftmuth, löscht der Höllen Glut.

JEsus durch gelaßnes Lieben
Hat des Vaters Zorn vertrieben,
Und der Höllen Grimmigkeit:
Kan dich nun sein Geist durchfliessen,
Wirst du auch durch Lieb versüssen
Aller Menschen Bitterkeit.

97. JE-

97. JEsus zu der Seelen:

Kind, schleuß die Augen zu, vor diesem gantzē Rund:
Die Welt laß von der Welt und ihren Puppen
handeln;
Bleib du stets nah bey mir, in deiner Seelē Grund:
So innig wollen wir hier mit einander wandeln.
Was geht die Welt dich an; bald gehest du hinaus,
Dann sind wir stets beysamm'n in meines Vaters
Haus.

98. Eins ist noth.

Die Menschen suchen viel, und finden nim̃er gnug;
Ich aber bin vergnügt, weil ich nur Eines such:
Sie haben viel zu thun; ich, nur ein Einigs Werck,
Daß ich beym Stilleseyn auf JEsu Reden merck.

99. Alles um Alles.

O Seele, du must GOtt dein Wollen, Liebē, Denken,
Und was du bist und hast, zu eigen ewig schenken:
Geh gründlich aus dir aus, und innig in ihn ein,
So wirst du ewiglich des Höchsten Lust-Spiel seyn.

100. Die wahre Freyheit.

Wer wahre Freyheit sucht, der zwinge Fleisch
und Sinnen,
Samt aller Eigenheit, in enge Banden ein:
Die Freyheit der Natur, zwingt nur den Geist
von innen;
Geh aus dir aus in GOtt, wilt du in Freyheit
seyn.

101. HErr, wie du wilt!

HErr, wie du wilt; nicht diß noch das ich wähle;
HErr, wie du wilt, so laß es nur geschehn!
Ich bin dein Sclav, mein König, nur befehle;
Ich will, als Kind, dir-nach den Augen sehn.

102. Wer Vielheit flieht, das Eine sieht.

In Mannigfaltigkeit findst du das Eine nicht;
Dein {Aug / Hertz} von allem ab- muß einwärts seyn gericht't:
Und kanst du auch dich selbst vergessen u. verlieren,
So wirst du GOtt in dir (das wahre Eins) bald spüren.

103. Aeussere und innere Stille.

Wie süß ist, wann Gedancken, Glieder, Sinnen,
Affecten, Wille, und Begierden, stille sind;
Wann alles schweigt, von aussen und von innen,
Und man im heitern Grund GOtt gegenwärtig findt!

104. Wie man Frieden bekommt.

Wer gerne Frieden hätt, der breche seinen Willen,
Sonst kan dich weder GOtt noch alle Himel, stillen.

105. Wer recht ruht, vieles thut.

Beym eignen Wollen, Wircken, Treiben,
Wirst du derselbe immer bleiben:
Wer abgeschieden, Willen-los,
Gelassen liegt in GOttes Schooß,
Und so von eignen Wercken ruht,
Vor GOtt die beste Arbeit thut.

106. Wo ist der Himmel?

Frag nicht, wo Himel sey? Geh aus der Eigenheit,
Sonst bleibt dir, wo du bist, der Himmel fremd und weit.
Wer seinem Willen stirbt, und GOtt sich kan ergeben,
Der wird auf Erden schon bey GOtt im Himmel leben.

107. Wo findt man den Schatz?

Man sucht u. findet nicht; doch ist der Schatz so nah:
Was läufst du viel herum? Er ist im Acker / Hertzen ja:
Verkauf nur, was du hast, und geh in dich hinein,
So wird der beste Schatz, GOtt selber, deine seyn.

108. Nimmer allein.

Wo ich je geh und steh, auch sitze und arbeite,
Da bin ich nicht allein, mein Freund steht mir zur Seite;
Halt ich mich nah zu ihm, u. thu was ihm gefällt,
So wandelt er mit mir, und gern sich zu mir hält.

109. Der Baals-Tempel.

Laß nichtes neben GOtt in deinen Grund hinein,
Sonst wird dein Hertz, o Mensch, ein Baals-Tempel seyn.

110. Zwey allein, macht gemein.

Je mehr ich bleib mit JEsu einsam,
Je mehr er sich mir macht gemeinsam;
Wann er und ich nur sind allein,
In meines Hertzens Kämmerlein,
So hab ich in ihm tiefen Frieden;
Drum bleib ich gerne abgeschieden.

111. Gib mir, mein Kind, dein Hertz.

GOtt ist so reich, und will doch meine Gaben:
Er gibt sich gantz, solt ich dann sparsam seyn?
Mein liebstes und mein bestes soll er haben;
Das gantze Hertz soll ihm geheiligt seyn.

112. Halt nichts zurück.

Gib deinen liebsten Benjamin
In GOttes Hände willig hin,

Sonst bleibt die Angst in deiner Seelen,
Und must bedruckt dich immer quälen.

113. Nimm dichs nicht an, was wird gethan.

Wenn man dich haßt, wenn man dich liebt;
Wenn man dir nimmt, wenn man dir giebt;
Wenn man dich schilt, wenn man dich ehrt;
Und was dir sonst auch widerfährt:
Bleib ungestört und abgeschieden,
In deinem Grund mit GOtt zufrieden.

114. Gehorsam ist besser als Opfer.

Der dient und liebt GOtt mehr, wer seinen Willen bricht,
Als wer ein grosses Werck nach eignem Sinn verricht't.

115. Man soll noch den Sabbath feyren.

In Sabbaths-Ruh, bey Müßiggehn,
Wirst du gar viel gewinnen;
Laß eignes Wircken stille stehn,
Und leide GOtt von innen:
Still, mit Gedancken, Willen, Lust;
Wirck auch nicht viel mit Kopf und Brust;
Laß Zeit, und Ort, und alles dar,
Und auch dich selbst in Wahrheit;
Verlier dich still ins Denckle gar,
Da wohnet GOttes Klarheit:
Kanst du so GOtt gelassen ruhn,
Was will der Höllen Macht dir thun?

116. Der Weg nach Haus.

Halt stets dein Ziel im Aug; es hindert nur im Gehen,
O Pilger, wenn du viel auf diß und das wilt sehen.

Merck

Merck wie du reisen must: Aus dir und allem aus,
Mit deiner gantzen Lieb. So heißt der Weg nach Haus.

117. GOtt dienen auf seine Weise.

Du must nicht dienen GOtt, nachdem es dich dünckt gut;
Der dient ihm, der sich läßt, und GOttes Willen thut:
Und kan man nicht viel thun, so kan man den doch leiden;
Wer nichtes will, als GOtt, der dienet ihm in beyden.

118. Verlaß deinen Post nicht.

Weich nicht vom Post. Dein Hertze, ja, Gedancken,
Nicht auswärts laß vom rechten Vorwurf wancken,
Ans Hertzens Thür stets auf der Wacht zu seyn.
Zwar must du nicht in Eigenheit eindringen;
Doch harre still, gewandt von allen Dingen,
Bis man dich läßt ins Cabinet hinein.

119. Traue, und laß dich führen.

Du must auf GOtt es blindlings wagen,
Nicht immer forschen, fürchten, klagen;
Laß dich ihm gantz im Einfalts-Sinn:
Verlier dich selbst in GOttes Hände;
Wie er dich führt, auch du dich wende;
Und frage nicht: Wo geht es hin?

120. Halt dich nur still; GOTT streiten will.

Wann dich der Feind anficht, must du nicht so erschrecken;
Bleib in der Festung nur, GOtt selber wird dich decken:

Veracht den Feind getrost, und halt in GOtt dich still;
Er kan dem nichtes thun, wer nichtes thut, noch will.

121. Frisch gewagt, ist halb gewonnen.

Furcht, und Zwang, und Blödigkeit,
Hält das Hertz in Aengstlichkeit;
Alles schwer dann heißt:
Liebe, Lust, und guter Muth,
Mit GOtt grosse Thaten thut,
Breitet aus den Geist.

122. Gedencket an Lots Weib.

Beständig sey, beständig sey, ohn Umsehn und ohn Weichen,
Mit Hertz und Sinn zu GOtt gewandt; wilt du den Schatz erreichen.

123. Wer sein Leben verlieret, der wird es finden.

Ey werd nicht bang, wenn alle Stützen dir
Entnommen sind, und du entblößt must schweben:
Im Ocean der Gottheit dich verlier;
Der tiefste Tod, bringt dir das reinste Leben.
Laß { willig / alles } los, und schleuß die Augen zu;
Verlierst du nicht, so wirst du nimmer finden.
Wer sich entsinckt, der findt in GOtt die Ruh;
Sein Leben bleibt, das eigne muß verschwinden.

124. Erst kommen und dann sehen.

GOtt wohnet ausser Ort und Zeit,
Von Creatur und Sinnen weit,
Still in sich selbst, in sanftem Frieden:
Wilt du ihn schauen, frommer Christ,

So

So must du kommen da er ist,
Und werden auch so abgeschieden.

125. Nicht ruhen, als in GOtt.

Laß Creaturen-Trost, so krigst du GOttes Gaben;
Doch ruh auch hier nicht in, wilt du GOtt selber haben.

126. Im Mittelpunct bleibt man still.

Die Welt ist nur ein Rad, ein im̃er drehend Rund,
Gehst du mit Lust hinein, so kommst du mit ans Treiben.
GOtt ist der Mittelpunct. Kehr ein in Seelen-Grund;
Wer da gesammlet ist, kan still und ruhig bleiben.

127. Den Säugling geht die Haushaltung nicht an.

Wie thöricht ist ein Kind, da es im Schooß könt ruhn,
Wanns selber sorgen will, und grosse Dinge thun:
Wer klug ist, bleibe still in JEsu Schooß verborgen;
Er sauge Gnad um Gnad, und laß die Mutter sorgen.

128. Geistliche Schiff-Fahrt.

Strom-an geht meine Reis. Wie soll ichs machen dann?
Ich bin so matt und müd, daß ich nicht rudern kan:
Hier sitz ich still, und wart, die Segeln haltend auf,
Bis daß ein guter Wind befördre meinen Lauf.

129. Der blinden Liebe Art.

Die blinde Liebe acht't es nicht,
Obs gleich ihr selbst an Kraft gebricht;

Sie weiß, GOtt alles kan:
Die blinde Liebe auch nicht denckt,
Ob diß erquickt, und jenes kränckt;
Sie siehet GOtt nur an:
Die blinde Liebe will nicht sehn,
Sie folget, ohne zu verstehn,
Wie und wo GOtt sie führt:
Die blinde Liebe sich ergiebt
Auf ewig gantz, dem, den sie liebt;
Sich selbst in ihm verliert.

130. Gehe ein in die Freude deines Herrn.

Daß ich im Leiden bin, was ist daran gelegen?
Mein Herr in Freuden ist; und diß erfreuet mich.
Mein GOtt, und all mein Gut, mein Himmel, Trost und Segen,
Wer dich gantz reine liebt, der denckt nicht viel an sich.

131. Das beste Opfer.

Selig, wer zu aller Stund
Einen stillen, nackten Grund,
Einen Willen-losen Sinn,
Kan dem HErren legen hin!

132. Wir sehen nicht auf das Sichtbare.

Zeuch Hertz und Sinnen ab, von dem, was muß verschwinden,
Sonst kanst du nie in GOtt Lust, Ruh und Leben finden;
Und leb in dieser Welt, als wenn du schon wärst todt:
Thu es aus Liebe jetzt, eh du es must aus Noth.

133. Wie man der Sünden los wird.

Wilt du von deiner Sünd erlöst und heilig seyn,
So senck dich, wo du bist, in GOttes Reinheit ein;
Verlier dich selbst in ihm, mit allen deinē Sünden,
Bis du dich gantz in GOtt, und GOtt in dir, wirst finden.

134. Unser Hertz GOttes Heiligthum.

Ich kehr ein in mein Heiligthum,
Und bleib in Liebes-Ehrfurcht stumm:
Ins Geistes stiller Dunckelheit,
Von Creatur und Sinnen weit,
Da wohnet GOttes Klarheit,
Da schaut man GOtt in Wahrheit.

135. Wo GOtt zu finden sey.

GOtt ist ein { reiner / stiller } Geist, der überall zugegen;
Drum, wer ihm nahen will, darf sich nicht viel bewegen:
Verlier, was bildlich ist, und brauch nicht viel Gewalt;
Kehr sanft in stillen Geist, ich weiss, du findst ihn bald.

136. Immer im Gegenwärtigen.

Was ist geschehn, must du nicht viel bedencken;
Was kommen soll, ist auch nicht deine Pflicht:
Der Augenblick, drin du dich GOtt kanst schencken,
Ist gar zu theur, o Seel, verlier ihn nicht.

137. Ich lebe, doch nicht mehr ich.

Mein Wollen, Reden, Thun, mein Dencken und Verstehen,
Ist voller Eigenheit; das beste ist nicht rein:

Mögt ich mein ich, als todt, in GOtt verschlungen sehen!
Mögt GOtt mein Leben, und ich GOttes Werckzeug seyn!

138. Traue der Schlangen nicht.

Sünd ist ein listig Ding: sie macht sich anfangs klein,
Sie schmeichelt sanft und süß, und kommt in schönem Schein;
Hernach so wird sie groß, und greulich im Gesicht:
Vergaff dich nicht, o Seel, laß ihr den Willen nicht.

139. Das Leben in GOtt.

Ein Fisch wohl hundertmal, mit Lust, in einer Stunde
Bald in die Höhe steigt, bald sinckt ins Wassers Grunde;
Er spielt gar sanft und still, beym warmen Sonnen-Schein:
Ich auch im Element der Gottheit stets so lebe;
Bald kehr ich ein in Grund, bald mich im Geist erhebe;
Und finde überall mein {Centrum, / Ruh-Punct,} so ich meyn.

140. GOttes Räuch-Altar.

Dein Hertz ein Räuch-Altar, der nur diß eine Neigen,
Zum Räuch-Werck Tag und Nacht muß lassen aufwärts steigen:
Mein GOtt, und all mein Gut; mein GOtt, nur du allein;
Mein GOtt, ich liebe dich; du solt es ewig seyn.

141. Wer

141. Wer GOtt nur will, ist immer still.

Ein Welt-Kind fürchtet, diß und jenes mögte kommen;
Es sorgt, daß, was es liebt, ihm werden mögt entnommen;
Bald hätt es dieses gern, bald jenes ihm gebricht;
Bald grämt und quält es sich, daß diß und das geschicht:
Ich hab und will nur GOtt, ich leb vergnügt und stille,
Denn stets geschiehet mein u. meines Vaters Wille.

142. Weichlich seyn, bringt grössre Pein.

Mensch, zärtle doch nicht lang mit deinem Fleisch und Blut;
Brich durch, die erste Stund; faß einen Helden-Muth;
Was du nicht kanst, kan GOtt: die Ewigkeit kommt an;
Denck an das bittre Wort: Ach hätt ichs doch gethan!

143. Wie selig ist ein wahrer Christ!

Wie selig ist ein Mensch, der alle seine Zeit,
Auch Leibs- und Seelen-Kraft, in GOttes Dienst verzehret;
Der nichts für sich behält; und der in Ewigkeit
Kein ander Theil u. Gut, als GOtt allein, begehret!

144. Im Heiligthum ist alles stumm.

Es frag mich niemand nicht, wie ich so stille bin?
GOtt ist { im Heiligthum, / in meinem Grund, } die Ehrfurcht macht mich schweigen;

Mein Hertze bätet an, mein Geist der schauet ihn:
Diß ist mein stetes Werck, vor meinem GOtt mich beugen.

145. Im Thal trifft kein Wind.

Wer in Vernunft geht ein, kommt bald in Angst und Treiben;
Wer Frieden liebt, der muß im Einfalts-Grunde bleiben.

146. Wo man mit verkehrt, da wird man mit geehrt.

Welt-Umgang stecket an. Mach dich ihr nicht gemein,
Sonst wirst du unvermerckt, o Seel, ein Welt-Kind seyn:
Nur lebe stets mit GOtt gemein auf dieser Erden,
So wirst du Göttlich auch, und leicht vollkommen werden.

147. JEsus zu der Seelen:

Wenn ich dich recht soll führen,
Must du dich selbst verlieren,
Die Augen schliessen zu:
Nicht immer wollen sehen;
Nur glauben, nicht verstehen:
So heißt der Weg zur Ruh.

148. Nur eins von beyden.

Nimm in der Creatur nicht Lust, nicht Trost, noch Leben,
So wird es dir in GOtt, im Seelen-Grund gegeben.

149. Glücklicher als die Engel.

Dein Heyland hat, aus reiner Lieb,
Für dich sich in den Tod gegeben;

Du auch ihm willig wieder gieb
Dein gantzes Hertz, dein liebstes Leben;
Umfaß, aus Liebe, Creutz und Pein:
Kein Engel kan so glücklich seyn.

150. Hoher Stand im Christenthum.

Fürwahr, der ist bey GOtt ein tief-erfahrner Christ,
Wer gründlich glaubt, daß er ein grosser Sünder ist;
Der gantz entblößt in sich, auf pure Gnade trauet,
Und, wie ein Bettler, GOtt stets nach den Augen schauet.

151. Wacht in der Nacht.

In dunckeln Wegen harre nur,
Und kehr nicht aus zur Creatur,
O Jungfrau, GOttes Braut;
Denck nicht, dein Bräutgam sey dann weit:
Wer sich hält wachend und bereit,
Zur Mitternacht ihn schaut.

152. Keusch und rein, must du seyn.

Denck, JEsus hat dich ihm erwählt zur Braut;
Laß fremde Lust die keusche Lieb nicht kräncken;
Einfältig sey dein Aug, und alles Dencken:
Dein Bräutigam in deinen Busen schaut.

153. Verläugnung aus reiner Liebe.

Nur dem HErren zu behagen,
Will ich gern mir selbst entsagen,
Und auch aller Creatur:
Solt auch Leib und Seel verschmachten,
Will ich solches doch nicht achten,
Wenn ich ihm gefalle nur.

154. Abgeschieden, mit GOtt zufrieden.

Was GOtt mir gibt, und nimmt, und thut,
Das heiß ich immer alles gut:
Ich laß mich ihm. HErr, nur dein Wille!
Drin bleib ich eingekehrt und stille.

155. Laß den Sturm vorüber gehn.

Wann Unruh dich ergreifft, must du dich drum nicht stören;
Man muß durchs Stilleseyn sich wider Unruh wehren:
Wann Ungewitter kommt, verbirgt man sich und steht;
Wirds aber wider still, der Pilger weiter geht.

156. Tröste dich auf einen guten Abend.

Nach Fleisch u. Eigenheit denck nur an keine Ruh:
Wann du dich JEsu Geist zur Leitung hast ergeben,
Ein Creutz dem andern folgt; schleuß nur die Augen zu:
Aus tausend Töden kommt ein ewig bleibend Leben.

157. Nicht auf feindlichen Boden.

Welt, Sinnen, und Vernunft, drin wircken Satans Kräfte;
Gehst du zu viel hinein, so bist du in Gefahr:
Bleib immer eingekehrt, auch selbsten beym Geschäffte;
Im Seelen-Grund, in GOtt, wird dich kein Feind gewahr.

158. Unser Haupt-Geschäffte.

Vor GOtt dich kindlich beugen,
Dich lieblich in ihn neigen,

Den

Den gantzen Tag soll seyn
Dein Haupt-Geschäfft allein.

159. Bewahrung des Hertzens.

Bist du zu viel zerstreut in Creatur und Sinnen,
So wird dir Gnad und Kraft, auch unvermerckt, zerrinnen:
Das neue Leben ist in dir noch zart und klein,
Es wird so leicht gekränckt; es muß gepfleget seyn.

160. Nur ein Gebot fordert GOtt.

Liebe GOtt von gantzem Hertzen.
Hast du diß Gebot erfüllt,
Mensch, ich sag dir, ohne Schertzen,
Thu dann immer, was du wilt.

161. Adams Leben, Christi Tod.

Was Sinn und Fleisch vergnügt, bringt meist dem Geiste Leid;
Drum ist mir {besser / lieber} Creutz, als Ehre, Geld und Freud.

162. Laß dich führen.

Wer klug ist, starck, und groß, der will sich selber führen;
Der hat und kennet noch des Hirten Leitung nicht:
Mich dummes, schwaches Lamm, mein JEsus muß regieren;
Ich merck auf seine Stimm, u. halt ihn im Gesicht.

163. In allem meyne nur GOtt alleine.

Dein Einfalts-Aug auf GOtt muß sehen,
Im Essen, Trincken, Gehen, Stehen,
Im Thun und Lassen, wo du bist:
Dein reiner Zweck sey in dem allen,

Nur GOtt aufs beste zu gefallen:
Gnug, wann der Zweck erreichet ist.

164. Verläugnen und glauben.

O Seel, du must dich treu verläugnen, und mit Kämpfen
Die Sünde immerdar u. ihren Ausbruch dämpfen:
Doch sey dein Haupt-Werck stets, im Glauben JEsum fassen,
Und dich von seinem Geist im Grund bewircken lassen,
Sonst, glaub es, wird dein Hertz, beym allerfrömmsten Schein,
Ein übertünchtes Grab voll Sünden-Unflat seyn.

165. Wie man gute Wercke soll thun.

Ein gutes Werck zu thun, ist nöthig, nutz und gut;
Doch wird es bös, wenn mans nach eignem Willen thut:
Thu alles, wann, und wie, und wo es GOtt will haben;
Gebeugt, gehorsam seyn, ist mehr als Opfer-Gaben.

166. Kinder-Stand, unbekant.

Eigenwillig, groß, und klug;
Solcher Menschen findt man gnug:
Klein, einfältig, unterthänig;
Dieser Kinder sind gar wenig.

167. Unverbildet.

Du must des Hertzens Kämmerlein
Von fremden Bildern halten rein;
Laß alles draussen stehen:
GOtt sieht es gerne bloß, und leer,
Und unbekümmert; so wird er
Sich bald drin lassen sehen.

168. Der köstlichste Zierrath.

Ein sanft und stilles Kinder-Wesen,
Ein unverstellter Einfalts-Sinn:
Solch schönen Schmuck hat GOtt erlesen;
Der führt zur ersten Unschuld hin.
Wer sich vom Geist dahin läßt ziehen,
Wird, als ein lieblich Blümelein,
Schon hier im Paradiese blühen,
Und ewig GOttes Lust-Spiel seyn.

169. Alles aus Gnaden.

GOtt hat so viel mit mir u. meiner Sünd zu thun;
Wär er nicht selber GOtt, er könt wol nim̃er ruhn:
Verdienste meiner Werck, die heissen Höllen-Pein;
Wann ich noch selig werd, so wirds aus Gnaden seyn.

170. Ein Kind und ein Mann.

Wer tief sein Nichts erkennet,
Und GOtt sein Alles nennet;
Wer auf sich selbst nicht schauet,
Und bloß in GOtt vertrauet;
In Demuth sich vernichtet,
In GOtt steht aufgerichtet:
Wer so recht werden kan,
Der ist ein Kind und Mann.

171. Laß, was nichtig; thu, was wichtig.

Wie kan ein Mensch mit eitlen Sachen
Sich so viel Müh und Unruh machen!
Die Welt ist keinen Seufzer werth:
Ein wichtigs Werck hab ich zu handeln,
Vor GOtt und in GOtt kindlich wandeln,
Von allem gründlich abgekehrt.

172. Völlige Uebergebung.

Was stehst du in dir selbst noch lang?
Wirf dich in GOtt, und sey nicht bang;
Gib dich doch hin mit vollem Willen:
Kehr innig und auf ewig nur
Aus Eigenheit und Creatur,
So wird dich GOtt mit sich erfüllen.

173. Unser Vaterland ist nah.

Seel, schleuß die Augen zu vor diesem Rund der Erden;
Entsincke sanft und still, dir selbst, samt Ort u. Zeit;
Im Nun der Ewigkeit, kan GOtt geschauet werden:
Dein Vaterland ist nah; wo läuffst du noch so weit?

174. Aufrichtigkeit, bringt Fried und Freud.

Ach lieber sterben tausendmal!
Ach lieber alle Höllen-Quaal!
Als eine Sünd begangen:
Mein tiefster Wille wancket nicht,
Mein nackter Grund, in GOttes Licht,
Mit solchem Sinn kan prangen.

175. Immer dasselbe Werck.

Dein eintzigs Werck sey, GOtt zu contentiren,
Und dich von ihm in allem lassen führen:
In allem Thun dein Werck diß Eine sey,
So wirst du nicht zerstreut durch mancherley.

176. Wie die Speise ist, so ist das Lebē.

Die Menschen irdisch sind, sie hungern nach der Erden,
Ihr Seelen-Grund wird nur mit finstrer Quaal gefüllt:

Ach hungre nur nach GOtt, so wirst du Göttlich werden,
So wirst du froh und licht, so wird dein Durst gestillt.

177. Leer und rein, das Hertz muß seyn.

Nach deinem Seelen-Grund
Bleib fremde allen Dingen,
Daß du GOtt alle Stund
Ein leeres Hertz kanst bringen:
Sey abgeschieden, rein
Von Lüsten dieser Erden,
So wirst du GOtt gemein,
Sein Freund, und Schooß-Kind werden.

178. Wie gefall ich GOtt?

Kleinheit, Reinheit, Einfalts-Wesen,
Hat mein Seelen-Freund erlesen;
Kinder-Hertzen müssens seyn,
Denen er sich macht gemein.

179. Speis auf der Reis.

Verläugnung ist die Speis, Gebät das täglich Brot;
Wenn eins von beyden fehlt, so leid ich Hungers-Noth.

180. Wer Eines will, ist immer still.

Der eigne Will, das mancherley Verlangen,
Wie gut es scheint, nur Unruh bringt und Pein:
Gantz lediglich vom HErren abzuhangen,
Laß Nacht und Tag dein Werck und Wille seyn.

181. JEsus zu der Seelen:

Mein Kind, schleuß Thür und Fenster zu,
Und kehre wieder ein zur Ruh,

Im Grunde deiner Seelen;
Laß nichts, was stören kan, hinein:
Wirst du so innig mir gemein,
Will ich mich dir vermählen.

182. Was draussen steht, dich nicht angeht.

Was draussen ist, laß draussen stehn;
Es kan nur Unruh geben:
Im Geist allein mit GOtt umgehn,
Bringt Ruhe, Freud und Leben.

183. Leiden ist Lieben.

O Seel, die du in Finsternissen gehest,
Und innerlich in Creutz und Leiden stehest,
Und nichtes wilst, als wahrlich GOtt allein,
Dein Glück ist groß, du liebst den HErren rein.

184. Ich erwarte Besuch.

Weil ich die Zeitung hab vernommen,
Mein Bräutigam will zu mir kommen,
Drum bleib ich Tag und Nacht zu Haus,
Das er nicht komme, wann ich aus.

185. GOtt allein, gefällig seyn.

Wer etwas will vor Menschen scheinen,
Der ist von GOtt schon ausgekehrt;
Auf GOtt nur sehen, und GOtt meynen,
Macht dich in GOttes Augen werth.

186. Wer will wider uns seyn?

Werd nicht betrübt, wann alles geht entgegen;
Du must gebeugt und stets gelassen stehn:
Das gröste Creutz, gebiert den grösten Segen;
Dem, der GOtt liebt, kan nichts entgegen gehn.

187. Mein Schöpfer, mein Töpfer.

Durch äussre Widrigkeiten,
Durch innres Creutz und Leiden,
Wirst du gebeugt und rein:
Laß, wie ein Thon, dich wenden
In deines { Schöpfers / Töpfers } Händen,
Sie bilden dich recht fein.

188. Stille seyn, in Creutz und Pein.

Bleib GOtt ergeben, froh, und stille,
In Dürre, Creutz, und Dunckelheit;
Es sey dir gnug GOtt und sein Wille,
So stehst du fest in Ewigkeit.

189. Stille seyn, ist dein Lob in Zion.

In GOttes Gegenwart sey stille
Dein Mund, Gedancken, Lust und Wille:
Die höchste Majestät ist werth,
Daß sie mit Schweigen wird geehrt.

190. Liebe macht alles leicht.

Wer GOttes Treu und Liebe kennet,
Der weiß von keiner Mühe mehr;
Verläugnen er Vergnügen nennet,
Des Creutzes Schande, seine Ehr.

191. Den Unmündigen wirds offenbart.

Eignes Forschen fasset nicht
GOttes Wahrheit, Werck und Licht;
Nur ein klein- und reines Kind
GOttes Wunder schlafend findt.

192. Ge-

102. Wer Vielheit flieht, das Eine sieht.

In Mannigfaltigkeit findst du das Eine nicht;
Dein {Aug / Hertz} von allem ab- muß einwärts seyn gericht't:
Und kanst du auch dich selbst vergessen u. verlieren,
So wirst du GOtt in dir (das wahre Eins) bald spüren.

103. Aeussere und innere Stille.

Wie süß ist, wann Gedancken, Glieder, Sinnen,
Affecten, Wille, und Begierden, stille sind;
Wann alles schweigt, von aussen und von innen,
Und man im heitern Grund GOtt gegenwärtig findt!

104. Wie man Frieden bekommt.

Wer gerne Frieden hätt, der breche seinen Willen,
Sonst kan dich weder GOtt noch alle Himel, stillen.

105. Wer recht ruht, vieles thut.

Beym eignen Wollen, Wircken, Treiben,
Wirst du derselbe immer bleiben:
Wer abgeschieden, Willen-los,
Gelassen liegt in GOttes Schooß,
Und so von eignen Wercken ruht,
Vor GOtt die beste Arbeit thut.

106. Wo ist der Himmel?

Frag nicht, wo Himel sey? Geh aus der Eigenheit,
Sonst bleibt dir, wo du bist, der Himmel fremd und weit.
Wer seinem Willen stirbt, und GOtt sich kan ergeben,
Der wird auf Erden schon bey GOtt im Himmel leben.

197. GOtt Herr; ich, Knecht.

GOTT will, als König, mich regieren,
Und, als ein Hirt, mich immer führen;
Sein Will und Winck muß gelten nur:
Mein Herr, befehl, ich will mich beugen;
Führ wie du wilt, ich werde schweigen;
Du Schöpfer bist; ich, Creatur.

198. Heiterkeit des Gemüths.

Gleichwie die Luft erscheint bey angenehmen Tagen,
So heiter, rein und still, soll dein Gemüthe seyn:
So schaust du GOtt in dir, und wirst auch ihm behagen;
Sein Wonne-reiches Licht, macht sich dem Geist gemein.

199. Wer GOtt kan schmäcken.

GOtt schmäcket gut und süß; mach deinen Mund nur leer:
Wer *ihn* will schmäcken recht, muß nichtes schmäcken mehr.

200. Die Leidentlichkeit.

GOtt will der Wircker in dir seyn;
Du must sein Wircken leiden:
Halt dich nur innig, still und klein,
Vor ihm, zu allen Zeiten.

201. Ursache der Unbeständigkeit.

Frag nicht, warum du unbeständig?
Du bleibst nicht stets bey GOtt inwendig:
Frag nicht, warum ein Kindlein fällt,
Wann es sich nicht zur Mutter hält?

202. Gib

Sonst bleibt die Angst in deiner Seelen,
Und must bedruckt dich immer quälen.

113. Nimm dichs nicht an, was wird gethan.

Wenn man dich haßt, wenn man dich liebt;
Wenn man dir nimmt, wenn man dir giebt;
Wenn man dich schilt, wenn man dich ehrt;
Und was dir sonst auch widerfährt:
Bleib ungestört und abgeschieden,
In deinem Grund mit GOtt zufrieden.

114. Gehorsam ist besser als Opfer.

Der dient und liebt GOtt mehr, wer seinen Willen bricht,
Als wer ein grosses Werck nach eignem Sinn verricht't.

115. Man soll noch den Sabbath feyren.

In Sabbaths-Ruh, bey Müßiggehn,
Wirst du gar viel gewinnen;
Laß eignes Wircken stille stehn,
Und leide GOtt von innen:
Still, mit Gedancken, Willen, Lust;
Wirck auch nicht viel mit Kopf und Brust;
Laß Zeit, und Ort, und alles dar,
Und auch dich selbst in Wahrheit;
Verlier dich still ins Danckle gar,
Da wohnet GOttes Klarheit:
Kanst du so GOtt gelassen ruhn,
Was will der Höllen Macht dir thun?

116. Der Weg nach Haus.

Halt stets dein Ziel im Aug; es hindert nur im Gehen,
O Pilger, wenn du viel auf diß und das wilt sehen.

Merck

Merck wie du reisen must: Aus dir und allem aus,
Mit deiner gantzen Lieb. So heißt der Weg nach Haus.

117. GOtt dienen auf seine Weise.

Du must nicht dienen GOtt, nachdem es dich dünckt gut;
Der dient ihm, der sich läßt, und GOttes Willen thut:
Und kan man nicht viel thun, so kan man den doch leiden;
Wer nichtes will, als GOtt, der dienet ihm in beyden.

118. Verlaß deinen Post nicht.

Weich nicht vom Post. Dein Hertze, ja, Gedancken,
Nicht auswärts laß vom rechten Vorwurf wancken,
Ans Hertzens Thür stets auf der Wacht zu seyn.
Zwar must du nicht in Eigenheit eindringen;
Doch harre still, gewandt von allen Dingen,
Bis man dich läßt ins Cabinet hinein.

119. Traue, und laß dich führen.

Du must auf GOtt es blindlings wagen,
Nicht immer forschen, fürchten, klagen;
Laß dich ihm gantz im Einfalts-Sinn:
Verlier dich selbst in GOttes Hände;
Wie er dich führt, auch du dich wende;
Und frage nicht: wo geht es hin?

120. Halt dich nur still; GOTT streiten will.

Wann dich der Feind ansicht, must du nicht so erschrecken;
Bleib in der Festung nur, GOtt selber wird dich decken:

Veracht den Feind getrost, und halt in GOtt
dich still;
Er kan dem nichtes thun, wer nichtes thut,
noch will.

121. Frisch gewagt, ist halb gewonnen.

Furcht, und Zwang, und Blödigkeit,
Hält das Hertz in Aengstlichkeit;
Alles schwer dann heißt:
Liebe, Lust, und guter Muth,
Mit GOtt grosse Thaten thut,
Breitet aus den Geist.

122. Gedencket an Lots Weib.

Beständig sey, beständig sey, ohn Umsehn und
ohn Weichen,
Mit Hertz und Sinn zu GOtt gewandt; wilt du
den Schatz erreichen.

123. Wer sein Leben verlieret, der wird es finden.

Ey werd nicht bang, wenn alle Stützen dir
Entnommen sind, und du entblößt must schweben:
Im Ocean der Gottheit dich verlier;
Der tiefste Tod, bringt dir das reinste Leben.
Laß { willig / alles } los, und schleuß die Augen zu;
Verlierst du nicht, so wirst du nimmer finden.
Wer sich entsinckt, der findt in GOtt die Ruh;
Sein Leben bleibt, das eigne muß verschwinden.

124. Erst kommen und dann sehen.

GOtt wohnet ausser Ort und Zeit,
Von Creatur und Sinnen weit,
Still in sich selbst, in sanftem Frieden:
Wilt du ihn schauen, frommer Christ,

So

So must du kommen da er ist,
Und werden auch so abgeschieden.

125. Nicht ruhen, als in GOtt.

Laß Creaturen-Trost, so krigst du GOttes Gaben;
Doch ruh auch hier nicht in, wilt du GOtt selber haben.

126. Im Mittelpunct bleibt man still.

Die Welt ist nur ein Rad, ein im̃er drehend Rund,
Gehst du mit Lust hinein, so kommst du mit ans Treiben.
GOtt ist der Mittelpunct. Kehr ein in Seelen-Grund;
Wer da gesammlet ist, kan still und ruhig bleiben.

127. Den Säugling geht die Haus-haltung nicht an.

Wie thöricht ist ein Kind, da es im Schooß könt ruhn,
Wanns selber sorgen will, und grosse Dinge thun:
Wer klug ist, bleibe still in JEsu Schooß verborgen;
Er sauge Gnad um Gnad, und laß die Mutter sorgen.

128. Geistliche Schiff-Fahrt.

Strom-an geht meine Reis. Wie soll ichs machen dann?
Ich bin so matt und müd, daß ich nicht rudern kan:
Hier sitz ich still, und wart, die Segeln haltend auf,
Bis daß ein guter Wind befördre meinen Lauf.

129. Der blinden Liebe Art.

Die blinde Liebe acht't es nicht,
Obs gleich ihr selbst an Kraft gebricht;

Sie weiß, GOtt alles kan:
Die blinde Liebe auch nicht denckt,
Ob diß erquickt, und jenes kränckt;
Sie siehet GOtt nur an:
Die blinde Liebe will nicht sehn,
Sie folget, ohne zu verstehn,
Wie und wo GOtt sie führt:
Die blinde Liebe sich ergiebt
Auf ewig gantz, dem, den sie liebt;
Sich selbst in ihm verliert.

130. Gehe ein in die Freude deines Herrn.

Daß ich im Leiden bin, was ist daran gelegen?
Mein Herr in Freuden ist; und diß erfreuet mich.
Mein GOtt, und all mein Gut, mein Himmel, Trost und Segen,
Wer dich gantz reine liebt, der denckt nicht viel an sich.

131. Das beste Opfer.

Selig, wer zu aller Stund
Einen stillen, nackten Grund,
Einen Willen-losen Sinn,
Kan dem HErren legen hin!

132. Wir sehen nicht auf das Sichtbare.

Zeuch Hertz und Sinnen ab, von dem, was muß verschwinden,
Sonst kanst du nie in GOtt Lust, Ruh und Leben finden;
Und leb in dieser Welt, als wenn du schon wärst todt:
Thu es aus Liebe jetzt, eh du es must aus Noth.

133. Wie man der Sünden los wird.

Wilt du von deiner Sünd erlöst und heilig seyn,
So senck dich, wo du bist, in GOttes Reinheit ein;
Verlier dich selbst in ihm, mit allen deinē Sünden,
Bis du dich gantz in GOtt, und GOtt in dir, wirst finden.

134. Unser Hertz GOttes Heiligthum.

Ich kehr ein in mein Heiligthum,
Und bleib in Liebes-Ehrfurcht stumm:
Ins Geistes stiller Dunckelheit,
Von Creatur und Sinnen weit,
Da wohnet GOttes Klarheit,
Da schaut man GOtt in Wahrheit.

135. Wo GOtt zu finden sey.

GOtt ist ein { reiner / stiller } Geist, der überall zugegen;
Drum, wer ihm nahen will, darf sich nicht viel bewegen:
Verlier, was bildlich ist, und brauch nicht viel Gewalt;
Kehr sanft in stillen Geist, ich weiß, du findst ihn bald.

136. Immer im Gegenwärtigen.

Was ist geschehn, must du nicht viel bedencken;
Was kommen soll, ist auch nicht deine Pflicht:
Der Augenblick, drin du dich GOtt kanst schencken,
Ist gar zu theur, o Seel, verlier ihn nicht.

137. Ich lebe, doch nicht mehr ich.

Mein Wollen, Reden, Thun, mein Dencken und Verstehen,
Ist voller Eigenheit; das beste ist nicht rein:

Mögt ich mein ich, als todt, in GOtt verschlungen sehen!
Mögt GOtt mein Leben, und ich GOttes Werckzeug seyn!

138. Traue der Schlangen nicht.

Sünd ist ein listig Ding: sie macht sich anfangs klein,
Sie schmeichelt sanft und süß, und kommt in schönem Schein;
Hernach so wird sie groß, und greulich im Gesicht:
Vergaff dich nicht, o Seel, laß ihr den Willen nicht.

139. Das Leben in GOtt.

Ein Fisch wohl hundertmal, mit Lust, in einer Stunde
Bald in die Höhe steigt, bald sinckt ins Wassers Grunde;
Er spielt gar sanft und still, beym warmen Sonnen-Schein:
Ich auch im Element der Gottheit stets so lebe;
Bald kehr ich ein in Grund, bald mich im Geist erhebe;
Und finde überall mein { Centrum, Ruh-Punct, } so ich meyn.

140. GOttes Räuch-Altar.

Dein Hertz ein Räuch-Altar, der nur diß eine Neigen,
Zum Räuch-Werck Tag und Nacht muß lassen aufwärts steigen:
Mein GOtt, und all mein Gut; mein GOtt, nur du allein;
Mein GOtt, ich liebe dich; du solt es ewig seyn.

141. Wer GOtt nur will, ist immer still.

Ein Welt-Kind fürchtet, diß und jenes mögte kommen;
Es sorgt, daß, was es liebt, ihm werden mögt entnommen;
Bald hätt es dieses gern, bald jenes ihm gebricht;
Bald grämt und quält es sich, daß diß und das geschicht:
Ich hab und will nur GOtt, ich leb vergnügt und stille,
Denn stets geschiehet mein u. meines Vaters Wille.

142. Weichlich seyn, bringt grössre Pein.

Mensch, zärtle doch nicht lang mit deinem Fleisch und Blut;
Brich durch, die erste Stund; faß einen Helden-Muth;
Was du nicht kanst, kan GOtt: die Ewigkeit kommt an;
Denck an das bittre Wort: Ach hätt ichs doch gethan!

143. Wie selig ist ein wahrer Christ!

Wie selig ist ein Mensch, der alle seine Zeit,
Auch Leibs- und Seelen-Kraft, in GOttes Dienst verzehret;
Der nichts für sich behält; und der in Ewigkeit
Kein ander Theil u. Gut, als GOtt allein, begehret!

144. Im Heiligthum ist alles stumm.

Es frag mich niemand nicht, wie ich so stille bin?
GOtt ist { im Heiligthum, / in meinem Grund, } die Ehrfurcht macht mich schweigen;

Mein Hertze bätet an, mein Geist der schauet ihn:
Diß ist mein stetes Werck, vor meinem GOtt mich beugen.

145. Im Thal trifft kein Wind.

Wer in Vernunft geht ein, kommt bald in Angst und Treiben;
Wer Frieden liebt, der muß im Einfalts-Grunde bleiben.

146. Wo man mit verkehrt, da wird man mit geehrt.

Welt-Umgang stecket an. Mach dich ihr nicht gemein,
Sonst wirst du unvermerckt, o Seel, ein Welt-Kind seyn:
Nur lebe stets mit GOtt gemein auf dieser Erden,
So wirst du Göttlich auch, und leicht vollkommen werden.

147. JEsus zu der Seelen:

Wenn ich dich recht soll führen,
Must du dich selbst verlieren,
Die Augen schliessen zu:
Nicht immer wollen sehen;
Nur glauben, nicht verstehen:
So heißt der Weg zur Ruh.

148. Nur eins von beyden.

Nimm in der Creatur nicht Lust, nicht Trost, noch Leben,
So wird es dir in GOtt, im Seelen-Grund gegeben.

149. Glücklicher als die Engel.

Dein Heyland hat, aus reiner Lieb,
Für dich sich in den Tod gegeben;

Du auch ihm willig wieder gieb
Dein gantzes Hertz, dein liebstes Leben;
Umfaß, aus Liebe, Creutz und Pein:
Kein Engel kan so glücklich seyn.

150. Hoher Stand im Christenthum.

Fürwahr, der ist bey GOtt ein tief-erfahrner Christ,
Wer gründlich glaubt, daß er ein grosser Sünder ist;
Der gantz entblößt in sich, auf pure Gnade trauet,
Und, wie ein Bettler, GOtt stets nach den Augen schauet.

151. Wacht in der Nacht.

In dunckeln Wegen harre nur,
Und kehr nicht aus zur Creatur,
O Jungfrau, GOttes Braut;
Denck nicht, dein Bräutgam sey dann weit:
Wer sich hält wachend und bereit,
Zur Mitternacht ihn schaut.

152. Keusch und rein, must du seyn.

Denck, JEsus hat dich ihm erwählt zur Braut;
Laß fremde Lust die keusche Lieb nicht kräncken;
Einfältig sey dein Aug, und alles Dencken:
Dein Bräutigam in deinen Busen schaut.

153. Verläugnung aus reiner Liebe.

Nur dem HErren zu behagen,
Will ich gern mir selbst entsagen,
Und auch aller Creatur:
Solt auch Leib und Seel verschmachten,
Will ich solches doch nicht achten,
Wenn ich ihm gefalle nur.

154. Abgeschieden, mit GOtt zufrieden.

Was GOtt mir gibt, und nimmt, und thut,
Das heiß ich immer alles gut:
Ich laß mich ihm. HErr, nur dein Wille!
Drin bleib ich eingekehrt und stille.

155. Laß den Sturm vorüber gehn.

Wann Unruh dich ergreifft, must du dich drum nicht stören;
Man muß durchs Stilleseyn sich wider Unruh wehren:
Wann Ungewitter kommt, verbirgt man sich und steht;
Wirds aber wider still, der Pilger weiter geht.

156. Tröste dich auf einen guten Abend.

Nach Fleisch u. Eigenheit denck nur an keine Ruh:
Wann du dich JEsu Geist zur Leitung hast ergeben,
Ein Creutz dem andern folgt; schleuß nur die Augen zu:
Aus tausend Töden kommt ein ewig bleibend Leben.

157. Nicht auf feindlichen Boden.

Welt, Sinnen, und Vernunft, drin wircken Satans Kräfte;
Gehst du zu viel hinein, so bist du in Gefahr:
Bleib immer eingekehrt, auch selbsten beym Geschäffte;
Im Seelen-Grund, in GOtt, wird dich kein Feind gewahr.

158. Unser Haupt-Geschäffte.

Vor GOtt dich kindlich beugen,
[illegible]h lieblich in ihn neigen,

Den

Den gantzen Tag soll seyn
Dein Haupt-Geschäfft allein.

159. Bewahrung des Hertzens.

Bist du zu viel zerstreut in Creatur und Sinnen,
So wird dir Gnad und Kraft, auch unvermerckt, zerrinnen:
Das neue Leben ist in dir noch zart und klein,
Es wird so leicht gekränckt; es muß gepfleget seyn.

160. Nur ein Gebot fordert GOtt.

Liebe GOtt von gantzem Hertzen.
Hast du diß Gebot erfüllt,
Mensch, ich sag dir, ohne Schertzen,
Thu dann immer, was du wilt.

161. Adams Leben, Christi Tod.

Was Sinn und Fleisch vergnügt, bringt meist dem Geiste Leid;
Drum ist mir {besser / lieber} Creutz, als Ehre, Geld und Freud.

162. Laß dich führen.

Wer klug ist, starck, und groß, der will sich selber führen;
Der hat und kennet noch des Hirten Leitung nicht:
Mich dummes, schwaches Lamm, mein JEsus muß regieren;
Ich merck auf seine Stimm, u. halt ihn im Gesicht.

163. In allem meyne nur GOtt alleine.

Dein Einfalts-Aug auf GOtt muß sehen,
Im Essen, Trincken, Gehen, Stehen,
Im Thun und Lassen, wo du bist:
Dein reiner Zweck sey in dem allen,

Nur GOtt aufs beste zu gefallen:
Gnug, wann der Zweck erreichet ist.

164. Verläugnen und glauben.

O Seel, du must dich treu verläugnen, und mit Kämpfen
Die Sünde immerdar u. ihren Ausbruch dämpfen:
Doch sey dein Haupt-Werck stets, im Glauben JEsum fassen,
Und dich von seinem Geist im Grund bewircken lassen,
Sonst, glaub es, wird dein Hertz, beym allerfrömmsten Schein,
Ein übertünchtes Grab voll Sünden-Unflat seyn.

165. Wie man gute Wercke soll thun.

Ein gutes Werck zu thun, ist nöthig, nutz und gut;
Doch wird es bös, wenn mans nach eignem Willen thut:
Thu alles, wann, und wie, und wo es GOtt will haben;
Gebeugt, gehorsam seyn, ist mehr als Opfer-Gaben.

166. Kinder-Stand, unbekant.

Eigenwillig, groß, und klug;
Solcher Menschen findt man gnug:
Klein, einfältig, unterthänig;
Dieser Kinder sind gar wenig.

167. Unverbildet.

Du must des Hertzens Kämmerlein
Von fremden Bildern halten rein;
Laß alles draussen stehen:
GOtt sieht es gerne bloß, und leer,
Und unbekümmert; so wird er
Sich bald drin lassen sehen.

168. Der köstlichste Zierrath.

Ein sanft und stilles Kinder-Wesen,
Ein unverstellter Einfalts-Sinn:
Solch schönen Schmuck hat GOtt erlesen;
Der führt zur ersten Unschuld hin.
Wer sich vom Geist dahin läßt ziehen,
Wird, als ein lieblich Blümelein,
Schon hier im Paradiese blühen,
Und ewig GOttes Lust-Spiel seyn.

169. Alles aus Gnaden.

GOtt hat so viel mit mir u. meiner Sünd zu thun;
Wär er nicht selber GOtt, er könt wol nimer ruhn:
Verdienste meiner Werck, die heissen Höllen-Pein;
Wann ich noch selig werd, so wirds aus Gnaden seyn.

170. Ein Kind und ein Mann.

Wer tief sein Nichts erkennet,
Und GOtt sein Alles nennet;
Wer auf sich selbst nicht schauet,
Und bloß in GOtt vertrauet;
In Demuth sich vernichtet,
In GOtt steht aufgerichtet:
Wer so recht werden kan,
Der ist ein Kind und Mann.

171. Laß, was nichtig; thu, was wichtig.

Wie kan ein Mensch mit eitlen Sachen
Sich so viel Müh und Unruh machen!
Die Welt ist keinen Seufzer werth:
Ein wichtigs Werck hab ich zu handeln,
Vor GOtt und in GOtt kindlich wandeln,
Von allem gründlich abgekehrt.

172. Völlige Uebergebung.

Was stehst du in dir selbst noch lang?
Wirf dich in GOtt, und sey nicht bang;
Gib dich doch hin mit vollem Willen:
Kehr innig und auf ewig nur
Aus Eigenheit und Creatur,
So wird dich GOtt mit sich erfüllen.

173. Unser Vaterland ist nah.

Seel, schleuß die Augen zu vor diesem Rund der Erden;
Entsincke sanft und still, dir selbst, samt Ort u. Zeit;
Im Nun der Ewigkeit, kan GOtt geschauet werden:
Dein Vaterland ist nah; wo läuffst du noch so weit?

174. Aufrichtigkeit, bringt Fried und Freud.

Ach lieber sterben tausendmal!
Ach lieber alle Höllen-Quaal!
Als eine Sünd begangen:
Mein tiefster Wille wancket nicht,
Mein nackter Grund, in GOttes Licht,
Mit solchem Sinn kan prangen.

175. Immer dasselbe Werck.

Dein eintzigs Werck sey, GOtt zu contentiren,
Und dich von ihm in allem lassen führen:
In allem Thun dein Werck diß Eine sey,
So wirst du nicht zerstreut durch mancherley.

176. Wie die Speise ist, so ist das Lebē.

Die Menschen irdisch sind, sie hungern nach der Erden,
Ihr Seelen-Grund wird nur mit finstrer Quaal gefüllt:

Ach

Ach hungre nur nach GOtt, so wirst du Göttlich werden,
So wirst du froh und licht, so wird dein Durst gestillt.

177. Leer und rein, das Hertz muß seyn.

Nach deinem Seelen-Grund
Bleib fremde allen Dingen,
Daß du GOtt alle Stund
Ein leeres Hertz kanst bringen:
Sey abgeschieden, rein
Von Lüsten dieser Erden,
So wirst du GOtt gemein,
Sein Freund, und Schooß-Kind werden.

178. Wie gefall ich GOtt?

Kleinheit, Reinheit, Einfalts-Wesen,
Hat mein Seelen-Freund erlesen;
Kinder-Hertzen müssens seyn,
Denen er sich macht gemein.

179. Speis auf der Reis.

Verläugnung ist die Speis, Gebät das täglich Brot;
Wenn eins von beyden fehlt, so leid ich Hungers-Noth.

180. Wer Eines will, ist immer still.

Der eigne Will, das mancherley Verlangen,
Wie gut es scheint, nur Unruh bringt und Pein:
Gantz lediglich vom HErren abzuhangen,
Laß Nacht und Tag dein Werck und Wille seyn.

181. JEsus zu der Seelen:

Mein Kind, schleuß Thür und Fenster zu,
Und kehre wieder ein zur Ruh,

Im Grunde deiner Seelen;
Laß nichts, was stören kan, hinein:
Wirst du so innig mir gemein,
Will ich mich dir vermählen.

182. Was draussen steht, dich nicht angeht.

Was draussen ist, laß draussen stehn;
Es kan nur Unruh geben:
Im Geist allein mit GOtt umgehn,
Bringt Ruhe, Freud und Leben.

183. Leiden ist Lieben.

O Seel, die du in Finsternissen gehest,
Und innerlich in Creutz und Leiden stehest,
Und nichtes wilst, als wahrlich GOtt allein,
Dein Glück ist groß, du liebst den HErren rein.

184. Ich erwarte Besuch.

Weil ich die Zeitung hab vernommen,
Mein Bräutigam will zu mir kommen,
Drum bleib ich Tag und Nacht zu Haus,
Das er nicht komme, wann ich aus.

185. GOtt allein, gefällig seyn.

Wer etwas will vor Menschen scheinen,
Der ist von GOtt schon ausgekehrt;
Auf GOtt nur sehen, und GOtt meynen,
Macht dich in GOttes Augen werth.

186. Wer will wider uns seyn?

Werd nicht betrübt, wann alles geht entgegen;
Du must gebeugt und stets gelassen stehn:
Das gröste Creutz, gebiert den grösten Segen;
Dem, der GOtt liebt, kan nichts entgegen gehn.

187. Mein Schöpfer, mein Töpfer.

Durch äussre Widrigkeiten,
Durch innres Creutz und Leiden,
Wirst du gebeugt und rein:
Laß, wie ein Thon, dich wenden
In deines { Schöpfers / Töpfers } Händen,
Sie bilden dich recht fein.

188. Stille seyn, in Creutz und Pein.

Bleib GOtt ergeben, froh, und stille,
In Dürre, Creutz, und Dunckelheit;
Es sey dir gnug GOtt und sein Wille,
So stehst du fest in Ewigkeit.

189. Stille seyn, ist dein Lob in Zion.

In GOttes Gegenwart sey stille
Dein Mund, Gedancken, Lust und Wille:
Die höchste Majestät ist werth,
Daß sie mit Schweigen wird geehrt.

190. Liebe macht alles leicht.

Wer GOttes Treu und Liebe kennet,
Der weiß von keiner Mühe mehr;
Verläugnen er Vergnügen nennet,
Des Creutzes Schande, seine Ehr.

191. Den Unmündigen wirds offenbart.

Eignes Forschen fasset nicht
GOttes Wahrheit, Werck und Licht;
Nur ein klein- und reines Kind
GOttes Wunder schlafend findt.

192. Gemerck auf GOtt.

Ein innig, sanft, verliebt Gemerck,
Auf GOtt, im Grunde deiner Seelen;
Diß eine, kleine, reine Werck,
Wird dich gantz leicht mit GOtt vermählen.

193. Der verbotene Baum.

Der Sünden kurtze Lust, die Eitelkeit der Welt,
Ist ein verbotner Baum; ach laß dich nicht verführen:
Wer seine Lust in GOtt stets eingekehret hält,
Wird über Welt und Feind mit Christo triumphiren.

194. Laß ab von deinem Thun.

Es schmertzt mich, wann ich seh, so manche gute Seelen
In vielem Wircken sich ohn Frucht und Fortgang quälen:
Liebt GOtt, und bleibt ihm nah, stellt euer Wircken ein,
Und laßt euch gründlich ihm, wolt ihr geheiligt seyn.

195. Der Gelassene ist reich.

Bald wilt du diß, bald jenes haben,
Und immer unvergnüget bist:
Der hat den Geber mit den Gaben,
Wer völlig GOtt gelassen ist.

196. Verläugnung und Gebät.

Verläugnung und Gebät, sind Schwestern die sich lieben;
Wer eine von sich stößt, hat beyde schon vertrieben;
Wer eine sucht, der mach' der andern sich gemein;
Wer beyde liebt und übt, wird bald geheiligt seyn.

197. GOtt Herr; ich, Knecht.

GOTT will, als König, mich regieren,
Und, als ein Hirt, mich immer führen;
Sein Will und Winck muß gelten nur:
Mein Herr, befehl, ich will mich beugen;
Führ wie du wilt, ich werde schweigen;
Du Schöpfer bist; ich, Creatur.

198. Heiterkeit des Gemüths.

Gleichwie die Luft erscheint bey angenehmen Tagen,
So heiter, rein und still, soll dein Gemüthe seyn:
So schaust du GOtt in dir, und wirst auch ihm behagen;
Sein Wonne-reiches Licht, macht sich dem Geist gemein.

199. Wer GOtt kan schmäcken.

GOtt schmäcket gut und süß; mach deinen Mund nur leer:
Wer *ihn* will schmäcken recht, muß *nichtes* schmäcken mehr.

200. Die Leidentlichkeit.

GOtt will der Wircker in dir seyn;
Du must sein Wircken leiden:
Halt dich nur innig, still und klein,
Vor ihm, zu allen Zeiten.

201. Ursache der Unbeständigkeit.

Frag nicht, warum du unbeständig?
Du bleibst nicht stets bey GOtt inwendig:
Frag nicht, warum ein Kindlein fällt,
Wann es sich nicht zur Mutter hält?

202. Gib

202. Gib viel, so hast du viel.

Wirst du, was GOtt dir schenckt, ihm stetig wiedergeben,
So krigst du immer mehr, und kanst vergnüget leben.

203. Lieben im Leiden.

Im Leiden denck: GOtt bleibet GOtt,
Ich sey vergnügt, ich sey betrübet;
Drum billig er in Creutz und Noth,
Gleichwie im Trost, muß seyn geliebet.

204. Wie man erlangt, was man verlangt.

Verläugne dein Verlangen und Vergnügen,
So wirst du bald, was du verlangest, krigen:
Wann du in GOtt nur dein Vergnügen hast,
So bist du frey von Unruh, Pein und Last.

205. Stille seyn, ist kein Müssiggang.

Wann GOtt dich stillet, werd nicht bang;
Und nenn es keinen Müssiggang
Dich seinem Zug zu lassen:
Solt, wann der Schöpfer wircken will,
Ihm sein Geschöpf nicht halten still,
Und seinen GOtt umfassen?

206. Lob bringt Schaden.

Ein gutes Werck, das heimlich wird gethan,
Aus reiner Lieb, nur GOtte zu behagen,
Bringt viel Gewinn; was lobet jederman,
Hat meistens schon den Lohn davon getragen.

207. Nur einem gemein.

Bleib den Geschöpfen fremd, so wirst du GOtt gemein;
Zwey Herren können nicht zugleich bedienet seyn.

208. Alles allein dem HErrn.

In allem Thun schau nur auf GOtt allein,
Und dencke nicht, obs andern werd gefallen,
Sonst kehrst du aus, sonst bleibt dein Werck nicht rein;
Im Einfalts-Grund nur innig bleib in allen.

209. Wie man könne reich werden.

Wer gerne reich und selig wär,
Halt seinen Geist stets arm und leer
Von Lust und Liebe aller Dingen:
Sinck in dein tiefes Nichts hinein,
Dein Heyl und Gut sey GOtt allein:
Diß wird den Himmel in dich bringen.

210. Die heilige Dummheit.

Leb ohne Willen, Lust und Sorgen,
In deinem Grund in GOtt verborgen:
Ich weiß, daß solch ein dummes Kind
Den besten Schatz, ohn Lauffen, findt.

211. Verläugnen, macht vergnügt.

Wer seine Lust und eignen Willen,
In allem trachtet zu erfüllen,
Der lebet immer unvergnügt:
Wer sich nur aufs Verläugnen leget,
In Lieb und Leid bleibt unbeweget,
Der hat die Welt und sich besiegt.

212. Die schönste Liebe.

Wie rein, wie schön, ist solche Liebe nicht,
Die, ohne Trost, im Creutz den Liebsten ehret;
Die GOtt nur meynt, und auf sich selbst nicht sicht,
Die auch noch liebt, wann Leib und Seel verzehret!

213. Die schwache und die starcke Liebe.

Die schwache Liebe klagt, wann sie den Freund nicht siehet;
Sie wird noch leicht verzagt, dem Leiden sich entziehet:
Die starcke Liebe sich und ihre Ruh vergißt;
Ist der Geliebte wohl, auch sie zufrieden ist.

214. Liebst du mich, so leide mit.

O Seele, die du dich betrübst
In Creutz- und Leidens-Tagen,
Zeig nun, daß du rechtschaffen liebst;
Die Liebe kan nicht klagen:
Schau nicht auf dich und deine Pein;
Geh in dein's HErren Freude ein.

215. Die Tapferkeit gewinnt den Streit.

Wer GOtt will folgen, muß beherzt und tapfer seyn,
Nicht immerdar in Furcht, in Sorg, und Klagen leben:
Ergib dich nur getrost, und achte keine Pein;
Der Glaube wird dir Licht, die Liebe Kräfte geben.

216. Der Göttlichen Liebe Art.

Es muß die wahre Liebe seyn
Beständig, innig, frey und rein;
Sie ist der Seelen Speis und Leben,
Der Höllen Gift, der Sünden Tod,
Sie stärckt und tröst't in aller Noth:
Leer aus dein Hertz, GOtt kan sie geben.

217. Der

217. Der Göttlichen Liebe Führung.

Die Lieb ist süß, doch auch gestrenge;
Ihr Führen geht oft wunder-enge,
Sie lässet nichts der Eigenheit;
Ihr scharfes Aug prüft Hertz und Nieren:
Laß dich nur gäntzlich ihrem Führen,
So wird das Enge endlich weit.

218. Gleichgültig in allem.

Wo du bist, und wie dirs gehet,
Bald geniedrigt, bald erhöhet,
Bald in Freuden, bald in Pein,
Bald geschmähet, bald geehret;
Bleib gleichgültig, ungestöret,
Innig nur mit GOtt gemein.

219. Sorge nur Eines.

Bleib aller Sorgen los; nur sorge diß vor allen,
Wie du GOtt allezeit aufs beste magst gefallen.

220. Fürchte nur Eines.

Ein Christ der fürchtet nichts, nicht Noth, noch Tod, noch Pein;
Er fürcht nur, daß er GOtt mißfällig mögte seyn.

221. Feur und Pein, machet rein.

In Finsternissen stehn, nur Sünde sehn mit Schmertzen,
Von Trost und Kraft entblößt, von Gnaden (wie man glaubt,)
Und allen Tugenden, aus eigner Schuld beraubt;
O höchste Leidens-Prob, für GOtt-gesinnte Hertzen!
So schmeltzt das Feuer weg die tiefste Eigenheit;
So führt ein Jammerthal zur wahren Heiligkeit.

222. Die Schrecklichkeit der Eigenheit.

Je mehr ich untergeh, je mehr wird GOTT erhöhet;
Werd ich in mir gering, wird er in mir geehrt:
Wer sich vergißt, verliert, in GOtt am besten stehet;
Die mindste Eigenheit ist wol der Hölle werth.

223. Der Gröste liebt das Kleinste.

Das höchst erhabne GOttes-Wesen,
Nur Kinder-Hertzen hat erlesen,
Die ihm zum Thron und Lust-Spiel seyn:
Den Groß- und Klugen bleibt er ferne;
Im Einfalts-Grunde wohnt er gerne,
Und macht sich solchen gar gemein.

224. Die vergnügtste Einsamkeit.

Allein, mit GOtt allein zu seyn,
Ist das vergnügtste Leben:
Doch, wer mit ihm will seyn gemein,
Muß allem Abschied geben.

225. Wer viel läufft aus, versäumt sein Haus.

Man hält sich nicht genug inwendig,
Drum ist man schwach, und bleibt elendig:
Wer stets an JEsu Brüsten liegt,
Wird heilig, fröhlich, und vergnügt.

226. Laß dich nicht gelüsten.

Was man mit Lust beschaut, das drückt sich in uns ein:
Schau nichts, als JEsum, so; wie selig wirst du seyn!

227. Wer

227. Wer zu Haus bleibt, theilt den Raub aus.

Mit Lauffen und mit Treiben,
Erjagt man nicht den Schatz;
Wer wohl daheim kan bleiben,
Im stillen Grund, der hats.

228. Einkehren, ist Busse thun.

Wer gesündigt hat,
Wende nach der That
Innig sich, mit Schmertze,
Gründlich von der Sünd,
Sanfte, wie ein Kind,
Nur in JEsus Hertze.

229. Die heilige Todten.

So lang was in dir lebt, so bleibst du in der Noth;
Wer selig leben will, der werde allem todt.

230. Was man sucht, das findet man.

Verlier dich selber gar, laß das Geschöpf verschwinden:
Du suchest noch dich selbst; drum kanst du GOtt nicht finden.

231. O selige Stunden! ich hab es gefunden.

Ich kan nicht seufzen mehr, ich habe was ich will;
Und was ich fern gesucht, find ich nun in mir nahe:
Mein stetes Bäten ist, daß ich gar schweige still,
Beschaue meinen Schatz, u. ihn vergnügt umfahe.

232. Willen-Losheit.

Wie selig, wann der eigne Wille
In GOtt liegt, wie ein Todter, stille;

Und wann ein innig sanftes Neigen
Von GOtt, uns hin und her kan beugen!

233. Das lautere Gott-Meynen.

Wer sich selber meynt und liebet,
Wird gestöret, stets betrübet,
Und gedruckt durch mancherley:
Meynt dein Einfalts-Aug in allen,
Nichts, als GOtt und sein Gefallen,
Bleibst du ruhig, froh, und frey.

234. GOtt dienen, ist selig seyn.

Nur der Gottheit zu behagen,
Seiner liebsten Lust absagen,
Und zum Opfer allezeit
Ihm sein Hertz und Willen geben,
Und mit ihm vertraulich leben;
Dencke, welche Seligkeit!

235. Nur GOtt allein, dein Hertz räum ein.

Geschöpfe, geht aus meinem Hertzen weg,
Laß diesen Platz dem Schöpfer gantz alleine:
Mein Alles ich zu seinen Füssen leg;
Er ist mein Schatz, und ich auch gantz der seine.

236. Was GOttes Wille sey?

Fragst du, was GOttes Wille sey?
So sieh nicht um nach mancherley;
Er ist nur Eins in allen:
Halt deinen Grund in GOtt nur still;
Wer nichtes aus sich selber will,
Kan GOtt gar leicht gefallen.

237. JEsus zu der Seelen:

Mein Kind, geh nicht zu weit von Haus,
Und schütt dich nimmer gäntzlich aus,

Beym

Beym Werck bleib auch beständig:
Halt, wie ein Kind, mich bey der Hand,
Dein Aeuglein sey stets eingewandt
Auf deinen Freund inwendig.

238. Bleib eingekehrt.

Laß alles gehn, in deinen Grund kehr ein;
Der Feind lockt aus, oft unter gutem Schein:
Wer ohne Noth ins Sinnliche sich kehret,
Wird unvermerckt geschwächet und gestöret.

239. Das schönste Hertz.

Wie schön ist nicht ein Hertz, das, ausgeleert von allen,
Nichts in sich heget mehr, als GOttes Wohlgefallen;
Das, durch viel Creutz und Leid geschmoltzen und gefegt,
Die höchste Majestät im stillen Grunde trägt!

240. Der zarteste Gast.

GOtt wohnet gar zu gern in schlechten Menschen-Kindern;
Doch kan das mindste Ding den zarten Gast schon hindern;
Ein kleiner Eigenwill, ein heimlich Lüstgen, stört:
Wie rein muß der nicht seyn, der diesen Gast begehrt!

241. Es führt der Tod, mich aus der Noth.

Gedenck ich an den Stand, da man nicht sündigt mehr,
Da keine Eigenheit die Ruh in GOtt kan stören,
Da man GOtt reine liebt, u. gibt vollkommen Ehr,
So wünsch ich mir den Tod, um dahinein zu kehren

242. Der nächste Weg zum Himmel.

Was du nicht wilt, das thu; und was du wilt, das lasse:
Diß ist zur Seligkeit die allernächste Strasse.

243. Los von allem.

An allem was du hast, must du so wenig kleben,
Daß du im Augenblick es ruhig hin kanst geben;
Was GOtt nicht selber ist, das sey dir alles gleich:
Glaubs, solch ein armer Mensch besitzt ein Himmelreich.

244. Alles in seiner Ordnung.

Ein Wille, der geschmeidig, sanft, sich wie ein Kind läßt lencken;
Ein Haupt, von fremden Bildern bloß, voll stillen Liebes-Dencken;
Ein Hertze, das, von allem los, die Gottheit liebet rein;
Vernunft und Sinnen, blind und todt: Wohl dem, der so kan seyn!

245. Was hält mich auf?

Du klagst, es fällt dir schwer; du fragst: Was hält mich auf?
Vernunft und Eigenwill, die hindern deinen Lauf.
Ey überleg nicht viel, glaub blindlings, ohne Sehen,
Und bleib stets willen-los, so wirst du leichter gehen.

246. Vertraulichkeit mit GOtt.

Halt GOtt als deinen Freund, der dir gantz nah im Grunde;
Als deinen Bräutigam, mit dem du bist verbunden;

Sey

Sey ihm vertraulich nur; an ihm hab deine Freud;
Bleib bey ihm innerlich im Nun der Ewigkeit.

Nosce te ipsum.

247. Erkenne dich selbst.

Wie kan ein Mensch noch über andre klagen?
Mir fehlt Geduld, daß ich mich selbst kan tragen:
Wer tief sich kennt, und sich nur fühlet recht,
Will gerne seyn der grösten Sünder Knecht.

248. Demuth, ist für Fallen gut.

Sey klein und eingekehrt, nicht stoltz noch sicher lebe;
In Armuth, wo du bist, an GOtt im Grunde klebe:
Nichts ist dein Eigenthum, du schwache Creatur!
Ein zartes Fädemgen der Gnaden, hält dich nur.

249. Ich hab schon hier, mein Gut in mir.

O welche Seligkeit! sein Gut stets bey sich tragen,
Und seinen besten Freund, in seiner Seelen Grund:
Man geht nicht mehr herum bey Creaturen fragen,
Wann sich der Schöpfer selbst dem Geiste machet kund.

250. Freyheit der Kinder GOttes.

O edle Freyheit! da der Wille, abgeschieden
Von allem, was nicht GOtt, steht innig Willen-los;
Von Angst und Treiben frey, erhoben lebt im Frieden,
(Da nichts ihn rührt noch stört) in seines Vaters Schooß.

251. Das unbekümmerte Leben.

Wie still und sicher kan man leben,
Wenn man sich völlig GOtt ergeben,
Und denckt noch sorgt nicht mehr für sich!
Im Gegenwärtigen dich halten,
Und die Vorsehung lassen walten,
Erleichtert und befördert dich.

252. Lasset euer Licht leuchten.

Wer in sich selbst entblößt, auf GOtt alleine sicht,
Kan als ein Tugend-Licht zu GOttes Ehre prangen:
Wer seine Tugend schaut, der ist der Frömmste nicht;
Aus unserm Nichts kan GOtt den besten Ruhm erlangen.

253. Durch die Hölle gen Himmel.

Der schönste Wunder-Bau der wahren Heiligkeit.
In Elend, Creutz, und Tod, vom HErren wird gegründet:
Verdammniß fühlt man erst; hernach die Seligkeit:
Wer seine Seel verliert, in GOtt sie wieder findet.

254. Halt nichts zurück.

Wer etwas liebt und will, das GOtt nicht selber ist,
Verlängert seine Quaal, u. hindert seinen Frieden:
Rein ab, bis auf den Grund, aufrichtig, ohne List;
Wer GOtt will seyn gemein, muß werden abschieden.

255. Brich den Willen, nicht den Kopf.

Kopf-Brechen findet nimmermehr
Des HErren Gegenwart und Lehr;

Ach

Ach brich nur deinen Willen:
Dein Hertz halt ausgeleert und rein,
Einfältig, innig, froh und klein,
Bald wird dich GOtt erfüllen.

256. Gebät und Einsamkeit.

Recht bäten, nenn ich Seelen-Brot;
Die Einsamkeit mein Bett, das mich erquicket:
Versäum ich eines ohne Noth,
So werd ich matt, und leicht im Schlaf verstricket.

257. JEsus zu der Seelen:

Ach bleib doch eingekehrt, und immer auf der Wacht;
Du dummes Kind, erkennst nicht deinen eignen Schaden:
Dein Ausspatzieren, ach! verwahrlos't manche Gnaden,
Die dir mein Mutter-Hertz so reichlich zugedacht.

258. Die Kostbarkeit der Gnaden-Zeit.

Ein Augenblick der kurtzen Gnaden-Zeit,
Ist köstlicher als alles Gut der Erden:
Verlier ihn nicht, es kommt die Ewigkeit;
Hier säet man, dort wird geerndtet werden.

259. GOttes Wohnung.

Den Mittelpunct von deinem Wesen,
Hat GOtt zur Wohnung sich erlesen;
Kehr sanft hinein, da offenbart
Die Gottheit ihre Gegenwart.

260. Göttliche Jalousie.

Bleib rein und abgespehnt, und immerdar vorsichtig;
Dein Seelen-Bräutigam ist gar zu eifersüchtig;

Er lässet seiner Braut kein Leben, Trost noch Ruh,
(Weil ers allein will seyn,) in ein'gem Dinge zu.

261. Selig sind die Armen.

O grosse Seligkeit! entblößt von allem seyn,
Und haben auf der Welt nichts mehr, als GOtt allein.

262. Hertzlich, aber rein, soll die Liebe seyn.

Man muß die Brüder hertzlich lieben;
Doch lieb sie rein, in GOtt allein,
Sonst hinderts nur, sonst bringts Betrüben:
Was Göttlich ist, macht GOtt-gemein.

263. Bey Heiligen wird man heilig.

Mit GOttes Freunden Freundschaft pflegen,
Bringt Gnade, Kraft, und tausend Segen:
Wer innig steht mit GOtt gemein,
Zeucht andre Seelen mit hinein.

264. Der Gottheit Spiegel.

Dein lautrer Seelen-Grund, der Gottheit Spiegel ist;
Die mindste Eigenheit, macht seinen Glantz vergehen:
Rühr nichts, was unrein, an: wo du recht stille bist,
Wirst du, in GOttes Licht, GOtt selbst bald in dir sehen.

265. Der Bräutigam und die Braut.

Meines Bräutgams Auge schaut
Stets auf mich, als seine Braut,
Zeigt mirs, wo die Mackel stecken:
Er, mein Freund, ist selbst so schön,

Drum will er auch mich gern sehn
Ohne Runtzel, ohne Flecken.

266. Auf GOtt nur richt stets dein Gesicht.

So lang ich meinen Freund recht zu allein ansehe,
Ich sicher, unverrückt, und tief im Frieden stehe;
O reines Einfalts-Aug! unschuldiges Gemerck!
So bald ich mich auf mich und Creaturen kehre,
So bin ich blöd und schwach, und mich in allem störe,
Und was ich immer thu, ist ein beflecktes Werck.

267. Völlige Ueberlassung an GOtt.

Mein Wählen ist geschehn, mein Wollen sinckt dahin;
Wie du es machst, mein HErr, ich wohl vergnüget bin:
So spricht mein Seelen-Grund. Vernunft mag immer klagen;
HErr, nur dein Will gescheh, du darfst mich selbst nicht fragen.

268. Das Leben aus dem Tod.

Je tiefer du dich wirst ins Sterben einergeben,
Je höher wirst du auch geführt ins wahre Leben:
Aus Finsterniß kommt Licht; aus Creutz und Leiden Freud:
Der hat das eine nicht, wer noch das andre scheut.

269. In inwendigen Läuterungen.

Die Schlacken siehet man, wann sie vom Gold sich scheiden;
Wer Tugend haben will, muß erst Untugend leiden:

Ist nur der Wille frey, das Böse dir zur Last,
Wie heßlich du dir scheinst, du wahrlich Tugend hast.

270. Artzney wider den Vorwitz.

Des Menschen Auge sucht und liebt bald diß bald jenes;
Bald hier was neues ist, bald schaut er da was schönes;
Er spielt mit Puppen-Zeug, weil er nichts bessers hat:
Ach Armer! hättest du GOtt selbst in dir gefunden,
Ich weiß, diß schönste Gut hielt Hertz und Sinn gebunden,
Dein Vorwitz wär gestillt, dein lüstrend Auge satt.

271. Vor sich sehen, macht sicher gehen.

Was GOtt von Ewigkeit, und in die Ewigkeiten,
Gethan hat, und wird thun, drum will ich nicht viel streiten;
Im Gegenwärtigen bleib ich nur auf der Wacht.
Ich bin nur Kind im Haus, ich laß den Vater machen;
Ihn lieben, ist mein Werck, und er thut seine Sachen:
Am Ende werd ichs sehn, daß er es wohl gemacht.

272. Feuer und Oel.

Ein düstres quälend Feur, ist deine Seel ich sich;
Dein Heyland sey in dir dein labend Balsam-Oele:
Entsinck der Eigenheit, laß GOtte gründlich dich,
So wirst du licht und froh, so triumphirt die Seele.

273. Hohes Licht, thuts noch nicht.

Es haben manche wol von hohen Ständen Licht,
Und haben lange noch das wahre Wesen nicht:
Das Licht ist eine Blum, die leichtlich kan verwehen;
Schau was für Frucht in dir, nach Kält und Sturm, bleibt stehen.

274. Wo die Bundes-Lade kommt, muß Dagon fallen.

Vergiß der Sünde nur, und innig an GOtt klebe;
Laß ihm dein Hertze bloß, daß er als Herr drin lebe:
Wann seine Gegenwart erscheint in deinem Grund,
Die Finsterniß und Sünd verschwinden muß zur Stund.

275. Suchen und finden, sind zwey Dinge.

Du must dich nicht zu sehr an Form und Weisen binden;
Man suchet GOtt nicht stets, man muß ihn ja auch finden:
Wer noch im Suchen ist, der läuft und wircket viel;
Wer ihn gefunden hat, geniesset, und ist still.

276. Wer Trost begehrt, bleib' eingekehrt.

In GOtt stets eingekehrt und in Gemeinschaft leben,
Wird deinem Geiste Licht, und Freud, und Himmel geben:
Entsinck der Eigenheit, kehr aus der Creatur,
Sie bringt dir Finsterniß, und Pein, und Hölle nur.

277. Sich selbst sehen, nützt wenig.

Denck an dich selbst nicht viel, nur GOtt dein Vorwurf sey;
Wer immer sich beschaut, wird drum von sich nicht frey.

278. Der nützlichste Mensch.

Wer nichtes will, und nichtes thut,
Als daß er GOtt gelassen ruht,
Ob er gleich nicht will scheinen;
Der thut fürwahr zu GOttes Ehr
Und seines Nächsten Nutzen mehr,
Als andre, die es *meynen*.

279. Durch Einkehren und Stille-seyn, kommt die Hülf.

Mit so vielen guten Seelen,
Weiß ich, würd sich GOtt vermählen,
Hielten sie ihm nur was still,
Eingekehrt, und wie GOtt will.
Ach! im Stillseyn wird man müde;
Kommt nicht bald viel Trost und Friede,
Kommt die Nacht und Dürre nur,
Kehrt man aus zur Creatur.

280. GOtt gibt Almosen.

GOtt theilt Geschencke aus: wer reich ist, soll nichts haben;
Ein armes Bettel-Mensch, krigt GOtt, und seine Gaben.

281. Der Pilger-Sinn.

Mein Cörper und die Welt, sind mir ein fremdes Haus;
Ich dencke: Laß es gehn, du ziehst doch bald hinaus.

Wer

Wer hier als Bürger wohnt, nimmt grosse Dinge vor,
Er schilt mich arm und toll, und ist doch selbst ein Thor.

282. Eingekehrt, und ungestört.

Im sanften Friedens-Grund bleib immer eingekehrt;
Nichts schwächet mehr den Geist, als wenn er ist gestört:
So bald du wirst bewegt, so { setz / senck } dich stille nieder,
Und kehr, so bald du kanst, zu deiner Ruhe wieder.

283. Guts begehren, ohne Stören.

Was gutes darf man wol begehren;
Man muß sich aber nicht drum stören,
Wann es nicht kommt, so, wie man will:
Die Eigen-Liebe heftig treibet;
Die lautre Liebe sanfte bleibet,
Und läßt den Grund in allem still.

284. Der vergessene Bürger.

Wohl dem, dem diese Welt ist wie ein fremdes Land;
Der klein und stille lebt, veracht und unbekant;
Der nur von GOtt allein Gunst, Trost und Lob, begehret;
Der, allem fremd und todt, in GOtt lebt eingekehret!

285. Die Abgeschiedenheit.

Wer viel begehrt, Wird viel gestört;
Wer nichtes will, Bleibt immer still:

In

In Trost und Freuden, In Furcht und Leiden,
Bleib abgeschieden In GOttes Frieden.

286. GOtt allein, soll Meister seyn.

Thu nimmer was du wilt, leg lieber still dich hin,
Daß GOtt nur in dir woll' und wirck' nach seinem Sinn.

287. Die Noth zur Tugend machen.

Die Noth die dringt mich wol, stets eingekehrt zu leben;
Ich selbst bin arm und schwach, die Welt gibt auch nur Pein:
Es steht mein gantzes Heyl, im Geist an GOtt zu kleben,
So fliesset Gnad um Gnad aus ihm in mich hinein.

288. Die mitleidende Liebe.

Mit Einfalt, Liebe, und Erbarmen,
Schau deines Nächsten Elend an:
Nichts arges denck; dann GOtt dem Armen
Wol helfen, und dich lassen kan.

289. Halte JEsu Gesellschaft.

Wo läuffst du hin zu eiteln Dingen?
Wie kanst du's übers Hertze bringen,
Daß du läßst deinen Freund allein?
Er will so gern mit dir umgehen,
Soltst du ihn denn nicht auch ansehen?
Er ist dir nah, kehr nur hinein.

290. Die Einsamen besucht GOtt.

Bleib allen Dingen fremd: bist du in dir allein,
Alsbald besucht dich GOtt, und macht sich dir gemein.

291. Nur einem zu gefallen.

Wer allen stets gefallen will,
Ist ausgekehrt, und nimmer still,
Und kan GOtt nicht behagen:
Ich bin nur meines GOttes Knecht;
Kan ich es ihm nur machen recht,
So mögen Menschen klagen.

292. Laß GOtt sorgen.

Sey still, und laß dich GOtt in allen deinen Sachen;
Bekümmre dich um nichts, dein Vater wirds wol machen:
Sorg nur für GOTT allein,
Er wird dein Vormund seyn.

293. Göttliche Wüste.

O stille Wüsteney!
Von Welt und Sinnen frey,
Mit GOtt im Grunde leben;
Da nichtes kommt hinein,
Als GOtt und ich allein,
Dem ich mich gantz ergeben.

294. GOtt dienen, ist frey seyn.

Sein eigner Herr und Meister seyn,
Nach eignem Sinn und Willen wollen leben,
Macht dich nicht frey, es bringt nur Angst u. Pein;
So muß der edle Geist wie im Gefängniß schweben:
Wer recht will frey seyn hier auf Erden,
Muß meines GOttes Sclave werden.

295. Wie GOtt dich will, so bleibe still.

Wer innig ist, muß seinen Geist nicht zwingen,
Noch mit Gewalt in ein'gen Stand eindringen:
Licht

Licht oder Nacht, Erquickung oder Pein,
Wie GOtt dich stellt, so must du wollen seyn.

296. Mein Geheimniß ist bey mir.

Deine Freuden, deine Leiden,
Sag und klag nicht jederman:
Sey nur wohl vergnügt in beyden,
Wann der HErr dich siehet an.

297. Vereinigung des Willens.

Mein Wille läßt die Welt, Vernunft und Sinnen, dar,
Und sich vereinigt sanft mit GOTT im stillen Grunde:
Im Hertzen, nicht im Kopf, macht GOtt sich offenbar;
Werd nur ein stilles Kind, so findst du ihn zur Stunde.

298. Die schöne und leichte Kunst.

Nur sanft und stille GOtt ansehen,
An Welt und sich, nicht dencken mehr;
Mit ihm als seinem Freund umgehen:
O schöne Kunst! o leichte Lehr!

299. Wer liebet, der findet.

Man suchet GOtt, man wirckt, man läufft herum:
Ach liebet nur; laßt, was zerstreuet, fahren;
Ein stiller Geist ist GOttes Heiligthum,
Da will er sich der Einfalt offenbaren.

300. Das eintzige Haupt-Geschäffte.

Zu kehren aus der Zeit, mit Hertz, mit Sinn, mit Dencken,
Und in die Ewigkeit dich innig einersencken:
Diß

Diß sey dein Haupt-Geschäfft, vom Morgen, in die Nacht;
Diß übe bis in Tod, so hast du's all vollbracht.

301. Leichter Weg zur Heiligkeit.

Der kurtz- und leichte Weg zur wahren Heiligkeit,
Ist, wann man alles kan, und auch sich selbst, vergessen;
Wann man an GOtt nur denckt, mit Hertzens-Innigkeit;
Und kindlich sich ersenckt ins Wesen unermessen.

302. Wer nichts hat, hat GOtt.

Wann dir gleich mangelt Trost und Licht,
So mangelt dir drum GOtt noch nicht:
Sey still in dir, und halt dein Nichts,
An statt des Trostes und des Lichts.
Seel, glaub es, wer recht nichtes hat,
Hat GOtt und alles in der That.

303. Wer GOtt verläugnet.

Nur GOtt allein ist gnug: wer etwas mehr begehrt,
Das all-vergnügend Gut verläugnet und entehrt.

304. Der Sohn machet recht frey.

Wilt du recht befreyet seyn
Von dir selbst und allen Dingen;
Mach dich Christo nur gemein,
So wirds dir gar leicht gelingen.

305. Haben, als nicht haben.

Wen Schaden und Verlust der Dinge noch betrübt,
Der hat sie nicht in GOtt besessen und geliebt.

306. Wer

306. Wer ist ein Heiliger?

Den Grund der Heiligkeit setz nicht in diß noch das;
Verzeih dich selbst nur gantz, und GOtt dich gründlich laß:
Wer lauterlich GOtt meynt in seinem Thun allein,
Der ist ein Heiliger, und los von aller Pein.

307. Es ist nicht alles Gold, was glänzet.

Es ist nicht alles gut, was äusserlich so scheinet;
Es ist nicht alles schlecht, was man so nennen kan:
Deß Werck ist gut und groß, wer GOtt darinnen meynet,
Sonst ist dein Thun gering, und nicht viel gutes dran.

308. Sterben, so lang man lebt.

Stirb, stirb so lang du lebst; sprich nimmer: Es ist gnug:
Wer meynt er habs gethan, der steckt schon im Betrug.

309. Der edle Seelen-Grund.

Ich wohne gar zu gern im edlen Seelen-Grund,
Von Creatur, Vernunft und Sinnen, abgeschieden,
Da sich die Gottheit selbst macht meinem Geiste kund;
Hier leb ich frey und froh, in tief-verborgnem Frieden.

310. GOtt muß allein, dein Vorwurf seyn.

Seel, schaue GOtt nur an; nicht, was du thust und bist:
Wer immer sich will sehn, auch stets in Unruh ist.

311. Die

311. Die sicherste Retirade.

Mein JEsus trägt den Fluch, der mich sonst hätt getroffen;
Und schleußt, durch seinen Tod, des Vaters Hertz mir offen:
Fleuch, Turtel-Täubgen, fleuch in diese Ritzen ein,
Aus aller Creatur, wo du wilt { selig / sicher } seyn.

312. Was recht bäten sey.

Recht bäten, ist, an GOtt im Grund mit Liebe kleben,
Und seinen Willen gantz in GOttes Willen geben:
Im Leiden bät't man oft, und es wol selbst nicht meynt;
Und mancher bätet nicht, der viel zu bäten scheint.

313. Such es am rechten Ort.

Die Menschen suchen was, das sie doch selbst nicht kennen;
Drum suchen sie nicht recht, und findens nimmer nicht.
Ihr suchet Ruh und Freud; wer solt es euch nicht gönnen?
Ach kehrt euch gantz zu GOtt; der ists, was euch gebricht.

314. Wissen und Thun.

Die meisten Menschen wollen nun
Viel wissen, aber wenig thun:
Wer GOtt zu dienen recht beflissen,
Muß vieles thun, und wenig wissen.

315. Versäume die Zeit nicht.

Die Gnaden-Zeit ist kurtz, das Werck ist groß und wichtig;
Seel, halte dich nicht auf, mit Dingen, die doch nichtig:
Verläugnen ist dein Werck, und deinen GOtt zu lieben;
Wohl dem, der seine Zeit mit diesem Werck vertrieben!

316. Heilige Kriegs-List.

GOtt führet immer Streit
Mit Sünd und Eigenheit:
Wirst du in deiner Seelen
Nun GOttes Seite wählen,
So steht der Feind allein,
Und wird bald Friede seyn.

317. Du solt nicht stehlen.

Mensch, deinen GOtt alleine lieb,
Sonst bist du wahrlich schon ein Dieb,
Weil du, was GOttes ist, GOtt raubest:
Dein Hertz gehöret GOtt nur zu,
In ihm such Freud, in ihm such Ruh;
Bedenck es recht, wann du es glaubest.

318. Wer GOtt sich läßt, den hält er fest.

Im Leiden, Creutz, und Noth, must du dich GOtt ergeben;
Laß ihn nur machen stets, und bleibe Willen-los:
Wir machen selbst uns Pein, durch unser Widerstreben;
Gib deine Seel nur hin, so fällt sie GOtt in Schooß.

319. Adams Tod, ist Christi Leben.

Je mehr das Leben der Natur in dir wird untergehen,
Je mehr du Christi Leben wirst in deiner Seelen sehen:
Drum tödte was du tödten kanst, kein Creutz noch Leiden scheu;
Was du vom alten je verlierst, findst du in Christo neu.

320. Mein Alles allein, nur JEsus soll seyn.

Nur JEsus ist mein Heyl, worin ich kan bestehen;
Nur JEsus ist der Brunn, draus Gnad und Wahrheit fleußt;
Nur JEsus ist das Bild, worauf ich bloß muß sehen;
Nur JEsus ist der Hirt, der mich stets führt und speis't;
Nur JEsus ist die Kraft, durch die ich überwinde;
Nur JEsus ist der Grund der wahren Heiligkeit;
Nur JEsus ist mein Schatz, worin ich alles finde:
Nur JEsus soll es seyn, in Zeit und Ewigkeit.

321. Die seligste Sclaverey.

O süsse Sclaverey! in Liebe seyn gefangen,
Da JEsu sanfter Winck ist unsers Willens Band,
Und alle Liebe gantz in ihn ist eingewandt:
Ich weiß, ein solcher wird nicht frey zu seyn verlangen.

322. Der selige Einsiedler.

Die gantze Welt, das Schönste und das Süßte,
Sey deinem Geist wie eine fremde Wüste:
Dein Hertz laß dir ein heimlich Hüttgen seyn,
Da retirir dich stets in GOtt hinein.

323. Im Geist muß man GOtt suchen.

GOtt ist ein Geist: drum, wer ihn finden will,
Muß auch im Geist, nicht in den Sinnen, leben:
Laß alles da, und halt dich ihm nur still,
So ist er nah, und wird sich dir bald geben.

324. Die beste Tugend-Schul.

Die beste Tugend-Schul, ist selbst dein Seelen-Grund:
Wann alles schweigt in dir, und du dich drein wirst sencken,
So lehrt die Weisheit dich mit ihrem eignen Mund,
Und alle Tugenden dir wesentlich wird schencken.

325. Der gröste Monarch.

Wer todt ist seiner Eigenheit,
Und GOtt nur lebet allezeit,
Der gröste König ist auf Erden:
Er hat und thut stets was er will,
In allen Stürmen bleibt er still:
Wer solt nicht sterben, so zu werden!

326. Wo GOtt sich zeigt, das andre weicht.

So bald man hat in sich das höchste Gut gefunden,
So bald fällt Geld und Gut, und alle Sorgen hin;
Ein beßrer Vorwurf hält die Liebe gantz gebunden:
So lebt man reich und satt im blinden Glaubens-Sinn.

327. HErr, wann ich nur dich habe.

Man mag mir geben, oder nehmen;
Mich ehren, oder mich beschämen;

Man

Man mag mich lieben, oder nicht;
Es sey mir finster, oder licht;
Ich sey betrübt, ich sey in Freuden;
In Angenehmheit, oder Leiden:
Hab ich nur GOtt, so bin ich still,
Und habe was ich haben will.

328. Durch die Enge, zum Gepränge.

Verzage nicht, o Seel, in Creutz- und Leidens-Wegen;
Wanns Gold im Feuer ist, so ist der Schmeltzer nah:
Die liebsten Kinder will der HERR am meisten fegen;
Der Weg zum Himmelreich geht über Golgatha.

329. Alles hat seine Zeit.

Verläugnen, glauben, streiten, leiden,
Ist unser Werck in dieser Zeit;
Geniessen, sehen, ruhn in Freuden,
Wird folgen in der Ewigkeit.

330. Wer aus sich geht, in Freyheit steht.

Wie selig ist ein Mensch, der aus sich selbst gegangen,
Im Geiste gantz entblößt, und nur des Glaubens lebt;
Der nichtes will, als GOtt, zu seinem Trost, anhangen;
Der, wie ein Adler, stets frey über alles schwebt!
Da krigt der Geist erst Raum, das Hertz wird frey und leicht:
Der danck' in Demuth GOtt, wer diesen Stand erreicht.

331. Willen-los, von Sorgen bloß.

Du must, o Seel, nur innig Willen-los,
Und ohne Sorg, vor GOtt dich stille halten:
Sinck, wie ein Kind, in deines Vaters Schooß,
Und lasse ihn mit dir und allem walten.

332. Der Göttliche Müssiggang.

O Göttlich-schönes Müssigseyn!
Sein eignes Wircken stellen ein,
Und GOtt nur machen lassen;
Da man nichts spricht, nichts will, noch thut,
Und innig nur dem HErren ruht:
Diß kan Vernunft nicht fassen.

333. Der Geitzhals.

Geschöpfe, fahret hin! ich kan euch wohl entbehren,
Weil sich der Schöpfer selbst macht meinem Geist gemein:
Wers höchste Gut besitzt, kan ja nichts mehr begehren;
Wem nicht genügt an GOtt, muß wol ein Geitzhals seyn.

334. Ersenckung in GOtt.

Wie selig ist, wer sich im Glauben nur
Mit Leib und Seel in GOttes Meer verlieret;
Der sanft entsinckt, Zeit, Ort, und Creatur,
Im Seelen-Grund, da ihn kein Sturm berühret!

335. Schleuß nur zu, so hast du Ruh.

Bleib der Creatur fremd und abgeschieden;
Läßst du sie hinein, stört sie deinen Frieden:
GOtt allein ist gnug, GOtt allein bringt Ruh;
Halt dich innig nur, schleuß die Thüren zu.

336. Wie man GOtt-gelehrt werde.

Viel Forschen der Vernunft, erreicht nicht GOttes Licht;
So lang du Sünde thust, kennst du die Wahrheit nicht:
Mach nur dein Hertze leer, und sanft, und GOtt-gelassen,
So kanst du leichtlich GOtt u. seine Warheit fassen.

337. Wer GOtt kennt, der muß ihn lieben.

Kommt, Menschen-Kinder, schmäcket doch,
Wie GOtt so süß, wie sanft sein Joch;
Kehrt in euch ein, so werdt ihrs sehen;
Wer diesen Schatz nur wesentlich,
GOtt selbst, gefunden hat in sich,
Will nimmer von ihm auswärts gehen.

338. Wer der gröste Sünder.

Siehst du Fromme, siehst du Sünder,
Denck alsbald aufrichtiglich:
Ich bin böser, schwächer, minder;
Und leg unter alle dich.

339. Das vergnügte Kloster-Leben.

Mein Seelen-Grund ist meine süsse Zelle,
Worin ich leb mit meinem GOtt gemein;
Da quillet mir die reiche Lebens-Quelle:
Ach mögt ich stets darin verschlossen seyn!

340. Die Ewigkeit ist nicht so weit.

Die stille Ewigkeit ist unserm Geiste nah,
Wann er, durch GOtt, von Zeit und Creatur entbunden:
Kehr aus der Vielheit ein; GOtt ist nur Eines ja;
O selig, wer diß Gut in seinem Grund gefunden!

341. Laßt mich ruhn; ich hab zu thun.

Was geht michs an, was Welt und andre Menschen thun?
Da ich im Grund mit GOtt kan im Verborgnen ruhn:
Mein neu- und altes Werck, ist, daß ich stets im Geist
Der höchsten Majestät, GOtt selbst, Gesellschaft leist'.

342. GOtt allein ergeben seyn.

Ich hab mich GOtt ergeben,
Ich will auch ihm nur leben,
Und lieben überall:
Ich bin in seinen Händen,
Er mag mich führn und wenden,
Wann ich nur ihm gefall'.

343. Wie man wohl leiden soll.

Wilt du ein Creutz nach GOttes Willen tragen,
So trag es sanft und heimlich, ohne Klagen:
Schau bloß auf GOtt, und nicht auf deine Pein;
Was er dir gibt, kan ja nicht böse seyn.

344. Wer folgt und traut, Wunder schaut.

Wilt du GOttes Wunder schauen,
Folg im Glauben seinem Zug;
Lerne kindlich ihm vertrauen;
Er alleine sey dir gnug.

345. Der Tod bringt eben das wahre Leben.

Stetig sterben der Natur,
Seine Lust und Willen nur

GOtt aus Liebe geben;
Allem todt und fremde seyn,
Nur im Geist mit GOtt gemein;
Bringt das wahre Leben.

346. Wer GOtt nur liebt, bleibt unbetrübt.

Wilt du ewig fröhlich seyn,
Freu dich nur in GOtt allein:
Trost und Freud in andern Dingen,
Muß zuletzt Betrübniß bringen.

347. Ein Englisches Schau-Spiel.

Wie ist es nicht so schön
Und lieblich anzusehn,
Wann des Gerechten Geist, mit GOtt vergnüget,
So sanft und still in Schmertz und Leiden lieget.
Und küsset seines Vaters gute Hand,
Die ihm das Creutz aus Liebe zugesandt!

348. GOtt im Hertzen, tröst't in Schmertzen.

Ach Seelen, eilet doch, sterbt freudig der Natur,
Und aller Eigenheit, daß ihr GOtt in euch findet:
In Noth und Tod, gilt nichts als GOtt im Hertzen nur;
Diß hält im Feur die Prob, wann Schein und Wahn verschwindet.

349. Bitter im Mund, ist auch gesund.

Wann GOtt dem Geist sich nahe zeigt,
Dann fällt das schwerste Leiden leicht:
Doch bringt es oft nicht minder Frucht u. Segen,
Wann man im Dunckeln auch sich still in GOTT kan legen.

350. GOtt liebet, die ihn lieben.

Frag nicht, ob GOtt dich liebt? Tracht ihm nur zu gefallen,
Verläugne Sünd und Welt, und auch dich selbst für allen.
Der Schluß betrieget nicht: Liebst du GOtt in der That,
So sey versichert, daß er dich geliebet hat.

351. Immer bereit.

Vielleicht mag diese Stund noch meine letzte seyn:
Drum muß ich meine Seel in meinen Händē tragen,
Daß ich, wann JEsus kommt, kan frey und ruhig sagen:
Da, JEsu, legt mein Geist in deine Hand sich ein.

352. Lebens-Regel.

Nicht gelehrt, Und nicht geehrt;
Unbekannt, Und eingewandt;
Nichtes haben, Nichtes sorgen;
Willen-los in GOtt verborgen;
Nur der Ewigkeit gemein:
Diß soll meine Regel seyn.

353. Das beste Land ist unbekant.

Wer sich selbst kan gründlich sterben,
Wird das Land des Friedens erben,
Das im Grund der Seelen blüht;
Da uns Ort und Zeit verschwindet,
Da sich Geist mit Geist verbindet,
Da man Licht und Leben sieht.

354. Bleib in Ruh; GOtt spricht dir zu.

Dein Seelen-Freund, o Seel, ist ja nicht fern;
Er ist in dir: halt dich nur abgeschieden,

Und innig-still, so spricht er zu dir gern;
Sein Sprechē salbt den Grund mit tiefem Frieden.

355. Im Glauben ergeben.

Vernunfts-Bedencken, schweige nur!
Ich folge frey dem HErren, ohne Sehen:
Der blinde Glaube zeigt die Spur,
Wie man zum Tod der Eigenheit muß gehen.

356. Wandel in der Wahrheit.

Wer in dem Licht der Wahrheit lebt,
GOtt innig liebt und hoch erhebt,
Und stets sich selbst verachtet:
Er beugt sich unter jederman,
Nimmt Creutz und Leiden willig an,
Weil er sein Nichts betrachtet.

357. Abgeschiedenheit, nur den Geist erfreut.

Die wahre Abgeschiedenheit,
Bringt unserm Geiste Fried und Freud,
Ein reines, sanft- und freyes Leben:
Das Fleisch krigt nichts auf dieser Bahn,
Die Eigenheit gehts auch nicht an,
Drum must du ihr auch nichtes geben.

358. Des Hirten Stimme.

Wann ich bin unvermerkt zerstreuet in die Sinnen,
So lokt ein sanfter Zug mich wieder bald von iñen:
So treulich sorgt mein Hirt, und schützt sein Schäfelein;
Könt ich nur unverrückt in ihm gesammlet seyn!

359. JEsus zu der Seelen:

Mein Kind, gib mir dein Hertz, Verstand und Willen ein;
Hinfort laß nur mein'n Winck dein Thun und Lassen lencken:

Schau immer mich nur an, und halt dich still und klein,
Daß du allein in mir magst wollen, lieben, dencken.

360. Einer bekümmerten Seelen.

Laß fallen was dich quält,
Klag JEsu was dir fehlt;
Dein Helfer ist nicht ferne,
Er hilft uns ja so gerne:
Laß dich nur seiner Hand,
Und gib ihm Hertz und Willen,
Laß seinen Zug dich stillen,
So brechen alle Band.

361. Bloß und rein, must du seyn.

Ach wär mein Geist so rein, so Bilder-los, und still,
Gleichwie ein weisses Blat, worauf man schreiben will,
Bald würde GOttes Sohn durch seines Lichtes Strahlen,
Sein wunder-schönes Bild in meinem Grunde mahlen.

362. Die Ruhe des Geistes.

Kan Fleisches Ungemach des Geistes Ruh noch stören,
So ist die Ruhe noch nicht tief, nicht rein, und fest:
Der Geist kan freyer sich zu seiner Ruhe kehren,
Je enger man das Fleisch ans Creutz gebundẽ läßt.

363. Bleibe ja dem Hirten nah.

Innig, innig must du dich
Nah bey JEsu halten,
Ihn ansehen stetiglich,
Und ihn lassen walten:

Licht

Licht und Leben, Kraft und Gnad,
Man allein in JEsu hat.

364. In den Schwachen mächtig.

Wann du empfindlich fühlst dein tiefes Unvermögen,
So senck in Demuth dich nur in dein Nichts hinein:
Laß dein'n entblößten Geist sich tief in JEsu legen;
In deiner Schwachheit will der Höchste mächtig seyn.

365. Der HErr ist meine Stärcke.

Wann ich nicht immer bleib in JEsum eingekehrt,
So werd ich unvermerckt, durchs mindste Ding, gestört:
In JEsu bin ich stark: wann Sinnen u. Gedancken,
In seiner Liebe stehn, so geh ich ohne wancken.

366. Liebst du mich, so verliere dich.

Wer seine Seele liebt, bewahret sie mit Fleiß;
Und wer GOtt reine liebt, muß seine Seel verlieren:
Wie selig ist sie doch verlohrn auf solche Weis!
Kein Feind sie ewig darf in GOttes Hand berühren.

367. Ueber den Wolcken weht kein Wind.

Wie selig ist ein Hertz, das abgeschieden lebt,
Und über Freud und Leid sich bloß in GOtt erhebt!
Es stehet fest und still, auch in Veränderungen,
Dieweil es durch den Tod ins Leben eingedrungen.

368. Wär ich befreyt von Eigenheit.

Das schrecklich Eigen bringt dem Geist so viel Beschwerden:
Ach könt ich gar mir selbst entsincken u. entwerden,

Mit Christo, in den Tod, daß ich in Unschuld rein,
Aus GOtt, in GOtt, vor GOtt, nur leben mögt
allein!

369. Auserwählt, GOtt vermählt.

Dencke, GOtt, das höchste Wesen,
Hat dich ihm zur Lust erlesen,
Und erkauft zu seiner Braut:
Rein, alleine, bist du seine,
Ihn nur lieb, und lauter meyne,
Stets sein Auge auf dich schaut.

370. Der Liebe Wirckung.

Die Liebe ist so rein und zart;
Wann sie sich in uns offenbart,
Darf sich nichts eignes lassen sehen:
Das gantze Hertz muß GOttes seyn;
Was GOtt nicht ist, läßt sie nicht ein;
Der Geist muß abgeschieden stehen.

371. Zeit und Ewigkeit.

Ein Augenblick der stillen Ewigkeit,
Den man noch hier im Geiste kan erfahren,
Ist köstlicher, (ich sag es ungescheut,)
Als eine Zeit von hundert tausend Jahren.

372. Wie man recht das Creutz erträgt.

Kanst du mit dem Creutze leben,
Bloß in dem, ders Creutz gegeben,
Abgeschieden, sanft und still,
Bald des Creutzes Last verschwindet,
Weil man GOtt im Creutze findet,
Und es so der Vater will.

373. GOtt allein, dein Ziel muß seyn.
Die Eigenheit sucht immer was für sich;
Sie fragt nach GOtt, und meynt nur seine Gaben:
Wer GOtt nur meynt in allem lauterlich,
Der kan GOtt stets, auch in der Dürre, haben.

374. Wie GOtt zu finden sey.
O Seel, entsinck dem eignen Willen,
Kehr in dich ein, und laß dich stillen:
Im Seelen-Grund ist GOtt uns nah;
Wer all's verliert, der findt ihn da.

375. Der selige Frey-Geist.
Ein freyer Geist in GOtt erhoben stehet;
Nichts bindet ihn, als GOttes Liebe nur;
Nichts rühret ihn; weil er, im Geist erhöhet,
Läßt unter sich Welt, Sinnen und Natur.

376. Immerdar still und klar.
Halt dich innig, still, und rein,
Wie ein klares Wässerlein;
Daß des Höchsten Liebes-Sonne
In dich strahl' mit Licht und Wonne.

377. Los und frey von allem sey.
Laß fahren was du hast
Mit Liebe fest gefaßt;
Es hält auch dich gebunden:
Wer hertzlich, frey, und rein,
GOtt zugekehrt kan seyn,
Hat bald den Schatz gefunden.

378. Es bleibet doch ein sanftes Joch.
Es ist nicht schwer, ach nein,
Ein wahrer Christ zu seyn,
Verläugnet stehn in allen:
Ach bleib nur eingewandt,

Und mach dich GOtt bekant,
So wird es leichter fallen.

379. Noch ein wenig.

Bald ist mein letztes Stündgen da,
Worin ich werd zum HErren gehen;
Dann bleib ich ihm auf ewig nah,
Und werd ihn klar im Lichte sehen:
Ich trag indeß ein wenig noch
Mit JEsu hier sein Creutzes Joch.

380. JEsus zu der Seelen:

O Seel, ich wohn und ruh so gern in dir,
Ach wohne doch auch unverrückt in mir;
Mein liebend Hertze steht dir offen:
Kanst du wol etwas bessers hoffen?

381. Was Liebe thut, ist alles gut.

Wer in der Liebe lebt, deß Werck ist rein und gut,
Er esse, trincke, schlaf, und was er sonsten thut.

382. Die besten Gaben.

Ich erwarte nicht Gesichter,
Wunder-Gaben, hohe Lichter:
Creutz und reine Liebe haben,
Acht' ich mehr als alle Gaben.

383. JEsus zu der Seelen:

Mein werthes Kind, ach liebe mich;
Denn ich so hertzlich liebe dich,
Daß ich mich selbst dir gantz will schencken:
Wie kanst du an was anders dencken?

384. Bey allem Thun, in Einem ruhn.

Ich thue diß und das, ich gehe hin und her,
Mein Geist bleibt unbewegt in seinem { Ruh-Punct / Centro } stehen;

Des

Des HErren Angesicht im Grunde schauet er,
Und nimmt sich deß nicht an, was draussen
mag geschehen.

385. GOtt ist hier, schau, in dir.

GOtt ist dir inniger, als du dir selbst, zugegen;
Wilt du ihm nahen, must du dich nicht viel be-
wegen:
Laß da, was Sinnlich ist, bleib Willen-los und still;
Kehr einwärts dein Gemerck, da GOtt sich zei-
gen will.

386. Eigenwille stört die Stille.

Der heimelichste Eigenwille,
Befleckt dein Werck, und stört die Stille;
Da wird es in der Seelen Nacht:
Wie du kanst deine Hand bewegen,
So muß sich auch dein Wille legen,
Ohn eigne Wahl, in GOttes Macht.

387. Der beste Lehrmeister.

Wer still u. innig bleibt in Seelen-Grund gekehrt,
Wird heimelich von GOtt geführet und gelehrt,
Wie er soll alle Ding, und auch sich selber, lassen,
Und GOtt, das Eine Gut, in reiner Liebe fassen.

388. Die seligste Heimat.

Der Gottheit reines, stilles Wesen,
Hab ich zur Wohnung mir erlesen,
Da, da gehört mein Geist zu Haus;
Da wird mir Kraft, und Licht, und Leben,
Und volle Sättigung gegeben:
Ach daß ich nimmer kehrte draus!

389. JEsus zu der Seelen:

Ich liebe dich, o Seel; ich will gantz deine seyn;
Dich hab ich mir zur Braut erkaufet und erlesen:

Kehr alle Liebes-Kraft auch bloß in mich hinein;
Die Creatur hat Schein, und ich das wahre Wesen.

390. Wer GOtt ansicht, irret nicht.

Wilt du rein und sicher gehen,
Must du nicht beyseiten sehen;
Des Gemüthes still Gesicht,
Lieblich sey in GOtt gericht't:
Laß dich keine Furcht verwirren;
Wer so wandelt, kan nicht irren;
Diß einfältige Gemerck,
Heiligt dich, und all dein Werck.

391. Die Göttliche Keuschheit.

Wer JEsu keusche Braut will seyn,
Muß keinen Trost auf Erden haben;
Die Lust darf auch nicht gehen ein,
In Licht, noch Trost, ñoch andre Gaben:
In GOtt, und nicht in seinen Schätzen,
Muß sich der keusche Sinn ergetzen.

392. Der Liebe Fege-Feuer.

Die Liebe ist ein Feur, das keine Schlacken leidet,
Das alle Eigenheit von unsrer Seelen scheidet:
Gib ihren Flammen Raum, und achte keine Pein,
Sie wird zuletzt in dir ein Freuden-Leben seyn.

393. Was geschmoltzen ist, leicht in eines fließt.

Durchs Leiden wird die Seel besänftigt und gebeugt,
Und, wie das Wachs im Feur, geschmoltzen und erweicht;
Bis endlich GOtt in sie, und sie in GOTT, kan fliessen,
Da seine Gnade wird des Creutzes Pein versüssen.

394. Nur Eine Brust stillt meine Lust.

Von euch, Creaturen, nein,
Will ich nicht getröstet seyn;
Wer sich kan in JEsum kehren,
Kan euch alle wohl entbehren:
Solte mir genügen nicht,
An des Bräutgams Angesicht?

395. Seele, leg nichts in Weg.

Ey frage nimmer nicht,
Was hier und da geschicht,
In äusserlichen Dingen:
Du nimmst nur Bilder ein,
Die dir ein Vorhang seyn,
Nicht bloß in GOtt zu dringen.

396. Die Liebe macht, daß mans nicht acht't.

Wie! fliehest du das Creutz? geh in die Liebe ein,
So wird das Creutze dir ein lieber Bote seyn.

397. Sünde durch Sünde verdammt.

Ich that vorhin die Sünd mit Willen und mit Freuden;
Nun muß ich Sünd mit Schmertz und Widerwillen leiden:
Diß Leiden bessert zwar; doch, o der bittern Pein,
Wann Sünd durch Sünde soll in uns verdammet seyn!

398. Alles um alles.

Kehr deine Liebe gantz aus allen Dingen,
Die ausser GOtt dir könten Freude bringen,
Und freue dich im HErren nur allein;
Er wird dir mehr als alle Dinge seyn.

399. Zukomme dein Reich.

Mein Geist ist GOttes Thron, und werthes Himmelreich;
Mein Fleisch und äußrer Theil, der Schemel seiner Füssen:
Nach meines Königs Winck ich Hertz und Willen beug;
So leb ich frey u. froh; die Feinde weichen müssen.

400. GOtt siehest du, wanns Auge zu.

Wer seine Augen schleußt vor sich und allem zu,
Der schauet GOtt im Licht, und lebt in sichrer Ruh.

401. Unser Hirten-Amt.

Ich hab ein Hirten-Amt: Begierden u. Gedancken,
Sind meine Schaafe, drauf mein Auge stets muß sehn;
Ich halte sie in Eins gesamlet, in den Schrancken,
Daß sie zerstreuet nicht auf fremder Weide gehn.

402. Der beste Führer.

Des HErren Auge leitet mich,
Ich muß ihn stets in stillem Geist ansehen;
Sein Winck der zeigt mir innerlich,
Wie ich soll recht, und rein, und sicher gehen.

S. Ignatii Spruch:

403. Meine Liebe ist gecreutzigt.

Ja, meine Liebe ist gecreutzigt und erhöht:
Was nutzt mir alle Welt, samt Ehre, Lust, und Schätzen?
Die Hände sind mir fest, ich kan mich nicht ergetzen;
Es ist kein Feur in mir, als das zum Vater geht.

404. Laß nicht ab, bis in dein Grab.

Halt stets mit Tapferkeit gegürtet deine Lenden,
Und gib der Eigenheit in keinem Dinge nach;
Gelassen, abgeschehnt, must du in GOtt dich wenden;
In ihm ist nur allein, was dich erfreuen mag.

405. Was ist dir dran gelegen?

Was draussen ist, und mag geschehen,
Du wie ein Fremdling must ansehen:
Bleib unberührt und ungestört
Bey deinem Freund, in Geist gekehrt.

406. Freuet euch im HErrn.

Ach liebe Seele, denck, wie ist es nicht so gut,
Daß GOtt ist, der er ist, und handelt, wie er thut!

407. Schweigen, ist das beste.

Von GOtt zu reden, Mensch, ist gut, wanns gut geschicht;
Doch der thut besser, wer von Hertzen zu GOtt spricht;
Am allerbesten ists, wann man kan schweigend hören,
Was GOtt uns selber hat zu sagen und zu lehren.

408. Wie man starck werde.

Der Geist wird trüb und schwach, wann man die Lust vergnügt:
Wer stets verläugnet sich, stets neue Kräfte krigt.

409. Wandel im Geist.

Erhebe deinen Geist von innen,
Sanft über Welt, Natur und Sinnen;
Und wandle abgeschehnet so,
Mit GOtt allein vergnügt und froh.

410. Mein

410. Mein GOtt und mein Alles!

Nur GOtt sey deine Lust, dein Trost, dein Freund, und Schatz:
Laß keiner Creatur in deinem Hertzen Platz.

411. GOtt ruft; kehr ein ins Kämmerlein.

GOtt selber ist dir innig nah,
Sein Zug dich nöthigt auch allda:
Wer solt sich nicht beständig üben,
Den Freund zu schauen und zu lieben?

412. Wer an nichts klebt, in Ruhe lebt.

Laß alle Creatur, und auch dich selbsten, los;
Was GOtt dir nimmt, gib hin; und lieb ihn rein und bloß:
Wer so entblößt ist, kan sich frey in GOtt erheben.
Von Stürmen unberührt in sel'ger Stille leben.

413. Wer gute Tage hat?

Wer gern in unverrückter Still,
Und guten Tagen, leben will,
Muß seine Ruh, bey allen Fällen,
Allein in GOttes Willen stellen.

414. Der kleinste, der beste.

Wer Licht und Gaben hat, und grosse Ding verrichtet,
Der Mensch ist eben nicht bey GOtt vor andern werth:
Wer stetig eingekehrt in Demuth steht vernichtet,
Zu dem ist GOttes Hertz und Gnade meist gekehrt.

415. Natur und Gnade.

Natur sucht immer sich; die Gnade GOtt allein:
Schau, ob dein Sinn u. Thun befleckt sey, oder rein.

416. Auf kurtzes Leid, folgt ew'ge Freud.

Schickt GOtt dir Creutz, umfaß es williglich;
Wer JEsum liebt, muß ja sein Creutz nicht scheuen:
Die Leidens-Tage werden dich
An jenem Tage meist erfreuen.

417. Zu GOtt den Sinn, durch alles hin.

Was man hier leidet und geniesset,
Verändert sich, und schnell verfliesset:
Drum halte dich bey nichtes auf,
Nur bloß zu GOtt richt deinen Lauf.

418. Andencken an GOtt.

Des Hertzens innige Gedancken,
Laß nie zerstreut ins Aeußre wancken:
GOtt ist ein Licht; wer sein vergißt,
Bald in Gefahr und Sünden ist.

419. Zerstört ist mein Haus; drum zieh ich hinaus.

Fühlst du dein Elend, Seel, so geh aus dir hinaus,
Verlasse gantz und gar dein alt zerstörtes Haus:
Kanst du GOtt selber dir, im Geist, zur Wohnung wählen,
So wirst du ewig frey von aller Last und Quälen.

420. Das Creutz ist Last, so lang mans haßt.

Das Creutz ist dir, wie du dem Creutze bist;
Bist du ihm Feind, es dir zuwider ist:

Doch, wann mans Creutz umfaßt und liebet,
Das Creutz uns GOtt, und alle Gnade, giebet.

421. Frey, und doch gebunden.

Von allen Dingen frey,
An GOTT gebunden sey,
Mit allen Liebes-Kräften:
Stehst du in Wahrheit so,
So bleibst du still und froh,
Allein, und in Geschäfften.

422. Weg zur Einsamkeit.

Gantz todt den Creaturen sey,
So bleibt dein Hertz von Bildern frey,
Und wird mit GOtt im Geist gemeinsam;
So bist du aller Orten einsam.

423. Abschied von allem.

Nun fahr hin, o Creatur!
Deinen Schöpfer such ich nur:
Ewig weg, ihr Eigenheiten!
Ich will gantz von euch mich scheiden:
GOtt der läutre, bis ich rein
Werd in seinen Augen seyn.
Ihm will ich mich ewig lassen,
Und ihn bloß im Geist umfassen.

424. Versäume nicht die beste Pflicht.

Bey alle deinem Thun, beym Schreiben und beym Lesen,
Halt oft ein wenig still, und kehr in dich hinein:
Merck, GOtt ist nah im Grund; Laß ihn dein'n Lehrer seyn,
Daß, was du schreibst und liesst, in dir werd Kraft und Wesen.

425. In süsser Vertraulichkeit.

Bleibe still, und wohlgemuth, innig-froh und klein;
Was dein süß Vertrauen kränckt, und die Liebe störet,
Was den Grund verdunckeln will, laß in dich nicht ein;
Nur in deines Freundes Hertz lieblich eingekehret:
Wer nichts will, als GOtt allein,
Darf getrost im Glauben seyn.

426. Der Schatz in irdenen Gefässen.

Verachtung, Armuth, Schwachheit, Leiden,
Bedecken hier den Glantz von JEsu Braut:
Doch wird sich bald die Schaal vom Kern abscheiden,
So wird sie dann in Herrlichkeit geschaut:
Des Glaubens Aug schaut in die Ewigkeit,
Und liebt das Creutz, das nur die Schlacken scheidt.

427. Ein frohes Hertz, in Creutz und Schmertz.

Der Leib ans Creutz geheft; die Seel in innern Leiden;
Der Geist in GOttes Hand gelassen, still und froh;
Bedruckt, und doch vergnügt; betrübt, und doch in Freuden:
O schöner Christen-Stand! o Seele, wärst du so!

428. Der Christen Schul.

Creutz ist der Christen Schul: wer viel drin lernen will,
Der halte, wie ein Kind, dem grossen Lehrer still.

429. Liebe zum Creutz.

Das Creutz zu rühmen, wann es fern,
Thut auch die Eigenliebe gern:
Das Creutz zu lieben, wann mans hat,
Das kan alleine GOttes Gnad.

430. Xavier, was sagte der?

Noch mehr, rief Xavier, wann GOtt ihm Leiden schickte;
Es ist genug, sprach er, wann ihn die Gnad erquickte.
So kühne bin ich nicht, weil meine Liebe klein;
Doch, schickt GOtt größre Kraft, so schick er größre Pein.

431. Wer findt den Schatz? Ein Kindlein hats.

Von allem abgespehnt und bloß,
Unschuldig, klein, und Willen-los,
Muß unsre Seele seyn:
Vernunft die Perle nimmer findt;
Es gehet nur ein nacktes Kind
In GOttes Reich hinein.

432. Der Leib, ein Kercker.

Der Leib auf dieser Erd
Stets unsern Geist beschwert,
Er sitzet als gefangen:
Doch, wer den HErren liebt,
Der sey nur unbetrübt,
Er wird bald heim gelangen.
Bald bricht der Strick entzwey,
Dann kan das Vöglein frey
In GOttes Luft sich schwingen:
Indessen singt es hier

Zum HErren, mit Begier,
Daß es mög wohl gelingen.

433. Das Böse soll man hassen.

Das böse Adams-Kind, will noch { geliebet / geachtet } seyn,
Und zeucht man andre vor, so ist es bald in Pein:
Zwar stellt man sich oft klein, doch es im Grund nicht glaubet;
Und so dem höchsten Gut, GOtt selbst, die Ehre raubet.

434. Du bist gefangen.

Die Liebe bindet uns. Mensch, gehet dein Verlangen
In Welt und Creatur, so hält sie dich gefangen.
Nimm meine Liebe gantz, o JEsu, in dich ein,
Daß ich mag ewiglich nur dein Gefangner seyn.

435. Selbst-Liebe, u. GOttes-Liebe.

Wer sich selber sucht und liebet,
Lebt bedrängt, und wird betrübet:
Wer GOtt liebt, und sich vergißt,
Frey und leicht im Geiste ist.

436. Der HErr ist gut.

Der HErr ist gut, in allen seinen Wegen;
Was ist an uns, und unserm Stand, gelegen?
Wir müssen stets, was GOtt auch mit uns thut,
Nur rufen aus diß Wort: Der HErr ist gut!

437. Im Feuer wird das Gold probirt.

Man meynt, man liebe GOtt, und ist noch nicht probiret;
Man schmäcket diß und das, und denckt, man liebe wohl:

Wer

Wer weder Gnad, noch Trost, noch GOtt, noch Gaben spüret,
Und doch noch lieben kan, der liebet wie er soll.

438. O grosse Gnad, wer dieses hat!

GOtt wohnt in meinem Grund; drum sich mein Alles beugt,
Und stets, mit süsser Furcht, in seiner Naheit schweigt:
Er salbet Seel und Geist, mit innig-tiefem Frieden;
So leb ich Willen-los, von allem abgeschieden.

439. Vergiß es nicht.

Du must dich selbsten hassen,
Und GOtt dich gründlich lassen,
Und lieben fest und rein:
Stets trachten, ihm in allen
Aufs beste zu gefallen,
Laß deine Freude seyn.

440. Zu JEsu! Zu JEsu!

Ein Strählgen geht vorbey, kehr dein Gesicht zur Sonnen;
Ein Tröpflein macht nicht satt, lauff selber hin zum Bronnen:
Du findst die Lebens-Quell in deinem Hertzen nur;
Kehr deinen Durst hinein, von aller Creatur.

441. Friedens-Regel. Gal. 6, 16.

Ein unbekümmert frey Gemüth,
Das stets an GOtt mit Liebe dencket,
Das sich in ihn und seine Güt
Vertrauet, freuet, und ersencket,
Und alles andre sonst vergißt:
Diß nimm zur Regel, wo du bist.

442. Wer nicht gebunden, hats bald gefunden.

Dein Geist ist ein Gewicht, das stets zum Grund sich neigt;
Sein Mittelpunct ist GOtt, der ihn berührt und zeucht:
Laß los die Creatur, die ihn so leicht kan binden,
So sinckt er selbst zu Grund, da GOtt in dir zu finden.

443. Bald ists vollbracht.

Auf Regen folget Sonnen-Schein,
Auf Kält und Stürmen Sommer-Tage;
Es kommet Freude nach der Pein,
Vergnügte Ruh nach Creutz und Plage:
Hier wird es Tag, hier wird es Nacht,
Bald singen wir: Es ist vollbracht!

444. Bleib stille daheim.

Wie ungern bleibt man doch zu Haus!
Der Tausendkünstler lockt heraus;
Man meynt viel gutes zu verrichten:
Wir schaden nur durch unser Thun;
Wir nutzen, wenn wir stille ruhn,
Und lassen uns von GOtt vernichten.

445. Wozu lebest du?

Unser Wollen, unser Sinnen,
Unser Wircken und Beginnen,
Was nicht von und zu GOtt geht,
Wie ein eitler Traum vergeht.
Ach! wir leben fast vergebens
Unsre kurtze Zeit des Lebens:
Stirb dir selbst, leb GOtt gemein;
Diß muß hier dein Werck nur seyn.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK

446. Bald, bald.

Noch ein wenig im Elende; Bald nimmt alle Last ein Ende:
Noch ein wenig Creutz und Noth; Bald erquickt ein sel'ger Tod:
Noch ein wenig im Verlangen; Bald wirst du das Ziel erlangen:
Noch ein wenig halte aus; Bald ist unser Geist zu Haus:
Noch ein wenig, noch ein wenig; Bald nimmt dich der Friedens-König
In sein Friedens-Element, Ewig, ewig, ohne End.

447. Immer daheime.

GOtt ist mir immer nah, daheim und in der Ferne;
Er denket stets an mich, er spricht mit mir so gerne;
Kein Ort ihn schliesset ein, kein Ort ihn schliesset aus:
Wer in GOtt wohnen kan, ist überall zu Haus.

448. Ueberlassung.

Kanst du für dich selbst nicht dencken,
Lerne kindlich dich ersencken
In des Willens GOttes Meer:
Kanst du nicht dein Schiff bewahren,
Laß es nur im Glauben fahren,
Und nichts mehr, als GOtt, begehr.

449. Unverzagt, nur gewagt.

Verzagtes Hertz, sey nur zufrieden,
In GOtt getrost und abgeschieden,
Vertrau dem HErren still und fest:
Bleib nur vor GOtt in Demuth liegen,

Er wird kein armes Kind betriegen,
Das sich auf blosse Gnad verläßt.

450. Schwer, und auch leicht.

Wie tief ist unser groß Verderben!
Es kostet bittres Creutz und Sterben,
Eh man wird gründlich frey und rein:
Doch, wer in GOttes Hand sich giebet,
Sich selbst vergißt, und GOtt nur liebet,
Der mag auch leicht erlöset seyn.

451. Ein nacktes Kind, alles findt.

Gleichwie ein kleines Kind, gantz unverstellt und stille,
Leg deinen nackten Grund vor GOttes Augen hin;
Es schweige deine Zung, Vernunft, und Lust, und Wille:
Was lehrt und gibt uns nicht, ein solcher Kinder-Sinn?

452. Bleib nur in der Festung.

Laß wüten alle Macht der Höllen,
Laß stürmen Wind und Meeres-Wellen;
Nimm du dich { keiner Unruh / keines Bösen } an:
Es bleibe nur dein tiefster Wille
Bey GOtt, in innig-sanfter Stille,
Da dich der Feind nicht finden kan.

453. Der abgeschiedene Creutz-Träger.

Ich geb den äussern Menschen hin
Den bittern Creutzes-Schmertzen;
Es liegt der abgeschiedne Sinn
Gantz still in GOttes Hertzen:

Wie starck und selig ist der Mann,
Der so sein Leiden tragen kan!

454. Einwärts den Sinn.

Schleuß zu die Fenster deiner Sinnen,
Sonst fasset dich der Geist der Welt;
Und merck auf GOttes Zug von innen,
Der dich so gern gesammlet hält.
Er führt uns selbst in seinen Wegen;
Doch, höre, wie du wandeln must:
Der Eigenheit gerad entgegen;
So stirbet alle Sinnen-Lust.

455. Aufrichtigkeit.

Aufrichtigkeit, nichts wider GOtt zu hegen,
Aufrichtigkeit, zu meynen GOtt allein:
Der Grund gibt Grund, auch in den danckeln Wegen;
Der Grund gibt Muth; doch muß er gründlich seyn.
Mit diesem Grund muß man sich GOtt ergeben,
Und lassen ihn uns führen wie er will,
Durch Berg und Thal, durch Creutz und Tod zum Leben.
So viel du kanst, bleib innig, klein, und still.

456. Es kürtzt immer ab.

Der Pilger-Weg ist voll Beschwer;
Doch ist der Weg so lang nicht mehr,
GOtt stärcket auch indessen:
Der matte Pilger wird zu Haus
Im Schooß des Vaters ruhen aus,
Und alles Leids vergessen.

457. Gut, besser, allerbest.

Des HErren Willen thun, ist gut und billig;
Viel besser ist es, thun den Willen willig;

Doch,

Doch, thust du ihn von Hertzen, und auch rein,
Diß wird fürwahr das allerbeste seyn.

458. Schön, schöner, allerschönst.

Es ist so schön, sein Hertz von allem scheiden;
Noch schöner ists, nach GOttes Willen leiden;
Wer nichtes will, nichts ist, nichts hat, nichts kan,
Der ist vor GOtt der allerschönste Mann.

459. Furcht, Glaube, Liebe.

Wer GOtt fürchtet, haßt die Sünden;
Wer GOtt fürchtet, hält sein Recht,
Steht von ferne als ein Knecht:
Wer GOtt glaubt, wird Gnade finden;
Wer GOtt glaubt, wird fromm und rein,
Und mit GOtt als Freund gemein:
Wer GOtt liebet, sich ergiebet;
Wer GOtt liebet als ein Kind,
Seinen Vater nahe findt:
Diß Kind fürchtet, trauet, liebet,
Wircket, leidet, und ist still,
Wie es GOtt, sein Vater, will.

460. Kurtzer Weg zur Heiligkeit.

Vergiß, so viel du kanst, dich selbst und deine Sünden,
Und mach dich kindlich nur, im Geist, mit GOtt gemein,
So kanst du leichtlich GOtt und seine Gnade finden;
Der gröste Sünder wird also bald heilig seyn.

461. Darum werd ich nicht beweget.

Ap. Gesch. 2, 25.

GOtt, der Erd und Himmel füllt,
Sey dir nah und in Gedancken;

Dieses stille Wesen stillt,
Wenn wir zagen, wenn wir wancken:
GOtt im Geist nur angeblickt,
Macht getrost und unverrückt.

462. Innige Zeit-Kürtzung.

Ein Aug, von allem ab- auf GOtt stets eingewandt,
Ein abgespehntes Hertz, mit GOtt im Geist bekant,
Das ihn stets inniglich umfaßt mit stiller Liebe:
Diß ist mein Zeit-Vertreib, worin ich stets mich übe.

463. GOtt hilft dem guten Willen.

Wer nicht kan werden völlig los, und will es doch von Hertzen,
Dem macht der HErr die Lust zur Last, und was er liebt, zu Schmertzen;
Dem nimmt der Höchste diß und das, und endlich alles gar:
Wohl dem, der GOtt nur machen läßt, und gibt ihm alles dar!

464. Kommt her, ihr Mühseligen.

JEsus macht sich gern gemein;
Warum wilt du schüchtern seyn?
Denck, ein Reicher, und ein Armer,
Ein Elender, und Erbarmer,
Deine Sünd, und JEsu Blut,
Schicken sich beysammen gut.

465. Es drängt die Pein, zu GOtt hinein.

Der HErr will meinen Weg mit Dornen fest verschliessen;
Es drängt das liebe Creutz; ich kan mich regen kaum.

Hör,

Hör, Seele, wie du kanst die Bitterkeit versüssen:
Aus allem kehr in GOtt, so krigst du weiten Raum.

466. Halt! Halt!

Wie rennt der blinde Mensch, als wär er nicht bey Sinnen!
Ach lauff so schnelle nicht; du läuffst zur Ewigkeit:
Denck, du kanst eine Seel verlieren und gewinnen,
In diesem Augenblick der kurtzen Gnaden-Zeit.

467. GOtt-ergeben must du leben.

Du must von allem ab- den Geist in GOtt nur wenden,
Und lassen kindlich dich, auf ewig, seinen Händen:
Wie er es macht, sey still, vergnügt, und Willen-los;
Lieb du den Vater nur, und bleib in seinem Schooß.

468. Sehen auf JEsum.

Vergiß, o Sünder, dich, mit allen deinen Sünden,
Und schau nur JEsum an, so wirst du Gnade finden.
So fahr nur immer fort, schau JEsum, und sonst nichts;
Der gröste Sünder wird also zum Kind des Lichts.

469. JEsus zu der Seelen:

Kind, leer dein Hertz nur aus, und halt es offen stille,
So fließ ich da hinein, und dein Gefäß erfülle.

470. Stille gibt Stärcke.

Ein stiller Geist veracht't
Des Satans List und Macht;
Und sein getroster Muth
Besieget Fleisch und Blut;
Die Welt, mit ihren Sachen,
Kan er gar leicht verlachen;

Weil er in GOTT vertrauet,
Den er im Glauben schauet.

471. Der beste Spiegel.

Du schaust den Spiegel an: du wilt gern schöne seyn;
Und bleibest doch ein Thier, beschmutzt mit Sünden-Flecken:
Ich spiegle mich in GOtt; er schaut in mich hinein;
Solt wol ein Stäublein sich dem reinsten Licht verdecken?

472. Bäten ohn Unterlaß.

Ich wählte vormals Ort und Zeit
Zum Bäten, und zur Einsamkeit:
Nun bät ich stets im stillen Sinn;
Nun bin ich einsam, wo ich bin.

473. Lust, ohne Last.

Was heut der Lust gelüst't, das läßt sie morgen fahren;
Doch, schau und liebe GOtt, deß wirst du nimmer satt:
Frag nur den Seraphin, nach so viel tausend Jahren,
Womit er seine Zeit so lang vertrieben hat?

474. Die Abend-Demmerung.

Lieblich, dunckel, sanft und stille,
Ist die süsse Abend-Zeit:
Mögt mein Seelen-Grund und Wille
So sich halten allezeit!
GOttes Gegenwart allein,
Macht, daß ich also kan seyn.

475. Luft-Streiche.

Du bätest brünstig, wie es scheint,
Du klagst, du fragst, du wilt so gerne;
Du drohest heftig deinem Feind,
Und, ach! du triffst ihn nur von ferne:
Gib Lust und Willen gantz gefangen,
Sonst kanst du nie den Sieg erlangen.

476. Die beste Liebe.

Wer da liebt, und viel will haben,
Liebt sich selbst und GOttes Gaben:
Lieben mit viel Trost und Licht,
Ist die beste Liebe nicht.
Liebe GOtt im blossen Glauben,
Laß dir alles andre rauben;
Kehrt GOtt selbst sich auch von dir,
Lieb, und GOtt um GOtt verlier.

477. Mir gelingts immer.

Unsern Vorsatz, unser dencken,
Muß des Vaters Wille lencken:
Gehts nicht stets nach unserm Sinn,
GOttes Will, statt andrer Dingen,
Kan mir Freud und Frieden bringen,
Daß ich doch vergnüget bin.

478. Deck das Feuer zu.

Die Liebe laß, von allem abgeschieden,
Umfassen GOtt, in innig-stillem Frieden:
So bleib in dir, und laß sonst nichts hinein;
Diß zarte Feur muß zugedecket seyn.

479. Fruchtbares Stilleseyn.

Still seyn, ist nicht müssig seyn:
Wenn das Auge GOtt allein

Kan beschauen und umfassen,
Und sich seinem Wircken lassen;
Ach ein solch verliebt Gemerck,
Ist vor GOTT ein grosses Werck.

480. Das Hertz beym Schatz.

Wenn ich bey der Arbeit stehe,
Esse, trincke, sitz und gehe,
Ach das Hertz ist anderswo,
Unberührt, und innig froh.
Nur im Geist mit GOtt gemein,
Da muß meine Wohnung seyn.

481. Ja, Vater. Matth. 11, 26.

Ohn eigne Wahl und Widerstreben,
In alles seinen Willen geben,
Stets sagen Ja, und nimmer Nein;
So wird man frey von aller Pein.
Vergnügt und still, nach GOttes Wincken,
Muß unser Wille stracks ersincken,
Und, ohne Forschen, heissen gut,
Was GOttes Wille will und thut.

482. Heyl aus den Feinden.

Mein Feind der ist mein Freund; er plagt den Eigensinn,
Mit dem ich, leider! doch so sehr geplaget bin.

483. Laß fahren dahin!

Wer dir das Deine nimmt, der nimmt dir deine Last;
Du krigst nicht eher Ruh, bis du nichts eignes hast.

484. Das Sorgen-lose Kind.

Ich bin ein Kind, ich kan nicht sorgen;
Drum geb ich mich der Mutter hin,

Und bleib in ihrem Schooß verborgen,
In still-gelaßnem Kinder-Sinn:
Zurück zu sehn, voraus zu dencken,
Würd nur mein Hertz vergeblich kräncken.

485. Wie ein Thier, HErr, bey dir. Ps. 73.

Zum Leiden muß ich seyn gefaßt:
Ein Thier muß tragen seine Last,
Und ich, des HErren Joch.
Mein GOtt, ich bin dein dummes Thier;
Leg auf dein Creutz, ich trag es dir,
Und bleib dir nahe doch.

486. Der vorsichtige Pilger.

Ein Pilger, der sich müd gereis't,
Setzt sich ein wenig stille nieder:
So kehr ich dann und wann im Geist
Zu meiner süssen Ruhe wieder.
So reis' ich, und kan auch darneben
Daheime bey dem Vater leben.

487. Heldenmässig.

Wenn dich dein Feind erzürnt, so bist du noch kein Mann:
Der ist ein Held, wer auch die Feinde lieben kan.

488. Das innige Leben.

Laß alles Aeussre gehn, laß alles andre fallen;
Dein Geist muß frey, und still, u. unverbildet seyn;
Kein Wollen sey in dir, als GOttes Wohlgefallen:
So leb beym Hertzens-Freund, im Hertzens-Kämmerlein.

489. Martha! Martha!

Ach Martha, laß dein Sorgen doch,
Und sey nicht so geschäfftig;

Dein Vormund, JEsus, lebet noch,
So gut, so weis, und kräftig:
Laß ihn mit deinen Sachen walten;
Dein Sorgen sey, ihm stille halten.

490. Unermüdet!

Geh noch ein wenig Berg hinan,
Sacht aus dir selbst und allen Dingen;
Gewiß, die schmale Creutzes-Bahn,
Wird endlich dich in GOtt daheime bringen:
Geh noch ein wenig Berg hinan,
Bald ists gethan!

491. Mensch, du träumest.

Wer nicht bey GOtt im Hertzen bleibt,
Und seine Zeit mit ihm vertreibt,
Hat seine Zeit versäumet,
Als wenn er hätt geträumet.

492. Alles um Eines.

Ach alles ist hier nichtig;
Mensch, Eines ist nur wichtig:
Drum kehr dich gantz von allem ab,
Du nimmst nur Eines mit ins Grab.

493. Unberührt, und GOtt-gelassen.

In Christi Creutz ist Ruhe, Trost und Weite,
Da sich der Geist gantz abgeschieden hält,
Von Hoffnung, Furcht, von Leid, und auch von Freude,
In sich und allen Dingen dieser Welt.
Wenn dich kein solcher Sturm mehr hin und wieder schläget,
Wird der gelaßne Grund allein von GOtt beweget.

494. Freund- und Feinden-Liebe.

Creutz, und Last, und Spott der Feinde,
Treiben uns zu GOtt hinzu;
Gunst, und Ehr, und Lob der Freunde,
Stehlen Zeit, und Kraft, und Ruh:
Liebe Freund und Feind zugleich,
Nur aus deinem Grund nicht weich.

495. Die an sich ziehende Liebe.

Die GOttes-Lieb ist mein Magnet;
Sie zeucht mich sanft, doch innig-kräftig,
Daß stets der Geist in GOttes Wesen geht;
Er geht und läufft, und ist doch nicht geschäfftig:
Er hält sich nur gantz wirck- und Willen-los,
So sinckt er, als von selbst, in GOttes Schooß.

496. Hier ist es:

Bald bist du hier, bald bist du dort,
Und nirgend recht am rechten Ort:
Laß all dein Hier und dort verschwinden,
Nur hier kanst du dein' Heimat finden.

497. JEsus zu der Seelen:

Du kommst wol oft zu mir, doch kommst du nie allein;
Drum kan ich auch nicht frey, und recht vertraulich seyn.
Ein Will, ein Bild und Form, die Einsamkeit uns stören,
Daß ich nicht reden mag, und du nicht recht kanst hören.
Komm ohne dich, mein Kind, herein,
So sind wir frey, und recht allein.

498. Ohne Reflectiren.

Du must dich selbst nicht sehen,
Wenn du wilt sicher gehen;
Dein Aug muß licht, und rein,
Und gantz einfältig seyn.
Nur kindlich GOtt alleine
In allem schau und meyne,
Und thu nicht einen Blick
In Eigenheit zurück.

499. JEsus zu der Seelen:

Still, liebes Kind, das Haus ist mein;
Räum mir dein Hertz und alles ein:
Setz dich nur hin, schau süsse zu,
Was ich im Innern bin und thu.

500. Mein Schatten es machte, daß ich diß gedachte.

Mein Leib, im Paradieses-Stand,
Gantz keinen Schatten solte geben;
Nun lebt er hier in Creutz und Schand,
Führt nur ein rechtes Schatten-Leben:
Drum, ob der Schatten-Leib zerbricht,
Ich werd ein edler Haus erlangen,
Drin ich, durchstrahlt mit GOttes Licht,
Werd ewig ohne Schatten prangen.

501. Beym Aderlassen.

Man lässet mir mein Blut;
Wills GOtt, so ist mirs gut:
Doch, soll ich seyn gesund, Gesundheit GOtt gefallen,
Dann muß nur JEsu Blut in Hertz und Adern wallen.
Diß reine, süsse Liebe-Leben
Erfülle, JEsu, meine Brust,

So

So will ich wol, ich schwöre dir, mit Lust
Den letzten Tropfen auch für dich zum Opfer gebē.

502. JEsus zu der Seelen:

Ich will so gern den Geist erheben,
Er sey nur völlig mir ergeben,
Still, frey, und innig Willen-los;
Und such in keinem Dinge Leben,
So findet ers in meinem Schooß.

503. Die Gnade geht schwer ein.

Es ist fürwahr nicht leicht, aus Gnaden selig werden,
Daß man in Christo sey, und nicht in sich, gerecht:
Es ist die gröste Kunst u. höchster Stand auf Erden,
Von allen Stützen bloß in GOtt vertrauen recht.

504. Der Kinder Uebung.

An JEsum dencken, Sich gantz ihm schencken,
In ihn sich sencken Mit aller Lust;
Ohn Murr'n u. Kräncken Sich lassen lencken,
Und kindlich träncken Aus JEsu Brust.

505. So gesinnt, wie ein Kind.

Man muß in unsers GOttes Wegen
Nicht forschen und nicht überlegen;
Vernunft sey still, und dumm, und blind.
Wirst du gespehnt, wirst du erquicket,
Was kommt, wird dir von GOtt geschicket,
Schau auf die Mutter, bleib du Kind.

506. Als mit GOtt alleine.

Was kommt, von GOtt für gut annehme,
Nach GOtt dich schmiege und bequeme,

Trag dich und alles GOtte auf,
Denck mehr an GOtt, als dich, im Lauf.
Ach süsser GOtt, wer dich vergnüget,
Mit dir vergnügt im Elend lieget.

507. Wachet und bätet.

Auf GOttes Ruf inwendig mercke,
Und folge schlecht, und recht, und treu;
Hol durchs Gebät aus JEsu Stärcke,
Und gern mit ihm alleine sey;
So lehrt dich JEsus GOttes Willen,
Wird ihn auch selbst in dir erfüllen.

508. Komm und siehe.

Wer JEsu folget nicht,
Der bleibet ohne Licht:
Du kanst den Schall zwar hören;
Doch, wer sich nicht bestrebt,
Daß er, wie JEsus, lebt,
Faßt nimmer seine Lehren.

509. Siehe, ich bin bey euch.

Der HErr ist nahe, der dich will
Durch seine Naheit machen still:
Dein Hertz und alle dein Begehren,
Laß sanfte sich zu ihm einkehren;
Gib ihm im Grunde wahrlich Platz,
Als deinem gantz- und Einen Schatz.

510. Der Pilger Wegweiser.

Mensch, hast du zu reisen Lust?
Höre, wie du reisen must:
In der Welt und in den Sünden
Ist kein guter Weg zu finden;
Wende dich zur Wüstenen,
Aller Creatur vorbey.

Geh dann durch Vernunft und Sinnen,
Bleibe ja nicht sitzen drinnen;
Kehr dich tiefer niederwärts,
Durch Verläugnen, in dein Hertz.
Was zur Seiten ist, nicht achte,
Sieh nur vor dich still und sachte;
Geh doch nimmermehr allein,
JEsum laß dein'n Führer seyn.
Strenge gehn, ist hier verweilen;
Stillseyn, ist das beste Eilen:
Man vergeht sich leicht beym Licht;
Folge blind, dann irrst du nicht.
Mercks, wilt du den Fuß-Pfad gehen?
Auf dem Weg viel Creutze stehen;
Und der Weg des Creutzes ist
Einsam, tief, und schmal, und wüst.
Doch, wers wagt, kan mit dem (a) Stecken
In der Wüsten Honig lecken:
Hie und da wird man gespeis't;
Frisch dann wieder fort gereis't;
Endlich, wann du weiter gehest,
Und bey dir nicht stille stehest,
Kommt die grosse Wüstenen;
Laß dich da dem Führer treu:
Ist sie finster, dürr, und lange,
Werde doch darum nicht bange;
Glaubs, bist du gekommen da,
Dann bist du der Heimat nah.

511. Der vorsichtige Schiffmann.

GOtt schaut in mich hinein,
Und ich auf ihn allein;

Mein

(a) 1 Sam. 14, 27.

Mein Ruder und Compaß,
Ist sonsten nichts, als das.
Ach wenn es so nur stehet,
Mein Schifflein sicher gehet;
Es stürme Wind und Wellen,
Sie werden mich nicht fällen.
Klein-Glaub und Untreu macht,
Daß ich oft nicht drauf acht,
Und auf mich selbsten seh;
Dann heißt es: Ich vergeh!
Doch, JEsus, der mich liebet,
Die Hand mir wieder giebet:
Ach könt ich fester stehen,
Ihn unverwandt ansehen!

512. Der Kinder Abschied.

Ihr Kinder, nennt es doch kein Scheiden solch Gesegnen;
Es bleibt ja Vaterland und Vater jedem nah:
Im Geiste such ich euch, da könnt ihr mir begegnen;
Kehrt nur was tiefer ein; GOtt wartet unser da.

513. Der lustige Sabbath.

Hält sich dein menschelicher Wille,
Und dein Selbst-Wircken innig-stille,
Dann kan GOtt erst den Grund bewircken und beleben;
Da wird die Freyheit und die Lauterkeit gegeben.

514. Selige Ewigkeit.

Ins stille Nu, so inniglich,
Sinck ich, mein einigs Gut, in dich,
In Seelen-Grund hinein:
Da leb ich ausser Ort und Zeit,
Von mir und Creaturen weit,
Mit dir vergnügt allein.

515. Die Versammlung.

Wohin mit Sinn, Begohrn und Dencken?
Versammle, was in mancherley zerstreut;
Die Liebes-Kräft' sich sanft laß lencken
Zu deinem GOtt, im Punct der Ewigkeit:
Laß alles los, dann findst du da das Eine,
Und daß diß Eins nur noth und gnug alleine.

516. Stille dem HErrn.

So, wie ein weisses Blat ist unters Schreibers Hand,
In solchem Stand
Must du dich, Bilder-los und ohne Widerstreben,
Nur übergeben:
Durchs Lassen, Warten, und durchs Leiden,
Kan GOtt aufs beste uns bereiten.

517. Unsere Sache.

Aus Liebe zu dem höchsten Gut,
Dir selbst, der Lust, dem Will'n, absagen;
Und dann, mit stillem sanften Muth,
Sey diß dein Werck und süß Behagen,
Zu wandeln stets, nach Kinder-Art,
In GOttes Vaters-Gegenwart.
Müst ich gleich tausend Bogen schreiben,
Ich würd bey diesem Eins nur bleiben.

518. Viele Geliebten, ein Liebster.

Euch, Freunde GOttes, lieb ich sehr,
Doch lieb ich Einen Freund noch mehr;
Wann der einst recht mit mir allein will gehn,
Dann bleibt ihr, und das liebste, draussen stehn.
O süsse Einsamkeit! da alles sanft verschwindet,
Da unser Auge nichts mehr findet,
Da auch das Hertz nichts liebt, als nur
Das höchste Gut allein und pur.

519. Ent-

519. Entweich dem Getümmel.

Der Geist muß sanfte nur entweichen,
Gelassen, ausser Ort und Zeit,
Ins stille Land der Ewigkeit,
Da kein Geräusch ihn kan erreichen:
Was draussen wird geredet und gethan,
Geht alles dich nicht an.

520. Das Reich GOttes ist in euch.

Schleuß nur dein Aeuglein zu, entsinck dir selbst zu Grunde,
Gelassen, still und bloß, ins gegenwärt'ge Nu,
So findst du, wie ein Kind, da wo du bist, zur Stunde
Das innre Königreich, GOtt selbst, und seine Ruh.

521. Wer thut dir was?

Wer dir zuwider ist, thut dir fürwahr kein Leid;
Er führt mit deinem Feind, dem eignen Willen, Streit.

522. Ich gut, alles gut.

Leg nie die Schuld auf das, was ohne dich geschicht;
Klag über böse Zeit, Welt, Teufel, Menschen, nicht:
Dein eignes ungebeugt- von GOtt entferntes Hertze,
Ist selbst die bittre Quell von Unruh, Plag und Schmertze:
Diß Hertz muß nur durch GOtt grund- gut und heilig werden,
Dann findst du, auch beym Creutz, den Himmel schon auf Erden.

523. Wider das böse Fieber.

Habsucht, das allgemeine Fieber,
[illegible]'t viel, trinckt viel, doch immer kränckt:

Wer

Wer GOtt hat, dessen Hertz fließt über,
Und trinckt mit, wann er andre tränckt.

524. Wider das heftige Kopf-Weh.

Kopf-Weh, wanns starck, den Kopf turbirt:
Selbst-Liebe macht dergleichen Wehen:
Du kanst den Narrn in andern sehen;
GOtt sehn, zurück stehn, dich curirt.

525. Der böse Schuldner.

Du forderst dreiste viel Geduld
Von andern: machst du so nicht Schuld?
Lern auch an Wiedergeben dencken;
Soll man dir Capital samt Interesse schencken?

526. Kindlich treu, kindlich frey.

Sey nur genau und treu in dem, was vor dir ist,
Dem Hertzens-GOtt zu Lieb, dem du ergeben bist:
All's Vor und Nach vergiß, je kindlicher je lieber;
Nackt, klein, vertraulich, still, laß dich dem Vater über.

527. Ach wär! ach wär!

Ach wär, ach wär Mein Hertz von allem leer!
Die Welt ist mir zu schlecht,
Nichts, nirgend ist mirs recht;
Ich kan nicht ruhn bey Gaben,
Ich soll den Geber haben:
Ach wär, ach wär Ich nur von allem leer!

528. Nicht hier, nicht da; in dir ists nah.

Such diß und das, suchs hier, suchs dar,
Du bleibst im Jammern immerdar;
Nur Eines kan dich stillen:
Und dieses Eins ist gar nicht fern,

In dir iſts nah, GOtt ſelbſt will gern
Dich ſammlen und erfüllen.

529. Die beſte Gegenwehr.

Mein ſchlechtes Hertz, geweiht zu GOttes Friedens-Stadt,
Ein' feſte Burg im Grund, den Namen JEſus, hat:
Die Feind erboſ't die Stadt beſtreiten;
Sie wird belagert gar, und öfters hart bedrängt;
Manch giftiges Geſchoß wird auf ſie losgeſprengt,
Bey Tag, bey Nacht, von allen Seiten:
Ich ſchwacher { geh / fall } nicht aus, daß ich die Feind' vertreib,
Ich ſchließ vielmehr mich ein, und in GOtt ſtille bleib,
So hat kein Sturm was zu bedeuten.

530. Hinein, und ſtille ſeyn.

Menſch, kehr dich doch hinein, da ſcheint die Gnaden-Sonne;
Da beut dir GOtt ſein Hertz, ſein Leben, Licht und Wonne.
Du ſtehſt der Sonn im Weg durch hundert ſchöne Sachen,
Du ſinneſt, wilſt und machſt; ſchweig GOtte, laß Ihn machen:
Halt ſtill dein trübes Wäſſerlein,
Die Sonne ſtrahlt ſonſt nicht hinein.

531. Gehorſam iſt beſſer als Opfer.

Sey nicht nach eignem Wählen fromm;
Lern doch an GOtt zum Eigenthum
Dein Hertz und Willen wahrlich geben,
Nach ſeinem Winck gelaſſen leben.

532. Der Held.

Ein still-getrostes Hertze
In Mangel, Noth und Schmertze;
Zum Sterben und zum Leben
Auf ewig GOtt ergeben:
Wo, wo ist solch ein Held
Zu finden auf der Welt?

533. Ich sorge für mich.

Was geht michs an, wie's der, wie's jener macht,
Und wie man sich auch gegen mich beträget?
Mach ichs nur recht, bleib ich nur auf der Wacht,
Werd ich nur klein, werd ich nur rein gefeget,
Dann scheure jeder was er kan,
GOtt schenckts, GOtt lenckts, ich lieb den Mann.

534. Die Himmlische Berufung.

Der Himmel ruft. Weg, Fleisch! weg, Erde!
Mein Ruf will, daß ich Himmlisch werde;
Mein GOtt ist hier; ich beuge mich.
Ich will mein All's, mein Liebstes, schencken;
Still, eignes Wollen, Wircken, Dencken!
HErr, rede Du, dir schweige ich.

535. Es wird kommen, der da kommen soll.

Wie lange, Simeon, hast du nicht warten müssen,
Bis du das Kind im Arm, dein Hertz den Heyland hat!
Mich will die lange Weil, die kleine Müh verdriessen;
Ich seufze und ich such; ich wart, und werde matt.
Nein, nein, ich bleibe treu, ich laß den Treuen walten,
Und solt ich drüber auch, wie Simeon, veralten.

536. Das

536. Das süsseste Gerichte.

Das eintz'ge Süß im Pilger-Stand,
Das süsseste im Vaterland,
Ist nichts, als JEsus, den ich fand
So inniglich.
Der schmäckts, dem nichts, als JEsus, schmäckt:
Leer aus, kehr ein, wie du erweckt;
Im Geist wird uns der Tisch gedeckt;
Ey setze dich.

537. Kindlein, komm, sey nicht dumm.

Du grämst dich hin und her, bleibst doch in dir elendig;
Glaubs, GOttes Mutter-Hertz ist dir gantz nah inwendig:
Neig süß und sanft hinein, kehr dich nur nicht an Jammer;
Die Mutter hört und siehts, auch bey verschloßner Kammer.

538. Es soll bleiben beym Verschreiben.

Man kan sich nicht zu fest verschreiben
Dem, deß man ewig wünscht zu bleiben:
Ich habs gesagt, Und nie beklagt,
Mein Hertz und gantzes Leben
Sey, JEsu, dir ergeben;
Hier hast du meine Hand aufs neu,
Setz du dein Siegel nur dabey.

539. Das kluge Bienlein.

In allen Frommen find ich was, das mich erbaut, zur Weide;
Ich such nicht fehl, das Gute ist nur meine Speis und Freude:

Der

Der Blumen mancherley Gestalt verwirrt kein Bienelein,
Es sucht und saugt nur innres Süß, nicht Gift, nicht Blätter-Schein.

540. Säe nicht in den Wind.

Wann Aeußres nicht dem Innren dient,
Und aus dem Innren Aeußres grünt,
Dann wirckt man viel, und wenig schafft,
Und was man sammlet, bald verschwindet:
Die Wahrheit, Leben, Salbungs-Kraft,
Ein Hertzens-Kind, GOtt feyrend, findet.

541. Ist dann kein Artzt in Israel?

Du sorgst und denckst, Und dich nur kränckst:
GOtt ist dir ja So innig nah;
Mehr liebt er dich Als du und ich.
Kehr kindlich ein, Er wartet dein;
Ihm heimlich leb Und gantz dich geb;
Wann er dich hat, Wird seine Gnad,
Sein zarter Friede, dich regieren:
Halt ohne Kummer still, Er selbst {will / muß} dich formiren.

542. Der gerade Gang.

GOtt ist dir innigst nah, such doch nicht in der Ferne;
GOtt ist ein Hertzens-GOtt, gibt sich dem Hertzen gerne:
Kehr um und kehre ein, Er ist dir gnug allein.
Mit dir, mit deinen Sachen, Laß ihn frey-mächtig machen;
Was du machst, ihm gescheh'; Nicht dich noch Werck beseh.

543. Wo nichts zu sehn, da machts GOtt schön.

Ich seh mit Wohlgefalln das Schöne andrer Kinder;
Den eignen Schmutz und Fehl seh ich mit Scham nicht minder:
Diß Sehen siehet GOtt mit Wohlgefalln in mir,
Und spricht: weil du so bloß, so nimm mein Schönes dir;
Nur nimm es ohne Nehmen,
Und dann komm ohne Schämen.

544. Ich bau allein auf Felsen-Stein.

Wie still-behutsam geht ein Kind des Lichts im Dunckeln, (a)
Und lehnt sich stützenlos auf seinen Freund (b) allein!
Geh hin, Versicherter, in deines Lichtes Funckeln,
Heut stehst du wie ein Held, liegst morgen wol in Pein.
Licht und Gefühl sind schön, doch Blümlein, die verwehen;
Nur GOtt und Glaube selbst unwanckelbar bestehen.

545. Der beste Vorwurf.

Selbst-Liebe ist es nur, oft unter Demuths-Schein,
Daß du an dich nur denkst, bald eitel, bald mit Pein:
Wilt du die reine Ruh und alles Gute schauen,
Denck stets an deinen GOtt mit Liebe und Vertrauen.

546. Such

(a) Jes. 50, 10. 11. (b) Hohel. 8, 5.

546. Such und meyn GOtt allein.

Dein Bächlein reiner Sucht, laß nicht zertheilet werden,
Sonst hats nicht Kraft zum Lauff, versiegt in Sand und Erden:
Für GOtt sey alle dein Begier,
Dann gibt er hertzlich gern sich dir.

547. Umsehn verwirrt; GOtt sehn nicht irrt.

Der eine lobt und schätzt mich fromm und überfromm;
Ein andrer schilt und scheut mich und mein Christenthum:
Mein Leitstern ist mein GOtt, der führt gerad und fröhlich;
Wer Ihn sieht, sieht nicht sich, wird fromm, verklärt und selig.

548. Wo soll ich zur Kirche gehen?

Du suchst den Tempel weit, der doch, wie GOtt, gantz nahe;
Das wußt' ich nicht, sprach, der die Himmels-Leiter sahe:
Wo Abraham nur kommt, er GOtt ein'n Altar baut;
Da ist die Kirch, wo man GOtt sucht, verehrt, und schaut.

549. Leer und nah findt mans ja.

Mensch, kanst du (a) ansehn, ohne Weinen,
Dein's Geistes { Schmachten, / Sterben, } dieses Einen?

F 2 Glaubs,

(a) 1 Mos. 21.

Glaubs, GOttes Brunn hat Wassers gnug;
Geschaffner Trost ist bald zerrunnen:
Wie Hagar nichts mehr fand im Krug,
Da fand sie erst den nahen Brunnen.

550. Die Christliche Weisheit.

Auf GOtt und Wahrheit sieht mein Auge,
Nicht, was ich bin, wie viel ich tauge,
Wie man mich achtet, lohnt, behandelt;
GOtt ist dem gnug, der vor GOtt wandelt.

551. Auf Einen kommts nur an.

Hab ich in mir nicht die Gunst Eines Freunds, des grösten,
Können tausend ausser mir, ach! sehr wenig trösten:
Alle Feinde um mich her schaden gleichfalls nicht,
Wann mein Freund, der drinnen nah, mich zufrieden spricht.

552. Die alte Adams-Kunst.

Die schlechtste Erb-Kunst, die ich kenn,
Ist unser Selbst-Entschuldigen:
Es achten wahre Hertzens-Kinder
Sich leicht und blind stets schuld'ge Sünder.

553. Süssigkeit aus dem Bittern.

Ach bäte doch, ach schmiege dich, ach lerne süß dich schicken,
Wann Freund' und Feinde üben dich, und oft empfindlich drücken:
Du lebest noch, drum thut dirs weh; GOtt braucht sie, liebe drum;
Du denckst, du glaubst nicht, wie sie dich verwahrn und machen fromm.

554. GOtt in dir, GOtt in allem.

GOtt ist im Innern nah, GOtt ist an allen Enden,
In allem klar zu sehn, In allem süß und schön,
In allem liebenswerth, Gantz was ein Hertz begehrt;
In allem bät ich an, und laß mich seinen Händen:
Mein Seligseyn, mein Vorwurf nur
Ist GOtt, nicht ich, nicht Creatur.

555. Der glückliche Einsiedler.

Nur der lebt frey und froh, wer mit GOtt Einsam lebet,
Zwar in der Welt, doch, fremd, ja, innig drüber schwebet:
Die Menge thuts nicht just, daß man nicht Einsam ist;
Das, was dein Hertz läßt ein, ist bey dir wo du bist.

556. JEsus spricht: Bleibet in mir.

Man ruft: So muß es seyn, so Blätter, Blumen, Früchte;
Recht: such und saug nur Saft, der's so in dir verrichte.
Kein grüner Zweig hält Stand Im Krug und in der Hand;
Bleib auf der Wurtzel stehn, Dann ists beständig schön.

557. Das Kind am Leit-Band.

Hinein! mein Kind, hinein! allein must du's nicht wagen;
Laß dich des Vaters Hand doch führen, halten, tragen:

Ein Hertzens-Kind ist starck, wanns nah beym Hertzen ist,
Sonst dumm- und schwächer als wol mancher Buchstab-Christ.

558. Vom Selbst-Vergessen.

Sich selbst vergessen, und mit Dingen,
Die nichts sind, seine Zeit zubringen,
Mensch, diese Thorheit merck:
Sich selbst vergessen, andre lehren,
Kaum selbst bekehrt, die Welt bekehren,
Ist schlecht- und mißlichs Werck:
Sich selbst vergessen, JEsum sehen,
Sich selbst nicht achten, GOtt erhöhen,
Nur diß gibt Muth und Stärck.

559. Hie ist gut seyn.

Wie ist mir doch geschehn! wo bin ich hingeführt!
Welch eine neue Welt hat mich in sich genommen!
Mein Geist in seinem Grund die tiefste Stille spürt;
Ich bin ins Paradies, und es in mich gekommen.
Mein vor bedrängter Geist der krigt nun weiten Raum,
Er schöpfet frische Luft, und sanft empor sich hebet:
Wie munter sieht er aus, der sonst sich regte kaum,
Und frey im Element der {reinsten / Gottes-} Wonne lebet!

Luc. 9, 36. Und sie schwiegen.

560. Ursprung des Bösen.

Ach nein, du wesentliches Gut,
Das Böse kan aus dir nicht kommen:
Wer seine Liebe dir entnommen,
Und seinen eignen Willen thut,

Der ist es, der die Sünde macht,
Der bringt sich selbst in Noth und Schmertzen,
Der baut ihm selbst die Höll im Hertzen:
Wers Licht verläßt, ist in der Nacht.
Ich bin dein Strählgen, meine Sonn,
Laß ich von dir mich nimmer scheiden,
So bleib ich frey von Sünd und Leiden,
Und leb in deines Lichtes Wonn.

561. Sünde, die Ursach aller Leiden.

Mensch, lern es tief zu Hertzen fassen,
So bitter ist es, GOtt verlassen;
Bekenn es recht, gib GOtt die Ehr,
Und sey doch nicht so thöricht mehr.
Laß dich die Schlange nicht betriegen,
Sünd ist ein kurtzes Schein-Vergnügen;
Auf kleine Lust, folgt grosse Last;
Wer Sünde thut, sich selber haßt.
HErr, laß mich dir im Creutz ankleben:
Könnt Sünde mir den Himmel geben,
Und deine Liebe solche Pein,
So wolt ich doch kein Sünder seyn.

562. Aufmunterung zum Kampf.

Wer solt bey so viel Feinden schlafen,
Und sitzen still in Sicherheit?
Wer leben will, ergreiff die Waffen,
Und gürte sich getrost zum Streit.
Laß Welt, und alle Last, dahinten,
Ehr, Hoheit, Wollust, Geld und Gut;
Laß dich durch Lust noch Furcht nicht binden,
Noch brechen deinen Helden-Muth;
Bewahr dein Hertz und alle Sinnen,
Verschon dein Allerliebstes nicht;

Kleb unverrückt an JEsu drinnen,
Bis aller Feinde Macht besiegt.

563. Die leidentliche Reinigung des Sinnlichen Theils.

So nimmt der HERR die Stützen gar,
Woran sich unsre Sinnen halten,
Wenn Trost, und Licht, und Kraft erkalten,
Und man nur Elend wird gewahr.
So fühl ich, was ich bin und kan;
So lern ich recht mich GOtt ergeben,
Im Geist und danckelm Glauben leben,
Auf jener schönen Creutzes-Bahn.
HErr, lehr mich trauen bloß auf dich,
Mit dir im Glauben alles wagen,
In Creutz nicht weichen noch verzagen,
Und deiner warten leidentlich.

564. Leidentliche Reinigung des Geistes.

So bald des Feuers Glut ein grünes Höltzgen findet,
Saugt sie den Saft heraus, und alle Kraft vertreibt;
Sie macht die Rinde schwartz; die Flamme sich entzündet,
Und brennet durch und durch, bis nichts vom Holtze bleibt:
Dann glüh't es schön und still. So geht es auch im Hertzen,
Wenn man sich unbedingt der Liebe Zucht ergiebt:
Diß Feuer läutert uns durch wunderliche Schmertzen,
Und öfters um und um bis in den Tod betrübt.

Doch

Doch ist es Liebe nur: so muß sie mit uns handeln,
Und brennen weg was ihr im Grunde widerstrebt:
Gib ihrer Flamme Raum, so wird sie dich verwandeln,
Bis du gantz Eins mit GOtt, und GOtt in dir nur lebt.

565. Ich will den heylsamen Kelch annehmen.

Nein, das Creutz ist keine Last,
Als der Seelen nur die's haßt:
Wers mit Liebe will umfassen,
Und sich kindlich GOtt-kan lassen,
Der mag bey des Creutzes Pein
Innig-still und freudig seyn.
Eigenwille, klage nur;
Murret, Sinnen und Natur;
Ihr müßt klagen, ihr müßt sterben,
Wann der Geist nicht soll verderben:
Creutz ist gut, und lieb, und leicht,
Weil es GOttes Liebe reicht.

566. Herrliche Früchte der Leiden.

O Creutzes-Baum, voll schöner Früchte,
Der so begierlich im Gesichte,
Und Hertz-erquickend im Genieß,
Weit mehr als der im Paradies,
Wodurch sich Eva ließ betriegen,
Durch ein ertödtend Schein-Vergnügen!
Das Creutz schmäckt bitter zwar im Mund,
Doch machts aus solchem Tod gesund:
Vom Creutzes-Baum ist gut zu essen;
Mögt ichs doch nimmermehr vergessen!
Der Baum macht klug, und froh, und frey;
Wer solt nicht essen ohne Scheu?

567. Seliges Ende der Leiden.

Wer solt nicht leiden hier auf Erden?
Ein Quintlein Creutz der kurtzen Zeit,
Wird dort mit tausend Centner Freud
In Ewigkeit vergolten werden.
Wo sind sie nun, die wenig Jahren
Hier lebten in der eiteln Freud?
Die aber lidten Creutz und Leid,
Wo sind auch die nun hingefahren?
Die haben alle Noth vergessen;
Sie zieren in der Glorie-Cron,
Und weissen Kleidern, GOttes Thron;
Die Seligkeit ist unermessen.

568. Der Liebe Hall und Wiederschall.

Merck, was die Liebe will:
Ein gantzes Opfer werden,
Auf Erden!
Halt ihrem Zug nur still;
Gib dich der Lieb gefangen,
In unverfälschter Treu;
Diß innige Verlangen
Dein stetes Echo sey:
Ein gantzes Opfer werden,
Auf Erden!

569. Weg zur Erleuchtung.

Du einig-lautres Licht, der Seelen-Blindheit Cur.
Das alle Wahrheit lehrt; wann ich mich bücke nur
Gantz nackt und blind,
Gleichwie ein Kind,
Das gar nichts weiß, und auch nichts wissen will,
Und halt dir so in meinem Grunde still;

Dann

Dann giebet mir dein Angesicht
Genugsam Licht.
Genugsam Licht: wiewol ich Eins nur seh;
Doch in dem Eins ich alles leicht versteh:
Drum ists nicht mancherley, nicht Bilder, sondern Wahrheit;
Auch führt mich all's gerad hinein zur Einen Klarheit.

570. Dunckele Glaubens-Ueberlassung.

Jetzt hält mein Freund sich auf im Cabinet inwendig:
Wie er da ist, was er da drinnen macht,
Ich nicht zu sehn und nicht zu wissen tracht;
Mein Sehn macht mich zum Sehn untüchtig und elendig.
Ich { darf / kan } nicht gehn hinein, ich muß am Thürlein wachen;
Mit seinem Thun vergnügt, laß ich ihn immer machen.
Doch in mir bin ich arm und bloß,
Die Dürr' und Dunckelheit ist groß:
Ich soll dennoch nicht weinen und nicht klagen,
Nicht sehen um, nicht fürchten, und nicht fragen:
Wo bin ich hier? Ist diß der rechte Pfad?
Ich leb so hin auf GOttes Gnad.
Das Ruder ist nicht mehr in meiner Hand;
GOtt weiß, wo noch mein Schifflein findet Land!
Ich bin zufrieden doch in dieser meiner Pein;
Die Ueberlassung muß jetzt ohne Schrancken seyn.

571. Wohl denen, die in deinem Hause wohnen.

Ich übe Tag und Nacht mein innres Priesterthum;
Mein Hertz will GOtte alles geben,
Beyd' Süß und Saur, beyd' Tod und Leben:
Mit Freuden mach ichs so, und bleib doch immer stumm.
Mein Reden ist ein süsses Schweigen;
Mein Thun ein sanft-vergnügtes Beugen:
Ich sag dem HErrn sehr viel, bleibt gleich die Zunge müssig.
Diß thu ich Tag und Nacht, und werds nicht überdrüssig.

572. Bey Verlobten kommt man zu spät.

Geh, eitle Welt!
Lock, lob und schelt;
Du kommst zu spät, ich thu nicht einen Blick
Auf deine Phantasie zurück.
Ich habe schon mein blühend-junges Leben
Dem schönsten Freunde übergeben:
Er hat mein Hertz erkauft, gesuchet, und gefunden,
Und an sein Hertz und Joch gebunden.
Ihn darf ich nennen,
Und frey bekennen,
Er heisset JEsus Christ,
Der ewiglich mein Schatz, mein Heyl, mein Alles ist.

573. Du verbirgest sie heimlich.

Hinaus! Hinaus,
Aus diesem fremden Haus!
Zur Ewigkeit dein Geist sich einwärts kehre:
Da sey hinfort

Dein Nest, dein Zufluchts-Ort,
Daß dich die Welt und Eigenheit nicht störe.
Dein stilles Kämmerlein,
Sey GOttes Hertz allein,
So hast du Ruh in allen,
Wenn gleich der Leib noch hier und da muß wallen.

574. Die Schule der Weisheit.

Der ist gelehrt,
Wer nichts für sich begehrt;
Wer nichts will seyn bey allen;
Wer sich auch selbst nicht will gefallen;
Wer in sich selbst nichts findt,
Als daß er, wie ein kleines Kind,
Sonst nichts will wissen, nichts will dencken,
Als in sein Nichts sich zu ersencken.
O schönes Nichts,
Du Fülle alles Lichts,
Du Sonne voller Klarheit,
Du Brunnen aller reinen Wahrheit;
Verborgnes Winckelein,
So unansehnlich und so klein,
Wer solte das von dir, du armes Häuslein, dencken,
Daß du uns würdest so die wahre Weisheit schencken?

575. Drinnen rüft man dir.

Hinein! Hinein,
Der Seelen Aeugelein!
Und hemme sanft den Trieb der Sinnen;
Der liebste Freund ist bey dir drinnen.
Schau doch, er will dich gar;
Er sammlet Hertz und Sinn, und was zerstreuet war:

Wer solt nicht innigst sincken,
Und überlassen sich der Liebe Wincken?
Gantz still und stumm!
Der HErr ist da in seinem Heiligthum!
Beym Umgang, und bey äussern Wercken,
Laß diesen Blick hinein; den stillen Sinn dich stärcken;
Und nach dem Werck gehts wieder fein
Hinein; Hinein!

576. Eja, wär'n wir da!

Da ist es schön,
Da so viel tausend Flämmlein stehn,
Die ewiglich so süß und sanfte funckeln:
Da scheinen sie nicht mehr im Dunckeln;
Sie brennen da, zur ew'gen Zier,
Vor GOttes Throne für und für:
Da quillt ein sanftes Oel aus JEsus Hertzen,
Das machet licht und froh der sel'gen Geister Kertzen:
Creutz, Angst, und aller Leiden Quaal,
Die Finsternissen allzumal,
Sind in dem Licht der Wonne gantz verschlungen,
Das Geist, und Seel, und Leib, auf ewig hat durchdrungen:
Da macht der Säugelingen Mund,
Des Höchsten Lob und Wunder kund;
Die reinste Unschuld da regieret,
Der Kinder Schaar so süsse jubiliret;
Das ew'ge Licht wird man im Lichte sehn:
Da ist es schön!

577. Das Sonnen-Stäublein.

Wo find ich mich?
Wie groß ist GOtt! wie klein bin ich!

Denck

Denck nur, was ist ein Stäubelein
Im hellen Sonnen-Schein?
Wie, solt ich nicht mich selbst und alle Ding vergessen,
Da ich stets leb und schweb im Wesen unermessen?
Du Liebes-Wesen bist mir näher als ich mir;
Drum denck ich nur an dich, und überlaß mich dir.
Verschling das Meine gantz, o Sonne;
Dein'r Liebe Luft sey meine Wonne,
Dein'r Nahheit Licht mein Sonnen-Schein,
Und meine Seel dein Stäubelein.

578. Ein Räthsel.

Ich sah verschiedne Kinder saugen:
Eins brauchte Mund und Ohrn und Augen.
Es fragt' und wußte wunderklug
Von Mutter, Brust und Milch, zu schwätzen,
Und, bey dem kindischen Ergetzen,
Sogs dann und wann, doch nur nicht gnug.
Ein andres braucht' den Mund zum Saugen,
Die Ohren, wann es saugend hört'
Was ihm die Mutter schönes lehrt',
Zu beyden braucht' es nicht die Augen,
Es sah nach Brust noch Mutter um,
Ward lächelnd satt, gelehrt und fromm.
Das dritte, ein gar kleines Kindgen,
Zum Saugen brauchte nur sein Mündgen,
Sonst sahs und hört' nicht, wann mans rief;
Es must', ich weiß nicht wie, doch kennen
Die Mutter, die's doch nicht kont nennen;
Sie sprach, es lacht'; sie sang, es schlief.
Nun rath, wer rathen kan, zum Zanck nicht, zum Erfreuen,
Nenn mir und wähle dir das klügste dieser dreyen.

579. Zum Geburts-Tage.

Du gabst mir, HErr, den Athem meines Lebens;
Du gabst mir Gnad und Kraft, und viel dabey:
Hab ichs nicht dir, so hab ichs all vergebens;
Drum gib mirs heut zum neuen Jahr aufs neu.
Ach bleibe doch beym Häuflein deiner Kinder;
Der Abend kommt, der Frommen werden minder:
Wilt du, soll ich noch wallen in der Hütten,
Mach mich zum Licht und Saltz in ihrer Mitten.

580. Noch zum Geburts-Tage.

Wie ich war Sechzig Jahr,
Und im Blick Sah zurück
Aufs versehen, Aufs Versäumen,
Dacht ich: Pfui! wir Menschen träumen.
Hab ich in so vielen Jahren
Welt und mich nicht satt erfahren?
Uebersatt! drum spey ich aus:
Ich will mich vom fremden Leben
Gantz zum künftigen erheben,
Da ist nur mein Geist zu Haus.

581. Beantwortung eines Wunsches zum Geburts-Tage.

Du lobst, beym neuen Jahr, GOtt meiner Jahre wegen,
Und wünschst zu künftigen mir neue Kraft und Segen;
So sey's! Mir wär für mich Ein Jahr, Ein Tag, zu lang,
Die längste Zeit zu kurtz zu GOttes Lob und Danck.

Wer dieses Wesen kennt, dem ist deß Lob sein
Leben,
Deß Freundschaft all sein Ruhm, deß {Licht / Bild} sein
Ehren-Kleid,
Deß Wille seine Speis, des Dienst die Selig-
keit:
Doch hat mans hier nicht satt, die Ewigkeit
wirds geben.
Der Vorsaal dieser Ewigkeit
Ist Geistes-Abgeschiedenheit,
Da druckt uns GOtt die Aeuglein zu,
Da hat mans All's in Einem Nu.

582. Zum Neuen Jahr.

GOtt salbe uns, zum Neuen Jahr, mit neuen
Pilger-Kräften,
Zum Ausgang, und zur Innigkeit, und zu den
Reichs-Geschäfften!
Nur in der Welt, nicht von der Welt, hinaus
nach Haus wir schreyen;
Uns in GOtt mit, bey jedem Schritt,
Und eins am andern freuen.

583. Wunsch zum Jubel-Jahr.

In diesem Jubel-Jahre,
Verleihe GOtt das Wahre,
Und mach ein End der Sclaverey:
Dem HErren, unserm rechten,
Zu ewig-will'gen Knechten
Das Ohr am Pfost durchbohret sey.
Zu Knechten, die darneben
Im Haus als Kinder leben,
Vom Sohn gelöst, und frey erkant.
Drum werd uns unser Erbe,

Man lebe oder sterbe,
Jetzt wieder völlig zugewandt.
Ein Sabbath-Jahr wir halten,
Dich, Vater, lassen walten;
Dein zarter Winck uns stets regier.
Ohn Säen, und ohn Sorgen,
Ohn gestern, und ohn morgen,
Zu sterben uns, zu feyren dir.
2 Mos. 21, 5. 6. 3 Mos. 25, 10-13.

584. Der Beschluß.

Guts lesen, nutzt oft viel; guts schreiben, ist auch gut;
Doch sind es Bilder nur, bis mans erfährt und thut.
Ich laß die Bilder da, und mich ins Wesen wende;
Mein Leser, thu es auch: diß ist des Lesens Ende.

JESUS!

Des
Geistlichen
Blumen-Gärtleins
Zweytes Büchlein;
Bestehend in
kurtzgefaßten Betrachtungen,
über einige
auserlesene Sprüche
aus den vier grossen Propheten;
auf das
Innere Leben gerichtet.

Vorbericht.

Alle Schrift von GOTT eingegeben ist nutz zur Lehre, zur Besserung rc. 2 Tim. 3, 16. Diß ist eben das grosse Vorrecht, und der sonderbare Character der heiligen Schrift, vor allen anderen Büchern in der-

der Welt, daß in allem, was GOtt darin beschreiben lassen, etwas zu unserm Nutzen, zu unserer Lehre, u. s. w. aufgeschlossen lieget.

An einigen Orten liegt solches klärer, und leuchtet fast einem jeden alsbald in den Augen; an andern Orten tiefer und verborgener, in Gleichnissen, Räthseln und Vorbildern. Dem sey aber wie ihm wolle, soll der Ausspruch Pauli wahr bleiben, und die Schrift mir nicht umsonst geschrieben seyn, so muß doch etwas zu meiner Lehre, zu meiner Besserung, darinnen seyn: und ich mag ein Gleichniß, eine Historie, oder sonst einen andern Spruch, der von Mose, oder von den Propheten, von Christo, oder von seinen Aposteln, geredet oder geschrieben ist, noch so lange wenden und drehen, und noch so zierlich und just auslegen und appliciren auf die Umstände und Menschen, worauf und zu welchen es gesagt oder geschrieben ist; ich muß doch endlich (gern oder ungern) solches auf meine Person deuten, oder ich habe keinen Nutzen, keine Lehre, keine Besserung darin; und würde mir zu meiner Heiligung und Seligkeit, eben so wenig helfen, als wann solches auch nicht in der Bibel stünde.

Hieraus folget: (1) Daß es eitel, unnütz, ja, schädlich sey, dergestalt die Schrift zu lesen und auszulegen, daß man nur immer bey dem Buchstaben, Historie, und äussern Umständen, stehen bleibet, und darüber critisiret und disputiret, ohne in seinen eigenen Busem zu sehen, was zu unserm selbst-eigenen Nutzen darin zu finden sey.

(2) Daß

(2) Daß es gut und löblich sey, wann man zwar erst die äussern Umstände, und den buchstäblichen Sinn eines Orts, überhaupt einsiehet; hernach aber, und vornehmlich, betrachtet, was uns, in unsern besondern Umständen, darin zur Lehre und Besserung dienen könne.

(3) Daß es aber endlich der kürzeste Weg, und der allerfruchtbarste und beste Gebrauch der Schrift sey, alsbald alles fein auf sich selbst zu deuten; ein jeder auf seine Person, auf seinen Seelen-Zustand, und auf seine Umstände: alles aber einfältiglich, in der Furcht GOttes, und nach Handleitung des Geistes der Wahrheit.

Zwar wendet man ein, es hätten solche Auslegungen der Schrift, keine bindende Kraft in sich: aber, welche Blindheit! Solte dann das nicht weit kräftiger binden, und das Gemüth überzeugen, was der heilige Geist selber eindrücket, als was auf den leichten Sand der menschlichen Vernunft gegründet ist? Da sich doch immer noch ein klügerer Kopf findet, der des andern seine Gründe und ganzes Gebäude (Systema) übern Haufen wirft. Oder, solte dabey Betrug und Gefahr seyn können, wann man sich, nach des HErrn JEsu Verheissung, von seinem Geist selbst in alle Wahrheit einleiten lässet? Keineswegs!

So deuteten die Apostel stracks alles aufs Inwendige, und, ohne Umschweif und weitläufftige Beschreibungen vom Oster-Lamm, Beschneidung, Tempel, und dergleichen äussern Dingen, zu machen, sagten sie nur:

Christus ist unser Oster-Lamm, (1 Cor. 5, 7.) Wir sind die Beschneidung, die wir GOtt im Geist dienen, (Phil. 3, 3.) Ihr seyd der Tempel des lebendigen GOttes, (2 Cor. 6, 16.) u. s. w.

Derohalben, um die heilige Schrift mit Nutzen zu lesen und zu verstehen, ist es einem Christen eben nicht nöthig, in den Sprachen, Historie, *Critique*, und dergleichen menschlichen Wissenschaften, erfahren zu seyn: vielmehr erhellet aus dem, was gesagt worden, daß eine einfältige, GOtt-begierige Seele, eben so geschickt, ja, noch weit geschickter darzu sey, als der gelehrteste und geübteste *Criticus*, den seine Hirn-Bilder immer von sich selbst ab- auf andere und auf die äussere Schaale führen; worüber er dann oft so lange zu fragen und zu forschen hat, daß weder Zeit noch Raum übrig bleibet, an seine eigene Erbauung zu gedencken: da hingegen eine lehrbegierige, innige Seele, die mit ihrem Hirten ein- und ausgehet, ohne so grosse Zurüstung zu machen, aller Orten ihre Weide, Leben und Genüge, finden kan, ohne einmal sich um die Meynungen und Gründe der gelehrten Welt zu bekümmern.

Dergestalt hat mans auch zu machen getrachtet, in diesen wenigen Betrachtungen (*) über

(*) Anno 1726. ist ein Büchlein herausgekommen, unter diesem Titul: Die Reden und Worte

über einige Sprüche aus den Propheten. Sie sind so gar kurtz gefaßt, daß ein Leser wol vieles dabey weiter nachzusinnen Gelegenheit haben wird. Man will seine besondere Gedancken niemanden aufdringen; vielweniger als den alleinigen Sinn des Geistes in diesem oder jenem Spruch angeben: solches wäre Eigensinn, und nicht der Sinn GOttes. Das Gesetz GOttes, sagt David, ist sehr weit, (Psalm 119, 96.) Wer in Betrachtung der Schrift nur die reine Liebe GOttes und des Nächsten zum Grund und Zweck hat, der hat den eigentlichen Sinn des Geistes getroffen, den derselbe im Auge gehabt, da er die Bibel beschreiben lassen, und darf sich weiter keinen Scrupel machen; wie dann der HErr JEsus sagt, daß diß der gantze Inhalt des Gesetzes und der Propheten sey. Ein mehrers hievon (**) zu sagen, läßt der enge Raum nicht zu. GOtt wolle alles zum Segen gedeyen lassen!

PARA-

JEsu Christi, ꝛc. welches aus lauter dergleichen Reim-Betrachtungen, über die Worte unsers Heylandes, bestehet: es ist gantz erbaulich, und gleichfalls aufs Inwendige Leben gerichtet, und bey dem Verleger dieses gegenwärtigen Büchleins zu finden.

(**) Es ist von dem Autore ein mehrers hievon gesagt worden, in einer besondern Schrift, welche anfangs als eine Vorrede einer Bibel vorgesetzt, hernach aber nebst andern Stücken besonders gedruckt worden, in dem Tractätlein, Weg der Wahrheit, die da ist nach der Gottseligkeit.

PARAPHRASIS,

Oder,

kurtzgefaßte Betrachtungen,

über einige

auserlesene Sprüche

aus dem Propheten Jesaia;

auf

das Innere Leben

gerichtet.

I.

Jes. 1, 19. 20. So ihr willig seyd und höret, so solt ihr das Gute des Landes geniessen. Wegert ihr euch aber, und seyd ungehorsam, so solt ihr vom Schwert gefressen werden; dann der Mund des HErrn sagt es.

Betrachtung.

GOtt ist willig, und will mir sich, und alles Gute, schencken;
Solt ich Wurm mich wegern noch? Solt ich lange mich bedencken?
Willig laß ich alles da, willig schenck ich ihm das Hertz;
Willig folg ich seinem Ruf, bringt es gleich dem Fleische Schmertz.

Sprich

Sprich in meiner Seelen Grund; zeuch mich, dahinein zu kehren;
Setze, mit Maria, mich; rede, HErr, dein Knecht soll hören:
Laß Gedancken und Vernunft, Sinn und Willen, schweigen still;
Haue nieder durch dein Schwert, was in mir sich wegern will.

II.

Jes. 1, 25. 26. Ich will meine Hand wider dich kehren, und deinen Schaum aufs lauterste Fegen, und alle dein Zinn weg thun: und dir wieder Richter geben, wie zuvor waren, und Räthe, wie im Anfang. Alsdann wirst du eine Stadt der Gerechtigkeit, und eine fromme Stadt heissen.

Betrachtung.

Das Zinn des falschen Scheins, muß werden uns entnommen;
Der Schaum der Eigenheit, aufs lauterste gefegt:
Man sieht nur Schaum und Zinn, wanns auf die Prob gekommen,
Daß GOtt sich wider uns mit Ernst, als Richter, legt.
Hier nutzet die Vernunft mit ihrem Rathen wenig;
Hier wird sie gar, als blind, vom Richter-Amt gesetzt;
Die Weisheit kommt in dich, wird Richter, Rath, und König:
Wie es im Anfang war, so wird es dann zuletzt.

III.

Jes. 2, 5. Kommet ihr nun vom Hause Jacob, lasset uns wandeln im Licht des HErrn.

Betrachtung.

Kommt, Jacobs-Kinder, die ihr gern zu Hause bleibet,
Wann Esau läufft und rennt, daß er ein Wildpret krigt:
Er kommet doch zu kurtz, wie sehr er wirckt und treibet;
Der stille Jacob wird mit Segen nur vergnügt.
Laßt uns im sanften Geist, von allem abgeschieden,
Daheime wandeln stets vors Vaters Angesicht,
Sonst sind wir in der Nacht, und haben keinen Frieden;
Des Herren Gegenwart gibt Leben, Ruh, u. Licht.

IV.

Jes. 2, 17. 18. Es muß sich bücken alle Höhe der Menschen, und sich demüthigen, was hohe Leute sind; und der HErr soll allein hoch seyn zu der Zeit. Und mit den Götzen wird es gantz aus seyn.

Betrachtung.

Erheb dich nicht, o Seel, hättst du auch tausend Gaben,
Und wärst du noch so fromm bey dir und aller Welt;
Es kommt, es kommt der Tag, da wird in Staub begraben,
Was sich zum Götzen hat so hoch in dir gestellt.

Hin-

Hinunter! bücke dich ins Nichts, du Wurm der Erden,
Wirf alle Götzen weg, der HErr sey hoch allein:
Dann kan GOtt recht und rein in dir verehret werden,
Wann du im Geist bist arm, entblößt, und wahrlich klein.

V.

Jes. 4, 4. 5. 6. Denn wird der HErr den Unflat der Tochter Zion waschen, und die Blutschulden Jerusalem vertreiben von ihr, durch den Geist des Gerichts und des Ausbrennens. Und der HERR wird schaffen über alle Wohnung des Berges Zion, und wo sie versammlet ist, Wolcken und Rauch des Tages, und den Glantz eines flammenden Feuers des Nachts. Dann es wird ein Schirm seyn über alles, was herrlich ist; und wird eine Hütte seyn zum Schatten des Tages vor die Hitze, und eine Zuflucht und Verbergung vor dem Wetter und Regen.

Betrachtung.

Wann Zions Tochter soll, als Braut, noch hier auf Erden,
Von allem Unflat tief und gantz gereinigt werden,
So beißt die Lauge scharf, hernach ein Feuer brennt,
Bis alle Schlacken sind vom reinen Gold getrennt:

So kehrt der HERR dann ein, ins Heiligthum
der Seelen,
Um seine Wohnung da auf ewig zu erwählen:
Die Seel versammlet ist, GOtt ruhet über sie;
Er deckt sie Tag und Nacht, er liebt sie spat und
früh.

VI.

Jes. 8, 9. 10. 11. Lieber, rüstet euch, und erschrecket: beschliesset einen Rath, und werde nichts draus; beredet euch, und es bestehe nicht, dann GOtt ist mit uns, (hier ist Immanuel.) Dann so spricht der HErr zu mir, als fassete er mich bey der Hand, und unterweisete mich, daß ich nicht soll wandeln auf dem Wege dieses Volcks.

Betrachtung.

GOtt mit uns, ist das Wort, worin ich Frieden finde;
GOtt mit uns, ist der Sieg, worin ich überwinde:
Ey rüstet euch mit Macht, Welt, Teufel, Sünd, und Höll;
Schaut in mein Innerstes, hier ist Immanuel!
(So spricht der edle Geist, der GOtt im Grund besitzet;)
Sein Naheseyn gibt Muth, sein Naheseyn beschützet:
GOtt nimmt mich bey der Hand, er geht mit mir allein;
Da sagt er mir ins Ohr: So soll dein Wandel seyn.

VII.

Jes. 8, 19. Soll nicht ein Volck seinen GOtt fragen? Oder soll man die Todten für die Lebendigen fragen?

Betrachtung.

Buchstab-Lehrer, und Vernunft, sind die Todten die man fraget;
Man hat GOtt nicht nöthig mehr, ob der Mund gleich anders saget.
Immer fragt man, ohne Thun; äußres Lehren acht't man gnug;
Wann ein Hertz GOtt selber fragt, ruft Vernunft, es sey Betrug.
Seelen, kommt, GOtt lebet noch; er will uns ja selber lehren;
Soll man nicht den Lebenden lieber als die Todten hören?
Denckt, das ew'ge Lebens-Wort ist uns noch im Hertzen nah;
Dessen Lehren sind nicht todt, es gibt Kraft und Leben da.

VIII.

Jes. 12, 1. 2. 3. Ich dancke dir, HErr, daß du zornig bist gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich. Siehe, GOtt ist mein Heyl, ich bin sicher, und fürchte mich nicht; dann GOtt der HErr ist meine Stärcke, und mein Psalm, und ist mein Heyl. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heyl-Brunnen.

Betrachtung.

Wohl fällt es hart und schwer, den Zorn des HErren tragen
In grossen Proben; ach wer will ihm danken dann?
Wer durchpassiret ist, der weiß von Danck zu sagen,
Daß sein getroster Geist von Hertzen singen kan:
GOtt ist mein Heyl allein; ich must zur Höllen sincken;
Der HErr ist meine Kraft; es wäre mit mir aus:
Zwar find ich nichts in mir, doch kan ich freudig trincken,
Da ich die Quell des Heyls, den Heyland, hab im Haus.

IX.

Jes. 14, 2. 3. 4. Sie werden gefangen halten die, welche sie gefangen hielten, und werden herrschen über ihre Treiber. Und zu der Zeit, wann dir der HErr Ruhe geben wird von deinem Jammer und Unruh, und von dem harten Dienst, darin du gewesen bist: so wirst du ein solch Sprüchwort führen wider den König zu Babel, und sagen: Wie ists mit dem Treiber so gar aus, und der Zins hat ein Ende!

Betrachtung.

Wann man wider Willen noch in sich selbst gefangen bleibet,
Und bald die, bald jene Lust, in uns herrschet, und uns treibet;

Das

Das ist wol ein harter Dienst, voller Unruh,
Müh und Schmertz;
O wie klagt und jammert man! o wie ächzet
da das Hertz!
Sey getrost, bedrückte Seel, so solt du nicht
immer leben;
GOtt wird dir, zu seiner Zeit, wahre Seelen-
Ruhe geben.
Ey der HErr kommt selbst in dich: dann ver-
lachst du deine Feind;
Treiber, Welt, und Sünden-Lust, dann in dir
gebunden seynd.

X.

Jes. 25, 4. Du bist der Geringen Stärcke, der Armen Stärcke in Beängstigung, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatte vor der Hitze, wann die Tyrannen wüten, wie ein Ungewitter wider eine Wand.

Betrachtung.

Es mag ein andrer frey auf Kraft und Hoheit
bauen;
Mein Ruhm ist, daß ich arm und gantz geringe bin:
Der HErr ist meine Kraft, auf den Entblößte
trauen:
Zwar ängstet mich mein Feind, mit GOtt ich doch
gewinn.
Wann Leidens-Fluthen mich schon wolten gar
erträncken,
Wanns Feuer der Natur mich stecken will in
Brand;
GOtt meine Zuflucht ist: kan ich in ihn mich sencken,
So wüte der Tyrann; es deckt mich seine Hand.

XI.

Jes. 25, 8. 9. Er wird den Tod verschlingen ewiglich: und der HErr HErr wird die Thränen von allen Angesichten abwischen, und wird aufheben die Schmach seines Volcks in allen Landen; dann der HErr hat es gesagt. Zu der Zeit wird man sagen: Siehe, das ist unser GOtt, auf den wir geharret haben, und er wird uns helfen; das ist der HErr, auf den wir geharret haben, wir wollen uns freuen und frölich seyn in seinem Heyl.

Betrachtung.

Wer Christi Todes-Stand mit Christo durchgedrungen,
Zur Auferstehung gar hinan gekommen ist,
In solchem ist der Tod auch ewiglich verschlungen;
GOtt wischt die Thränen ab, daß man der Schmach vergißt.
Schaut, das ist unser GOtt, (spricht dann das neue Leben,)
Auf den ich harrete in Creutz und Todes-Pein;
Er hat geholfen nun, ihm will ich Ehre geben;
Ich freue mich in ihm und seinem Heyl allein.

XII.

Jes. 26, 8. 9. Auch warten wir auf dich, HErr, im Wege deiner Gerichte, des Hertzens Lust stehet zu deinem Namen, und deinem Gedächtniß. Von Hertzen begehre

gehre ich dein des Nachts, darzu mit meinem Geist in mir wache ich früh zu dir.

Betrachtung.

Wann GOtt die Seinen führt im Wege der Gerichten,
Da sich der HErr verbirgt, und alles dunckel scheint;
So gehet doch nach ihm ihr Dencken und ihr Tichten;
Des Hertzens Lust nur GOtt und seinen Willen meynt:
Ihr stetes Hertzens-Ach, ihr inniges Begehren,
Geht nur nach ihrem Schatz, auch in der dunckeln Nacht;
Sie warten, ohne sich zur Creatur zur kehren;
Ihr Geist, so spat als früh, zu GOtt alleine wacht.

XIII.

Jes. 26, 13. HErr, unser GOtt, es haben wol andere Herren über uns geherrschet, dann du; aber wir gedencken doch allein dein und deines Namens.

Betrachtung.

Ein treuer Unterthan betrübet sich von Hertzen,
Wann er gefangen sitzt in fremder Herren Macht:
Mein rechter HErr und GOtt, du kennest meine Schmertzen,
Den andre Herren oft mir haben zugebracht.
Wann Sünd, und Satans Macht, in Angst und Noth mich treiben,
So denckt mein armes Hertz alleine doch an dich:
Es gehe wie es geh, ich will der Deine bleiben;
Mein Wille bleibet fest, du bist es ewiglich.

XIV.

Jes. 27, 3. 4. Ich, der HERR, behüte den Weinberg, und feuchte ihn alle Augenblick, daß man seiner Blätter nicht vermisse; ich will ihn Tag und Nacht behüten. Bey mir ist kein Zorn. Ach daß ich mögte mit den Hecken und Dornen kriegen! so wolte ich unter sie reissen, und sie auf einen Haufen anstecken.

Betrachtung.

Wer ein Weinberg GOttes ist, ewig wohl verwahret stehet;
Nicht ein gutes Werck noch Wort, nicht ein Blat, verlohren gehet:
GOtt behüt't ihn Tag und Nacht, in den Freuden, in der Pein,
Und ihm seinen Lebens-Saft augenblicklich flösset ein.
GOtt ist solchem Liebe nur, in dem ja kein Zorn zu finden;
Sünd, Vernunft, und Eigenheit, müssen nur den Zorn empfinden;
Solche Hecken reißt er um, solche Dornen müssen dran,
Eh GOtt frey in unsern Grund als die Liebe fliessen kan.

XV.

Jes. 28, 9. Wen soll er dann lehren das Erkäntniß? Wem soll er zu verstehen geben die Predigt? Den Entwöhneten von

von der Milch; denen, die von den Brüsten abgesetzet sind.

Betrachtung.

Von Ehre, Geld, und Lust der Erden,
Muß Hertz und Sinn entwöhnet werden;
Ja, an des Geistes Süssigkeit
Kleb nimmermehr in Eigenheit.
Laß solche Brust, bleib abgeschieden,
Ans Creutz geheft, mit GOtt zufrieden:
Wer so im Geist GOtt selber hört,
Wird ohn Studiren hochgelehrt.

XVI.

Jes. 30, 15. 16. Wann ihr euch bekehrtet, und still wäret, so würde euch geholfen: durch Stilleseyn und Vertrauen werdet ihr starck seyn.

Betrachtung.

Ach man läuffet hin und her, meynt den Schatz also zu finden:
Seel, es bleibet deine Pein,
Wo du nicht wilt stille seyn.
Brich den eignen Willen nur, laß die Creatur verschwinden;
Kehr dich ein, und harre da,
So ist GOttes Hülfe nah.
Der Vernunft Geschäfftigkeit, und die Flüchtigkeit der Sinnen,
Alle Mannigfaltigkeit,
Bringe sanft zur Einigkeit.
Bleibe so vertraulich-still, GOtt ist nahe bey dir drinnen.
Stilleseyn und guter Muth,
Mit GOtt grosse Thaten thut.

XVII.

Jes. 30, 20. 21. Der HErr wird deine Lehrer nicht mehr lassen wegfliehen, sondern deine Augen werden deine Lehrer sehen. Und deine Ohren werden hören das Wort hinter dir sagen also her: Diß ist der Weg, denselbigen gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Lincken.

Betrachtung.

Bey Lehrern ausser sich muß man nicht bleiben stehen;
Es kommt und gehet hin, was uns erwecken kan:
O selig, wer in sich kan GOtt mit Augen sehen!
Der hat den Lehrer nah, auf den es nur kommt an.
Er hört das ew'ge Wort im stillen Grunde sagen:
So lencke dich, mein Kind, von allem ab in mich;
Diß ist der Weg allein, du darfst nicht imer fragen;
Geh nur gerade zu; merck, was ich lehre dich.

XVIII.

Jes. 31, 5. 6. Wie die Vögel thun mit Flügeln, so wird der HErr der Heerschaaren Jerusalem beschirmen, ja, beschirmen und erretten, darinnen umgehen und aushelfen. Kehret um zu dem, von welchem die Kinder Israel mit Abweichen sich so sehr vertiefet haben.

Betrachtung.

Hört, wie lieblich will der HErr sein Jerusalem bedecken,
Wie der Vöglein Flügel sich über ihre Junge strecken:

Abge-

Abgewichne Kinder, hört, kehret um und kehret ein,
Wann ihr mit Jerusalem wollet so bewahret seyn.
HErr, du rufst, ich komme schon; laß mein Hertz dann auch auf Erden
Deine werthe Friedens-Stadt, und also beschirmet werden:
Rett mich aus der Feinde Macht, in mein Hertze wohnen komm,
Wandle Tag und Nacht in mir, als in deinem Eigenthum.

XIX.

Jes. 32, 8. Ein Fürst hat Fürstliche Rathschläge, und bestehet auf Fürstlichen Dingen.

Betrachtung.

Ein Fürst und Herr der Welt solt ich in Adam seyn,
Und werde nun ein Sclav aus Adams Stamm geboren:
In ersten Adel-Stand führt Christus wieder ein;
Er hat mich ihm zur Braut und Königin erkohren.
Weg! weg dann, Creatur! du bist mir viel zu schlecht,
Mein Geist, und Hertz, und Sinn, soll sich in GOtt erheben:
Mit grossen Dingen nur ein Fürst zu handeln pflegt;
Solt ich nicht Stands-gemäß vor GOttes Augen leben?

XX.

Jes. 33, 15. 16. 17. Wer seine Augen zuhält, daß er nichts arges sehe; der wird

in der Höhe wohnen, die Festungen der Felsen werden seine hohe Zuflucht seyn. Sein Brot wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiß. Deine Augen werden den König sehen in seiner Schöne.

Betrachtung.

Wer seine Augen schleußt, nichts eiteles zu sehen,
Von allem loß und bloß in GOtt sich kehret ein,
Kan wie ein Adler stets im Geist erhoben stehen,
Und bleiben unberührt von Unruh, Furcht und Pein.
In dieser hohen Burg, weit über alle Sinnen,
Im Felsen JEsus er nur seine Wohnung baut;
Er findet Lebens-Brot und Wasser gnug darinnen:
Sein Aug den König da in seiner Schöne schaut.

XXI.

Jes. 35, 3. 4. Stärcket die müden Hände, und steifet die strauchlenden Knie. Saget den verzagten Hertzen: Seyd getrost, fürchtet euch nicht; sehet, euer GOtt der kommt zur Rache, GOtt, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.

Betrachtung.

Wanckend Hertze, weiche nicht, stärcke deine müden Hände;
Wandle fort, und sincke nicht gar hinunter im Elende:
Ey Verzagter, sey getrost, fürchte nicht, u. stehe fest;
Traue GOtt; er ist so treu, daß er Schwache nie verläßt.

Balde

Balde kommt der frohe Tag, da GOtt wird in dich einkehren;
Dann wirst du ihm dancken noch, wann du ihn wirst selber hören;
Dann wirst du ihn schauen nah, der dir jetzt so ferne scheint:
Wache nur, und schaue zu, GOtt vertilget deine Feind.

XXII.

Jes. 35, 8. Es wird daselbst eine erhabene Bahn seyn, und ein Weg, welcher der heilige Weg heissen wird, daß kein Unreiner darauf gehen wird; und derselbige wird für jene seyn. Wer auf dem Wege wandelt, auch selbst die Thoren, werden nicht irren mögen.

Betrachtung.

Die hohe Bahn, die uns führt Himmel-an,
Der schmale Weg, drauf lauter Creutz zu sehen,
Worauf auch kein Unreiner wandeln kan,
Der ist für den, der selbst nicht weiß zu gehen.
Der Weg ist rein, doch geht man leicht darein:
Sey nicht zu klug, sonst wirst du dich verwirren:
Nur wandle fort, getrost, und schlecht, und klein;
Das dummste Kind kan auf dem Weg nicht irren.

XXIII.

Jes. 40, 9. 10. Hebe deine Stimme auf mit Macht, du gute Botschafterin Jerusalems, hebe sie auf, und fürchte dich nicht; sage den Städten Juda: Siehe, da ist euer GOTT. Siehe, der HErr

HErr

HErr kommt gewaltiglich, und sein Arm wird herrschen. Siehe, sein Lohn ist bey ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm.

Betrachtung.

Hast du auch die süsse Stimm, liebe Seel, in
dir vernommen,
Dieses Evangelium, daß GOtt selbst ins Hertz
will kommen?
Bleib dann eingekehrt und still, bis es heisset:
Siehe da,
Nun hast du den Schatz in dir, deinen GOtt,
im Hertzen nah.
Da dient man aus Liebe nur, und nicht an Vergelten
dencket;
Der hat Lohn und Himmel gnug, wem das höchste
Gut sich schencket:
Gib nur hin in seine Macht, was du hast, und
kanst, und bist;
Gib ihm ein dein gantzes Hertz; GOtt muß herrschen
wo er ist.

XXIV.

Jes. 40, 11. Er wird seine Heerde weiden, wie ein Hirte; er wird die Lämmer sammlen, und in seinem Busem tragen, und die trachtbaren sanfte führen.

Betrachtung.

Habe danck, mein guter Hirt, daß du mich wilt
selber weiden;
Andre Hirten mögen dann mich von ihrer Heerde
scheiden:

Weide

Weide mich in dir, mit dir, in der dürren Wüstenen;
Lehr mich kennen deine Stimm, und ihr folgen gantz getreu.
Wär ich wie ein Lämmlein nur, so unschuldig, sanft und kleine:
Sammle mich in deinen Arm, aus der Vielheit in das Eine;
Trage mich in deinem Schooß, trag dein dummes Lämmlein doch,
So kan ich, wann du es wilt, auch wol andre tragen noch.

XXV.

Jes. 40, 29. 30. 31. Er gibt dem Müden Kraft, und Stärcke gnug dem Unvermögenden. Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen. Aber die auf den HErrn harren, krigen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie lauffen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden.

Betrachtung.

Die Knaben werden müd, u. meynen weit zu gehen;
So widerfährt es mir, in meinem Unverstand:
Ein Jüngling fället wol, wie fest er glaubt zu stehen;
Er denckt nicht (weil er groß) an seiner Mutter Hand.
Ich unvermögend Kind, muß nach dem HErren fragen,
Und harren, bis sein Geist mir neue Kräfte reicht:

Selbst

Selbst gehen kan ich nicht; mögt mich die Mutter tragen,
Dann lauff u. flieg' ich wol aus mir u. allem leicht.

XXVI.

Jes. 41, 10. Fürchte dich nicht, dann ich bin mit dir; erschrecke nicht, dann ich bin dein GOtt: ich stärcke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Betrachtung.

Seel, die du must im dunckeln Glauben gehen,
Ey fürchte nicht, wenn Kraft und Trost gebricht:
Ich bin mit dir, kanst du es gleich nicht sehen;
Ich bin dein GOtt; erschreck im Finstern nicht:
Ich stärcke dich, wo eigne Kräfte fehlen;
Ich helfe dir, im Leiden, Meiden, Ruhn;
Ich halte dich, es soll kein Fall dich quälen:
Die rechte Hand des HErren wird es thun.

XXVII.

Jes. 41, 13. 14. Ich bin der HErr, dein GOtt, der deine rechte Hand stärcket, und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir. So fürchte dich nicht, du Würmlein Jacob, ihr armer Haufe Israel. Ich helfe dir, spricht der HErr, und dein Erlöser, der Heilige in Israel.

Betrachtung.

So arm, so bloß, gebeugt, und klein, gleichwie ein Wurm der Erden,
Must du, durch Creutz und Sünden-Noth, in deinen Augen werden,

So

So will der Höchste helfen dann,
Dem, der sich selbst nicht helfen kan:
Wer als ein Wurm in sich entblößt,
Der ist es, den der HErr erlös't.
Ich armes Würmlein, will mich auch zu GOttes Füssen schmiegen:
Laß mich im Koth und Ohnmacht nicht, mein HErr und Heyland, liegen.
Ich hör daß dein Erbarmen spricht:
Du armer Haufe, fürcht dich nicht.
Stärck meine schwache Glaubens-Hand;
Du kennest meinen Jammer-Stand.

XXVIII.

Jes. 41, 17. Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da, ihre Zunge verdorret vor Durst. Aber ich, der HErr, will sie erhören; ich, der GOtt Israel, will sie nicht verlassen.

Betrachtung.

Mein arm-elender Geist wär bald vor Durst vergangen;
Ich suchte ausser mir das Wasser hier und dar,
Und fand doch nichtes da, was stillet mein Verlangen;
Diß eine fand ich, daß ich arm und elend war.
Nun will ich gründlich mich von allem einwärts kehren,
Und suchen nur in GOtt, was meinem Geist gebricht.
HErr, sprich dann auch zu mir: Ich, ich will dich erhören,
Ich, als dein Bundes-GOtt, will dich verlassen nicht.

XXIX.

Jes. 42, 16. 17. Die Blinden will ich auf dem Wege leiten, den sie nicht wissen; ich will sie führen auf den Steigen, die sie nicht kennen. Ich will die Finsterniß vor ihnen her zum Licht machen, und das Höckerichte zur Ebene. Solches will ich ihnen thun, und sie nicht verlassen. Aber die sich auf Götzen verlassen, und sprechen zum gegossenen Bilde: Ihr seyd unsere Götter; die sollen zurücke kehren, und zu schanden werden.

Betrachtung.

Die Blinden leitet GOtt, die keine Wege sehen;
Sie folgen wie er führt, ob sie es nicht verstehen:
Wer blinden Götzen traut, Vernunft und Bilder ehrt,
Der muß alleine gehn, und gehet stets verkehrt.
Kan ich dem HErren mich im Glauben gantz ergeben,
So wird die Nacht zum Licht; was höckricht ist, wird eben.
Mein Hirt, verlaß mich nicht; o JEsu, wär ich blind,
Und könt ich trauen dir, gleichwie ein kleines Kind!

XXX.

Jes. 43, 1. 2. 3. Ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du bist mein. So du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, und durch die

Ströme,

Ströme, so sollen sie dich nicht ersäuffen; so du ins Feuer gehest, solt du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Dann ich bin der HERR, dein GOTT, der Heilige in Israel, dein Heyland.

Betrachtung.

Wer bin ich, grosser HErr, ich Kind aus bösem Saamen,
Daß ich in deinem Blut so theur erlöset bin?
Daß du (o grosse Gnad!) mich rufst bey meinem Namen,
Daß ich soll deine seyn? O Liebe, nimm mich hin.
In kleinen Wassern ich dein Beyseyn hab verspüret;
Soll ich durch Ströme noch, und Feuer-Proben, gehn,
Hilf dann, daß nur mein Schaum, und nicht mein Gold, verlieret;
Mein Heyland, HErr, und GOtt, laß mich dich ewig sehn.

XXXI.

Jes. 43, 5. So fürchte dich nun nicht, dann ich bin bey dir.

Betrachtung.

Diß macht es, armer Mensch, daß du in Furchten schwebest,
Weil GOtt nicht bey dir ist, und du mit GOtt nicht lebest:
Kommt dieses Wesen nah, und wird man ihm gemein,
So muß das blödste Hertz getrost und stille seyn.

Diß

Diß ist zwar so, mein GOtt, doch bin ich oft in Sorgen,
Ob du auch bey mir bist, wann du dich mir verborgen;
Drum fürcht ich Armer stets in dunckeln Wegen so:
Hilf glauben, daß du nah, so werd ich still und froh.

XXXII.

Jes. 43, 11. Ich, ich bin der HErr, und ist ausser mir kein Heyland.

Betrachtung.

Ich bins, ich bins, was du je kanst begehren,
Ich bins, ich bins, und nicht die Creatur;
Sie bleibt nicht lang, sie kan den Geist nicht nähren;
Dein GOtt, dein Gut, bin ich Jehovah nur.
Ich kan allein dein Sünden-Elend heilen,
Dein eignes Thun, o Seele, reicht nicht zu:
Kehr ein in mich; wirst du dein Hertz nicht theilen,
So schenck ich hier schon Seligkeit und Ruh.

XXXIII.

Jes. 43, 24. 25. Ja, mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missethaten. Ich, ich bins, der ich tilge deine Uebertretung um meinet willen, und gedencke deiner Sünde nicht.

Betrachtung.

Ja, Arbeit machten dir, o JEsu, meine Sünden;
Du mustest ihre Last an Leib und Seel empfinden;
Du bist, du bist es nur, der mich erlöset hat;
Doch mach ich dir noch Müh durch meine Missethat.

Ach

Ach tilge meine Sünd vollkommen aus dem Hertzen;
Dir machen sie nur Müh, und mir so bittre
Schmertzen:
Um deinet willen nur, weil du ein JEsus bist;
Daß ich dich lieb und ehr, wie dein Verlangen ist.

XXXIV.

Jes. 45, 6. 7. Ich bin der HErr, und keiner mehr. Der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß; der ich Friede gebe, und schaffe das Uebel. Ich bin der HErr, der solches alles thut.

Betrachtung.

Gib Hertz und Willen gantz; laß GOtt als HErrn,
drin schalten:
Man muß nicht rathen mit; nein, GOTT ist
HErr allein:
Welt, du verlierst dein Recht, und die es mit
dir halten.
Mein HErr, befehle nur, ich will dein Sclave seyn.
Ach laß mich unverrückt von dir abhänglich leben,
Und Licht und Finsterniß von dir nur nehmen an:
Das Uebel läßst du zu, den Frieden wilst du geben;
Drum spricht mein Glaube stets: Der HErr,
der hats gethan.

XXXV.

Jes. 45, 15. Fürwahr, du bist ein verborgener GOtt, du GOtt Israel, der Heyland.

Betrachtung.

O du verborgner GOtt, in dem wir alle leben,
Wann wirst du werden mir im Geiste offenbar?
Mein

Mein Forschen der Vernunft, muß sich gefangen geben;
Im dunckeln Grunde wird die Einfalt dein gewahr.
Wer kan, verborgner GOtt, die Wunder-Weg' ergründen,
Wodurch, mein Heyland, du die Deinen heiligst hier?
Dein Volck verborgen ist: wer kan sich darin finden,
Daß Armuth, Creutz, und Schmach, ist deiner Kinder Zier?

XXXVI.

Jes. 45, 22. 23. 24. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende; dann ich bin GOTT, und keiner mehr. Ich schwöre bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bey bleiben, nemlich: Mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen schwören, und sagen: Allein im HErrn ist viel Gerechtigkeit und Stärcke.

Betrachtung.

Die Seligkeit, o Seel, ist leicht zu krigen;
Dein Hertz und Liebe solt du wenden nur
Gantz von dir selbst, und aller Creatur,
Zu GOtt allein, so wird er dich vergnügen.
Er sey dein GOtt, dein Gut, und keiner mehr;
Beug deine Knie, bät an, gib ihm die Ehr:
Vergiß dich selbst, schau nicht auf deine Wercke;
In GOtt ist nur Gerechtigkeit und Stärcke.

XXXVII.

Jes. 46, 3. 4. 5. Höret mir zu, ihr vom Hause Jacob, und alle übrigen vom Hause Jsrael, die ihr aufgehaben seyd von der Geburt an, die ihr von mir getragen seyd von Mutterleibe an. Ja, ich will euch tragen bis ins Alter, und bis ihr grau werdet. Ich hab es gethan, und ich will es thun, ich will heben und tragen, und erretten. Nach wem bildet, und wem vergleichet ihr mich dann?

Betrachtung.

Wie hoch, wie tief, wie breit, ist unsers GOttes Güte!
Du Meer der Freundlichkeit, was soll ich sagen doch?
Du hebst und trägest mich, nach Leib und nach Gemüthe;
Du hast es lang gethan, und thust es immer noch,
Die Mutter liebt ihr Kind, das sie im Leib getragen;
Du mehr als Mutter-Hertz, du trägst mich für und für:
Ob ich im Elend lieg, so hör ich doch dich sagen:
Ich will erretten dich. Wem solt ich gleichen dir?

XXXVIII.

Jes. 46, 8. Ihr Uebertreter, gehet in euer Hertz.

Betrachtung.

Ihr Uebertreter, geht in euer Hertz hinein:
So will der fromme GOTT den Sünder Busse lehren;

Er soll im Glauben sich von allem einwärts kehren,
Mit Hertze, Lust, und Sinn, und lieben GOtt allein:
Im Hertzen wird uns GOtt und alles offenbar.
Ich Uebertreter bin noch so zerstreut und ferne;
Zeuch mich, mein GOtt, hinein; ich wolte doch so gerne
In mein Hertz kehren ein, und in dein Hertze gar.

XXXIX.

Jes. 46, 12. 13. Höret mir zu, ihr von stoltzem Hertzen, die ihr ferne seyd von der Gerechtigkeit. Ich habe meine Gerechtigkeit nahe bracht, sie ist nicht ferne, und mein Heyl säumet sich nicht: und ich will zu Zion das Heyl geben, und in Israel meine Herrlichkeit.

Betrachtung.

Man will Gerechtigkeit, die nur von aussen decket,
Da Welt- und Sünden-Lust noch tief im Hertzen stecket:
Wo JEsus selber ist, da ist Gerechtigkeit;
Hast du ein böses Hertz, so ist sie dir noch weit.
Ich will mich wickeln ein, von aussen u. von innen,
Mein JEsu, gantz in dich, mit Hertze, Lust, und Sinnen:
Mir fehlt Gerechtigkeit; bring du sie selber nah,
So ist dein herrlich Bild, und alles Heyl, auch da.

XL.

Jes. 48, 10. 11. Siehe, ich will dich läutern, aber nicht wie Silber; sondern ich will dich auserwählet machen im Ofen des Elendes. Um meinet willen, ja, um meinet

Weg sey, und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Aber sie sprechen: Wir wollens nicht thun.

Betrachtung.

Wie gut ist doch der alte Weg, das Innre Christen-Leben,
Dem sich die Patriarchen schon von Anbegin ergeben!
Man wußt von Schein noch Meynungs-Streit; man sturb der Creatur,
Man lebte stets mit GOtt gemein, durch Glaub und Liebe nur.
Diß nennt man die (*) geheime Lehr, in diesen {finstern / letzten} Tagen;
Man fürchtet diesen guten Weg, man will darnach nicht fragen.
Wohl dem, der diesen Weg geschaut! der schließ die Augen zu,
Und wandle nur getrost drin fort zur wahren Seelen-Ruh.

LXVIII.

Jerem. 7, 22. 23. Ich habe euren Vätern, des Tages, da ich sie aus Egyptenland führete, weder gesagt noch geboten von Brand-Opfern noch Schlacht-Opfern. Sondern diß gebot ich ihnen, und sprach: Gehorchet meiner Stimme, so will ich euer GOtt seyn, und ihr solt mein Volck seyn; und

(*) Die Mystische Theologie.

und wandelt in allen Wegen, die ich euch gebiete, auf daß es euch wohl gehe.

Betrachtung.

Es hilft kein Schein- noch Opfer-Dienst, GOtt sucht nicht äußre Wercke;
Kehr in dich ein, und innig da auf GOttes Stimm nur mercke:
Du hörest sie wann alles still, Vernunft und Eigensinn;
Nur gib dich in Gehorsam gar der Leitung GOttes hin.
In allen Wegen folge nur, auch wann du nichts kanst sehen;
Glaubs, wer GOtt überlassen bleibt, dem kans nicht übel gehen:
Er führt sein Volck und Eigenthum im Canans Ruh hinein;
Da wird der HErr dein GOtt und Gut, und was du wünschest, seyn.

LXIX.

Jerem. 9, 23. 24. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HErr bin, der Güte, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden: denn solches gefället mir, spricht der HErr.

Betrach-

Betrachtung.

Such nicht viel Weisheit und Gewalt, noch Geld
und Gut zu haben;
Rühm dich auch nicht in innrem Licht geschenckter
Kraft und Gaben:
Es ist des HErren allzumal; doch ist ers selber
nicht:
Drum bleib mit GOtt allein vergnügt, wann
alles sonst gebricht.
Wie schön und lauter ist der Sinn, der auf GOtt
selbst nur bauet,
Der, was er ist, und kan, und hat, nicht als
sein eigen schauet;
Der seinen Ruhm und höchste Freud in GOtt
alleine stellt,
Daß er diß höchste Gut erkennt, daß er dem
GOtt gefällt!

LXX.

Jerem. 10, 10. Der HErr ist ein wahrhaftiger GOtt, ein lebendiger GOtt, ein ewiger König.

Betrachtung.

GOtt ist wahrhaftig nur; die Welt hat Schein
und Lügen:
Ach trau in GOttes Treu, er wird dich nie betriegen.
GOtt ist nur lebendig; dein Geld und Gut ist
todt:
Lebt GOtt, so wird er dir auch helfen aus der
Noth.
Was sichtbar ist, vergeht; nur GOTT wird
ewig bleiben.
Dir, ew'ger König, will ich ewig mich verschreiben;

Ach nimm mein Hertz nur hin, und mach es dir
zum Thron,
Vertreib die Feinde gar, und ewig drinnen wohn.

LXXI.

Jerem. 10, 19. O wehe mir über meinen Schaden! ich bin franck geschlagen: ich dencke aber, es ist meine Plage, ich will sie tragen.

Betrachtung.

O Sünde, du betrieglich Ding, du bringst nur
bittre Plagen;
Drum muß ich nun das wehe mir, da ich dich
fühle, klagen.
In Mörder-Hände fiel ich ein, daß ich im Blut
mich seh;
Ich bin geschlagen franck und matt, und schreye
nur, O weh!
Getrost, o Seele, die du fühlst die Sünden-
Noth im Hertzen;
Denck, GOttes Weisheit tödtet so die Sünd durch
Sünden-Schmertzen;
Trag deine Plage sanft und still, du bist ja sel-
ber schuld,
Und harre nur auf GOttes Hülf, in Demuth
und Geduld.

LXXII.

Jerem. 10, 23. 24. Ich weiß, HErr, daß des Menschen Weg nicht stehet in seiner Gewalt, und stehet in niemands Macht, wie er wandele, oder seinen Gang richte. Züchtige mich, HErr, doch mit Maasse, und

nicht in deinem Grimm, auf daß du mich nicht aufreibest.

Betrachtung.

Ich weiß, und immer mehr erfahr, wie ich so leicht kan wancken:
HErr, laß doch deines Geistes Zucht mich halten in den Schrancken.
Mein Licht und Vorsatz reicht nicht zu, die Kräfte sind zu klein;
Ich schwach- und dummes Kindlein muß von dir gegängelt seyn.
Ich überlaß mich deiner Hand, und deiner Weisheit Leiten;
Du kanst, durch Creutz und Leiden, mich zu deinem Reich bereiten.
Wolan, so schlag und zücht'ge mich; doch weißst du Ziel und Maaß:
HErr, thu es nicht in deinem Grimm, und mich nicht gar verlaß.

LXXIII.

Jerem. 14, 10. So spricht der HErr von diesem Volck: Sie lauffen gern hin und wieder, und bleiben nicht gern daheim: darum hat der Herr keinen Gefallen an ihnen.

Betrachtung.

Lauff hin und her, o fromme Seel, in vielem äussern Ueben;
So sind die besten Kinder nicht, die unser GOtt will lieben:
Du lebst zerstreut in diß und das, gestöret immerdar;
Drum wirst du GOtt und GOttes Werck nicht in dir selbst gewahr.

Die guten Kinder bleiben gern daheim bey GOtt im Hertzen;
Und wann sie lauffen hin und her, so krigen sie nur Schmertzen.
Mein HErr und Vater, hol mich heim, und halt mich Nacht und Tag,
Daß ich noch als dein liebes Kind dir stets gefallen mag.

LXXIV.

Jerem. 14, 19. 20. Hast du dann Juda verworfen? Oder hat deine Seele einen Eckel an Zion? Warum hast du dann uns so geschlagen, daß uns niemand heilen kan? Wir hoffeten, es solte Friede werden, so kommt nichts gutes: wir hoffeten, wir solten heil werden, aber so ist Schrecken da. HErr, wir erkennen unsere Bosheiten.

Betrachtung.

Hast du mich verworfen, HErr? Soll ich dann im Schmertz vergehen?
Bin ich dir zum Eckel nun? Wilt du mich nicht mehr ansehen?
Du hast mich geschlagen so, daß mich niemand heilen kan:
Ach mein Freund, schlägst du mich selbst? du, mein Heiland, heil mich dann.
Dürres Zion, mercke doch, GOtt verwirft nur deine Sünden;
Er ist Feind der Eigenheit, die in deinem Grund zu finden.

Hoffe

Hoffe hin, und hoffe her; glaubs, dein Geist nicht
Frieden findt,
Bis du fühlst und frey bekennst, daß du seyst ein
böses Kind.

LXXV.

Jerem. 15, 19. Also spricht der HERR: Wo du dich zu mir kehrest, so will ich dich zu mir kehren machen, daß du vor meinem Angesicht stehest.

Betrachtung.

GOtt wirckt zwar alles gern in dir; doch, wann
diß soll geschehen,
Will er auch Willigkeit und Treu von deiner
Seiten sehen.
Wann man zu GOtt sich kehren will, so hilft
er, daß mans kan:
Halt deine Lust nur abgespehnt, sey still, und
warte dann.
Ich kehr zu dir, HErr, wie ich kan; doch muß
das rechte kehren,
Dein innrer Zug und Gegenwart selbst wircken
und mich lehren.
Ich werd im Geist mir offenbar: wann dieses
nur geschicht,
So kan ich { eingekehret / in Beschauung } stehn vor deinem Angesicht.

LXXVI.

Jerem. 15, 20. 21. Ob sie wider dich streiten, sollen sie dich doch nicht überwältigen: dann ich bin bey dir, daß ich dich erhalte

und herausreisse, spricht der HErr. Ich will dich auch herausreissen aus der Hand der Bösen, und dich erlösen aus der Hand der Tyrannen.

Betrachtung.

Ach ja, dann kan die Seele stehn gantz sicher und beständig,
Wann sie bey GOtt daheime bleibt, und GOtt bey ihr inwendig.
Es fürchtet solche Seelen selbst der höllische Tyrann;
Versucht er gleich, so wird sie doch nicht überwältigt dann.
Und ob die Seel im Finstern ging, und schien der HErr ihr ferne,
Doch ist und bleibt GOtt denen nah, die bey ihm bleiben gerne:
Auch wann die Seel fast unterliegt, hält GOtt sie heimlich fest;
Er reißt sie aus, und endlich gar von aller Sünd erlös't.

LXXVII.

Jerem. 16, 16. 17. Siehe, ich will viel Fischer aussenden, spricht der HErr, die sollen sie fischen: und darnach will ich viel Jäger aussenden, die sollen sie fahen, auf allen Bergen, und auf allen Hügeln, und in allen Stein-Ritzen. Dann meine Augen sehen auf alle ihre Wege, daß sie vor mir sich nicht verhelen können; und ihre Missethat ist vor meinen Augen nicht verborgen.

Betrach-

Betrachtung.

Der Fischer sucht durchs Lock-Aas nur die Fische
fest zu krigen;
So fångst du, HErr, auch manche Seel mit
süssen Liebes-Zügen:
Hernach schickst du viel Jåger oft, die Hunde
lauffen zu,
Man wird geplagt, man wird gejagt, man fin-
det nirgend Ruh.
Doch, HErr, du bist in allem gut; ich will auch
nimmer klagen,
Ich will mich lassen fischen gern, ich will mich
lassen jagen.
Fahr fort, und jag die Eigenheit aus allen
Winckeln aus;
Nichts kan sich ja verbergen dir; so find ich
Ruh im Haus.

LXXVIII.

Jerem. 17, 7. 8. Gesegnet ist der Mann, der sich auf den HERRN verlåsset, und der HERR seine Zuversicht ist. Der wird seyn wie ein Baum am Wasser gepflantzet, und am Bach gewurtzelt. Denn obgleich eine Hitze kommt, fühlet ers doch nicht, sondern seine Blåtter bleiben grüne; und sorget nicht, wann ein dürres Jahr kommt, sondern er bringet ohne Aufhören Früchte.

Betrachtung.

Verlaß dich nicht auf äußre Ding, auf eignen Witz und Wercke,
Auf guten Vorsatz, Licht und Trost; nur GOtt sey deine Stärcke.
Auf GOtt vertrau mit gantzer Macht, im Glauben bloß allein:
Er bleibet stehn, wann alles fällt; kehr nur in ihn dich ein.
Ach wie gesegnet ist der Mensch, der so aus allem gehet,
Und, wie ein Baum am Bach gepflantzt, in GOtt gewurtzelt stehet!
In dürrer Zeit und Leidens-Hitz, er bleibet wie er war;
Er saugt aus GOtt den Lebens-Saft, drum grünt er immerdar.

LXXIX.

Jerem. 20, 10. 11. Alle meine Freunde geben acht, ob ich straucheln möge, (und sagen:) Vielleicht mögt er sich locken lassen, daß wir ihn übermögen, und uns an ihm rächen. Aber der HErr ist bey mir, wie ein starcker Held: darum werden meine Verfolger fallen, und nichts vermögen; sie sollen sehr zu schanden werden.

Betrachtung.

Vernunft, und Fleisch, und die sich mehr als meine Freunde stellen,
Die passen auf, und locken sehr, und meynen mich zu fällen.

Weil

Weil ich als Feinde sie bestreit, so suchen sie auch Rach:
Ihr Schmeicheln ist Betrug und List; ich frage nichts darnach.
Zwar bin ich blind und schwach in mir, und könt so leichte fallen;
Doch du wilt bey mir seyn, mein HErr, mein starcker Held, in allen:
Bist du mit deiner Kraft mir nah, hältst du mich bey der Hand,
Wie nichts ist dann der Feinde Macht; sie fallen selbst mit Schand.

LXXX.

Jerem. 23, 23. 24. Bin ich nicht ein GOtt, der nahe ist, spricht der HErr, und nicht ein GOtt, der ferne sey? Kan sich auch jemand so heimlich verbergen, daß ich ihn nicht sehe? spricht der HErr. Bin ichs nicht, der Himmel und Erde füllet? spricht der HErr.

Betrachtung.

Du lebst und schwebest stets in GOtt: drum such ihn ja nicht ferne;
Er sitzt fürwahr nicht eingesperrt hoch über Mond und Sterne:
Wärst du nur selber nicht so weit
Vermannigfaltigt und zerstreut;
Kämst du recht zu dir selber, da
Würdst du im Geist GOtt finden nah.
Du nahes Wesen, bring mich nah, daß ich in deinem Lichte
In Ehrfurcht wandle, wo ich bin, vor deinem Angesichte.

Ich will mich nicht verdecken, nein,
Mein Hertz liegt bloß, schau, wie ichs meyn:
Du füllest Erd und Himmel, HErr,
Laß doch mein armes Hertz nicht leer.

LXXXI.

Jerem. 24, 7. Ich will ihnen ein Hertz geben, daß sie mich kennen sollen, daß ich der HErr sey; und sie sollen mein Volck seyn, so will ich ihr GOtt seyn: dann sie werden sich mit ihrem gantzen Hertzen zu mir bekehren.

Betrachtung.

O du höchst vergnügend Gut, o du Licht- und Liebes-Wesen,
Wer dich kennet wie er soll, hat es nicht von Hörn und Lesen:
Wer zu dir sein gantzes Hertz kehrt von aller Creatur,
Deme gibst du selbst ein Hertz, daß er dich erkennet nur.
O Jehovah, wer dich so recht in deinem Licht erkennet,
Gibt sich willig solchem GOtt, und in seiner Liebe brennet.
HErr, in Demuth danck ich dir, daß du mir geschenckt den Sinn,
Daß ein solcher GOtt mein GOtt, und daß ich der Seine bin.

LXXXII.

Jerem. 29, 11-14. Ich weiß wohl, was ich für Gedancken über euch habe,

spricht

spricht der HErr, nemlich Gedancken des Friedens, und nicht des Unglücks, daß ich euch gebe das Ende, deß ihr wartet. Und ihr werdet mich anrufen, und hingehen, und mich bitten; und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden, wann ihr mich werdet mit eurem gantzen Hertzen suchen. Und ich will mich von euch finden lassen, spricht der HErr, und will euer Gefängniß wenden, und euch sammlen aus allen Völckern, und von allen Orten, dahin ich euch verstossen habe, spricht der HErr.

Betrachtung.

Wann dich GOtt in Leiden setzt, und dich zu verlassen scheinet,
Glaubs, er hat was gutes vor, es ist ja nicht bös gemeynet:
Er sucht nur dein gantzes Hertz; er wills machen klein und rein,
Daß es, frey von Sünd und Noth, ewig mög im Frieden seyn.
Höre, Zion, bist du schon als verstossen und gefangen,
GOTT will wieder sammlen dich, du solt wieder heim gelangen:
Dann wirst du GOtt suchen recht, und im Geist ihn finden nah;
Dieses ist das Ende doch, drauf du lang gewartet ja.

LXXXIII.

Jerem. 31, 3. Der HErr ist mir erschienen von fernen: Und ich habe dich mit ewiger Liebe geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Betrachtung.

Ich, als der verlohrne Sohn, hatt' mich fern hinweg begeben
In die Welt und Eigenheit, fern von GOtt und seinem Leben;
Mir verirrten Creatur ist der HERR erschienen da,
Seine Liebe dacht an mich, seine Güte zog mich nah.
HErr, wer bin ich, daß du mich von der Welt zu dir gezogen?
Deine Güt und freye Gnad hat mein armes Hertz bewogen;
Ja, du hast von Ewigkeit unverdient geliebet mich;
Mögt ich nun auch ewig so, ohne Absicht, lieben dich.

LXXXIV.

Jerem. 31, 25. 26. Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen. Darum bin ich aufgewacht, und mein Schlaf ist mir süß gewesen.

Betrachtung.

Ach! ich werd so matt und müd solchen Creutzes-Weg zu gehen,
Durch die dürre Wüsteney, da kein Weg noch Steg zu sehen,

Arm,

Arm, und bloß, und hungerig, gantz bekümmert und betrübt;
Weil ich mich so fern noch seh, von dem, den mein Hertze liebt.
Müde Seele, sey getrost! GOtt erquickt mit tausend Gaben;
Ja, du solt noch werden satt, wann du ihn wirst selber haben:
Nur entsinck der Creatur; schlaf in diesen Tod dann ein,
Bis dein Geist in GOtt erwacht: ja, der Schlaf wird süsse seyn.

LXXXV.

Jerem. 31, 31. 32. 33. Ich will mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen. Nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bey der Hand nahm, daß ich sie aus Egyptenland führete; welchen Bund sie nicht gehalten haben, und ich sie zwingen muste, spricht der HErr. Sondern das soll der Bund seyn, den ich mit dem Hause Israel machen will, nach dieser Zeit, spricht der HErr: Ich will mein Gesetz in ihr Hertz geben, und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen mein Volck seyn, so will ich ihr GOtt seyn.

Betrachtung.

Im Anfang, wann der HErr sein Volck will aus Egypten bringen,
Muß er meist durch Gewissens-Angst und durchs Gesetz sie zwingen;

Man läßt aus Furcht das Böse nur, man zwingt
zum Guten sich;
Doch hält die Seel nicht diesen Bund, die Lust
sitzt innerlich.
HErr, schreib mir dein Gesetz ins Hertz, gib Kraft,
und Lust, und Liebe,
Zu folgen frey und williglich des neuen Geistes
Triebe:
Mach mich des neuen Bundes Kind, sey du mein
GOtt allein,
Und laß mich ewig dir getreu, und gantz der
Deine seyn.

LXXXVI.

Jerem. 33, 18. Es soll nimmermehr fehlen, (spricht der HErr,) es sollen Priester und Leviten seyn vor meinem Angesichte, die da Brand-Opfer thun, und Speis-Opfer anzünden, und Opfer schlachten ewiglich.

Betrachtung.

Des HErren Priesterlich Geschlecht soll ewig
nicht vergehen;
Es wird vor seinem Angesicht zu allen Zeiten
stehen,
Wie sehr Vernunft auch widerspricht: reißt der
Verfall schon ein,
Doch sollen Innre Seelen stets auf Erden
übrig seyn.
O auserwählte Seelen! die nichts auf der Welt
begehren,
Als Leib und Seel und alles gar dem HErren
zu verzehren:

In Liebe, Lob und Danckbarkeit, sie brennen Tag und Nacht;
Ihr Opfer auch für alle wird im Geist vor GOtt gebracht.

LXXXVII.

Jerem. 45, 5. Du begehrest dir grosse Dinge; begehre es nicht. Dann siehe, ich will Unglück kommen lassen über alles Fleisch spricht der HErr; aber deine Seele will ich dir zur Beute geben, an welchen Ort du ziehest.

Betrachtung.

Will man der bösen Eigenlieb nichts in der Welt mehr geben,
So suchet die verschmitzte Schlang im Christenthum ihr Leben:
Nach grossen Dingen trachten sie, nach Gaben, Licht, und Schein;
Man wünschet einen hohen Stand, man will was grosses seyn.
O liebe Seel, begehr es nicht: GOtt liebet zwar die Frommen;
Doch über Fleisch und Eigenheit muß Tod und Unglück kommen.
HERR, deine Glorie mich erfreut, für mich ich nichtes such;
Gibst du mir meine Seel zur Beut, so bin ich groß genug.

LXXXVIII.

Jerem. 46, 27. Du, mein Knecht Jacob, fürchte dich nicht, und du, Israel, verzage nicht. Dann siehe, ich will dir aus fernen

Landen, und deinem Saamen aus dem Lande seiner Gefängniß helfen; daß Jacob soll wieder kommen, und stille und ruhig seyn, und die Fülle haben, und niemand soll ihn schrecken.

Betrachtung.

So fern in Welt und Eigenheit bin ich von GOtt gegangen;
In Unruh, Furcht, und Mangel, sitzt mein armer Geist gefangen:
Wann werd ich endlich finden Ruh daheim ins Vaters Schooß!
Ich streit, und seufz; HErr, hilf mir doch, sonst werd ich nimmer los.
Beschwerte Seel, verzage nicht; wer glaubt, dem wirds gelingen:
GOtt spricht: Ich will dir helfen los, ich will dich wieder bringen
Aus dir und deinem Jammer-Stand,
In mich, dein wahres Vaterland;
Da schleußst du dann, in sichrer Ruh,
So sanft die frohe Augen zu.

LXXXIX.

Jerem. 50, 33. 34. Siehe, die Kinder Israel, samt den Kindern Juda, werden unterdrücket; alle, die sie gefangen weggeführet haben, halten sie, und wollen sie nicht los lassen. Aber ihr Erlöser ist starck, der heißt HErr der Heerschaaren; der wird ihre Sache so ausführen, daß er das Land zur Ruhe bringe, aber die Einwohner zu Babel wird er zitternd machen.

Betrach-

Betrachtung.

Sünde, Welt, und Eigenheit, halten meinen Geist verstricket;
Ach! ich werd von fremder Macht sehr geplagt und unterdrücket:
Ob ich streit, und ob ich schrey,
Doch läßt mich der Feind nicht frey:
Stets ich will, und doch nicht kan;
Ich bin ein gefangner Mann.
Liebe Seel, verzage nicht, wär dein Stand auch zehnmal böser:
Zwar der Feind ist dir zu starck; doch, wie starck ist dein Erlöser!
Laß ihn führen deine Sach;
Er kan, was kein Mensch vermag:
Er zerbricht das härtste Band,
Er bringt Ruh im innern Land.

XC.

Jerem. 51, 9. 10. Wir heilen Babel, aber sie will nicht heil werden. So lasset sie fahren, und lasset uns ein jeglicher in sein Land ziehen: dann ihre Strafe reichet bis an den Himmel, und langet hinauf bis an die Wolcken. Der HErr hat unsere Gerechtigkeit hervor gebracht: kommet, lasset uns zu Zion erzählen die Wercke des HErrn, unsers GOttes.

Betrachtung.

Wie mancher hat sich nicht bemüht zu heilen Babel wieder;
Wie mancher hat im Eifer-Geist sie wollen reissen nieder;

Doch

Doch bleibet Babel Babel noch, sie wird geheilet nie;
GOtt kennt ihr groß Verderben wohl, GOtt selbst will strafen sie.
Erweckte Seelen, mercket doch, ihr könnt die Mühe sparen;
Nicht heilen, und nicht eifern mehr; laßt Babel stille fahren:
Ein jeder kehr nur in sein Land, und in sein Hertz hinein;
Da merckt und preiset GOttes Werck, wann ihr gerecht wolt seyn.

Kurtzgefaßte Betrachtungen,

Ueber einige auserlesene Sprüche aus dem Propheten Ezechiel; auf das Innere Leben gerichtet.

XCI.

Ezech. 10, 4. Das Haus ward erfüllet mit der Wolcke, und der Vorhof voll Glantzes von der Herrlichkeit des HErrn.

Betrachtung.

Wo GOtt das { Haus / Hertz } erfüllt, diß reinste Licht der Lichter,
Da bät't der Geist ihn an, in tiefster Dunckelheit,
Er schmäckt nicht diß noch das, er hat auch nicht Gesichter;
Zwar schmäckt und schaut er GOtt, doch ohne Unterscheid.

Doch,

Doch, wo die Gottheit wohnt im Hause selbst im Duncklen,
Da wird der Vorhof voll von seinem Glorie-Glantz;
In Sinnen und Verstand die reinsten Lichter funckeln,
Wort, Werck, und Wandel, wird ein Licht im HErren gantz.

XCII.

Ezech. 16, 5. 6. Du wurdest aufs Feld geworfen, also eckelhaft war deine Seele, da du geboren warest. Ich aber ging vor dir über, und sahe dich in deinem Blute zertreten, und sprach zu dir, da du so in deinem Blute lagest: Du solt leben. Ja, zu dir sprach ich, da du so in deinem Blute lagest: Du solt leben.

Betrachtung.

So geht es, wann die Seele wird im Geiste neu geboren,
So muß sie erst sich sehen recht verworfen und verlohren:
Verworfen, als ein todtes Aas, das eckelhaftig riecht;
Verlohren, wie ein Kind im Blut in letzten Zügen liegt.
So bin ich, HErr; du siehest mich in meinem Blut zertreten:
Du sprichst zwar, daß ich leben soll, daß du mich wilt erretten;

Doch

Doch gehest du vorüber noch: komm mir Elenden nah;
Sprich abermal mit Kraft ins Hertz: Seel, du solt leben, ja!

XCIII.

Ezech. 16, 13. 14. und 27. Du warest gezieret mit Gold und Silber, und gekleidet mit köstlichem Leinwand, Seiden und Gesticktem; du assest Semmel, Honig und Oele, und warest überaus schön, und du bekamest ein Königreich. Und dein Ruhm erschall unter die Heyden, deiner Schöne halben, welche gantz vollkommen war, durch meine Herrlichkeit, die ich auf dich geleget hatte, spricht der HErr HErr. Aber du verliessest dich auf deine Schöne; u. s. w. Und siehe, ich streckte meine Hand aus wider dich, u. s. w.

Betrachtung.

Wie köstlich ist die Zierd der innerlichen Seelen,
Ihr sanft- und stiller Geist, ihr Wesen unverrückt!
Es sind die Tugenden und Gnaden nicht zu zählen,
Womit Jehovah selbst die werthe Braut { bestickt, / geschmückt:
Sie { wird / hat } ein Königreich, am vollen Tisch sie sitzet,
Durch GOttes Herrlichkeit wird sie vollkommen schön;
Doch, wenn sie sich auf sich und ihre Schöne stützet,
Und sich gemeine macht, o weh, wie wird es gehn!

XCIV.

Ezech. 16, 61. 62. 63. Nicht aus deinem Bund: sondern ich will meinen Bund mit dir aufrichten, daß du erfahren solt, daß ich der HErr sey. Auf daß du daran gedenckest, und dich schämest, und vor Schanden nicht mehr deinen Mund aufthun dürfest, wann ich dir alles vergeben werde, was du gethan hast, spricht der HErr HErr.

Betrachtung.

Wann dir's Gesetz die Sünde straft, so wilt du's baß erfüllen;
Doch kan der Bund nicht GOttes Recht noch dein Gewissen stillen;
Die Sünde wird nur sündig mehr: es ist kein andrer Grund,
Als JEsus Blut, das Sünden tilgt, nach GOttes Gnaden-Bund.
Ja, HErr, ich dencke noch daran, und muß mich schweigend schämen,
Daß du mir alle Sünd vergibst, und wilst sie von mir nehmen:
Aus Gnaden, ohne mein Verdienst, soll ich dein Kind nun seyn;
Ach so erfahr ich, daß du HErr und Heyland bist allein.

XCV.

Ezech. 20, 37. 38. Ich will euch unter die Ruthe lassen hindurch gehen; und euch in das Band des Bundes bringen. Ich will

die Abtrünnigen, und die, so wider mich übertreten, aus euch ausfegen.

Betrachtung.

Kein König wird allhier so frey und so vergnügt gefunden;
Als Seelen, die der Liebe Band mit GOtt im Geist verbunden;
Die frey von Lust der Creatur, und gründlich Willen-los,
Sich stets und innig lassen GOtt, und ihme folgen bloß.
HErr, bring mich widerspenstigs Kind auch in diß Band des Bundes;
Mach mich durch deine Zucht-Ruth treu den Worten deines Mundes:
Dein Creutzes-Stecken tödte gantz, was sonst im Hertzen lebt,
Bis alles aus mir ausgefegt, was dir noch wi-widerstrebt.

XCVI.

Ezech. 21, 26. 27. So spricht der HErr HErr: Thue weg den Hut, und hebe ab die Crone: diese ist es nicht: die Niedrige wird erhöhet, und die Hohe geniedriget werden. Zu nicht, zu nicht, zu nicht will ich sie machen: auch diese ist es nicht: bis der komme, der Recht darzu hat, dem will ich sie geben.

Betrachtung.

Wie fertig ist die Eigenheit sich alles anzumassen!
Hat man den Unflat dieser Welt, in erster Buß verlassen,

So nennt man sich in seinem Sinn
Schon Christi Braut und Königin,
Und mit dem Hut der Freyheit deckt
Den Greuel, so im Grund noch steckt.
Ach diese ist es lange nicht; heb ab die Cron zur Erden;
Du must zu nicht, zu nicht, zu nicht, und tief geniedrigt werden.
Wers meynt zu seyn, von dem GOtt spricht:
Auch diese Seele ist es nicht:
Wer gantz entblößt, und klein, und schlecht,
Der hat allein zur Crone Recht.

XCVII.

Ezech. 24, 12. 13. Man bemühet sich vergeblich; dann das viele Angebrannte will nicht davon abgehen: sein Angebranntes muß durchs Feuer. Deine Unreinigkeit ist so verhärtet, daß, ob ich dich gleich gern reinigen wolte, dennoch du nicht dich wilt reinigen lassen von deiner Unreinigkeit, darum kanst du von deiner Unreinigkeit fort nicht wieder rein werden, bis mein Grimm sich an dir gekühlet habe.

Betrachtung.

Wir werden nimmer heilig gantz, durch wircksam seyn alleine;
Bemühe dich durch diß und das, dein Hertz wird doch nicht reine:
Der Boden ist gantz angebrannt, das Böse sitzt im Grund;
Du must, du must ins Feur hinein, sonst wird dirs nimmer kund.

Du kanst von deiner Eigenheit nicht gründlich reine werden,
Wo du im Creutz des HErren Grimm nicht fühlest hier auf Erden.
HErr, du wilt gern mich reinigen; mein Hertz auch gerne will;
Gib Gnade dann, daß ich dir kan im Leiden halten still.

XCVIII.

Ezech. 26, 20. 21. Ich will dich hinunter stossen zu denen, die in die Grube fahren, zum Volck, so in der Ewigkeit ist. Ich will dich hinlegen in die untersten Oerter der Erden, in die Wüsteneyen von der Welt an, mit denen, die in die Grube fahren, auf daß niemand in dir wohne. Aber ich will die Zierde wieder herstellen im Lande der Lebendigen. Zum Schrecken will ich dich machen, daß du nichts mehr seyest; und wann man nach dir fraget, daß man dich ewiglich nimmer finden könne, spricht der HErr HErr.

Betrachtung.

Da Adam sich erheben wolt, verblich die Zierde seiner Seelen;
Da Christus sich erniedrigte zum Creutz, zum Grab, und zu der Höllen,
Da wurd die Zierde wiederbracht,
Das Land des Lebens aufgemacht:
Wer nun die Zierde da will sehn,
Muß auch mit ihm herunter gehn.

Wer

Wer etwas Licht u. Gnade krigt, will unvermerckt, wie Adam, steigen:
Mein GOtt! wie tief muß man sich drauf zum Grab in jener Wüsten beugen!
Beraubt von Leben, Trost und Licht,
Bis man ist worden gar zu nicht:
Da wird der Lebendigen Land,
Und seine Zierd, im Grund bekant.

XCIX.

Ezech. 33, 10. 11. Ihr sprechet also: Unsere Sünde und Missethat liegen auf uns, daß wir darunter vergehen, wie können wir dann leben? So sprich zu ihnen: So wahr als ich lebe, spricht der HErr HErr: Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wege, und lebe. Bekehret euch, bekehret euch doch nun von eurem bösen Wege; dann warum wilt du sterben, du Haus Israel?

Betrachtung.

Denck, Seele, diß ist GOttes Wort, der Mund des HErren schwöret,
Daß er, so wahr er selber lebt, nicht deinen Tod begehret:
Wär dein Verderben noch so groß, trau nur, so hats nicht Noth;
Hör, GOtt hat kein'n Gefallen auch an des Gottlosen Tod.

Bekehre dich von Hertzen nur, laß deinen Weg
und Willen;
GOtt liebet dich, er hats so gern, er wills auch
selbst erfüllen.
Nein, JEsu, ich will sterben nicht,
Ich glaube was dein Wort verspricht:
Nur, was du forderst, gib mir dann;
Leb in mir, daß ich leben kan.

C.

Ezech. 34, 15. 16. Ich will selbst meine Schaafe weiden, und ich will sie lagern, spricht der HErr HErr. Ich will das Verlohrne wieder suchen, und das Weggetriebene wieder bringen, und das Verwundete verbinden, und das Schwache stärcken, aber was fett und starck ist, will ich vertilgen.

Betrachtung.

Ach weide mich in dir, mit dir, mein guter Hirte,
Dein Hertze laß mein'n Stall und sanftes Lager
seyn;
Such die verlohrne Seel, bring wieder die verirrte;
Verbind, und stärck dein kranck- und schwaches
Schäfelein.
Ein andrer wähne frey, daß er was sey und könne;
Vertilge gantz in mir den fett- und starcken Sinn:
Gib, daß ich tief mein Nichts, und deine Gnad,
erkenne,
Daß du mein guter Hirt, und ich dein Schäflein bin.

CI.

Ezech. 34, 31. Ja, ihr meine Schaafe, die Schaafe meiner Weide, ihr seyd zwar Menschen, ich aber bin doch euer GOtt, spricht der HErr HErr.

Betrachtung.

Ich bin ein Mensch aus Staub und Erd; und du mein GOtt und Herre:
Ich bleib ein armer Mensch vor dir, wann ich gleich heilig wäre.
Ich bin ein Mensch, doch bin ich dein;
Ich bin ja, HErr, dein Schäfelein;
Zu deiner Weide führ mich hin,
Weil du mein GOtt, ich Schäflein bin.
Zwar ich ein Mensch und Sünder bin, der dir oft widerstehet;
Ein Mensch, ein schwach- und dummes Thier, das stets den Irrweg gehet:
Doch, du bist GOtt, und hast Geduld,
Es trägt mich deine Gnad und Huld;
Durch meine Untreu, deine Treu
Sich nicht so leicht läßt machen scheu.

CII.

Ezech. 36, 8. 9. Ihr Berge Israel, ihr sollet wieder grünen, und eure Frucht bringen meinem Volck Israel; Und soll in Kürtze geschehen. Dann siehe, ich bin bey euch, und will euch ansehen, daß ihr gebauet und besäet werdet.

Betrachtung.

Ein dürrer Berg wird meine Seel, wann GOtt zurück kehrt sein Gesichte;
Wann er sie wieder siehet an, bald grünet sie und träget Früchte:
Die Dürre kommt von meiner Schuld;
Der Saft und Kraft, von GOttes Huld.
Ach HErr, wie ferne bist du mir!
Mein dürrer Grund verschmachtet schier.
Nein, ich bin bey dir, spricht der HErr; nur laß ichs dich nicht wissen;
Die Christen auch in Wind und Schnee wie Berge stehen müssen:
Bald, bald will ich dich sehen an;
Wie schöne wirst du grünen dann!
Gantz Liebe-Fried- und Tugend-voll,
Dein Hertz dem HErren prangen soll.

CIII.

Ezech. 36, 31. 33. Alsdann werdet ihr an euer böses Wesen gedencken, und eures Thuns, das nicht gut war, und werdet an euch selbst einen Eckel haben, eurer Ungerechtigkeit und Greuel wegen. So spricht der HErr HErr: An dem Tage, wann ich euch reinigen werde von allen euren Ungerechtigkeiten, so will ich die Städte wieder bewohnt machen, und die Wüsten sollen wieder gebauet werden.

Betrachtung.

O grosser Tag der Reinigung! da GOtt, durch tiefes Creutz und Leiden,
Will alles Unrecht von der Seel, die Schlacken von dem Golde, scheiden.
Da wird der Seele tief entdeckt
Das Eigne, das verborgen steckt;
Da heisset bös ihr gutes Thun,
Sie wird ihr selbst ein Eckel nun.
So wird die Seel entblösset gantz: doch, eben an dem Tage,
Wann alles scheinet aus zu seyn, dann endt sich ihre Plage:
GOtt kommt, und zeucht ins Hertz hinein;
Wie schön wirds dann bewohnet seyn!
Es lebet, grünt, und blühet gar,
Was vor so wüst und einsam war.

CIV.

Ezech. 37, 4. 5. 6. Ihr verdorreten Beine, höret des HErren Wort. So spricht der HErr HErr von diesen Gebeinen: Siehe, ich will einen Geist in euch bringen, daß ihr sollt lebendig werden. Ich will euch Adern geben, und Fleisch lassen über euch wachsen, und mit Haut überziehen, und will in euch einen Geist geben, daß ihr wieder lebendig werdet: und sollt erfahren, daß ich der HErr bin.

Betrachtung.

Die Gnaden-Mittel sind wie Adern an dem Leib;
Das äußre Fleisch und Haut, sind Lehr, und Werck, und Pflichten,

Die auch ein todter Heyd kan von Natur verrichten:
Ich leb nicht wie ein Christ, so lang ich so nur bleib.
Geist ist es, der mir fehlt, sonst hilft es nichts fürwahr;
Schein ist es, ohne Seyn, ein Leichnam ohne Leben:
GOtt muß mir JEsu Geist in meinem Innern geben,
Daß ich wie JEsus leb', und seine Kraft erfahr.

CV.

Ezech. 37, 9. 10. So spricht der HErr HErr: Du Geist, komme herzu aus den vier Winden, und blase in diese Getödteten, daß sie wieder lebendig werden. Und ich weissagete, wie er mir befohlen hatte. Da kam der Geist in sie, und sie wurden wieder lebendig, und richteten sich auf ihre Füsse.

Betrachtung.

GOtt tödtet durchs Gesetz, und tausend Leidens-Proben;
Da sinckt der Geist oft gar in Tod und Ohnmacht hin:
GOtt machet lebendig durch seine Kraft von oben;
Sein Geist der richtet auf, den blöden Glaubens-Sinn.
Schau nicht nach Ost und West, soll diß in dir geschehen;
Kehr ein, und lieg vor GOtt, still, wie ein Todter thut;

Bald

Bald wird ein sanfter Geist den stillen Grund durchwehen,
Und seine Friedens-Kraft beleben Hertz u. Muth.

CVI.

Ezech. 37, 11-14. Siehe, sprechen sie, unsere Beine sind verdorret, und unsere Hoffnung ist verlohren, wir sind abgeschnidten. Darum weissage, und sprich zu ihnen: So spricht der HErr HErr: Siehe, ich will eure Gräber aufthun, und will euch, mein Volck, aus euren Gräbern heraus holen, und euch ins Land Jsrael bringen. u. s. w.

Betrachtung.

Mein Hertz ist ausgedorrt, ohn Saft, und Kraft, und Leben,
Gleichwie ein todtes Bein, das unempfindlich liegt;
Die Ohnmacht dringt mich fast, die Hoffnung aufzugeben;
Ein abgeschnidtnes Bein wol nimmer Leben krigt.
HErr, darum hilf mir selbst, weil es mit mir zum Ende;
Hol du mich aus dem Grab, brich alle Todes-Band:
Nur deinen Lebens-Geist mit Kraft ins Hertz mir sende,
So leb ich dann vor dir, in dir, mein rechtes Land.

CVII.

Ezech. 43, 5. 7. Da hub mich ein Wind auf, und brachte mich in den in-

nern Vorhof; und siehe, die Herrlichkeit des HErrn erfüllete das Haus. Das ist der Ort meines Throns, und die Stätte meiner Fuß-Sohlen, darin ich will ewiglich wohnen.

Betrachtung.

Heb mich auf, du Geistes-Wind, über Welt, Natur, und Sinnen;
Bringe mich ins Innre ein, dann ich komm sonst nimmer drinnen:
Tief im Grund, da ist es schön,
Da kan man mit Augen sehn,
Wie des HErren Glorie-Glantz
Dieses Haus erfüllet gantz.
Innig, ausser Ort und Zeit, ist der Ort zu deinem Throne;
Mach den Grund, mein König, rein; komm, und ewig drinnen wohne:
Geist und Seele, Hertz und Sinn,
Sinckt zu deinen Füssen hin;
Herrsch in mir, treib alles aus,
Fülle mit dir selbst diß Haus.

CVIII.

Ezech. 44, 4. 5. Und siehe, des HErrn Haus ward voll der Herrlichkeit des HErrn; und ich fiel auf mein Angesicht. Und der HErr sprach zu mir: Du Menschen-Kind, setze dein Hertz darauf, und siehe mit deinen Augen, und höre mit deinen Ohren auf alles, was ich dir sagen will, von allen Satzungen und Gesetzen

im Hause des HErrn; und setze dein Hertz darauf, wie man hinein gehen soll, und auf alle Ausgänge des Heiligthums.

Betrachtung.

GOtt will sich kindlich zwar zu seinen Kindern neigen,
Ihr reiner Grund soll ihm ein Haus und Tempel seyn;
Doch lehrt die Ehrfurcht bald, sich inniglich zu beugen,
Wann seine Majestät kommt in diß Haus hinein:
Andächtig muß das Hertz, samt allen innern Sinnen,
Auf GOttes Stimme still und einwärts seyn gekehrt;
Das innere Gesetz, zeigt, GOtt im Geist zu dienen,
Und in diß Heiligthum den Ein- und Ausgang lehrt.

CIX.

Ezech. 44, 28. Das Erbtheil, das sie (die Kinder Levi) haben sollen, das will ich selbst seyn. Darum solt ihr ihnen kein eigen Land geben in Israel; dann ich bin ihre Besitzung.

Betrachtung.

Ein jeder seinen Weg, nach seinem Lichte, gehet;
Der Unterscheid ist groß, bey denen, die auch fromm:
Das Priesterlich Geschlecht, das vor dem HErren stehet,
Das innerliche Volck, hat gar kein Eigenthum.

Ihr Erbtheil ist der HErr, dem sie sich gantz
ergeben,
Und den besitzen sie im Grunde wesentlich;
Sie haben ausser GOtt in nichtes Lust noch Leben;
Nur Eines ist ihr Theil, das bleibet ewiglich.

CX.

Ezech. 48, 35. Und von dem Tage an soll die Stadt genennet werden: Der HErr ist daselbst.

Betrachtung.

Der HErr der ist allda. So nenn ich solche Seelen,
Die aller Creatur als todt geworden seyn;
Die nichts zu ihrer Lust, als GOtt allein, erwählen,
Die manche Creutzes-Prob gemachet klein u. rein:
So kommt Jehovah dann und wohnt im Seelen-
Grunde,
Die Hütte GOttes wird alsdann den Menschen
nah;
Man schauet GOTT im Geist gebückt zu aller
Stunde,
Und von dem Tage an heißt sie: Der HERR
ist da.

Kurtzgefaßte Betrachtungen,

Ueber einige auserlesene Sprüche aus dem Propheten Daniel; auf das Innere Leben gerichtet.

CXI.

Daniel 3, 17. 18. Siehe, unser GOtt, den wir ehren, kan uns wohl erretten aus dem glüen-

glüenden Ofen, darzu auch aus deiner Hand, o König, erretten. Und wo ers nicht thun will, so solt du, o König, dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren, noch das güldene Bild, das du hast setzen lassen, anbäten wollen.

Betrachtung.

Der höllische Tyrann, der Fürste dieser Welt,
Hat der Vernunft und Sinnen,
Von aussen und von innen,
Manch güldnes Götzen-Bild zur Reitzung dargestellt:
Er kan die Welt bezwingen,
Wann seine Pfeiffen klingen;
Nur meine Helden nicht: der Männer sind noch drey,
Die ihrem GOTT vertrauen,
Und nicht auf Bilder schauen.
HErr, mach mich dir auch so in Noth und Tod getreu;
Viel lieber laß mich brennen,
Als andre Götzen kennen.

CXII.

Daniel 4, 31. 32. 33. Nach dieser Zeit hub ich NebucadNezar meine Augen auf gen Himmel, dann mein Verstand kam wieder in mich, und lobete den Höchsten, und preisete und ehrete den, so ewiglich lebet, deß Gewalt ewig ist; gegen welchem alle, so auf Erden wohnen, als nichts zu rechnen sind. Zur selbi-

gen Zeit kam ich wieder zum Verstand, und zu meinen Königlichen Ehren, zu meiner Herrlichkeit, und zu meiner Gestalt. u. s. w.

Betrachtung.

Ich war der König selbst, durch Hochmuth gantz verjaget
Aus Lust, und Land, und Stand, und gar zum Vieh gemacht,
In dummer Unvernunft, mit falscher Lust geplaget:
Wie herrlich stund ich doch! nun kriech ich so veracht.
HErr, wannehr werden sich die sieben Zeiten enden,
Bis ich mein tiefes Nichts und deine Macht erfahr?
Wann sich gen Himmel nur die Demuths-Augen wenden,
Dann werd ich wieder klug, und herrlich, wie ich war.

CXIII.

Daniel 4, 34. Ich lobe, und ehre und preise den König vom Himmel: dann all sein Thun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht; und wer in Hochmuth wandelt, den kan er demüthigen.

Betrachtung.

Wie heimlich kan die Eigenheit in {hohen Ständen / Licht u. Gaben} prangen!
Dann lobt man GOtt, so lang ers macht, so, wie wirs selbst verlangen;

Man

Man nennet GOttes Wege recht, da mans selbst
sehen kan;
Nur in dem dunckeln Leidens-Thal da geht das
Tadeln an.
Doch, HErr, du kanst demüthigen; du stößst
vom Thron, zur Erden;
Und läßst ein dumm- und armes Thier dein Kind
und König werden:
Der lobt und ehrt als König dich, und nennt
sich selber Knecht:
Dein Thun ist Wahrheit allzumal und deine
Wege recht.

CXIV.

Daniel 6, 23. Sie zogen Daniel aus der Löwen-Grube, und man spürete keinen Schaden an ihm; dann er hatte seinem GOtt vertrauet.

Betrachtung.

Wie eine bange Löwen-Grub ist diese Welt den
Frommen,
Worin sie in Versuchung stets, und viel Gefah-
ren, kommen:
Der Satan gehet stets umher,
Der grimme Welt-Geist brüllet sehr,
Die Zorn-Macht, Sünd, und Eigenheit,
Als böse Thiere, sind nicht weit.
Wie soll ich blödes Schäflein doch entfliehen
den Gefahren?
Ich kan durch eigne Kraft und Witz mich nim-
mermehr bewahren:
Ich laß mich selbst und Creatur,
Dir, meinem GOtt, vertrau ich nur,

Beschütz mich in dem finstern Haus,
Und zeuch mich ohne Schaden draus.

CXV.

Daniel 7, 17. 18. Die vier grosse Thiere sind vier Reiche, so auf Erden kommen werden. Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich empfahen, und werden es besitzen bis in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

Betrachtung.

Im Himmel herrschen Heiligen; auf Erden grosse Thiere;
Wer hier will groß und mächtig seyn, ist eines dieser Viere:
Ein Heil'ger lebt { hier unbekannt, / incognito, } in schlechter Knechts-Gestalt:
Das Reich der Welt kommt und vergeht; sein Reich wird nimmer alt.
Wirst du, vom Eiteln abgespehnt, GOtt gantz geheiligt leben,
So wird der Höchste dir sein Reich im Grund der Seelen geben;
Sein'n ew'gen Glantz, zum Thron und Cron; zur Fuß-Banck, Fleisch u. Welt:
Du bist, wo du kein Heil'ger bist, kein König und kein Held.

CXVI.

Daniel 9, 17. Und nun, unser GOtt, laß dein Angesicht leuchten über dein Heiligthum, das verwüstet ist; um des HErrn willen.

Betrach-

Betrachtung.

Wie bin ich so verwüstet doch! GOtt ist so fern dem Geiste;
Mein Hertz, sein Haus und Heiligthum, voll aller Greuel steht:
Dein Wonne-volles Angesicht, mein GOtt, mir Beystand leiste:
Bestrahle meinen { düstern Grund, / Horziont, } du schöne Morgenröth;
Laß deine Gnaden-Gegenwart im Geiste wieder sehen;
Erfülle meiner Seelen-Grund als deinen Tempel gantz:
Da wohn' und thron' nach deiner Lust, da laß mich vor dir stehen,
Bis mich verwandelt in dein Bild dein's Angesichtes Glantz.

CXVII.

Daniel 10, 17. 18. 19. Wie kan der Knecht meines Herrn mit meinem Herrn reden, weil nun keine Kraft mehr in mir ist, und habe auch keinen Athem mehr? Da rührete mich abermal an einer, gleich wie eines Menschen Gestalt, und stärckte mich und sprach: Fürchte dich nicht, du sehr gewünschter Mann, Friede sey mit dir, sey starck, ja, sey starck. Und als er mit mir redete, ermannete ich mich, und sprach: Mein Herr, rede, dann du hast mich gestärcket.

Betrachtung.

Du höchste Majestät, ich soll mit dir umgehen,
Da der gewünschte Mann vor dir in Ohnmacht sinckt;
Und doch bin ich nicht bang, weil du mich angesehen
In menschlicher Gestalt, die mir leutselig winckt.
Du wirst ein Menschen-Kind, wilst kindlich zu mir kommen,
Daß ich im Hertzen frey dich sehn und hören kan:
So rede denn, mein HErr, du hast die Furcht benommen,
Ja, rede, bis ich werd dein sehr gewünschter Mann.

CXVIII.

Daniel 12, 7. Wann die Zerstreuung des heiligen Volcks ein Ende hat, so soll solches alles geschehen.

Betrachtung.

Ihr Zeiten-Forscher merckt die Zeichen letzter Zeiten,
Wann die Erfüllung kommt der Wunder, die man lies't;
Glaubts, Christi herrlich Reich wird er euch nicht bereiten,
So lange Hertz und Sinn von ihm zerstreuet ist.
Mißrechnet euch doch nicht: ihr schreibt viel Zahl und Jahren;
Das Viele bringt ins Eins, im Nun bleibt stille stehn:
Wer gantz {gesammlet / vereinigt} ist, kan stets in sich erfahren
Das Tausend-jähr'ge Reich, u. alle Wunder sehn.

CXIX.

CXIX.

Daniel 12, 10. Viele werden gereiniget, weiß gemacht, und geläutert werden.

Betrachtung.

Der Weitzen kan noch leicht von Spreu gereinigt werden:
Das thuts nicht, ob du schon von todten Wercken rein;
Es sitzet durch und durch in dir der Schmutz der Erden;
Die Lauge beißt noch scharf, eh du schneeweiß wirst seyn.
Doch ists noch nicht geschehn, das Gold muß auch ins Feuer,
Die tiefste Seelen-Noth { die schlimste Schlacken / das tiefste Eigen } zeigt.
Mein Schmeltzer, fahr nur fort, mach mich in Proben treuer,
Und mit mir viele noch. Wohl dem, ders Ziel erreicht!

CXX.

Daniel 12, 13. Du aber, gehe hin zum Ende, und ruhe, daß du aufstehest in deinem Loos, am Ende der Tage.

Betrachtung.

Schau, Leser, den Beschluß vom Schreiben und vom Lesen;
Das End von allem ist: Geh hin zum End, und ruh.
Diß ist des Schreibers Sinn, der Weisheit Ziel, gewesen,
In diesem Reimen-Spiel; diß Ende such auch du.

GOtt ist dein Ende nur, worin die Ruh zu finden;
Geh hin zu ihm, aus dir und aller Creatur;
So wirck-los ruhe still, die Bilder laß verschwinden,
So findst du was ich schreib: ich suchs auch selber nur.

Zugabe
einiger Sprüchlein
von der
Kraft der Erhöhung Christi,
am
Tage seiner Himmelfahrt
geschrieben.

I. Gaben für alle.

Psalm 68, 19. Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängniß gefangen geführet, du hast Gaben empfangen für die Menschen, auch für die Abtrünnigen.

So faß ich dennoch Muth, da JEsus triumphirt:
Die Sieges-Gaben, die er ohne Maaß bekommen,
Sind für uns Menschen doch, und nicht nur für die Frommen:
Er hat was mit für mich, ob ich gleich rebellirt.

II. Die ewige Erlösung.

Hebr. 9, 12. Christus ist durch sein eigen Blut zu einemmal ins Heiligthum eingegangen, und hat eine ewige Erlösung funden.

Mein Hoherpriester geht ins Allerheiligst ein,
Auf ewig er versöhnt die Menge meiner Sünden:
Kommt, Sünder, liebet GOtt, ihr könt Erlösung finden;
Doch soll in JEsu Blut die Sünd ersäuffet seyn.

III. Der verheissene Geist.

Joh. 16, 7. Ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe: dann wann ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; wann ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden.

Es hebet eine Wolck den Lebens-Brunnen auf:
Wie reichlich werden nun die Himmels-Wolcken regnen,
Mit Gnade, Geist, und Trost, verschmachte Hertzen segnen!
HErr, überströme mich mit deines Geistes Tauf.

IV. Das aufgesteckte Kleinod.

Hebr. 12, 2. Lasset uns aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Welcher, da er wol hätte mögen Freude haben, erduldete er das Creutz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Thron GOttes.

Verläugne nur getrost die schlechte Lust der Erden;
Verachte Schand und Spott, erdulde die Beschwerden;

Bald ist es alles hin: schau nur die Glorie an,
Die JEsus dort besitzt, und was er hier gethan.

V. Der himmlische Sinn.

Col. 3, 1.2. Suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten GOttes. Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist.

So ist dann nun nichts mehr für meinen Geist auf Erden;
Mein Himmlischer Magnet berührt und ziehet mich;
Mein Hertze, Sinn und Sucht, will er allein für sich:
Da, wo mein Schatz ist, muß mein Hertz gefunden werden.

VI. Die versöhnende Fürsprach.

1 Joh. 2, 1. Meine Kindlein, sündiget nicht. Und wann jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christum, den Gerechten.

Ich soll ein Kindlein seyn, den Vater nicht betrüben;
Ich soll ein Kindlein seyn, im Leiden, Thun und Lieben:
Und fiel ich gleich in Koth, ich soll ein Kindlein seyn,
Weil ich beym Vater hab mein reines Brüderlein.

VII. Die beständige Nahheit JEsu.

Matth. 28, 20. Siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Ich

Ich sehe diß und das, und soll nur Eines sehen:
Du, JEsus-Freund, bleibst nah { auch wenn du scheinst zu gehen.
{ wenn andre Freunde gehen.
Gib, daß ichs kindlich glaub, wann ichs nicht seh noch spür,
Daß du seyst alle Tag, und auch noch jetzt, bey mir.

VIII. Endlicher Sieg.

Hebr. 10, 12. 13. Er ist gesessen zur Rechten GOttes, und wartet hinfort, bis daß seine Feinde werden geleget seyn zum Schemel seiner Füsse.

Trotz aller Feinde Wut! sie werden endlich müssen
Sich beugen, auch in mir, zu meines Königs Füssen.
Er wartet auf dem Thron: doch lehrt sein Warten mir,
Im Glauben und Gedult auch darauf warten hier.

IX. JEsus, Herr der Hertzen.

Apost. Gesch. 2, 33 - - 36. Weil er durch die Rechte GOttes erhöhet ist: ... So wisse nun das gantze Haus Israel gewiß, daß GOtt diesen JEsum, den ihr gecreutziget habt, zu einem HErrn und Christ gemacht hat.

Hör, gantzes Israel, und freu dich deß nicht wenig,
Den du gecreutzigt hast, wird nun dein HErr und König.
Ich bin dein Unterthan, o HErr der höchsten Geister,
Ach werd und bleib doch auch mein's Hertzens Herr und Meister.

X. Die

X. Die Verklärung des Namens JEsu in uns.

Philipp. 2, 7. 9. 10. Er vernichtigte sich selbst. Darum hat ihn auch GOtt höchst erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen JEsu sich beugen sollen alle Knie.

Werd ich vernichtet seyn, so wird mich GOtt erhöhen;
So ist es, JEsu, dir, so muß es mir geschehen:
Doch nein, bleib du nur hoch, ich will in deinem Namen
Mit Ehrfurcht, Lieb und Freud, mich ewig bücken. Amen.

XI. Die Inwohnung JEsu.

Ephes. 4, 10. Er ist aufgefahren über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete.

Mein JEsus wolte drum den Himmel übersteigen,
Daß er sich innigst könt zu meinem Hertzen neigen;
Ich soll sein Himmel seyn, er ist so nahe mir:
Komm, JEsu, nimm mich ein; komm, fülle mich mit dir.

XII. Das eröffnete Heiligthum.

Hebr. 10, 19-22. So wir denn nun haben die Freymüthigkeit zum Eingang in das Heiligthum, durch das Blut JEsu, welchen er uns zubereitet hat, zum neuen lebendigen Weg, durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch, so lasset uns hinzu gehen.

In JEsu Blut ist nun der Vorhang weggenommen,
Der gröste Sünder darf, und kan, und muß wol kommen
Zu GOtt ins Heiligthum. Geh, Seele, dann hinzu,
Durch Sterben und Gebät, zu dieser tiefen Ruh.

XIII. Versetzung ins Himmlische Wesen.

Ephes. 2, 6. *Er hat uns samt ihm in das Himmlische Wesen gesetzt in Christo.*

Versetzet muß ich seyn. Mit Boten und mit Gaben,
Mit Kommen und mit Gehn, läßt Liebe sich nicht laben:
Ach JEsu, führ mich heim; du, du kanst mich genesen,
Versetz mich gantz mit dir ins Himmelische Wesen.

XIV. Bewahrung in der Liebe.

Joh. 17, 11. *Ich komme zu dir. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie Eins seyn, gleichwie wir.*

Dir, HErr, sind wir geschenckt, du woll'st uns auch erhalten,
Nach deiner letzten Bitt. Laß Liebe nicht erkalten;
Laß uns doch Eines seyn, dir still im Geist anhangen;
Laß uns doch Eines seyn, uns in der Lieb umfangen.

XV. Des Leibes Verklärung.

Phil. 3, 20. 21. *Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heylandes*

JEsu

JEsu Christi, des HErrn; welcher unsern Leib der Niedrigkeit verklären wird, daß er gleich gestaltet werde dem Leibe seiner Herrlichkeit.

Der Leib der Niedrigkeit drückt mich zur Erden fast,
Er drücket meinen Geist durch mehr, als eine, Last:
O JEsu Herrlichkeit, durchstrahl einst alles Alte,
Und auch den finstern Leib dem deinen gleich gestalte.

XVI. Bereitung unserer Stätte.

Joh. 14, 2. 3. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten, und ich will wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin.

Hier ist mirs nimmer recht, hier find ich nirgend Ruh;
Wann komm ich an den Ort, HERR, den du mir bereitet,
Wo ausser Ort und Zeit ich werd in dich geleitet?
Im Himmel ist kein Ort für meinen Geist, als du.

HALLELUJAH!

Des Geistlichen Blumen-Gärtleins Drittes Büchlein;

Oder,

Geistliche Lieder und Andachten.

I. Morgen-Andacht einer gläubigen Seelen.

Melod. Ich danck dir schon ꝛc.

O JEsu, meines Lebens Licht,
Nun ist die Nacht vergangen;
Mein Geistes-Aug zu dir sich richt',
Dein'n Anblick zu empfangen.

2.

Du hast, da ich nicht sorgen kunt,
Mich für Gefahr bedecket;
Und auch, vor andern, mich gesund
Nun aus dem Schlaf erwecket.

3.

Mein Leben schenckst du mir aufs neu;
Es sey auch dir verschrieben;

Mit neuem Ernst, mit neuer Treu,
Dich diesen Tag zu lieben.

4.

Dir, JEsu, ich mich gantz befehl:
Im Geiste dich verkläre;
Dein Werckzeug sey nur meine Seel;
Den Leib bewahr und nähre.

5.

Durchdring mit deinem Lebens-Saft
Hertz, Sinnen und Gedancken;
Bekleide mich mit deiner Kraft,
In Proben nicht zu wancken.

6.

Mein treuer Hirte, sey mir nah,
Steh immer mir zur Seiten;
Und wann ich irre, wollst du ja
Mich wieder zu dir leiten.

7.

Druck deine Gegenwart mir ein,
Bewahr mich eingekehret;
Daß ich dir innig bleib gemein,
In allem ungestöret.

8.

Sey du alleine meine Lust,
Mein Schatz, mein Trost und Leben:
Kein andres Theil sey mir bewußt;
Dir bin ich gantz ergeben.

9.

Mein Dencken, Reden, und mein Thun,
Nach deinem Willen lencke:
Zum Gehen, Stehen, Wircken, Ruhn,
Mir stets, was noth ist, schencke.

10.

Zeig mir in jedem Augenblick,
Wie ich dir soll gefallen:

Zeuch mich vom Bösen stets zurück;
Regiere mich in allen.

11.

Da sey mein Wille gäntzlich dir
In deine Macht ergeben;
Laß mich abhänglich für und für
Und dir gelassen leben.

12.

Laß mich mit Kraft und williglich
Mir selbst und allem sterben;
Zerstör du selber völliglich
Mein gründliches Verderben.

13.

Gib, daß ich meinen Wandel führ
Im Geist, in deinem Lichte;
Und als ein Fremdling lebe hier,
Vor deinem Angesichte.

14.

Nimm ein, o reine Liebes-Glut,
Mein Alles dir alleine;
Sey du nur, o vergnügend Gut,
Mein Vorwurf den ich meyne.

15.

Ach halt mich fest mit deiner Hand,
Daß ich nicht fall' noch weiche:
Zeuch weiter durch der Liebe Band,
Bis ich mein Ziel erreiche.

II. Seelen-Seufzer, vor und unter den Berufs-Geschäfften zu singen.

Melod. O allerhöchster Menschen-Hüter, rc.

In JEsu Namen ich alleine
Fang wieder mein Berufs-Werck an:
O mögt ichs thun, wie ers gethan!
Sein' Arbeit heilige die meine,
So ist sie reine.

2.
Diß ist die Frucht von meinen Sünden,
Daß ich mit Mühe wircken muß;
Drum thu ichs gern, zu einer Buß:
Wann ichs dann schwer, verdrießlich, finde,
Schmäck ich die Sünde.

3.
HErr, hilf! ohn dich geht es nicht richtig;
Drum halt mich, daß ich kleb an dir:
Du selbst mir rath, mich stärck, mich führ;
Ich bin arm, kraftlos, unvorsichtig,
Blind und untüchtig.

4.
Laß mich in dir thun meine Wercke,
Gleichwie ein Kind von guter Art,
In deiner Vaters-Gegenwart;
Die gebe mir Muth, Trost und Stärcke,
Bey meinem Wercke.

5.
In allem ich dir Vollmacht gebe:
Brich meinen Willen gantz entzwey,
Damit ich nur dein Werckzeug sey,
Dir nach den Augen seh, dir lebe,
Dir nur anklebe:

6.
HErr, ein einfältigs Aug mir giebe
Beym Werck, nicht Geld- und Welt-Begier;
Nein, HErr, nur zu Gefallen dir,
Dir zu gehorchen, deine Liebe
Sey nur mein Triebe.

7.
Laß michs, durch solchen Trieb bewogen,
Mit sanftem stillem Wesen thun;
In Unruh heimlich in dir ruhn;
Bedachtsam, treu, und eingezogen,
Kindlich gebogen.

8.
Wie du es fügst, bald thun, bald lassen;
Bald gehts nach Wunsch, bald wider Will;
Drin halt ich ohn Verdruß dir still:
Im Creutz und Trübsal gleicher massen,
Mach mich gelassen.

9.
Bewahr du selbst mein Hertz und Glieder,
Für Eigenwill, Verdrießlichkeit,
Für Unlust, Sorg, und Triftigkeit:
Sinckt oft der Sinn zu tief drauf nieder,
So ruf ihn wieder.

10.
Zu mercken auf dein's Geistes Rühren,
Laß unter den Geschäfften seyn
Mein grosses Haupt-Geschäfft allein:
Sein helles Aug mein Thun probire,
Mich leit und führe.

11.
Du aller Dingen Grund und Leben,
Gib, daß ich dich anbät und spür
In allem, was dem Sinn kommt für;
Laß stets mein'n Geist zu dir sich heben,
Dir Ehr zu geben.

12.
O daß bey allen Athem-Zügen
Ein stiller Seufzer aufwärts ging,
Der kräftig in dein Hertz eindrüng'!
Mögt ich, so oft mein Hertze schlüge,
Mich vor dir biegen!

13.
Du HErr, mir rath und Weisheit giebe,
Wenn ich mit Menschen um soll gehn;
Laß es in JEsu Geist geschehn,
In Sanftmuth, Demuth, Einfalt, Liebe,
Aus reinem Triebe.

14.
Sein JEsus-Bild aus mein'm Gesichte,
Sein Licht aus Wort und Wandel leucht';
Daß auch des Nächsten Hertz, erweicht
Durch Buß, dir und dein'm Werck beypflichte,
Bestraft vom Lichte.

15.
Laß mich doch denen ja nicht gleichen,
Die nur, wie Schweine, in dem Koth
Der Erden wühlen bis in Tod;
Die hier ihr Gut und Theil erreichen,
Mit jenem Reichen. Luc. 16.

16.
Weg, mit den eingebildten Schätzen,
Die doch so leicht und bald vergehn!
Hier JEsum lieben, dort ihn sehn,
Den Schatz kan Rost noch Dieb verletzen,
Der kan ergetzen.

17.
Laß kein Ankleben mich auch hindern,
Von dem, was bey der Arbeit mir
Dein' Hand zuwirft, auch mit Begier
Zu geben dir in deinen Kindern,
Ja, selbst den Sündern.

18.
Bey aller Arbeit und Beschwerde
Befördre du dein Werck in mir;
Diß Eins mein Ziel sey für und für,
Daß ich mit dir vereinigt werde.
Noch auf der Erde.

19.
Bis ich der Unruh überhoben,
Und frey von Mühe, Furcht und Pein,
Diß eintzig mein Geschäfft wird seyn,
Dich schauen, lieben, ehren, loben,
Auf ewig droben.

III. Danck-

III. Danck-Lied nach dem Essen.

Melod. Lobe den HErren, 2c.

Dancke dem HErren, o Seele, dem Ursprung der Güter,
Der uns erquicket die Leiber, und nährt die Gemüther:
Gebet ihm Ehr, Liebet den Gütigen sehr,
Stimmet die danckende Lieder.

2.

Du hast, o Güte, dem Leibe die Nothdurft bescheret;
Laß doch die Kräfte im Guten nur werden verzehret:
Alles ist dein (Seelen und Leiber) allein;
Werd auch durch beyde geehret.

3.

Lebens-Wort, JEsu, komm, speise die schmachtende Seelen;
Laß in der Wüsten uns nimmer das Nöthige fehlen:
Gib nur, daß wir Innig stets dürsten nach dir,
Ewig zur Lust dich erwählen.

4.

Nimm die Begierden und Sinnen in Liebe gefangen,
Daß wir nichts neben dir, JEsu, auf Erden verlangen:
Laß uns mit dir Leben verborgen allhier,
Und dir im Geiste anhangen.

5.

Laß uns dein'n Lebens-Geist kräftig und innig durchdringen,
Und uns dein Göttliches Leben und Tugenden bringen;
Bis nur wird seyn In uns dein Leben allein:
JEsu, du kanst es vollbringen.

6.

Gütigster Hirte, du wollest uns stärcken und leiten,
Und zu der Hochzeit des Lammes rechtschaffen bereiten:
Bleib uns hier nah, Bis wir dich ewig allda
Schmäcken und schauen in Freuden.

IV. Abend-Gedancken einer gottseligen Seelen.

Kehre wieder zu deiner Ruhe, meine Seele, dann der HErr thut dir Gutes. Ps. 116.

Melod. Der Tag ist hin, mein rc.

Der Abend kommt, die Sonne sich verdecket,
Und alles sich zur Ruh und Stille strecket:
O meine Seel, merck auf! wo bleibest du?
In GOttes Schooß, sonst nirgend, findst du Ruh.

2.

Der Wandersmann legt sich ermüdet nieder;
Das Vöglein fleugt nach seinem Nestgen wieder;
Das Schäflein auch in seinen Stall kehrt ein:
Laß mich in dich, mein GOtt, gekehret seyn.

3.

Ach sammle selbst Begierden und Gedancken,
Die noch so leicht, aus Schwachheit, von dir wancken:
Mein Stall, mein Nest, mein Ruh-Platz, thu dich auf,
Daß ich in dich, von allem andern, lauff.

4.

Recht väterlich hast du mich heut geleitet,
Bewahrt, verschont, gestärcket und geweidet:
Ich bins nicht werth, daß du so gut und treu:
Mein Alles dir zum Danck ergeben sey.

5.

Vergib es, HErr, wo ich mich heut verirret,
Und mich zu viel durch diß und das verwirret:

Es

Es ist mir leid, es soll nicht mehr geschehn;
Nimm mich nur ein, so werd ich fester stehn.

6.

Da nun der Leib sein Tages-Werck vollendet,
Mein Geist sich auch zu seinem Wercke wendet,
Zu bäten an, zu lieben inniglich,
Im stillen Grund, mein GOtt, zu schauen dich.

7.

Die Dunckelheit ist da, und alles schweiget,
Mein Geist vor dir, o Majestät, sich beuget:
Ins Heiligthum, ins Danckle, kehr ich ein,
HErr, rede du, laß mich gantz stille seyn.

8.

Mein Hertz sich dir zum Abend-Opfer schencket,
Mein Wille sich in dich gelassen sencket:
Affecten, schweigt! Vernunft und Sinnen, still!
Mein müder Geist im HErren ruhen will.

9.

Dem Leib wirst du bald seine Ruhe geben;
Laß nicht den Geist zerstreut in Unruh schweben:
Mein treuer Hirt, führ mich in dich hinein,
In dir, mit dir, kan ich vergnüget seyn.

10.

Im Finstern sey des Geistes Licht und Sonne;
In Kampf und Creutz mein Beystand, Kraft, und Wonne:
Deck mich bey dir in deiner Hütten zu,
Bis ich erreich die volle Sabbaths-Ruh.

V. Freundlich lockende, und treulich warnende JEsus-Stimme, an die Kinder und Jugend;

Aus Anleitung der Worte Luc. 18, 16:

JEsus aber rief sie herzu, und sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen.

Melod. Mein Hertzens-JEsu, meine Lust, 2c.

Zu mir, zu mir (ruft JEsus noch)
Die Kindlein lasset kommen;
Hab ich, aus Lieb zu ihnen, doch
Die Kindheit angenommen;
Ja, wie ein arm, elendes Kind,
Gebüsset und beweint die Sünd
Der Kinder, die mich hören.

2.

Ich hab am Creutz für sie mein Blut
Mit bitterm Schmertz vergossen;
Dadurch gelöscht der Höllen Glut,
Den Himmel aufgeschlossen;
Nun steh und ruf ich mit Begier:
Kommt, Kinder, kommet her zu mir,
Ich will euch selig machen.

3.

Zu mir, zu mir; nicht zu der Welt
Und ihren Eitelkeiten,
Die auch euch Kindern sehr nachstellt,
Und lockt auf allen Seiten.
Drum sieh dich vor, mein Kind, und thu
Vor ihr dein Aug und Hertze zu,
Sie stürtzt dich ins Verderben.

4.

Sie beut dir an Lust, Ehre, Pracht,
Freud, Schönheit, Ruh, und Schätze;
Doch, wenn mans alles wohl betracht't,
So sinds nur Strick und Netze,
Die Satan braucht, dadurch die Seel
Zu fangen, und zu führn zur Höll,
Auf ebnen, breiten Wegen.

5.

Die Welt gibt Wollust; die zerfließt
Blick, und dann folgt Pressen:

Wie

Wie bald ist eine Lust gebüßt,
Ein Lecker=Bißgen gessen!
Und dafür muß die Seele dann
Auf ewig, mit dem reichen Mann,
Dort in der Flamme darben.

6.

Welt=Ehre, Lieb, Lob, Gunst und Gnad,
Ist kaum mit Müh zu krigen;
Und wem sie's heut gegeben hat,
Den läßt sie morgen liegen
In Schmach, Verachtung, Spott und Koth;
Und hielt mans gleich bis in den Tod,
Folgt dann doch ew'ge Schande.

7.

Ihr Prangen, Pracht und Herrlichkeit,
Ihr Säubern und ihr Zieren,
Ist Phantasie und Eitelkeit,
Zeit= Müh= und Seel=Verlieren;
Die, wann der Leib im schwartzen Schooß
Der Erden liegt, muß nackt und bloß,
Mit Koth beschmutzt hinfahren.

8.

Ihr Schertzen, Lachen, Tantzen, Freud,
Geht nimmer recht von Hertzen;
Und wird gar leicht verkehrt in Leid,
Bringt endlich ew'ge Schmertzen.
Dein' Schönheit, die sie so hoch acht't,
Liegt bald verwelcket und veracht;
Dann hast du ausgedienet.

9.

Die Welt auch Ruhe dir anbeut;
Doch kan sie nichtes geben,
Als Unruh, Grämen, Müh, und Streit,
Ein Jammer=volles Leben:
Und gibt sie Ruh, so ruhet man

Am Höllen-Rand; drin stürtzt sie dann
Im Tod dich plötzlich nieder.

10.

Ihr Reichthum, Schätze, Geld und Gut,
Drum muß man von dem Morgen
Bis in die Nacht, ja, bis in Tod,
Stets lauffen, wühlen, sorgen:
Hat mans, gar leicht verliert mans noch;
Verliert mans nicht, so muß mans doch
Im Tode all's verlassen.

11.

Nun sieh, mein Kind, diß ists, wie viel
Die Welt vermag zu geben;
Hüt dich vor ihrem Trauer-Spiel,
Es gilt dir Leib und Leben:
Merck doch aufs End, du must davon;
Sonst wirst du einst, vorm Richter-Thron,
Geh weg von mir, anhören.

12.

Nun ruf ich noch, mit süsser Stimm:
Kommt her zu mir, ihr Kinder.
Steh still, und es zu Hertzen nimm,
Ich gebe dir nicht minder:
Dann, deß die Welt so rühmet sich,
Ist Schatte nur, und wesentlich
Allein in mir zu finden.

13.

Die Lüste, die ich tropfsweis gieß
Schon jetzt in keusche Hertzen,
Zart, kräftig, innig, über-süß,
Geist, Seel, und Leib, ergetzen:
Schmäckt hier so meine Freundlichkeit,
Was wirds dann seyn, in Ewigkeit
Aus Wollust-Strömen trincken!

14. Bey

14.
Bey mir ist Ehre unverrückt;
Ich liebe die mich lieben;
Auch ew'ge Gnade man erblickt,
Nach wenigem Betrüben:
Ich steh in Noth und Tod dir bey,
Ich bleibe ewig dir getreu;
Das hat gar viel zu sagen.

15.
Ich will die Seel mit Heiligkeit
Und Tugend-Schmuck umhangen;
Drin sie aufm Thron in Herrlichkeit,
Als Königin, wird prangen:
Der Leib, auf der Posaunen Hall,
Wird aufstehn glänzend wie Crystall,
Durch meinen Geist verkläret.

16.
Bey mir ist wahre Freud die Füll,
Die Welt noch Feind kan rühren;
Die macht im Creutz und Leiden still,
Im Tod wol jubiliren.
Fleuch eitle Schönheit, die nur Wust,
So werd ich ewig meine Lust
An deiner Schönheit haben.

17.
Ich bin dein's Geistes Ruhe-Stell,
Ich kan ihn nur vergnügen;
Es kan kein Sturm-Wind, Furcht, noch Höll,
Auf meinem Schooß ihn rügen.
Komm her zu mir, ich rufe noch,
Mein Kind, nimm auf mein sanftes Joch,
So wirst du Ruhe finden.

18.
Mein Reichthum ist beständigs Gut,
Den ich umsonst will schencken;
Kein Rost, kein Dieb, kein Feur, noch F

Kan solchen ewig kräncken:
Ich hab ein gantzes Himmelreich,
Viel Königs-Schätze drin zugleich;
Die wirst du all ererben.

19.

Sieh da, mein Kind, was JEsus sey,
Wo du nicht gantz ein Blinder;
Folg meiner Stimm, weil ich noch schrey:
Kommt her zu mir, ihr Kinder.
Folgst du nun jetzt dem Rufen nach,
So solt du auch an jenem Tag,
Komm her zu mir, anhören.

20.

Wann dann die Welt, samt Lust und Pracht,
Im Feuer wird vergehen,
Dann wirst du werden zu mir bracht,
Und freudig mit mir gehen;
In meinem Reiche, da wirst du
Auf meinen Armen finden Ruh,
Und ich dich ewig hertzen.

21.

In meiner Liebe, Furcht und Ehr,
Die schöne Jugend-Jahren
Und zarte Blüth der Kraft verzehr,
Laß Schein und Schatten fahren;
Kein'n Augenblick verschieb es nicht,
Eh' dir der Lebens-Faden bricht:
Gib mir, mein Kind, dein Hertze.

22.

Der Frommen kleines Häufelein
Sey deine Lust auf Erden,
So wirst du auch ein Engelein
Mit ihnen nachmals werden:
Mein' Engel hier bewahren dich,
Mit welchen du wirst ewiglich
Im Paradies spatzieren.

VI. Tugend-Spiegel in der Kindheit JEsu.

Matth. 18, 3. 4. Wahrlich, ich sage euch: Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget, wie diß Kind, der ist der Grösseste im Himmelreich.

Melod. Wie schön leucht't uns der, ꝛc.

O JEsu, Göttlich Wunder-Kind,
Das mir mein gantzes Hertz entzündt,
Du wollst mich nicht verschmähen.
Ich setz mich sanft, im stillen Sinn,
Im Geist zu deiner Krippen hin,
Und will dich recht besehen:
Laß dein Aeuglein
Mich anblicken, In mich drücken
Deine Klarheit,
Und dein Kinder-Bild in Wahrheit.

2.

O Unschuld, mehr als Engel-rein,
Du läßst kein Sünden-Stäubgen ein;
O Spiegel ohne Flecken!
Du kleines Lamm nichts arges denckst,
Bist allen hold, und keinen kränckst,
Und must den Tod doch schmäcken:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Fremd dem Bösen,
Rein, unschuldig sey mein Wesen.

3.

Die Einfalt leucht't dir im Gesicht,
Du bist gantz Wahrheit, Recht und Licht,
Nichts falsches kan sich regen;

Du suchst, mein Kindgen, nichts für dich,
Du meynst den Vater lauterlich
Ohn eignes Ueberlegen:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Daß ich meyne
Schlecht und recht nur dich alleine.

4.

Du grosser Schöpfer aller Ding,
Liegst da so klein und gantz gering;
O aller Demuth Wunder!
Du hältst verborgen deinen Schein,
Du wilst veracht und niedrig seyn;
Wie läßst du dich herunter!
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Daß ich gerne
Von dir deine Demuth lerne.

5.

Dein Hertz ist voller Gütigkeit,
Ich kan die süßste Freundlichkeit
Aus deinen Augen lesen;
Holdselig du dich allen zeigst,
Und allen deine Gnade reichst,
Du sanftes Kinder-Wesen:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Allen gütig,
Gantz gebrochen und sanftmüthig.

6.

Wie liegst du so gelassen, ach!
Im Elend, Kält, und Ungemach;
Du lässest mit dir machen;
Man mag dich legen wie man will,
Du bleibst zufrieden, froh und still,

Die

Die süsse Aeuglein lachen:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Still, gelassen,
Was du schickest, zu umfassen.

7.

Du liegst so unbekümmert da,
Und bist so schwach und dürftig ja,
Ein ander muß dich halten;
Du läßst die Hände wickeln ein,
Und wilst so recht abhänglich seyn;
Den Vater läßst du walten:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Stets verborgen;
Auf dich trauen ohne Sorgen.

8.

O ewigs Wort, nun schweigest du,
Dein Geist der ist in höchster Ruh;
Wie still sind deine Lippen!
Die Schaar der Engel bät't dich an,
Die Hirten habens auch gethan,
Doch schweigst du in der Krippen:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden;
Lehr mich schweigen,
Und im Geist vor dir mich beugen.

9.

Wie bist du nicht ein armes Kind,
Das keinen Raum im Hause findt!
Bist mit dem Stall zufrieden;
Mich dünckt, dein gantzes Wesen spricht:
Weg, Geld und Gut! ich will euch nicht,
Ich halt mich abgeschieden.
JEsu, Wie du

Laß

Laß mich werden, Noch auf Erden,
Armuth lieben,
Stets mich im Verläugnen üben.

10.

Da liegst du so veracht und schlecht,
O GOttes Sohn, gleichwie ein Knecht,
Von einer Magd geboren;
Die Hoheit, Ehr und Herrlichkeit
Verläugnest du als Eitelkeit,
Hast lieber Schmach erkohren:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Und begehren
Lieber Schmach, als Lob und Ehren.

11.

Du bist wol recht ein Leidens-Kind,
Jetzt büssest du schon meine Sünd,
Es zeigens deine Thränen;
Du wilst schon früh im Leiden seyn,
Und willig dich zum Creutz und Pein
Von Mutterleib gewöhnen:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden;
Wollst mir eben
Solchen Leidens-Sinn auch geben.

12.

Du schönes liebes Engelein,
Ich müst ein harter Felsen seyn,
Wann ich dich nicht solt lieben;
Was an dir ist, ist liebenswerth,
Du bist es, den mein Hertz begehrt;
Es sey dir gantz verschrieben:
JEsu, Nur du
Bists alleine, Den ich meyne;
Laß auf Erden
Mich dein liebes Kind noch werden.

13. Mein

13.

Mein {Kindgen, / JEsu,} ich umarme dich,
Komm, druck dein Kinder-Bild in mich,
Laß mich dir ähnlich werden,
Ein klein, unschuldig Kindelein,
So geh ich in den Himmel ein,
Noch weil ich leb auf Erden;
Lebe, Schwebe
Abgeschieden, Still im Frieden;
Werd auch droben
Dich in Unschuld ewig loben.

VII. Bild der Christlichen Kindheit.

Melod. Zeuch meinen Geist, triff 2c.

O liebe Seele, köntst du werden
Ein kleines Kindgen noch auf Erden;
Ich weiß gewiß, es käm noch hier
GOtt, und sein Paradies, in dir.

2.

Ein Kindgen ist gebeugt und stille;
Wie sanft, gelassen, ist sein Wille!
Es nimmt was ihm die Mutter gibt,
Es lebet süß und unbetrübt.

3.

Man hebt es auf, man legt es nieder,
Man macht es los, man bindt es wieder:
Was seine Mutter mit ihm macht,
Es bleibt vergnügt, und süsse lacht.

4.

Vergißt man sein, es ist geduldig,
Bleibt allen freundlich, und unschuldig;
Durch Schmähen wird es nicht gekränckt;
An Lob und Ehr es auch nicht denckt.

5. Ein

5.

Ein Kindgen kan in Lust, noch Schätzen,
Noch andern Sachen, sich ergetzen:
Man mach' es arm, man mach' es reich,
Es gilt ihm alles eben gleich.

6.

Der Menschen Ansehn gilt ihm wenig,
Es fürchtet weder Fürst noch König;
O Wunder! und ein Kind ist doch
So arm, so schwach, so kleine noch.

7.

Es kennet kein verstelltes Wesen,
Man kans aus seinen Augen lesen:
Es thut einfältig was es thut,
Und denckt von andern nichts, als gut.

8.

Mit Forschen und mit vielem Dencken
Kan sich ein Kind das Haupt nicht kräncken;
Es lebt in süsser Einfalt so
Im Gegenwärtigen gantz froh.

9.

Ein Kindgen lebet ohne Sorgen
In seiner Mutter Schooß verborgen:
Es läßt geschehen was geschicht,
Und denckt fast an sich selber nicht.

10.

Ein Kindgen kan allein nicht stehen,
Geschweige, daß es weit solt gehen;
Es hält die liebe Mutter fest,
Und so sich führn und tragen läßt.

11.

Und wann es einst, aus Schwachheit, fället,
Es sich nicht ungeberdig stellet:
Man hebt es auf, man macht es rein,
Es geht hernach nicht mehr allein.

12. Ein

12.
Ein Kindgen kan nicht überlegen;
Es läßt sich heben, tragen, legen;
Denckt nicht an Schaden noch Gefahr;
Es bleibt nur überlassen gar.

13.
Ein Kindgen weiß von keinen Sachen,
Was andre thun, was andre machen;
Was ihm vor Augen wird gethan,
Schaut es in stiller Unschuld an.

14.
Sein liebstes Werck und höchst Vergnügen,
Ist, in der Mutter Armen liegen,
Sie anzusehen spat und früh,
Und sanfte zu umarmen sie.

15.
Es schätzet seiner Mutter Brüste,
Mehr als die Welt und alle Lüste:
Da findt es was ihm nöthig ist;
Da schläft es ein, und all's vergißt.

16.
O süsse Unschuld! Kinder-Wesen!
Die Weisheit hab ich mir erlesen:
Wer dich besitzt, ist hochgelehrt,
Und in des Höchsten Augen werth.

17.
O Kindheit, die GOtt selber liebet,
Die JEsu Geist alleine giebet,
Wie sehnet sich mein Hertz nach dir!
O JEsu, bilde dich in mir.

18.
O JEsu, laß mich, noch auf Erden,
Ein solch unschuldigs Kindlein werden;
Ich weiß gewiß, so kommt schon hier
GOtt, und sein Paradies, in mir.

VIII. Von dem dreyfachen Amt Christi, und seiner Glieder.

Melod. O starcker GOtt, o Seelen-Kraft, ꝛc.

HErr JEsu Christe, mein Prophet,
Der aus des Vaters Schooße geht;
Mach mir den Vater offenbar,
Und seinen liebsten Willen klar.

2.

Lehr mich in allem, weil ich blind;
Mach mich dir ein gehorsam Kind,
Andächtig, und stets eingekehrt,
So werd ich wahrlich GOtt-gelehrt.

3.

Gib, daß ich auch vor jederman
Von deiner Wahrheit zeugen kan,
Und allen zeig, mit Wort und That,
Den schmalen sel'gen Himmels-Pfad.

4.

Mein Hoherpriester, der für mich
Am Creutzes-Stamm geopfert sich;
Mach mein Gewissen still und frey,
Mein ewiger Erlöser sey.

5.

Gesalbter Heyland, segne mich
Mit Geist und Gnaden kräftiglich;
Schleuß mich in deine Fürbitt ein,
Bis ich werd gantz vollendet seyn.

6.

Ich opfre auch, als Priester, dir
Mich selbst, und alles für und für:
Schenck mir viel Rauchwerck zum Gebät,
Das stets im Geist zu dir aufgeht.

7.

Mein Himmels-König, mich regier;
Mein Alles unterwerf ich dir;

Rett mich von Sünde, Welt, und Feind,
Die mir sonst gar zu mächtig seynd.

8.

So kehr du in mein Hertz hinein,
Und laß es dir zum Throne seyn;
Für allem Uebel und Gefahr
Mich, als dein Eigenthum, bewahr.

9.

Hilf mir, im königlichen Geist,
Mich selbst beherrschen allermeist,
Affecten, Willen, Lust, und Sünd,
Und daß mich nichts geschaffnes bind'.

10.

Du hocherhabne Majestät,
Mein König, Priester, und Prophet,
Sey du mein Ruhm, mein Schatz, und Freud,
Von nun an, bis in Ewigkeit.

IX. Seufzen eines Gefangenen nach der Erlösung durch Christum.

Melod. Freylich bin ich arm und bloß, 2c.

Mein Erlöser, schaue doch,
Wie mein armer Geist verstricket
Mit geheimen Banden noch,
Gantz bedränget und gedrücket:
Will ich los, so sinckt mein Hertz
Bald in Ohnmacht niederwärts.

2.

Meine Bande mannigfalt
Tiefe Seufzer aus mir zwingen:
Zions Hülfe, komm doch bald,
Laß es mir durch dich gelingen;
Mache mich einst völlig frey
Von der Lüsten Sclaverey.

3.

Zwar es hat mich deine Gnad
Groben Sünden längst entrissen;
Ich hab auch nach deinem Rath
Schon zu wandeln mich beflissen,
Daß vielleicht ein ander wol
Mich für fromm schon halten soll:

4.

Aber dein genaues Licht
Zeigt mir tiefer mein Verderben;
Und wie ich, nach meiner Pflicht,
Muß mir selbst und allem sterben,
Und in wahrer Heiligkeit
Vor dir leben allezeit.

5.

Diß ist auch mein Wille wol,
Aber ach! es fehlt Vollbringen;
Was ich auch verrichten soll,
Thu ich noch mit Last und Zwingen:
Seh ich dann mein bestes an,
So ists doch nicht rein gethan.

6.

Schau, wie ich entblösset bin,
Wie mein Geist im {Kercker / Elend} stöhnet;
Wie so inniglich mein Sinn
Sich nach deiner Freyheit sehnet:
Ach zerreiß den Himmel doch;
Ach zerbrich des Treibers Joch.

7.

Ach wo ist der neue Geist,
Den du wolltst den Deinen geben;
Der den Sünden uns entreißt,
Und uns bringt dein reines Leben;
Der mit Hertzens-Lust und Kraft
Alles in und durch uns schafft!

8.
JEsu, ach erbarm dich mein,
Laß mich nicht im Elend hangen;
Mach mich gründlich frey und rein,
Nimm mein Hertz dir gantz gefangen:
Komm, und werd mir innig nah,
Du hast mich erkaufet ja.

9.
Ach wann wird mein Hertze frey
Ueber alles sich erheben,
Und in reiner Liebes-Treu,
Nur von dir abhänglich leben,
Abgeschieden, Willen-los,
Von mir selbst und allem bloß!

10.
Komm, du lang verlangte Stund;
Komm, du Lebens-Geist von oben:
Ach wie soll mein froher Mund,
JEsu, deine Treue loben,
Wann mich deine Liebes-Macht,
Dir zu dienen frey gemacht!

11.
Laß dein Evangelium
Mir Gefangnen Freyheit schencken:
Ich will, als dein Eigenthum,
Mich in dein Erbarmen sencken;
Ich will hoffen, warten, ruhn;
Du wollst alles in mir thun.

12.
Eignes Wircken reicht nicht zu;
Du must selbst die Hand anlegen:
Ich will still seyn, wircke du;
Dämpfe, was sich sonst will regen:
Kehr zu meiner Seelen ein,
So wird mir geholfen seyn.

X. Die Seele will sich an GOtt und dessen Umgang gewöhnen.

Eigene Melodey.

Wie nichts ist das geschaffne Wesen!
GOtt ist nur, sonst ist nichtes mehr:
Drum du, mein Geist, zu ihm dich kehr;
GOtt ist es All allein, in ihm kanst du genesen.

2.

GOtt ist mein Anfang und mein Ende:
Du unergründtes Meer, in dir
Ich wie ein Tröpflein mich verlier;
Nimm dein Geschöpfgen ein, da ich mich zu dir wende.

3.

Laß mich dich gegenwärtig sehen,
Der du die gantze Welt erfüllst,
Und meines Geistes Hunger stillst:
Weich, alle Creatur! ich will mit GOtt umgehen.

4.

Gelobt seyst du, vergnügend Wesen,
Für deine unverdiente Gnad,
Die mir den Sinn geschencket hat,
Daß ich dich hab erkant, u. mir zum Schatz erlesen.

5.

Du solt es nun und ewig bleiben,
Mein Gut, mein Trost, mein Freund allein,
Den ich aufrichtig lieb und meyn;
Ich will mit Leib und Seel mich dir zum Dienst verschreiben.

6.

Halt mich vom Eiteln abgespehnet,
Daß ich nur wie ein Fremdling hier
Verborgen leb, mein GOtt, in dir:
Wie selig ist ein Mensch, der sich an dich gewöhnet!

7. Wann

7.
Wann ich von allem bin verlassen,
Und find kein Labsal in der Welt,
Diß doch mein Hertz zufrieden stellt,
Daß ich dich als nah-bey im Grunde kan umfassen.

8.
Spricht niemand mit mir hie auf Erden,
O wohl mir! ich kan heimelich,
Mein GOtt, der nah bist, sprechen dich;
Wie kräftig pfleg ich dann von dir getröst't zu werden!

9.
Faß Muth, o Seel, laß das Betrüben,
Und geh nur frisch den Creutz-Weg ein,
An ihm hast du genug allein;
Verläugne mehr, so wird dein GOtt noch mehr dich lieben.

10.
Ach laß mich oft, mein Freund, empfinden,
Daß du so liebreich bist bereit
Zu sprechen mich in Einsamkeit,
So wird, was sichtbar ist, aus meinem Aug verschwinden.

XI. Erinnerung der herrlichen und lieblichen Gegenwart GOttes.

Melod. Wunderbarer König, 2c.

GOtt ist gegenwärtig! Lasset uns anbäten,
Und in Ehrfurcht vor ihn treten:
GOtt ist in der Mitten! Alles in uns schweige,
Und sich innigst vor ihm beuge:
Wer ihn kennt, Wer ihn nennt,
Schlagt die Augen nieder;
Kommt, ergebt euch wieder.

2.

GOtt ist gegenwärtig, dem die Cherubinen
Tag und Nacht gebücket dienen;
Heilig! heilig! singen alle Engel-Chören,
Wann sie dieses Wesen ehren:
HErr, vernimm Unsre Stimm,
Da auch wir Geringen
Unsre Opfer bringen.

3.

Wir entsagen willig allen Eitelkeiten,
Aller Erden Lust und Freuden;
Da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben,
Dir zum Eigenthum ergeben:
Du allein Solt es seyn,
Unser GOtt und HErre;
Dir gebührt die Ehre.

4.

Majestätisch Wesen, mögt ich recht dich preisen,
Und im Geist dir Dienst erweisen!
Mögt ich, wie die Engel, immer vor dir stehen,
Und dich gegenwärtig sehen!
Laß mich dir Für und für
Trachten zu gefallen,
Liebster GOTT, in allen.

5.

Luft, die (a) alles füllet, drin wir immer (b) schweben,
Aller Dingen Grund und Leben,
Meer, ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder,
Ich senck mich in dich hinunter:
Ich in dir, Du in mir;

Laß

(a) Jerem. 23, 24.
(b) Apost. Gesch. 17, 28.

Laß mich (a) gantz verschwinden,
Dich nur sehn und finden.

6.

Du durchdringest alles: laß dein schönstes Lichte,
HErr, berühren mein Gesichte:
Wie die zarten Blumen willig sich entfalten,
Und der Sonnen stille halten;
Laß mich so, Still und froh,
Deine Strahlen fassen,
Und dich wircken lassen.

7.

Mache mich einfältig, innig, abgeschieden,
Sanfte, und im stillen Frieden;
Mach mich reines Hertzens, daß ich deine Klarheit
Schauen mag im Geist und Wahrheit:
Laß mein Hertz Ueberwärts,
Wie ein Adler, schweben,
Und in dir nur leben.

8.

HErr, komm in mir wohnen; laß mein'n Geist auf Erden
Dir ein Heiligthum noch werden:
Komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre,
Daß ich dich stets lieb und ehre;
Wo ich geh, Sitz und steh,
Laß mich dich erblicken,
Und vor dir mich bücken.

XII. Verlangen der Seelen, um sich durch Glauben und Liebe in GOtt zu verlieren.

Melod. O GOTT, du frommer GOTT, rc.

Du aller Geister Ruh, erhöre mein Verlangen:
Wann wird mein Geist in dir zu deiner Ruh gelangen!

(a) Gal. 2, 20.

Ich bin ein treibend Rad; in dir ist Stille nur:
Ach zeuch mich aus mir selbst, und aller Creatur.

2.

Wie bin ich dir so fremd! wie bin ich dir so ferne!
Die Sünde trennet uns; mein Heyland, ach wie gerne
Wär ich einst gern erlös't von aller Eigenheit,
Um nur zu leben dir in Zeit und Ewigkeit!

3.

Ich bin mir selbst zur Last, ich mag mich nicht mehr sehen:
Wann werd ich, HErr, in dich im Glauben übergehen!
Du helles Lebens-Licht, geh kräftig auf in mir,
Daß meine Finsterniß verschlungen werd in dir.

4.

Ach wann wirds doch geschehn, daß ich in reiner Liebe
Zu dir, Allwürdiger, durch deines Geistes Triebe,
Mich selbst, und was ich kan und habe, gantz in dir,
O meines Wesens End, einst seliglich verlier!

5.

Jehovah, wann wirst du, und nicht ich, in mir leben!
Nimm hin, ich bin für dich, ich will mich dir ergebē.
Wann wird die Eigenheit einst gantz ertödtet seyn!
Wann wird die Seele seyn in deiner Liebe rein!

6.

Ach wer nur einen Strahl von dir, mein GOtt, erblicket,
In Ehrfurcht billig wird von deinem Glantz entzücket;
Wer einen Funcken nur von deiner Liebe spürt,
Sich selbst, gantz willig, gantz in solchem Meer verliert.

7.
Ach ja, mein GOtt, in dir verlieren alles Eigen!
Laß, was du selbst nicht bist, in mir vergehn und schweigen.
Ach alles ist gar nichts, du bist es all allein:
Wann wirst du auch in mir, auf ewig, alles seyn!

8.
O daß ich mögte gar aus meinem Aug verschwinden,
Und dich allein in mir, du höchstes Wesen, finden!
Ich hab schon allzuviel durch Sünd entehret dich;
Verklär dich wiederum in mir fort ewiglich.

XIII. Verlangen nach einem abgeschiedenen Wandel, in der Gemeinschaft mit JEsu.

Melod. Unerschaffne GOttes-Lieb, ꝛc.

Liebster Heyland, nahe dich,
Meinen Grund berühre,
Und aus allem kräftiglich
Mich in dich einführe;
Daß ich dich Inniglich
Mög in Liebe fassen,
Alles andre lassen.

2.
Sammle den zerstreuten Sinn,
Treuer Hirt der Seelen;
Dann wann ich in dir nicht bin,
Muß mein Geist sich quälen:
Creatur Aengstet nur;
Du allein kanst geben
Ruhe, Freud, und Leben.

3.
Mache mich von allem frey,
Gründlich abgeschieden;
Daß ich eingekehret sey

Stets in deinem Frieden;
Kindlich, rein, Sanft und klein,
Dich in Unschuld sehe,
In dir leb und stehe.

4.

Menschen-Freund, Immanuel,
Dich mit mir vermähle;
O du sanfter Liebes-Quell,
Salbe Geist und Seele;
Daß mein Will Sanft und still,
Ohne Widerstreben
Dir sich mag ergeben.

5.

Jederman hat seine Lust,
Und sein Zeit-Vertreiben;
Mir sey Eines nur bewußt,
HErr, in dir zu bleiben:
Alles soll Folgen wol,
Wann ich mich nur übe
In dem Weg der Liebe.

6.

Creaturen, bleibet fern,
Und was sonst kan stören!
JEsu, ich will schweigen gern,
Und dich in mir hören:
Schaffe du Wahre Ruh,
Wircke nach Gefallen,
Ich halt still in allen.

7.

Was noch flüchtig, sammle du;
Was noch stoltz ist, beuge;
Was verwirret, bring zur Ruh;
Was noch hart, erweiche;
Daß in mir Nichts hinfür
Lebe noch erscheine,
Als mein Freund alleine.

XIV. GOTT allein ist gnug.

Melod. JEsu, meine Freude, rc.

Allgenugsam Wesen,
Das ich mir erlesen
Ewig hab zum Schatz;
Du vergnügst alleine,
Völlig, innig, reine,
Meines Geistes Platz:
Wer dich hat, Ist still und satt;
Wer dir kan im Geist anhangen,
Darf nichts mehr verlangen.

2.

Wem du dich gegeben,
Kan im Frieden leben;
Er hat, was er will:
Wer in seinem Grunde
Dich, den Schatz, hat funden,
Liebet, und ist still:
Bist du da, Und innig nah,
Muß das Schönste bald erbleichen,
Und das Beste weichen.

3.

Höchstes Gut der Güter,
Ruhe der Gemüther,
Trost in aller Pein;
Was Geschöpfe haben,
Kan den Geist nicht laben,
Du vergnügst allein:
Was ich mehr, Als dich, begehr,
Mein Vergnügen in dir hindert,
Und den Frieden mindert.

4.

Was genannt kan werden,
Droben und auf Erden,
Alles reicht nicht zu:

Einer kan mir geben
Freude, Ruh, und Leben;
Eins ist Noth, nur du:
Hab ich dich Nur wesentlich,
So mag Leib und Seel verschmachten,
Will ichs doch nicht achten.

5.

Ehre, Lust, samt Schätzen,
Und was kan ergetzen,
Will ich missen gern;
Freude, Trost, und Gaben,
Die sonst andre haben,
Will ich auch entbehrn:
Du solt seyn Mein Theil allein,
Der mir soll, statt andrer Dingen,
Ruh und Freude bringen,

6.

Mein' Gesellschaft seye,
Die mich stets erfreue,
Und mein Trost, nur du;
Meine Lust alleine,
Mein Schatz, den ich meyne,
Meines Geistes Ruh;
Meine Stärck, In allem Werck;
Mein erquickend Licht und Sonne;
Einig meine Wonne.

7.

Komm, vergnügend Wesen,
Das ich mir erlesen,
Werd mir offenbar;
Meinen Hunger stille,
Meinen Grund erfülle
Mit dir selber gar:
Komm, nimm ein Mein Kämmerlein,
Daß ich allem mich verschliesse,
Und nur dich geniesse.

8.

Laß mich, HErr, mit Freuden,
Mich von allem scheiden,
Todt der Creatur;
Innig an dir kleben,
Kindlich in dir leben,
Sey mein Himmel nur:
Bleib nur du Mein Gut und Ruh,
Bis du wirst, in jenem Leben,
Dich mir völlig geben,

XV. Verlangen der Seelen nach einem vertraulichen Wandel mit Christo.

Melod. Name voller Güte, 2c.

JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine;
Steh mir stets zur Seiten, Daß ich nicht mög gleiten;
Gib, daß ich dich sehe, Wo ich geh und stehe:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

2.

JEsu, wer dich kennet, Dich sein Alles nennet;
Wer dir gantz ergeben, Kan ohn dich nicht lebē:
Laß mich dir gefallen, Liebster Freund, in allē:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

3.

Ich hab mich verschrieben, Dich, nur dich, zu lieben:
Da ist Hertz und Seele, Dich mit mir vermähle;
Schmeltz, durch deine Flamen, Uns in Eins zusammen:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

4.

Du wollst vor Gefahren Nun dein Kind bewahren:
Halt mich eingekehret, Sanft und ungestöret;
Bleib mir nah im Grunde, HErr, zu aller Stunde:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht allei-

5.

JEsu, auf mich sehe, Wo ich geh und stehe;
Wann ich fall und weiche, Deine Hand mir reiche;
Tröste mich im Leide, Stärke mich im Streite:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

6.

Soll ich hier noch schwebẽ, Laß mich mit dir leben:
Mein' Gesellschaft seye, Die mich nur erfreue;
Dann es würd' auf Erden Mir sonst bange werdẽ:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

7.

Mit dir schlafen gehen, Und mit dir aufstehen;
Mit dir essen, trincken, Und nach deinem Winken
Reden, schweigen, meiden, Ruhen, wircken, leiden:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

8.

Du und ich alleine Wollen seyn gemeine:
Laß mich, ohne Sorgen, In dir stehn verborgen;
Fremde allen Dingen, Die nur Unruh bringen:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

9.

Diß sey mein Vergnügen: Jede Athem-Zügen
Tief vor dir mich beugen, Lieblich in dich neigen,
Dich im Grund umfassen, Nichts sonst in mich lassen:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

10.

Wilt du dich verdecken, Laß mich nicht erschrecken,
Auch im Creutz dich ehren, Und nicht auswärts kehren;
Wollst mich nur durchs Leiden Dir zur Braut bereiten:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

11. Deine

11.

Deine reine Liebe Meinem Hertzen giebe,
Daß ich noch auf Erden Deine Lust mag werden;
Bis ich dich werd droben Schauen, lieben, loben:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

XVI. Hertzens-Andacht in Creutz und Leiden.

Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc. Oder: Psalm 36.

Ich bin im Creutz; was soll ich thun?
Nur wie ein stilles Schäflein ruhn,
In JEsu Schooß und Willen:
Ich küsse meines Freundes Hand,
Die mir das Creutz hat zugesandt;
Er will sein Werck erfüllen.

2.

Er fahre nur im Schmeltzen fort;
Mit-leiden ist ein süsses Wort,
Ich leide nicht alleine:
Sein Nahesehn den Geist erquickt,
Sein Einfluß Kraft und Gnade schickt,
Auch wann ichs selbst nicht meyne.

3.

Ich achte nicht des Creutzes Pein,
Kan ich nur dir gefällig seyn,
O JEsu, mein Verlangen:
Du bist und bleibst die Liebe doch;
Ich lieb dich auch am Creutze noch,
Mein Grund an dir bleibt hangen.

4.

Greiff an, mein HErr, durch Creutz und Leid,
Den tiefsten Grund der Eigenheit;
Das Ende wirds versüssen:
Die Leidens-Hitze, die mich brennt,
Verbrenne, Liebster, was uns trennt,
Bis wir in Eins zerfliessen.

5.
Ich geb mich dir zum Opfer hin,
Zu leiden in gelaßnem Sinn;
Du weißst, ich bin der Deine:
Nur schenck mir deine Gnad und Huld,
Daß ich mag leiden in Gedult,
Und dich nur lieb' und meyne.

6.
Du funckel-reine GOttes-Lieb,
Laß deine Kraft und sanften Trieb
Durchs Creutz in mir sich mehren:
Ich sencke mich in dich hinein,
Und will dich auch in Creutz und Pein,
Durchs Stillesehn verehren.

XVII. In leiblichen Schmertzen, oder andern Leiden.

Melod. Höchster Priester, der du dich rc.

Solt ich nicht gelassen seyn,
In des Creutzes Nacht und Pein,
Da mich GOttes Gnad und Segen
Will von meinem Unflat fegen?

2.
JEsus hat mich so geliebt,
Da er bis zum Tod betrübt:
Solt ich ihme zu behagen,
Nicht ein kleines Creutzgen tragen?

3.
Solt der Thon nicht heissen gut,
Was der Töpfer mit ihm thut?
Will mich GOtt im Schmertz begraben,
Solt ichs anders wollen haben?

4.
Nein, ich leg mich Willen-los,
Wie ein Kind, ins Vaters Schooß;

Schließ' die Augen, streck' die Hände;
HErr, wolan, dein Werck vollende!

5.

Nur in Gnaden schlage zu;
Nur dein Will sey meine Ruh:
Will das Fleisch gleich immer klagen,
Schau nur was mein Geist will sagen.

6.

Was dich selbst nicht meynt, verzehr
Durch des Leidens-Glut, mein HERR:
Sieh, ich laß mich deinen Händen;
Du wollst mich durchs Creutz vollenden.

7.

Ach mögt es noch heut geschehn!
Ach wann werd ichs endlich sehn,
Daß ich, gantz befreyt und reine,
Dir nur lebe, dich nur meyne!

8.

Nun, ich geb mich völlig dran;
Hilf, HErr, daß ich leiden kan:
Wie du's wilst am liebsten sehen,
Laß es ewig mir geschehen.

XVIII. Die Seele in inwendigen Leiden und Läuterungen.

Melod. Wo soll ich fliehen hin, rc.

Ich bin ein schwaches Kind;
Ein leichter Leidens-Wind
Mich öfters niederschläget,
Das mindste mich beweget;
Daß wol den Klein-Glaub düncket,
Mein armes Schifflein sincket.

2.

Ich seh die Fluthen an,
Und mir nicht helfen kan;

Der Zweifel mich beweget,
Mich hin und wieder schläget;
Ich { kan / will } auch nicht entfliehen,
Noch mich dem Creutz entziehen.

3.

Mich dünckt, ich bin allein,
In Furcht, Gefahr und Pein;
Und denck in jeden Tritten,
Ich habe schon geglitten;
Ja, GOtt scheint mir zuwider:
Drum liegt mein Muth darnieder.

4.

HErr, wie bin ich so schwach!
Wie elend bin ich, ach!
Wann ich mich selbst ansehe,
Wann ich in dir nicht stehe:
Nichts, nichts ist meine Stärcke,
Samt Frömmigkeit und Wercke.

5.

Wie muß ich nicht so klein
In meinen Augen seyn!
Mir selbst was zuzuschreiben,
Muß ewig ferne bleiben:
Wann du entzeuchst das Deine,
Bleibt Sünd und Schwachheit meine.

6.

Du, HErr, du bist gerecht,
Ich ein unnützer Knecht:
Wilt du mich von dir weisen,
So müst ich doch dich preisen:
Ich will in Demuth schweigen,
Und unter dich mich beugen.

7.

Nur, HErr, nicht zornig sey:
Dann diß bekenn ich frey,

Dein'n Zorn kan ich nicht tragen;
In Gnaden magst du schlagen:
Ich acht nicht mein Betrüben,
Wann ich nur dich kan lieben.

8.

HErr, geh nicht ins Gericht;
Ach laß mich fallen nicht:
Sey kräftig in mir Schwachen,
Du kanst mich heilig machen:
Mein Glaub soll dich umfassen,
Ich will dich machen lassen.

9.

Zeuch, zeuch mich vollends nur
Aus mir und Creatur:
Schmeltz ab die Eigenheiten;
Nur steh mir bey im Leiden,
Auf daß ich endlich reine,
Mein HErr, dich lieb und meyne.

10.

Sey meines Geistes Kraft,
Die alles in mir schafft;
Sey meines Lebens Leben;
Du must mir alles geben:
Gerechtigkeit und Stärcke,
Sind deines Geistes Wercke.

11.

Ich geb mich völlig dir,
Und meine Seel verlier,
Mein GOtt in deinen Willen;
Dein Anblick kan mich stillen:
Verlasse nicht mich Armen;
Ich fordre nur Erbarmen.

12.

Doch eines liegt mir an,
Das ich nicht bergen kan:

Im Leiden und Betrüben
Mögt ich doch gern dich lieben:
Laß Leib und Seel verzehren,
Wann ich nur dich mag ehren.

XIX. Völlige Ueberlassung der Seelen an GOttes Willen.

Melod. Zu deinem Fels und grossen Retter, 2c.

Liebwerther, süsser GOttes Wille,
Mein Ancker-Grund, mein sichres Schloß,
Des Geistes unverrückte Stille;
Ich schmiege mich in deinen Schooß.

2.

O Wille, der mein Wohl verlanget,
Ich geb mich deiner Leitung hin;
Mein Grund an deiner Brust stets hanget,
In still-gelaßnem Kinder-Sinn.

3.

Das Bittre GOttes Will versüsset;
Gut, alles gut, wann der geschicht:
Das Beste, so man je geniesset,
Schmäckt ohne diesen Willen nicht.

4.

Wann Welt, und Sünd, und Teufel, stürmen,
Gedenck ich nur, GOtt will es so,
Er wird dich stärcken und beschirmen,
So werd ich muthig, still und froh.

5.

Es mag Vernunft und Sinnen rasen,
Das eigne Leben murre nur;
Mein tiefster Wille bleibt gelassen:
So stirbt der Wille der Natur.

6.

Kan ich im Finstern dich nicht sehen,
So halt ich mich im Glauben still;

Dein

Dein Will wird doch in mir geschehen,
Weil } ich nichts aus mir selber will.
Wann }

7.

O Willen-loses Kinder-Wesen,
Du Engel-reiner Seelen-Stand,
Dich hab ich mir zum Zweck erlesen;
Da liegt mein Will in GOttes Hand.

8.

O GOttes Wille, mein Verlangen,
Mein Brot in Mangel und in Pein;
O GOttes Will, nimm mich gefangen,
So wird mein Wille frey und rein.

9.

O Wille, mach es nach Belieben
Mit mir, in Zeit und Ewigkeit:
Gib Freude, oder gib Betrüben;
Dich lieben, ist die Seligkeit.

10.

HErr, hilf! ertödt das eigne Leben,
Die bittren Kräfte der Natur,
Daß ich dir ewig bleib ergeben,
Und deinem Willen lebe nur.

XX. Die ächzende Liebe.

Melod. GOtt lob! ein Schritt zur Ewigkeit ꝛc.

Ich einsam Turtel-Täubelein
In dürrer Wüsten sitze,
Gantz matt und müd, in Durst und Pein,
In keuscher Liebes-Hitze;
Ich schlag die Augen hin und her,
Ob ich mögt sehen ohngefehr
Den meine Seele liebet.

2.

Ein Etwas hat mich innerlich
Gezogen und berühret,

Wor-

Wornach mein Auge sehnet sich,
Bis es dich selbst verspüret:
Mein Hertz dich zwar nicht deutlich kennt,
Mein Mund dich nur ein Etwas nennt,
Das meine Seele liebet.

3.

Wer füllt die grosse Ledigkeit,
Die ich im Grund empfinde?
Wer stillt des Durstes Peinlichkeit,
Wann ich dich selbst nicht finde?
Ein höchstes Gut hat mich verwundt,
Ich werd auch eher nicht gesund,
Bis es sich selbst mir zeiget.

4.

Wer hat in mir gezündet an
Solch durstiges Verlangen?
Du, JEsu, hast es selbst gethan,
Und bist nun hingegangen.
Mein GOtt, mein Gut, wo find ich dich?
Wo bist du dann, mein ander Ich,
Den meine Seele liebet?

5.

Ich schaue Erd und Himmel an,
Und was sie in sich haben;
Doch nirgend ich erblicken kan
Den, der mich nur kan laben:
Die schöne Wercke seiner Hand,
Die stecken mich nur mehr in Brand,
Durch ihre Lieblichkeiten.

6.

Nein, ihr Geschöpfe seyd es nicht,
Ich bleib bey euch nicht stehen;
Dich, Schöpfer, selbst muß mein Gesicht
Im Geist und Wahrheit sehen:
Es ist nichts sinnlichs, das ich meyn,

Es muß was wesentliches seyn;
GOtt muß sich selbst mir geben.

7.

Du hast gemacht, daß nichtes mir,
Was sichtbar ist, mehr schmäcket;
Du zeuchst mich, und ich lauff nach dir;
Und hältst dich noch verdecket:
Du weißst es wohl, du hörest mich,
Ich kan nicht leben ohne dich,
Den meine Seele liebet.

8.

Wie lange soll, mein einigs Gut,
Wie lange solls noch währen,
Daß ich in solchem Durst und Glut
Soll schmachtend mich verzehren?
Ich schlag bald auf = bald niederwärts
Die matte Augen: ach! mein Hertz
Kan kaum mehr Athem holen.

9.

O Schönheit, die mich hat verwundt,
Wann wilt du dich erbarmen?
Wann werd ich dich in meinem Grund
Einst wesentlich umarmen?
Du must mir werden innig nah,
Sonst kan sich nicht, du weist es ja,
Mein Hertz zufrieden geben.

10.

Zerstör den Grund der Eigenheit,
Der uns noch hält geschieden;
Schmeltz ab so viel Unlauterkeit,
Die mir benimmt den Frieden;
Zeuch mich aus mir und allem hin,
Bis ich mit dir gantz Eines bin,
Und du in mir nur lebest.

11.
Ich kan nicht mehr, ich bin zu schwach,
Ich will in Demuth schweigen;
Im tiefsten Grund ein stilles Ach
So stetig aufwärts steigen;
Und will erwarten in Geduld,
Die unverdiente Gnad und Huld,
Daß du in mir erscheinest.

12.
Nur laß mein'n Geist doch nimmermehr
Sich von dir auswärts kehren,
Solt gleich mein Hunger noch so sehr
Mir Leib und Seel verzehren:
Nichts neben dir; nur du allein,
Du solt es nun und ewig seyn,
Den meine Seele liebet.

XXI. Von der Angenehmheit des verborgenen Christen-Lebens.

Melod. Kommt her zu mir, spricht rc.

Wie gut ists, wenn man, abgespehnt
Von allem, sich an GOtt gewöhnt,
In ihm verborgen lebet!
Wie gut ists, wenn man ist erlöß't
Von Sünd und Eigenheit, entblößt
An GOtt im Grunde klebet!

2.
Wie gut ists, wenn man nichts läßt ein
In seines Hertzens Kämmerlein,
Mit GOtt lebt abgeschieden!
Wie gut ists, wenn man in der That,
GOtt selbst in sich gefunden hat,
Und ist mit ihm zufrieden!

3.
Wie gut ists, wenn nach Kinder Art,
Man lebt ins Vaters Gegenwart,

Tracht't ihm nur zu gefallen!
Wie gut ists, wer in dieser Welt
In sanft- und stillem Geist sich hält,
Bleibt unverrückt in allen!

4.

Wie gut ists, wenn man schweigen kan,
Und so den Vater bäten an
Im Geist und in der Wahrheit!
Wie gut ists, wenn das Auge ihn
Beschauet, wie ein Cherubin,
Berührt von seiner Klarheit!

5.

Wie gut ists, wann der Eigenwill
Gebrochen und gelassen, still
In GOttes Händen lieget!
Wie gut ists, wann der stoltze Sinn,
Vor GOttes Gegenwart sinckt hin,
Und sich in Demuth bieget!

6.

Wie gut ists, sich und Creatur
Verlieren und vergessen nur,
Und was sonst könte stören!
Wie gut ists, ausser Ort und Zeit,
In stiller, süsser Ewigkeit,
In Grund des Hertzens kehren!

7.

Wie gut ists, abgeschieden, frey,
In dieser Geistes-Wüsteney,
Auf GOttes Reden mercken!
Wie gut ists, aller Sorgen los,
Sanft, wie ein Kind, in seinem Schooß
Ausruhn von eignen Wercken!

8

Wie gut ists, wann der arme Geist,
Der weit und breit herum gereis't,

Sein'

Sein' rechte Heimat findet!
Wie gut ists, wann er inniglich,
In freyer, reiner Liebe, sich
Mit GOttes Geist verbindet!

9.

O liebe, süsse Ewigkeit,
Du Friedens-Reich so weit und breit,
Wohl dem, der dich gefunden!
Mein Geist in deinem stillen Nun
Soll stetig im Verborgnen ruhn,
Bis meine Zeit verschwunden.

XXII. JEsus im Stande seiner Erhöhung.

Melod. Preis, Lob, Ehr, Ruhm, etc.

Willkomm'n, verklärter GOttes Sohn,
Der im Triumph bist auferstanden!
Im Himmel schallt der Freuden-Ton:
Es sind entzwey des Todes Banden:
Ich jauchze mit, dein Sieg erfreuet mich;
Mein JEsus lebt, und herrschet ewiglich.

2.

Es bätet dich der Himmel an,
Der Engel Schaaren fallen nieder;
Die Weiber } habens auch gethan;
Die Jünger }
Ich ehre dich durch meine Lieder:
Du bist mein GOtt, mein König nur allein;
Ich geb mich dir, mein gantzes Hertz ist dein.

3.

Nun steht der andre Adam da,
Ins Paradies aufs neu versetzet;
Die offne Pfort im Geist ist nah;
Wer mit ihm stirbt, wird mit ergetzet:
Das Haupt ist durch, und zeucht die Glieder nach,
Durch Creutz und Tod, zum sel'gen Oster-Tag.

4. Das

4.

Das Göttlich' Leben, das in mir
Und allen durch die Sünd erstorben,
Nun grünet aus dem Tod herfür;
Mein Heyland hats so theur erworben:
Es leuchtet klar aus seinem Angesicht
Der Gottheit Bild, der Unschuld schönes Licht.

5.

Man kan aus deiner Gegenwart,
Erstandner Held, viel Wunder lesen:
Wie Göttlich, herrlich, rein und zart,
Wie liebenswürdig ist dein Wesen!
O JEsu, schau, wie finster bin ich noch;
Verkläre mich nach deinem Bilde doch.

6.

Ich werfe, mit Maria, mich,
Mein HErr und GOtt, zu deinen Füssen;
Und wann ich dürfte, wolt ich dich,
Mit ihr, in Demuth innigst küssen:
Sprich auch ein Wort mit Kraft ins Hertze mir,
So schau ich dich, so freu ich mich in dir.

7.

Verklärtes Haupt, nun lebest du;
Ach laß mich, als dein Glied, auch leben.
Kanst du dem Elend sehen zu?
Wilt du dein Kind nicht auch erheben
Aus Noth und Tod, aus Sünd und Eigenheit,
Zu leben dir in wahrer Heiligkeit?

8.

Du lebest fremde dieser Erd,
Im Paradies, in GOttes Frieden:
Gib, daß ich auch im Geiste werd
Also von allem abgeschieden;
Dem Eiteln todt, und dir im Geist gemein;
So leb in mir, o Lebens-Fürst, allein.

9.
Brich durch, es koste was es will;
Was du nicht bist, laß in mir sterben,
Daß ich auch mög diß frohe Ziel,
Den Auferstehungs-Stand, ererben:
Ich kan ja nichts, ich lieg im Tod verhaft:
Wirck du in mir durch deines Lebens Kraft.

10.
Wirck du in mir, zeuch himmelwärts
Begierden, Sinnen und Gedancken,
Daß, wo du bist, mein gantzes Hertz
Von nun an leben mag ohn Wancken:
Du bist nicht fern; wer dich nur liebet rein,
Der kan im Geist bey dir im Himmel seyn.

XXIII. Gebät zu dem H. Geist.
(Aus dem Lateinischen.)

Melod. O starcker GOtt, o Seelen-Kraft, rc.

Komm, Heil'ger Geist, komm niederwärts,
Scheuß in mein kalt und finster Hertz
Dein'n hellen Lichts- und Liebes-Strahl;
Bereit mein Hertz zu deinem Saal.

2.
Du wahrer Armen Vater fromm,
Du Geber guter Gaben, komm;
Komm, Licht der Hertzen, komm herein,
Leit mich in alle Wahrheit ein.

3.
Komm, Tröster deren, die betrübt;
Du süsser Gast der'n, die verliebt;
Du sanfte Kühlung solcher, die
In Creutz und Leiden schwitzen hie.

4.
In Müh und Unruh gibst du Ruh,
Die gröste Hitze linderst du:
Selbst, wann das Aug in Thränen fleußt,
Das Hertz oft deinen Trost geneußt.

5.
O du höchst seligs Gottheits-Licht,
Ach laß mich ja im Finstern nicht;
Mit deiner Glut, mit deinem Glantz,
Mein Innerstes erfülle gantz.

6.
Mein Hertz, ohn dich und deine Gnad,
Kein Leben, Kraft, noch Tugend hat;
So tief die Sünde in mir steckt,
Daß Leib, und Seel, und Geist, befleckt.

7.
Drum wasche, was besudelt, doch;
Befeuchte, was so dürre noch;
Und was in mir mögt seyn verwundt,
Das mach, o Salb-Oel, recht gesund.

8.
Mach mild und weich, was steif und hart;
Erwärme, was vor Kält erstarrt;
Was irgend mögte seyn verirrt,
Das führ zurecht, getreuer Hirt.

9.
Schenck uns, dein'm armen Häufelein,
Die in dich trauen nur allein,
Ins Hertz die heil'ge Sieben-Zahl Es. 11, 2.
Dein'r hohen Gaben allzumal.

10.
Gib Gnade, Tugend, Heiligkeit,
Und endlich, nach vollbrachtem Streit,
Die volle Seligkeit darzu,
In ew'ger Glorie, Freud, und Ruh.

XXIV. Beschauung GOttes, als die Sonne der Seelen.

Melod. Mein GOtt, das Hertz ich etc.

Das äußre Sonnen-Licht ist da,
Und leucht't mir ins Gesicht:

GOTT ist noch mehr dem Geiste nah,
Mit seinem Lebens-Licht.

2.

Ach wohn in mir, du Gottheits-Sonn,
Mein Geist dein Himmel werd;
Daß ich, o reine Seelen-Wonn,
Werd gantz in dich verklärt.

3.

Wann sich die Sonne offenbart,
So weicht die Dunckelheit:
Vertreib, durch deine Gegenwart,
Die Sünd und Eigenheit.

4.

Du bist ein Licht, und wohnst im Licht:
Ach mach mich licht und rein;
Daß ich kan schauen dein Gesicht,
Und dir werd gantz gemein.

5.

Der Adler schaut gerade zu
Die Sonne fröhlich an:
Mein Geistes-Aug eröffne du,
Daß ich dich schauen kan.

6.

Wer dich, in deinem Licht, erblickt
In seiner Seelen Grund,
Gleichwie der Cherubin, gebückt
Dich ehrt zu aller Stund.

7.

So laß mich wandeln, wo ich bin,
Vor deinem Angesicht;
Mein Thun und Lassen immerhin
Sey lauter, rein, und licht.

8.

Dein Auge leite meinen Gang,
Daß ich nicht irre geh:

Ach

Ach bleib mir nah mein Lebenlang,
Bis ich dich ewig seh.

XXV. Abwendung von allem, Zukehr zu GOTT.

Melod. Jehovah, nimm von mir die ꝛc.

Mein gantzer Sinn Sich gründlich kehret hin,
Aus aller Zeit, Ins Nun der Ewigkeit,
Gelassentlich; im Grunde meiner Seelen,
Auf ewig mich dem HErren zu vermählen.

2.

Ich laß die Welt, Und was sie in sich hält;
Mit GOtt allein Will ich zufrieden seyn:
Die Creatur soll mich nicht länger binden;
Was mir gebricht, kan ich im Hertzen finden.

3.

Mein GOtt, nur du, Mein Trost, mein Theil u. Ruh,
Du solt es seyn, Den ich hier such und meyn:
Ach nimm mich hin, und mich in dich verschliesse;
Entwöhne mich, daß ich nur dich geniesse.

4.

Diß laß allein Mein Werck auf Erden seyn:
Zu sterben mir, Und nur zu leben dir;
Stets eingewandt im Geist, in dir zu stehen;
Zu lieben dich, und dich nur anzusehen.

5.

Die Eigenheit Bringt mir zwar manchen Streit:
Mein Wille will Nicht seyn so eng und still:
Doch will ich ihn zum Opfer dir ergeben;
Dein Liebes-Zug stillt alles Widerstreben.

6.

Du solt in mir Mein König seyn hinfür:
Ich will, als Knecht, Von dir abhangen schlecht:
Ach nimm mich gantz in deiner Macht gefangen;
Du siehest wohl mein hertzliches Verlangen.

XXVI. Verlangen der Seelen, dem geheimen Zug der Liebe GOttes stille zu halten.

Melod. GOtt lob! ein Schritt zur ꝛc.

Verborgne GOttes-Liebe du,
O Friedens-Reich so schöne,
Ich seh von ferne deine Ruh,
Und innig dahin sehne:
Ich bin nicht stille, wie ich soll;
Ich fühl, es ist dem Geist nicht wohl,
Weil er in dir nicht stehet.

2.

Es lockt mich zwar dein sanfter Zug
Verborgentlich zur Stille;
Doch kan ich ihme noch nicht gnug
Mich lassen, wie mein Wille:
Ich werd durch mancherley gestört,
Und unvermerckt davon gekehrt;
So bleibet meine Plage.

3.

Daß du in mir dich meldest an,
Ich zwar als Gnad bekenne;
Doch, weil ich dir nicht folgen kan,
Ichs billig Plage nenne:
Ich hab von ferne was erblickt;
O Liebe, könt ich unverrückt
Nur deiner Spur nachgehen!

4.

Mein eignes Wircken nutzet nicht,
Die Liebe davor fliehet;
Ein allzufrey und starck Gesicht, Hohel. 6, 4.
Macht, daß sie sich entziehet:
O Liebe, setze mich in Ruh,
Schleuß selber meine Augen zu,
Daß ich dich in mir sehe.

5. Was

5.
Was ist es mehr? Was hindert mich,
Daß ich nicht ein kan gehen
In deine Ruhe wesentlich,
Und darin feste stehen?
Es ist dir ja, o Liebe, kund;
Ergründe du den tiefsten Grund,
Und zeig die Hindernissen.

6.
Ist etwas, das ich neben dir
In aller Welt solt lieben;
Ach nimm es hin, bis nichts in mir,
Als du, seyst überblieben:
Ich weiß, ich muß von allem los,
Eh' ich in deinem Friedens-Schooß
Kan bleiben ohne Wancken.

7.
Entdeck, mein GOtt, die Eigenheit,
Die dir stets widerstrebet;
Und was noch von Unlauterkeit
In meiner Seelen lebet:
Soll ich erreichen deine Ruh,
So muß mein Aug gerade zu
Dich meynen und ansehen.

8.
O Liebe, mach mein Hertze frey
Von Ueberlegen, Sorgen;
Den eignen Willen brich entzwey,
Wie sehr er steckt verborgen:
Ein recht gebeugt, einfältig Kind,
Am ersten dich, o Liebe findt:
Da ist mein Hertz und Wille!

9.
Ach nein, ich halte nichts zurück,
Dir bin ich gantz verschrieben;

Ich weiß, es ist das höchste Glück,
Dich lauterlich zu lieben:
Hilf, daß ich nimmer weiche nur
Von deiner reinen Liebes-Spur,
Bis ich den Schatz erreiche.

10.

Indessen zeuch zu aller Stund,
Laß mich zu dir mich kehren;
HErr, rede du im Seelen-Grund,
Da laß mich stets dich hören.
Ach setze, mit Maria, mich
Zu deinen Füssen inniglich:
Diß Eins will ich erwählen.

XXVII. Inniges Sehnen nach der Stille des Geistes.

Melod. Meine Seele, wilt du ꝛc.

Stilles GOttes-Wesen du,
Einig meines Geistes Ruh,
Ach wann wird mein Geist auf Erden
Recht in dir gestillet werden!
Laß mich nicht so jämmerlich :,: jämmerlich
In der Unruh quälen mich.

2.

O du stille Ewigkeit,
Süsses Reich der Seligkeit,
Nimm mich ein in deinen Frieden;
Mach mich innig, abgeschieden:
Ach ich bin noch so verirrt :,: so verirrt!
Sammle mich, mein treuer Hirt.

3.

Schau, wie ich in mancherley
Meinen Sinn so leicht zerstreu;
Drum so leb ich in Beschwerden:
Laß mich in dir Eines werden; Joh. 17, 21.
Eintzig, innig, du allein :,: du allein
des Geistes Ruhe seyn.

4.
In der Welt und Creatur,
Wird mein Geist geängstet nur:
Könnt ich allem mich verschliessen,
Deinen Frieden zu geniessen;
Los, und bloß, und ungestört :,: ungestört,
JEsu, gantz in dich gekehrt!

5.
Schliesse Hertz und Sinnen zu,
Und was stört des Geistes Ruh;
Die Vernunft, und eignen Willen,
Samt Affecten, wollst du stillen:
Deine Liebe stille mich :,: stille mich,
Unverrückt und wesentlich.

6.
Du und ich, in Einsamkeit,
Innig, ausser Ort und Zeit;
Da ich an mich selbst nicht dencke,
Dich nur schau, in dich mich sencke:
Ach wie ist es da so gut :,: da so gut,
Wann man so im HErren ruht!

7.
In { der Unruh / den Leiden } bleibe du
Heimlich meine tiefe Ruh;
Du, HErr, und dein süsser Wille,
Sey in allem meine Stille:
Ach ich achte keinen Schmertz :,: keinen Schmertz;
Gib mir nur ein stilles Hertz.

XXVIII. Ruhe des Geistes in der Gemeinschaft mit GOTT.

Eigene Melodey.

In GOtt verborgen leben, Nur ihm ankleben;
In GOtt verborgen leben, O schöner Stand

GOtt völlig seyn ergeben, Mit ihm bekant.
In GOtt verborgen leben, Nur ihm ankleben;
In GOtt verborgen leben, O schöner Stand!

2.

Mein Geist der suchte lange, Ihm war so bange;
Mein Geist der suchte lange, Nun ruht er aus:
Ich hab, was ich verlange, Gantz nah im Haus.
Mein Geist der suchte lange, Ihm war so bange;
Mein Geist der suchte lange, Nun ruht er aus.

3.

Die Creatur verschwindet, Wer dieses findet;
Die Creatur verschwindet, Wann GOtt ist nah;
Der Geist sich ihm verbindet Auf ewig da.
Die Creatur verschwindet, Wer dieses findet;
Die Creatur verschwindet, Wann GOtt ist nah.

4.

Wie ist die Ruh so süsse, Die ich geniesse!
Wie ist die Ruh so süsse, Im stillen Grund!
Worin ich mich verschliesse Zu aller Stund.
Wie ist die Ruh so süsse, Die ich geniesse!
Wie ist die Ruh so süsse, Im stillen Grund!

5.

Wer diese Ruh will fassen, Muß alles lassen;
Wer diese Ruh will fassen, Muß kehren ein,
GOtt lieben, und sich hassen, Beständig seyn.
Wer diese Ruh will fassen, Muß alles lassen;
Wer diese Ruh will fassen, Muß kehren ein.

6.

GOtt lauterlich alleine In allem meyne,
GOtt lauterlich alleine Sey deine Lust;
Einfältig, sanft und kleine, Du werden must.
GOtt lauterlich alleine In allem meyne,
GOtt lauterlich alleine Sey deine Lust.

XXIX. Die hertzliche Barmhertzigkeit GOttes, erschienen in der Geburt des Heylandes JEsu Christi.

Melod. Lobe den HErren, 2c.

Jauchzet, ihr Himmel! frolocket, ihr Englische Chören!
Singet dem HErren, dem Heyland der Menschen, zu Ehren:
Sehet doch da! GOtt will so freundlich und nah,
Zu den Verlohrnen sich kehren.

2.

Jauchzet, ihr Himmel! frolocket, ihr Enden der Erden!
GOtt und der Sünder die sollen zu Freunden nun werden:
Friede und Freud, Wird uns verkündiget heut:
Freuet euch, Hirten und Heerden!

3.

Sehet diß Wunder, wie tief sich der Höchste hier beuget!
Sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeiget!
GOtt wird ein Kind, Träget und hebet die Sünd:
Alles anbätet und schweiget.

4.

GOtt ist im Fleische! wer kan diß Geheimniß verstehen?
Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen:
Gehet hinein, Macht euch dem Kinde gemein,
Die ihr zum Vater wolt gehen.

5.

Hast du dann, Höchster, auch meiner noch wollen gedencken?
Du wilt dich selber, dein Hertze der Liebe, mir schencken:
Solt nicht mein Sinn Innigst sich freuen darin,
Und sich in Demuth ersencken?

6.
König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde,
Dem ich auch wieder mein Hertze in Liebe verbinde;
Du solt es seyn, Den ich erwähle allein:
Ewig entsag ich der Sünde.

7.
Süsser Immanuel, werd auch geboren inwendig;
Komm doch, mein Heyland, und laß mich nicht länger elendig:
Wohne in mir, Mach mich gantz eines mit dir,
Und mich belebe beständig.

8.
Menschen-Freund, JEsu, dich lieb ich, dich will ich erheben;
Laß mich doch eintzig nach deinem Gefallen nun leben:
Gib mir auch bald, JEsu, die Kinder-Gestalt,
An dir alleine zu kleben.

XXX. Von dem gebenedeyeten Namen JEsus.

Melod. Werde munter, mein Gemüthe, rc.

JEsus-Nam, du höchster Name,
Dem sich Erd und Himmel beugt;
Der aus GOttes Hertzen kame,
Und in GOttes Hertz uns zeucht:
Ich ersinck in Demuth hie,
Innigst beug ich meine Knie;
Ich will, mit der Engel Chören,
Diesen grossen Namen ehren.

2.
JEsus-Nam, du Lebens-Brunne,
Lieblich-kühlend Wässerlein;
Aus der Angst wird Freud und Wonne,
Wann du fleußst ins Hertz hinein:

Ach

Ach eröffne dich im Grund,
Und durchfleuß mich alle Stund;
Daß die dürre Hertzens-Erde
Recht erquickt und fruchtbar werde.

3.

JEsus-Nam, du sanftes Oele,
Liebes-Balsam, voller Kraft;
Ohne dich bleibt meine Seele
Stets in GOttes Zorn verhaft:
Ausser dir ist Angst und Noth,
Furcht und Zweifel, Fluch und Tod;
Wer in dir, o Liebe, wohnet,
Bleibt vor allem Zorn verschonet.

4.

JEsus-Nam, mich gantz durchsüsse,
Mach mein kranckeš Hertz gesund:
Sanfte Liebe, komm, durchfliesse
Meine Kräfte, meinen Grund,
Daß ich sanft, gelassen, klein,
Und geschmeidig möge seyn;
Daß man mög aus meinem Wesen
Deine süsse Liebe lesen.

5.

JEsus-Nam, du liebster Name,
Himmels-Manna, Seelen-Brot,
Speise, die vom Himmel kame,
Schau, ich leide Hungers-Noth:
In dich, liebster Nam, allein
Kehr ich die Begierden ein;
Gib dich mir, du Gnaden-Fülle,
Meinen tiefen Hunger stille.

6.

JEsus-Nam, du Kraft der Schwachen,
Meiner Seelen Aufenthalt;
Alle Höllen-Pforten krachen,

Wann der Nam im Hertzen schallt:
O du sichres Schloß der Ruh,
Nimm mich ein, und deck mich zu;
Da kan mich kein Feind mehr finden,
Da muß alle Furcht verschwinden.

7.

JEsus-Nam, du Perl der Seelen,
O wie köstlich bist du mir!
Dich will ich zum Schatz erwählen;
Was ich wünsch, ist gantz in dir,
Gnade, Kraft, und Heiligkeit,
Leben, Ruh, und Seligkeit:
Dieser Name, dieser neue
Ewig meine Seel erfreue.

8.

JEsus will die Sünd vergeben;
JEsus macht von Sünden rein;
JEsus gibt das ew'ge Leben;
JEsus will nur JEsus seyn:
O du schönes JEsus-Wort!
JEsu, laß mich hier und dort,
Mit gebücktem Geist den Namen
Ewiglich anbäten. Amen.

XXXI. JEsus am Stamme des Creutzes.

Melod. Sieh, hie bin ich, Ehren-König, rc.

Setze dich, mein Geist, ein wenig,
Und beschau diß Wunder groß,
Wie dein GOtt und Ehren-König
Hängt am Creutze, nackt und bloß:
Schau die Liebe, Die ihn triebe
Zu dir aus des Vaters Schooß.

2.

Ob dich JEsus liebt von Hertzen,
Kanst du hier am Creutze sehn:

Schau,

Schau, wie alle Höllen-Schmertzen
Ihm bis in die Seele gehn:
Fluch und Schrecken Ihn bedecken;
Höre doch sein Klag-Getön!

3.

Seine Seel, von GOtt verlassen,
Ist betrübt bis in den Tod;
Und sein Leib hängt gleicher massen
Voller Wunden, Blut, und Koth;
Alle Kräfte, Alle Säfte,
Sind erschöpft in höchster Noth.

4.

Diß sind meiner Sünden Früchte,
Die, mein Heyland, ängsten dich;
Dieser Leiden schwer Gewichte
Solt zum Abgrund drücken mich;
Diese Nöthen, Die dich tödten,
Solt ich fühlen ewiglich.

5.

Doch, du hast für mich besieget
Sünde, Tod, und Höllen-Macht;
Du hast GOttes Recht vergnüget,
Seinen Willen gantz vollbracht;
Und mir eben Zu dem Leben,
Durch dein Sterben, Bahn gemacht.

6.

Ach ich Sünden-Wurm der Erden!
JEsu, stirbst du mir zu gut?
Soll dein Feind erlöset werden,
Durch dein eigen Hertzens-Blut?
Ich muß schweigen, Und mich beugen
Für diß unverdiente Gut.

7.

Seel und Leben, Leib und Glieder,
Gibst du alle für mich hin;

Solt ich dir nicht schencken wieder
Alles, was ich hab und bin?
Ich bin deine, Gantz alleine,
Dir verschreib ich Hertz und Sinn.

8.

Dir will ich, durch deine Gnade,
Bleiben bis in Tod getreu;
Alle Leiden, Schand und Schade,
Sollen mich nicht machen scheu;
Deinen Willen Zu erfüllen,
Meiner Seelen Speise sey.

9.

Tränck mit deinem Blut mich Armen;
Es zerbricht der Sünden Kraft;
Es kan bald mein Hertz erwarmen,
Und ein neues Leben schafft:
Ach durchfliesse, Ach durchsüsse
Mich mit diesem Lebens-Saft.

10.

Zeuch, durch deines Todes Kräfte,
Mich in deinen Tod hinein;
Laß mein Fleisch, und sein Geschäffte,
Mit dir angenagelt seyn;
Daß mein Wille Sanft und stille,
Und die Liebe werde rein.

11.

Laß in allen Leidens-Wegen
Deine Leiden stärcken mich;
Daß mein Leiden mir zum Segen
Mag gedeyen stetiglich;
Daß mein Hertze, Auch im Schmertze,
Ohne Wancken liebe dich.

12.

Wann mich schrecken meine Sünden,
Wann mich Satans List anficht,

Wann ich Kraft noch Gnad kan finden,
Wollst du mich verlassen nicht:
Laß dein Sterben Mir erwerben
Trost, im Tod und im Gericht.

13.

JEsu, nun ich will ergeben
Meinen Geist in deine Hand;
Laß mich dir alleine leben,
Bis ich, nach dem Leidens-Stand
Bey dir wohne, In der Crone
Dich beschau im Vaterland.

XXXII. Demüthige Buß-Seufzer.

Melod. Der Tag ist hin, rc.

O JEsu, schau, ein Sünder, gantz beladen,
Sich beugen will vor deinem Thron der Gnaden;
Verstoß mich nicht, du tiefe Liebe du,
Ach bringe mein gestörtes Hertz in Ruh.

2.

O GOttes Lamm, o JEsu, mein Erlöser,
Die Sünd ist groß; doch, deine Gnade grösser:
Was soll ich dir, du Menschen-Hüter, thun?
Es ist geschehn, ich seh und fühl es nun.

3.

Ich fühl es nun, mein Hertz ist gantz bedrücket,
Und aus der Noth dir diese Seufzer schicket:
Du hast mich selbst zerknirschet und verwundt;
Mach mich auch selbst, o Seelen-Artzt, gesund.

4.

Ich will mich gern in Staub und Asche schmiegen;
Nur laß mich nicht in meinen Sünden liegen:
Umfasse mich, du Meer der Freundlichkeit;
Ein armer Wurm um freye Gnade schreyt.

5. Ach

5.
Ach schau mich an, ich lieg zu deinen Füssen;
Dein theures Blut besprenge mein Gewissen,
Dein Gnaden-Wort mein Hertze stille mir,
Und wircke drin Freymüthigkeit zu dir.

6.
Nimm endlich hin die Lasten, die mich drücken;
Erlöse mich von Satans Macht und Stricken:
Ach tödte gantz die Sünden-Lust in mir;
Dein Liebes-Blick zieh' Hertz und Sinn zu dir.

7.
Ach halte mich, sonst werd ich immer fallen;
Laß mich doch dir gefällig seyn in allen:
Regiere du im Hertzen nur allein,
Laß ewiglich da keine Sünd hinein.

8.
Ich bin so schwach, ich bin so gantz elendig;
Erneure mich, durch deinen Geist, inwendig,
Daß ich hinfort, in unverrückter Treu,
An dir nur kleb, und dir gehorsam sey.

XXXIII. Seufzende Uebergabe des Hertzens an JEsum.

Melod. Zu deinem Fels und grossen Retter, rc.

O JEsu, König, hoch zu ehren,
Du höchst verklärter GOttes-Sohn;
Vernimm in Gnaden mein Begehren,
Ich werf mich hin vor deinen Thron.

2.
Mich druckt der Dienst der { Eitelkeiten, / Eigenheiten,
Ich bin verstrickt in fremder Macht;
Ich hab auch keine Macht zum Streiten,
Ob ich gleich immer will und tracht.

3.
Oft werd ich, leider! wider Willen
Bald hin, bald her, gerissen noch;

Ich

Ich kan nicht, wie ich will, erfüllen
Das Gute, so ich liebe doch.

4.

Ich sitz an diß und das gebunden,
Wie sehr mich auch nach Freyheit sehn';
Ich werd zerstreut und überwunden,
Ob ich mich gleich an dich gewöhn.

5.

Ich mag mich üben und mich zwingen,
Ich finde nirgend keine Ruh;
Die Eigenheit in allen Dingen
Mir steht im Wege, was ich thu.

6.

Die Eigenheit macht mir so bange;
Doch kan ich ihr entweichen nicht:
Ach HErr, es fällt dem Geist so lange,
Bis deine Gnad diß Joch zerbricht.

7.

O JEsu, wann wirds doch geschehen,
Daß du mich aus dem Kercker führst!
Wann werd ich dich nur in mir sehen,
Daß du alleine mich regierst!

8.

Nimm ein mein Hertz, ich will es geben
Auf ewig dir zum Eigenthum;
Ich will mir selbst nicht länger leben;
Mein Hertzens-König, JEsu, komm.

9.

Komm, nimm mein Hertz dir gantz zu eigen,
Und nach Gefallen mich regier:
Befiehl, mein HErr, ich werde schweigen;
Ich schencke meinen Willen dir.

10.

Ach tödte, was sonst in mir lebet,
Ich geb es hin in dein Gericht;
Laß beugen, was dir widerstrebet,
Vor deinem Glantz und Angesicht.

11. Mein

11.
Mein Hertze dir zum Thron bereite,
Und wohn dann ewiglich in mir;
Mit deiner Augen Winck mich leite,
Und mach mich gantz gelassen dir.

12.
Dir, dir gehört diß Hertz alleine,
Nur dir es gantz verschrieben sey:
Mein HErr und König, den ich meyne,
Bewahr mich ewig dir getreu.

XXXIV. Verlangen, aus sich selbsten aus- und in GOtt über zu gehen.

Melod. Zeuch meinen Geist, triff 2c.

Ach! daß ich in mir selbst muß stehen,
Und wolt' so gern doch aus mir gehen;
Ich wohne gar nicht gut in mir:
HErr, zeuch mich, daß ich komm zu dir.

2.
Mein Geist der lebt als im Gedränge,
Am fremden Ort, so wüst und enge;
Bey dir, in dir, mein GOtt, allein,
Da ist es weit, da muß ich seyn.

3.
Es hält mich fest das böse Eigen:
Könt ich mich selbst einst übersteigen,
Daß ich gantz lauter, frey und bloß,
Nur wohnen mögt in deinem Schooß!

4.
Ich find mich selbst, wo ich mich kehre:
Ach mögt ich doch also, mein HErre,
Wo ich mich kehr, wo ich mich wend,
Nur finden dich, mein Element!

5.
Ach mögt ich gantz erhaben stehen,
Und nichts, als dich allein, ansehen,

S.

So würd ich bald geheiligt seyn,
Und all mein Thun wär licht und rein.

6.

Mein lang bedrängter Geist der würde,
Befreyt von aller Quaal und Bürde,
Gantz munter, still und innig-froh,
In süsser Unschuld leben so.

7.

Eröffne dich, du Friedens-Pforte;
Ich schrey, und wart, nach deinem Worte:
Ach führ mich aus mir selber aus;
Mein Geist gehört in dir zu Haus.

XXXV. Kindliches Verlangen nach der Offenbarung JEsu im Hertzen.

Melod. O starcker GOtt, o Seelen-Kraft, ꝛc.

O liebster HErr, ich armes Kind,
Das nirgend Trost noch Ruhe findt,
Will mich, so elend als ich bin,
Vor deinen Augen legen hin.

2.

Du weißst es, wie ich bin verirrt,
Beschwert, verfinstert, und verwirrt;
Es ist mein gantzer Jammer-Stand
Dir besser, als mir selbst, bekant.

3.

Ich mag mich kehren wie ich will,
Mein Hertz wird ohne dich nicht still:
Ach schau mich mit Erbarmen an,
Da ich mir selbst nicht helfen kan.

4.

Ich lieg gantz Hülf- und Rathlos hier,
Und schrey aus Hertzens-Grund zu dir:
O Davids-Sohn, erbarm dich mein,
Und mach mein Hertze still und rein.

5.
Du Menschen-Freund, ich weiß es wohl,
Daß ich dein Wohn-Haus werden soll:
So komm dann meinem Hertzen nah,
Bereit es selbst, und wohne da.

6.
Nichts heiligt mich, nichts hilft mir sonst,
Kein Menschen-Trost, noch Kraft, noch Kunst:
Komm du ins Hertz, und schleuß es zu,
So find ich in dir Gnad und Ruh.

7.
Wann du in mir wirst offenbar,
Bald wird mein Hertz befriedigt gar;
Es weicht die Sünd und Finsterniß,
Ich werd gantz heilig, sanft und süß.

8.
Du süsse Liebe, komm doch bald;
Ich bin so elend, schwach, und kalt:
Du sanfter Strom, mich gantz durchdring,
Und deine Lebens-Kraft mir bring.

9.
Ich dürst und schrey, ich kan nicht mehr,
Mein mattes Hertz verlangt so sehr:
Wann wirds geschehn, daß ich dich find!
Denck, JEsu, an mich armes Kind.

XXXVI. Zuflucht der Seelen unter die Flügel JEsu.

Matth. 23, 37. Wie oft habe ich dich versammlen wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter die Flügel versammlet, 2c.

Melod. GOtt Lob! ein Schritt zur Ewigkeit 2c.

Die Henne lockt ihr Küchelein,
Und will es vor Gefahren,
Mit ihren Flügeln, weil es klein,

Ver-

Versammlen und bewahren:
So mach es auch zu aller Stund,
Mein Seelen-Freund, in meinem Grund,
Mit deinen Liebes-Zügen.

2.

Die Henne lockt, das Küchlein schreyt,
Und eilet aus der Ferne;
Der Mutter Flügel sind bereit,
Es aufzunehmen gerne:
Du zartes Mutter-Hertze du,
In deinen Flügeln laß mich Ruh,
Und Schutz, und Zuflucht finden.

3.

Die Henne fast sich selbst vergiss't,
Aus Liebe so gedrungen;
Sie sucht, und kaum ein Körnlein iss't,
Sie zeigt es ihren Jungen:
O JEsu, so sorgst du für mich,
Und wilst dich selbst mir wesentlich
Im Geist zur Speise geben.

4.

Wo läufft mein armes Hertz dann hin,
Verirrt auf fremder Strassen?
Ach daß sich noch mein dummer Sinn
So lang muß locken lassen!
O JEsu, bringe mich dir nah,
Ich hör zu deinem Häuflein ja;
Du weißst, ich bin der Deine.

5.

Komm, suche mich, ich bin so weit,
Ich weiß dich nicht zu finden;
Versammle mich, ich bin zerstreut,
Ach laß mich nicht dahinten:
Laß mich stets hören deine Stimm,
Mein kindlich Schreyen auch vernimm,
Das ich zur Antwort gebe.

6. Ich

6.

Ich kan mich selbst bewahren nicht,
Ich bin ein Küchlein kleine;
Beschirme mich, nach deiner Pflicht,
Und laß mich nicht alleine:
Wann Feinde kommen, steh ich bloß,
Ich schrey, und kriech in deinen Schooß;
Sonst weiß ich nichts zu machen.

7.

Doch, wann ich deine Stimm nicht hör,
Und deinen Zug nicht mercke,
So kan ich nicht, wie ich mich kehr,
Hinein, durch eigne Wercke:
Drum locke mich, und breite mir
Die Flügel aus, daß ich in dir
Mich inniglich verberge.

8.

Da kan ich ruhen sanft und still,
Und süssiglich erwarmen;
Der Feind mag toben wie er will,
Ich lieg in deinen Armen:
Wer bin ich Armer, denck ich dann,
Daß ich in JEsu Flügeln kan
So sichre Zuflucht finden?

XXXVII. Gründliche Resolution, sich gantz GOtt zu ergeben.

Melod. O wie selig sind die Seelen, etc.

Nun, so will ich dann mein Leben
Völlig meinem GOTT ergeben;
Nun, wolan, es ist geschehn!
Sünd, ich will von dir nicht hören;
Welt, ich will mich von dir kehren,
Ohne je zurück zu sehn.

2. Ich

2.
Ich will meine Augen schliessen,
Und hinfort nicht mehr geniessen,
Was die Creatur anbeut:
Weg, du kurtzes Schein-Vergnügen!
Du solt mich nicht mehr betriegen,
Deine Lust bringt Last und Leid.

3.
Ich wills anders nun beginnen,
Fleisch, Vernunft, Natur, und Sinnen,
Sollen in den Tod hinein:
Meine Lust soll abgeschieden,
Nur mit meinem GOtt zufrieden,
Gantz in Geist gekehret seyn.

4.
Hab ich sonst mein Hertz getheilet,
Hab ich hie und da verweilet,
Endlich sey der Schluß gemacht,
Meinen Willen gantz zu geben,
Meinem GOTT allein zu leben,
Ihm zu dienen, Tag und Nacht.

5.
HErr, ich opfre dir zur Gabe
All mein Liebstes das ich habe;
Schau, ich halte nichts zurück:
Schau, und prüfe meine Nieren;
Soltest du was falsches spüren,
Nimm es diesen Augenblick.

6.
Deinem armen JEsus-Leben
Will ich gäntzlich mich ergeben;
Ich umfaß dein Creutz und Schmach:
Nein, ich will mich selbst nicht achten,
Solt auch Leib und Seel verschmachten;
Dir, dem Lamme, folg ich nach.

7.
Ich scheu keine Müh und Schmertzen;
Gründlich, und von gantzem Hertzen,
Will ich folgen deinem Zug:
Kan ich stetig, und in allen,
Deinen Augen nur gefallen,
Ach so hab ich ewig gnug.

8.
Eines will ich nur betrachten,
Und nicht wissen, noch drauf achten,
Was sonst draussen mag geschehn:
Fremd der Welt und ihren Sorgen,
Will ich hier, in dir verborgen,
Als ein wahrer Pilger gehn.

9.
Dich allein will ich erwählen;
Alle Kräfte meiner Seelen
Nimm nur gantz in deine Macht:
Ja, ich will mich dir verschreiben;
Laß es ewig feste bleiben,
Was ich dir hab zugesagt.

10.
HErr, ich bin so gantz elendig;
Soll mein Fürsatz seyn beständig,
So must du mein Helfer seyn:
O Durchbrecher aller Banden,
Laß mich werden nicht zu schanden,
Dann ich trau in dich allein.

XXXVIII. Betrachtung und Lob der Güte GOttes.

Melod. Warum solt ich mich dann 2c.

Groß ist unsers GOttes Güte;
Seine Treu, Täglich neu,
Rühret mein Gemüthe:

Sende

Sende, HERR, den Geist von oben,
Daß jetzund Hertz und Mund
Deine Güte loben.

2.

Du hast meinem Leib gegeben
Für und für, Mehr als mir
Nöthig war zum Leben;
Meine Seel mit tausend Gnaden
Allerhand, Dir bekant,
Hast du, HERR, beladen.

3.

Da ich, HERR, dich noch nicht kante,
Und, in Sünd Todt und blind,
Dir den Rücken wandte;
Da hast du bewahrt mein Leben,
Und mich nicht Dem Gericht,
Nach Verdienst, ergeben.

4.

Wann ich damals wär gestorben,
Ach mein HErr, Ewig wär
Meine Seel verdorben:
Du, du hast verschont in Gnaden,
Und mich gar Immerdar
Nur zur Buß geladen.

5.

Wann ich gleich nicht hören wolte,
Riefst du doch Immer noch,
Daß ich kommen solte:
Endlich hast du überwunden,
Endlich hat Deine Gnad
Mich Verlohrnen funden.

6.

Endlich must mein Hertze brechen,
Und allein, Ohne Schein,
Dir das Ja-Wort sprechen.

O du sel'ge Gnaden-Stunde,
Da ich mich Ewiglich
Meinem GOTT verbunde;

7.

Da ich allem Sünden-Leben,
Aller Freud Dieser Zeit,
Abschied hab gegeben;
Da mein Geist zu GOttes Füssen
Sanck dahin, Und mein Sinn
Wolt in Reu zerfliessen!

8.

Zwar ich bin nicht treu geblieben
Wie ich solt, Wie ich wolt,
Dich allein zu lieben:
Aber du bleibst ohne Wancken
Immer doch Treue noch;
Könnt ich recht dir dancken!

9.

Sint hab ich so oft betrübet
Deinen Geist, Wie du weißst;
Du hast doch geliebet;
Daß ich immer wieder kame,
Und mein Schmertz Brach dein Hertz,
Das mich in sich nahme.

10.

O du sorgest für mich Armen;
Tag und Nacht Hältst du Wacht;
Groß ist dein Erbarmen:
Lauff ich weg, du holst mich wieder;
Väterlich Hältst du mich,
Wann ich sincke nieder.

11.

Deine Güt, die ewig währet,
Hat mich oft Unverhofft
In der Noth erhöret:

O wie oft hast du mein Hertze
Nicht erlös't, Und getröst't,
Da ich lag im Schmertze!

12.

Deines Geistes Zug und Leiten,
Spür ich ja Innig nah,
Daß ich nicht soll gleiten:
Wann ich stille bin und mercke,
Geht er mir Tröstlich für
Stets bey allem Wercke.

13.

Wann ich oft im Danckeln walke,
Steht mir bey Deine Treu,
Daß ich dann nicht falle;
Daß ich mich kan überlassen,
Stille stehn, Ohne Sehn
Meinen GOtt umfassen.

14.

Du hast auch gezeigt mir Blinden,
Wie man dich Innerlich
Kan im Hertzen finden;
Wie man bäten muß und sterben,
Wann man will Werden still,
Und dein Reich ererben.

15.

Deine Güte muß ich loben,
Die so treu Mir stund bey,
In so manchen Proben:
Dir hab ich es nur zu dancken,
Daß ich doch Stehe noch,
Der so leicht kan wancken.

16.

Bald durch Creutz, und bald durch Freuden,
Hast du mich Wunderlich
Immer wollen leiten:

HErr, ich preise deine Wege,
Deinen Rath, Deine Gnad,
Deine Liebes-Schläge.

17.

O wie groß ist deine Güte!
Deine Treu Immer neu,
Preiset mein Gemüthe:
Ach ich muß, ich muß dich lieben;
Seel und Leib, Ewig bleib
Deinem Dienst verschrieben.

18.

Mögt dich alle Welt erkennen,
Und mit mir Dancken dir,
Und in Liebe brennen!
Deine Güte laß mich loben
Hier auf Erd, Bis ich werd
Thun vollkommen droben.

XXXIX. Die versöhnende Gnade JEsu Christi.

Melod. Mein GOtt, das Hertz ich ꝛc.

Wie bist du mir so innig gut,
Mein Hoherpriester du!
Wie theur und kräftig ist dein Blut!
Es setzt mich stets in Ruh.

2.

Wann mein Gewissen zagen will
Vor meiner Sünden-Schuld,
So macht dein Blut mich wieder still,
Setzt mich bey GOtt in Huld.

3.

Es giebet dem bedruckten Sinn
Freymüthigkeit zu dir;
Daß ich in dir zufrieden bin,
[W]arm ich bin in mir.

4.
Hab ich gestrauchelt hie und da,
Und will verzagen fast,
So spür ich dein Versöhn-Blut nah,
Das nimmt mir meine Last.

5.
Es sänftigt meinen tiefen Schmertz,
Durch seine Balsams-Kraft;
Es stillet mein gestörtes Hertz,
Und neuen Glauben schafft.

6.
Da kriechet dann mein blöder Sinn
In deine Wunden ein;
Da ich dann gantz vertraulich bin:
Mein GOtt! wie kan es seyn?

7.
Ich hab vergessen meine Sünd,
Als wär sie nie geschehn;
Du sprichst: Lieg still in mir, mein Kind,
Du must auf dich nicht sehn.

8.
Wie kan es seyn? Ich sag es noch;
HErr, ist es auch Betrug?
Ich grosser Sünder hab ja doch
Verdienet deinen Fluch.

9.
Nein, JEsu, du betriegest nicht;
Dein Geist mir Zeugniß giebt:
Dein Blut mir Gnad und Fried verspricht;
Ich werd umsonst geliebt.

10.
Umsonst will ich auch lieben dich,
Mein GOtt, mein Trost, mein Theil:
Ich will nicht dencken mehr an mich;
In dir ist all mein Heyl.

11.
Weg, Sünde! bleib mir unbewußt:
Kommt dieses Blut ins Hertz,
So stirbet alle Sünden-Lust,
Der Sinn geht himmelwärts.

12.
O nein! ich will und kan nicht mehr,
Mein Freund, betrüben dich:
Dein Hertz verbindt mich allzusehr;
Ach bind mich ewiglich.

13.
Zeuch mich in dein versöhnend Hertz,
Mein JEsu, tief hinein;
Laß es, in aller Noth und Schmertz,
Mein Schloß und Zuflucht seyn.

14.
Kommt, groß- und kleine Sünder, doch,
Die ihr mühselig seyd;
Diß liebend Hertz steht offen noch,
Das euch von Sünd befreyt.

XL. Von der Nutzbarkeit des Creutzes.

Melod. Mein gnug beschwerter Sinn 2c.

Das Creutz ist dennoch gut, Ob es gleich wehe thut:
Der gute GOTT es giebet, Drum muß es seyn geliebet:
Ey fasse guten Muth! Was bitter ist im Munde,
Ist innerlich gesunde; Es ist so gut, so gut!

2.
Das Creutz ist dennoch schön; Kans gleich Vernunft nicht sehn:
Man wird im Creutz geehret, Mit GOttes Sohn verkläret;

Die

Die Engel um dich stehn, Sie schauen dich mit Freuden,
Im stillen Geiste leiden: Es ist so schön, so schön!

3.

Das Creutz macht GOtt-gemein: Es treibt den Sinn hinein,
Der sonst gern ausspatzierte, Und leicht das Hertz verführte;
Nun sammlet er sich fein: Er mag von Welt nicht hören,
Er muß in GOtt sich kehren, Und wird mit GOtt gemein.

4.

Wo Creutz ist, da ist Licht: Du kennst dich selber nicht,
So lang du nicht probiret; Du hast wie sichs gebühret
Von GOtt auch kein Gesicht: Creutz lehrt dich alle Wahrheit,
Creutz führt dich in die Klarheit: Wo Creutz ist, da ist Licht.

5.

Das Creutz macht hell und rein: Es fegt den falschen Schein;
Die heimelichste Flecken Im Creutze sich entdecken,
Geschicht es gleich mit Pein: Der Schaum der Eigenheiten,
Zerschmeltzt in Creutz und Leiden; Es macht so rein, so rein!

6.

Das Creutz macht dich gebeugt, Geschmeidig und erweicht:
Der ungebrochne Wille Wird kindlich, sanft und stille;

Der Geist vor GOtt sich neigt; Das Hertz will gern zerfliessen
Zu aller Menschen Füssen; Es wird so gar gebeugt.

7.

Im Creutze wird man klein: Der eingebildte Schein,
Und alles hohe Dünken, Muß in dem Creutze sinken;
Da lernt man GOtt allein Verehren und erheben,
In seinem Nichts zu leben: Man wird so klein, so klein!

8.

Creutz führt dich aus der Noth Ins Leben, durch den Tod:
Kanst du dein eignes Leben Dem Tod am Creutz ergeben,
Und gantz dich lassen GOtt; Bald steht der Geist in Frieden,
Vergnügt, und abgeschieden Von Jammer, Angst, und Noth.

9.

Ich lieb das liebe Creutz, Und wolt, aus heil'gem Geitz,
Der gantzen Welt Vergnügen Dafür wohl lassen liegen;
Ich küß es ja bereits. Mein Creutzes-Fürst, mein Leben
Sey völlig dir ergeben, Und deinem lieben Creutz.

10.

Vom Creutz ins Paradies, Vom Leiden zum Genieß,
Ist JEsus vorgegangen: Wilt du die Cron erlangen,
So halt das Creutz gewiß. O JEsu, mit mir leide,
Bis daß ich endlich scheide Vom Creutz ins Paradies.

XLI. In äussern und innern Leiden und Versuchungen.

Melod. Meine Armuth macht mich schreyen rc.

JEsu, mein Erbarmer, höre, Und dich kehre
Doch in Gnaden her zu mir:
Du erkennest meine Plage; Meine Klage
Ist ja Nacht und Tag vor dir.

2.

Sieh, wie ich im Finstern schwebe: Ach! ich lebe
Wie verirrt im fremden Land;
Aeusserlich in Creutz und Schmertzen, Und im Hertzen
Sind die Leiden dir bekant.

3.

Schau die Bande, die mich drücken, Und verstricken;
Mache mich Gefangnen los:
Dann ich kan mich selbst vom Bösen Nicht erlösen;
Ach! ich bin so schwach und bloß.

4.

Des Versuchers lose Stricke, Seine Tücke,
Auf mich Armen dringen zu,
Daß mein Hertz oft gar will wancken; In Gedancken
Läßt er mir auch keine Ruh.

5.

Keine Ruhe kan ich finden: Meine Sünden,
Die mich drücken, schencke mir:
Stille mein betrübtes Sehnen, Und die Thränen;
Mache mich getrost in dir.

6.

Ach! mein Muth ist gar gesuncken; Keinen Funcken
Find ich oft vom Glauben mehr:
Oft mein Hertze wahrlich meynet, Und es scheinet,
Daß ich gantz verstossen wär.

7.
HErr, wann wilt du dich erbarmen? Laß mich Armen
Doch nicht liegen, wie ich werth:
Du hast mich ja selbst gezogen, Und bewogen,
Daß ich mich zu dir gekehrt.

8.
Du hast auch, mein GOTT und König, Mich nicht wenig
Deine Treue lassen sehn:
Bin ich gleich nicht treu geblieben, Dich zu lieben,
Doch bleibt deine Treue stehn.

9.
Komm, und stärcke meinen Glauben, Den zu rauben
Satan immer ist bedacht:
Hilf mir, daß ich im Vertrauen Möge schauen
Auf dich, auch in finstrer Nacht.

10.
Segne kräftig meine Leiden, Mich zu scheiden
Mehr von Sünd und Eigenheit;
Mehr und inniger ergeben Dir zu leben
Stets in wahrer Heiligkeit.

11.
Gib Geduld, daß ich gelassen Mög' umfassen
Meine Leiden sanft und still:
Laß sich beugen alles Harte, Daß ich warte
Wie und wann der HErr es will.

12.
Da, mein Heyland, ist mein Wille! Komm, und stille
Mein gestörtes Hertze dann:
Steh mir bey, so kan ich stehen; Laß mich sehen
Was in mir die Gnade kan. Amen.

XLII. Die beständige Liebe in Dunckelheiten und Leiden.

Melod. GOtt lob! ein Schritt zur rc.

Noch dennoch will ich lieben dich,
Du liebenswürdigs Wesen;
Du bist und bleibst es ewiglich,
Den ich zum Schatz erlesen:
Läßst du mich gleich in Dürre stehn,
Kan ich dein Angesicht nicht sehn,
Noch dennoch will ich lieben.

2.

Noch dennoch will ich lieben dich,
Und meynen recht von Hertzen:
Zwar steh ich jetzt so jämmerlich
Entblößt in innern Schmertzen;
Du bist und bleibst die Liebe doch;
Drum will ich auch dich lieben noch,
In allen dunckeln Wegen.

3.

Noch dennoch will ich sünd'gen nicht,
Wie sehr die Sünden wüten;
Ob mir gleich Gnad und Kraft gebricht,
Du kanst mich doch behüten:
Zwar will der Feind mich wickeln ein,
Doch sagt mein tiefster Wille, nein,
Und will sich doch nicht geben.

4.

Noch dennoch will ich nimmermehr
Zur Creatur mich kehren,
Und, fiel es mir auch noch so schwer,
Nicht fremden Trost begehren:
Diß ist mein Wille, wie du weißst;
Doch, wo du mir nicht Hülfe leist'st,
So kan ichs ja nicht halten.

5.
Noch dennoch will ich dienen dir,
So viel ich kan, in allen;
Noch dennoch will ich für und für
Dir trachten zu gefallen:
Ich suche nicht, was mich ergetzt;
Werd ich geheiligt nur zuletzt,
So acht ich keine Leiden.

6.
Noch dennoch will ich ehren dich
In allen meinen Nöthen:
Die Himmels-Schaaren beugen sich,
Und auch dich jetzt anbäten:
Diß freuet mich zu aller Stund,
Diß gönn ich dir von Hertzens-Grund,
Mein GOtt, ich Wurm der Erden.

7.
Noch dennoch hoff ich stets auf dich,
Wann du gleich tödten woltest,
Und hier in diesem Leben mich
Auch nimmer trösten soltest:
Mach mich durchs Leiden nur bereit,
Daß ich dich kan in Ewigkeit
Beschauen, lieben, loben.

8.
Noch dennoch will ich meine Seel
Dir ewig überlassen;
Dein Wohlgefallen ich nur wähl;
Dich will ich machen lassen:
Thu mit mir alles was du wilt;
Mein Hertzens-Wunsch ist gnug gestillt,
Wann du nur wirst verkläret.

9.
Du bist und bleibst das höchste Gut;
So muß ich doch dich nennen:

Diß

Diß will ich mit getrostem Muth
Vor aller Welt bekennen:
Ihr Creaturen, liebet ihn,
Ein jeder sey ein Seraphin;
GOtt ist die Lebens-Quelle.

XLIII. Brüderliche Fürbitts-Seufzer.

Melod. Ach was soll ich Sünder rc.

JEsu, der du bist alleine
Haupt und König der Gemeine,
Segne mich, dein armes Glied:
Wollst mir neuen Einfluß geben
Deines Geistes, dir zu leben;
Stärcke mich durch deine Güt.

2.

Ach dein Lebens-Geist durchdringe,
Gnade, Kraft, und Segen bringe
Deinen Gliedern allzumal,
Wo sie hier zerstreuet wohnen
Unter allen Nationen,
Die du kennest überall.

3.

O wie lieb ich, HErr, die Deinen,
Die dich suchen, die dich meynen!
O wie köstlich sind sie mir!
Du weißst, wie michs oft erquicket,
Wann ich Seelen hab erblicket,
Die sich gantz ergeben dir.

4.

Ich umfasse, die dir dienen,
Ich verein'ge mich mit ihnen;
Und vor deinem Angesicht
Wünsch ich Zion tausend Segen:
Stärcke sie in deinen Wegen,
Führ sie selbst, nach deiner Pflicht.

5.
In der argen Welt sie rette,
Und den Satan bald zertrete
Gäntzlich unter ihre Füß:
Tödte, durch den Geist von innen,
Fleisches-Lust, Natur, und Sinnen;
Sey nur du den Deinen süß.

6.
Die in Creutz und Leiden leben,
Stärcke, daß sie gantz ergeben
Ihre Seel in deine Hand:
Laß sie dadurch werden kleiner,
Und von allen Schlacken reiner,
Lauterlich in dich gewandt.

7.
Laß die Deinen noch auf Erden
Gantz nach deinem Hertzen werden;
Mache deine Kinder schön,
Abgeschieden, klein, und stille,
Sanft, einfältig, wie dein Wille,
Und wie du sie gern wilt sehn.

8.
Sonderlich gedencke deren,
Die es, HErr, von mir begehren,
Daß ich für sie bäten soll:
Auf dein Hertz will ich sie legen;
Gib du jedem solchen Segen
Wie es noth: Du kennst sie wohl.

9.
Ach besuch zu dieser Stunde
Ihre Hertzen, und im Grunde
Sie erfreu in dir allein;
Zeuch, mit deinen Liebes-Zügen,
Ihre Lust und gantz vergnügen
Wesentlich in dich hinein.

10.

Ach du hast uns theur erworben,
Da du bist am Creutz gestorben;
Dencke, JEsu, wir sind dein:
Halt uns fest, so lang wir leben,
Und in dieser Wüsten schweben;
Laß uns nimmermehr allein.

11.

Bis ich einst mit allen Frommen,
Droben werd zusammen kommen,
Und von allen Flecken rein,
Da vor deinem Throne stehen,
Uns in dir, dich in uns, sehen,
Ewig Eins in dir zu seyn.

XLIV. Von geist- und leiblicher Schwermüthigkeit.

(Von einem Freund des Autoris.)

Melod. Wer nur den lieben GOtt läßt etc.

„Will er nach meinem Zustand fragen,
„Wie es mit mir beschaffen sey?
„Ich muß gar heimlich etwas tragen,
„Das ich schen zu entdecken frey;
„Doch ich mich nicht enthalten kan,
„Etwas davon zu zeigen an.

2.

„Ich seh in mir gar tief verborgen
„Ein'n Abgrund von Melancholey;
„Der ist, wann ich erwach am Morgen,
„Als wann er immer würde neu:
„Drin bring ich jetzt die Tage zu,
„Und finde nirgend Rast noch Ruh.

3.

„Diß macht ein unaussprechlich Sehnen,
„Daß ich schier wünsche Nichts zu seyn,
„Als

„Als länger mich in Schwermuth grämen,
„Und heimlich leiden solche Pein:
„Doch, endlich wird der kalte Tod
„Zerbrechen diese Centner-Noth.

*** *** ***

Antwort des *Autoris* auf vorige Reimen.

Auf eben dieselbe Melodey.

Du darfst dein Creutz nicht heimlich tragen,
Du must dein Hertz entdecken frey,
Und GOtt und treuen Freunden sagen,
Wie es mit dir beschaffen sey:
Ein schwerer Muth wird öfters leicht,
Wenn man die Schwermuth andern zeigt.

2.

Melancholie, so heißt der Jammer,
Wovon du mir ein Versgen schreibst;
Melancholie, die dunckle Kammer,
Worin du traurig hangen bleibst:
Vielleicht lockt aus dem Trauer-Haus
Dich meine Poesie heraus.

3.

Man muß es immer recht entscheiden:
Natur, ist noch kein Christenthum;
Natur hat Freud, Natur hat Leiden;
Diß macht vor GOtt nicht bös noch fromm:
Laß, wie es will, im Aeussern gehn,
Du must dich nach dem Grund ansehn.

4.

So bist du, wie du bist inwendig:
Was liebst du? Was begehrest du?
Bey diesem Sinn bleib nur beständig,
Bey diesem Grunde bleib in Ruh.
Vernunft mag dencken was sie kan;
Denck du: Was geht Vernunft mich an?

5. Laß

5.
Laß dich von JEsu blindlings führen;
Verläugne dich, und liebe nur:
Hüt dich vor allem Speculiren;
Ein Kinder-Sinn trifft leicht die Spur:
Und wann Vernunft dir Zweifel macht,
So gib nicht auf ihr Zweifeln acht.

6.
Sag, würdst du weinen oder lachen,
Wann dich ein Blindgeborner gleich
Wolt an der Sonnen zweifeln machen?
So ist Vernunft an GOttes Reich:
Ey saug die Brust, und dich nur nähr,
Und forsch nicht, wo die Milch kommt her.

7.
Du must von GOtt nichts arges dencken;
Er ist gantz Liebe, Güt und Treu:
Er hat nicht Lust, daß wir uns kräncken
Durch Schwermuth, und ihm bleiben scheu:
Denck, GOtt will in dein Hertz hinein,
Drum muß es weit und offen seyn.

8.
GOtt ist ein wonnesames Wesen,
Gantz freundlich, stille, sanft und froh;
Soll deine Kranckheit recht genesen,
So muß dein Grund auch werden so.
Ey diene GOtt mit Freuden doch;
Zeig, daß sein Dienst ein sanftes Joch.

9.
Mit vielem Forschen durchzudringen,
Bringt grössern Schaden als man glaubt:
GOtt läßt sich mit Gewalt nicht zwingen:
Brich deinen Willen, nicht das Haupt;
Erwart nur in gelaßnem Grund,
Der ew'gen Weisheit Zeit und Stund.

10.

Viel besser ist ein Hand-Geschäffte,
Als traurig seyn beym Müßiggang:
Erquicke dann und wann die Kräfte
Durch einen guten Lob-Gesang;
Vergiß dein Elend, und dich freu
In GOttes Herrlichkeit und Treu.

11.

Nimm auf diß Creutz und alle Leiden,
Und trag es JEsu willig nach;
Es folgen wesentliche Freuden,
Nach langem, bangem O und Ach:
Der Glaube muß durch Proben gehn,
Und glauben lernen ohne Sehn.

12.

Wohl dem, der gantz in GOtt kan sterben
Der Creatur und Eigenheit!
Der wird ein Göttlichs Leben erben,
Von Kummer, Angst und Weh befreyt:
Es kan fürwahr nur dieser Tod
Zerbrechen deine Centner-Noth.

XLV. GOtt allein die Ehre.

Melod. On ne vit plus dans nos forêts &c.
Oder: Chers favoris de ces doux lieux &c.

Ich finde stetig diese zwey
In meinem Wandel und Gemüthe,
Daß ich ein armer Sünder sey,
Und GOtt die wesentliche Güte:
Ich leb vor GOtt zufrieden so,
Und bin bey meinem Elend froh.

2.

Ich bin entblößt von allem Gut,
Von allem Licht, und Kraft, und Leben;

GOtt alles ist, und hat, und thut,
Er kan und will mir alles geben:
Wenn ich mein tiefes Nichts bedenck,
Ich mich in GOtt noch tiefer senck.

3.

Pfui, pfui mit aller Frömmigkeit,
Wo man sich selbst besieht und liebet!
Diß ist der Tugend Lauterkeit,
Wenn man nur GOtt die Ehre giebet:
Das Nichts ist manchem wol im Mund,
Doch sitzt es wenigen im Grund.

4.

Man nennt sich öfters arm und schwach,
Wer glaubt es aber recht von Hertzen?
Und wer es glaubt, dem bringt es Plag;
Man glaubts mit Unruh und mit Schmertzen:
Im Nichts bringt Armuth keine Pein,
Im Nichts ist man mit Frieden klein.

5.

Diß Nichts soll meine Wohnung seyn;
HERR, laß mich nimmer etwas werden:
Sey du mein Ruhm und Freud allein,
Mein Alles, droben und auf Erden;
Laß mich verschwinden gantz und gar,
Sey du in mir nur offenbar.

6.

Ich will wol gerne schöne seyn,
Doch nur, damit ich dir gefalle:
Ich such vor Menschen keinen Schein;
Wilt du? laß mein vergessen alle:
Ich sey veracht, und du geehrt;
So hab ich, was ich hab begehrt.

7.

Führ mich zur höchsten Heiligkeit;
Doch laß's die Eigenheit nicht wissen:

Gib mir des Himmels Herrlichkeit;
Ich leg die Cron zu deinen Füssen:
Mit Freuden seh ich nichts in mir,
Mit Freuden geb ich alles dir.

XLVI. Das Hohe Weihnachts-Geschenck.

Melod. O GOtt, du frommer GOtt, etc.

Du schönstes GOttes-Kind, das in der Krippen lieget,
In dem GOtt selber sich von Ewigkeit vergnüget,
Du wirst geschencket mir; o wunder-grosse Gnad!
Der Vater schenckt mir so das Liebste das er hat.

2.

Ich wurde GOttes Feind, ein Höllen-Kind, geboren;
Die Gnade war verschertzt, und meine Seel verlohren:
Doch, GOtt vergißt der Sünd, und mir sein Hertze giebt,
In dir, du Himmels-Kind. Also hat GOtt geliebt!

3.

Ich lieff verirret hin, durch Sünden-Lust verblendet,
Auf jenem breiten Weg, der ins Verderben endet;
Da schickt GOtt seinen Sohn, weil ihm sein Hertze brach,
Aus unverdienter Treu, mir armen Schäflein nach.

4.

Das schöne GOttes-Bild der Unschuld, war verdorben;
Ich war ein Sünden-Aas, an Tugenden erstorben:
Mein Kind, du GOttes-Bild, präg dich ins Hertz mir ein;
Diß ist nur Heiligkeit, in dich verbildet seyn.

5. Es

5.
Es war das Paradies in meinem Grund verblichen;
Ich lebt in Angst und Pein; der Friede war gewichen:
Doch, deine Creutz-Geburt, du Paradieses-Kind,
Macht, daß ich GOttes Reich im Geiste wieder find.

6.
GOTT war mir fremd und fern mit seinem Liebe-Leben;
Mein Hertze war der Welt und Creatur ergeben:
In dir, Immanuel, wird GOtt u. Mensch gemein;
In dir soll nun mein Herz mit GOtt vereinigt seyn.

7.
Gedenck doch, meine Seel, Also hat GOtt geliebet,
Daß er den einigen und liebsten Sohn dir giebet:
Du grosse GOttes-Gab, der Liebe Pfand u. Band,
Ich nehm dich willig an aus deines Vaters Hand.

8.
Ich bück zur Krippen mich, dich innigst zu umfassen;
Ich will die Creatur, und alles, willig lassen:
Du theure Perle du [illegible]er dich erkennt und liebt,
Sich selbst, u. was er hat, für dieses Kleinod giebt.

9.
So komm denn, süsses Kind, du Heyland meiner Seelen,
Ich will mich ewig dir verbinden und vermählen:
Da, nimm mein Hertz dir hin, u. gib dein Hertze mir,
Daß meine Liebe sich in deiner Lieb verlier.

10.
Ich weiß, du GOttes-Kind, du wilst im Stalle liegen;
Die Hoheit muß hinaus, u. alles Welt-Vergnügen;

Ein

Ein arm, geringes Hertz, das ausgeleert und klein,
Soll deine Krippe nur und ew'ge Wohnung seyn.

11.

Bereite mich denn selbst, und mach mich auch zum Kinde,
Daß ich im Hertzen dich, und ew'ges Leben, finde;
Mach in dem Stall allhier mich deiner Kindheit gleich,
Bis ich einst wie ein Kind erlang dein Himmelreich.

XLVII. Die Kinder-Schule.

Melod. Ach JEsu, meiner Seelen Freude, &c.

Wo ist die Schule denn auf Erden,
Da grosse Männer Kinder werden,
Und kleine Kinder heissen groß?
Wo ist die Schule, da man liebet,
Da man sein All's zum Schul-Geld giebet,
Da man zur Schul geht arm und bloß?

2.

Wo lern ichs, daß ichs all's verlerne,
Und mich von mir und all'm entferne;
Da Ein Kind Einen Meister hört,
Ja, Eins nur hört, und Eins nur übet;
Da Eine sich dem Einen giebet,
Da man uns gibt, was man uns lehrt?

3.

Da man uns lehrt, nur immer geben,
In allem ohne Leben leben,
In allem leiden ohne Leid;
In allem folgen ohne Fragen,
Auf alle Fragen Ja zu sagen,
Zu allen Proben stehn bereit?

4.

Wo lernet man das tiefe Schweigen,
Beschaun, anbäten, und sich beugen,

In stiller, reiner Liebes-Brunst?
Wo lernet man GOtt bloß umfassen,
Das Nichts-thun, und das Ueberlassen;
Wo lernet man die Kinder-Kunst?

5.

Wo ist die Schule doch zu finden,
Der Ort, da Ort und Zeit verschwinden,
Weil {da nur Tempus præsens / nur ein stetigs Nun da} gilt?
Still, Seele, laß dein Sorg'n und Fragen,
GOtt will dirs selbst gern geb'n und sagen,
Im Seelen-Grund, wenn Er dich stillt.

XLVIII. Verehrung und Liebe der Kindheit JEsu.

Melod. HErr JEsu Christ, wahr Mensch ꝛc.

Du süsses GOtt-Kind, JEsu Christ,
Der mir zu Lieb ein Kindlein bist;
Ich grüsse dich, o Lebens-Sonn,
Ich küsse dich, o Seelen-Wonn.

2.

Ich ehre deiner Kindheit Stand,
GOtt, König über alle Land:
Man schaut, man liebt, man bät't dich an;
Diß sey dir all's von mir gethan.

3.

Zeuch mich in deine Unschuld ein,
Laß mich, wie du, ein Kindlein seyn,
Im Geiste saugend deine Brust,
Gespehnt von aller andern Lust.

4.

Mein Hertz sey ohn Annehmlichkeit
Von fremden Dingen dieser Zeit:
Daß nichts eindring und mich verstör,
Und ich zu keinem mich auskehr.

5.
Mein eingewandtes Aeugelein
Dich nur anseh' und kindlich meyn';
Mach mich von meiner Selbstheit bloß,
Verbirg mich tief in deinen Schooß.

6.
Weg, alle Mannigfaltigkeit!
Weg, Hoheit, und was sonst zerstreut!
Weg, Bilder-Wesen, Klugheits-Schein!
Ich will ein Hertzens-Kindlein seyn.

7.
Ein Kind hat nur Ein'n Augenblick;
Es sorgt nicht vorwärts noch zurück;
Es denckt nichts arg's, liebt ohne Kunst:
So sey mein Sinn, so meine Brunst.

8.
Mein kleiner Meister, mich regier;
Mein Hertz und Willen schenck ich dir:
Dein Reich zukomm, dein Will gescheh,
So bin ich frey von Angst und Weh.

9.
Mein gantzes Wesen, Leib und Seel,
Ich dir hingeb und gantz befehl:
Mein Thun und Sorgen ist gethan;
Ich nehm mich meiner selbst nicht an.

10.
Es lebe nur mein JEsulein!
GOtt-Kind, ich will dein Sclave seyn:
Dein Kinder-Sinn, und Kinder-Stand,
Werd hochgeehrt durch alle Land.

XLIX. Gemüths-Beruhigung, nach einiger Zerstreuung, Störung, oder Versuchung.

Melod. Ach was soll ich Sünder 2c.

Stille doch mein armes Hertze,
O du stilles Wesen du;

Setze

Setze mich in dir zur Ruh:
Schau, ich leid es ja mit Schmertze
Was mich störet und bewegt,
Was mich hin und wieder schlägt.

2.

Bin ich nicht in dir geblieben,
Ließ ich { mich zu weit hin / die Versuchung } ein;
Es soll nicht geschehen seyn:
Dennoch will ich wieder lieben:
Laß den Sturm nur legen sich,
Nimm mich ein, und stille mich.

3.

Mein Gemüth ist gar im Treiben,
Zagt, und wancket hin und her,
Wie ein ungestümes Meer:
Wo soll doch dein Täublein bleiben?
Nirgend kan ich ruhig seyn;
Lieber Noah, nimm mich ein.

4.

Nimm mich ein, laß dich erbitten;
Laß es alles fallen hin,
Was { da störet / verbildet } meinen Sinn:
Birge mich in deiner Hütten;
Bey dir, in der Seelen Grund,
Da bedeck mich alle Stund.

5.

Meinen edlen Geist erlöse,
Daß ihn nichts hinfort berühr,
Was auch mag geschehen hier:
Mach ihn von der Welt Getöse,
Von Vernunft und Phantasey,
Und vom Reich der Sinnen frey.

6.

Still in mir die gantze Erde:
HErr, bewahr dein Heiligthum,
Daß darein nichts fremdes komm;
Daß es nicht entheiligt werde,
Nicht verbildet, nicht verstört,
Weil es gantz dir zugehört.

L. JEsus, der Grund der Seligkeit.

Melod. Psalm 24. Lobw.

Mein JEsu, der sich mir zu gut
Gekleidet in mein Fleisch und Blut;
Mein Goel, der sich mir verbunde,
Der meiner Sünden Schuld und Last,
Aus unverdienter Lieb umfaßt,
Und in dem Riß, als Mittler, stunde:

2.

Am Creutz, und in Gethsemane,
Da druckte dich das Ach und Weh,
Das meine Bosheit hatt' verschuldet:
Da hat dich GOttes Zorn erschreckt,
Den ich durch meine Sünd erweckt;
Für mich hast du den Tod erduldet.

3.

Mir hast du Höll und Tod besiegt:
Mir hast du GOttes Recht vergnügt;
Ans Creutz genagelt meine Sünde:
Es hat dein bittrer Todes-Schmertz
Mir aufgeschlossen GOttes Hertz,
Worin ich Gnad und Leben finde.

4.

Ich machte dir am Creutze Last;
Du hast mich auch noch jetzt gefaßt,
Versöhnest mich vor GOttes Throne:
Du bätest für mich Tag und Nacht,

Bis alles auch in mir vollbracht;
Du hältst mich, daß ich { in dir / sicher } wohne.

5.

Dein Blut mir öffnet wiederum
Den neuen Weg ins Heiligthum,
Den ich so nahe find im Hertzen:
Dein Blut den bangen Sinn berührt,
Und mein Gewissen balsamirt;
Es reinigt mich, und nimmt die Schmertzen.

6.

So komm ich Sünder, wie ich bin,
Schlag Welt und Sünden aus dem Sinn,
Und schmiege mich zu GOttes Füssen:
So komm ich, und ich komme frey,
O Wunder-Gnad! o Liebes-Treu!
GOtt läßt mich Huld durch dich geniessen.

7.

O Wunder! ja, ich sag es noch,
Ein Sünder seyn, und kommen doch,
Als Kind, zu GOtt; wer kans ergründen?
O Liebe, du liebst gar umsonst;
Doch, den du liebst, muß deine Brunst
In Gegen-Liebe gantz entzünden.

8.

Mißbraucht ein ander solche Gnad,
Weil er sie nimmer in sich hat,
Mir soll sie ewig theuer bleiben:
Doch, JEsus bleibt nicht ausser mir,
Sein Blut { durchdringt mich / mich reinigt } für und für;
In armen Sündern kans bekleiben.

9.

Ich wickle mich in JEsum ein,
In ihm will ich erfunden seyn;

Er muß mich decken und erfüllen:
Hätt' ich der Engel Heiligkeit,
Ich legte ab mein schönes Kleid,
Und wolt in JEsum mich verhüllen.

10.

Ja, JEsu, zeuch mich wesentlich
Aus mir und allem gantz in dich,
So bin ich schön in dir alleine:
Mein Burg', mein Schild in aller Noth,
Gib, daß ich jetzt, und auch im Tod,
In dir allein vor GOtt erscheine.

11.

Ehr, Lob und Danck sey, JEsu, dir;
Ich will mich rühmen, dort und hier,
In deinem Blut und JEsus-Namen:
Du bist der Grund der Seligkeit;
Ach gib mir eine Ewigkeit,
Dich würdiglich zu preisen. Amen.

LI. Die beste Freundschaft.

Melod. GOtt lob! ein Schritt zur Ewigkeit ꝛc.

Ich bin ein armes Wäyselein,
Ein Fremdling hier auf Erden;
O JEsu, laß mich dir gemein,
Und innig-nahe werden:
Ich will mit dir vermählen mich;
Weg, alles andre! Du und ich
Als Freunde wollen leben.

2.

Ich sage ab der Creatur;
Mit JEsu will ichs wagen:
Gib, daß ich mich Freundmässig nur
Mög gegen dich betragen;
Daß ich fein offenhertzig sey,
In deiner Liebe fest und treu,
Und all's in Liebe nehme.

3.
Was je ein Freund am andern hat,
Das soll mir JEsus werden;
Gesellschaft, Schönheit, Lust, und Rath,
Und was man wünscht auf Erden:
Hats dieser hier, hats jener dort,
Das solt du mir, mit einem Wort,
Allein und alles bleiben.

4.
Gib, daß ich keinem mehr vertrau,
Und hertzelicher meyne;
Gib, daß ich keinen lieber schau,
Als dich, mein Schatz, alleine:
Mein Freund ist mein, und ich bin sein;
Ich freue mich in dir allein,
Und deinem liebsten Willen.

5.
Ey sag mirs doch, was dir mißfällt,
Zeig meine Fehler alle;
Ich habs mir hertzlich vorgestellt,
Daß ich nur dir gefalle:
Doch, werther Freund, hab auch Geduld,
Entzeuch mir nimmer deine Huld,
Wo ich dich mögt betrüben.

6.
Sags nur, wo ich dir dienen kan,
Ich will dich gern vergnügen;
Ich will mich selbst nicht sehen an,
Kanst du nur Ehre krigen:
Hast du nur Fried und Freud in mir,
So bin ich selig dort und hier;
Was ist an mir gelegen?

7.
Komm dann, mein Freund, nimm mich gantz hin,
Du bist mir gnug alleine;

Laß mich, in abgeschiednem Sinn,
Dir bleiben stets gemeine:
Leist mir Gesellschaft durch die Zeit;
Bald werden wir in Ewigkeit,
Mein Freund, beysammen wohnen.

LII. Heute, weil ihr seine Stimme höret.

Melod. Der Tag ist hin, mein JEsu, 2c.

GOtt rufet noch; solt ich nicht endlich hören?
Wie laß ich mich bezaubern und bethören!
Die kurtze Freud, die kurtze Zeit, vergeht,
Und meine Seel noch so gefährlich steht.

2.

GOtt rufet noch; solt ich nicht endlich kommen?
Ich hab so lang die treue Stimm vernommen:
Ich wußt es wohl, ich war nicht, wie ich solt;
Er winckte mir, ich habe nicht gewolt.

3.

GOtt rufet noch; wie daß ich mich nicht gebe!
Ich fürcht sein Joch, und doch in Banden lebe;
Ich halte GOtt und meine Seele auf:
Er ziehet mich; mein armes Hertze, lauff!

4.

GOtt rufet noch; ob ich mein Ohr verstopfet:
Er stehet noch an meiner Thür und klopfet;
Er ist bereit, daß er mich noch empfang;
Er wartet noch auf mich; wer weiß, wie lang?

5.

Gib dich, mein Hertz, gib dich einst gantz gefangen;
Wo wilt du Trost, wo wilt du Ruh erlangen?
Laß los! Laß los! brich alle Band entzwey;
Dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frey.

6.

GOtt locket mich; nun länger nicht verweilet!
GOtt will mich gantz; nun länger nicht getheilet!

Fleisch, Welt, Vernunft, sag immer was du wilt;
Mein's GOttes Stimm mir mehr, als deine, gilt.

7.

Ich folge GOtt; ich will ihn gantz vergnügen;
Die Gnade soll im Hertzen endlich siegen:
Ich gebe mich; GOtt soll hinfort allein,
Und unbedingt, mein HErr und Meister seyn.

8.

Ach nimm mich hin, du Langmuth ohne Maasse;
Ergreiff mich wohl, daß ich dich nie verlasse:
HErr, rede nur, ich geb begierig acht;
Führ wie du wilt, ich bin in deiner Macht.

LIII. Ich schlafe, aber mein Hertze wachet.

Melod. Psalm 3. Lobw. Oder: Lobges. Mariä.

Ach könnt ich stille seyn, Und sanfte schlafen ein,
Mein GOtt, in deinem Frieden!
Drück mir die Aeuglein zu, So sinckt mein Geist zur Ruh,
Von allem abgeschieden.

2.

Ach daß ich stille wär! Das Aug schaut hin u. her,
Und die Gedancken rasen;
Vernunft will speculirn, Die Sinnen ausspatzirn,
Der Will ist nicht gelassen.

3.

So wacker, so zerstreut, Ist meine Sinnlichkeit,
So quäl ich mich beständig:
Es schlafe die Natur; Mein Hertze wache nur,
Dir, meinem GOtt, inwendig.

4.

Dem, was sich draussen regt, Gantz fremd und unbewegt,
Als wär ich nicht im Leben;
Nur dir allein bekannt, Dir innig zugewandt,
Und leidentlich ergeben.

5.
Geh, Welt, und Freude such: Ich hab hier Freude gnug;
Ich darf nicht betteln gehen:
Man schelte mich für dumm, Für traurig und für stumm;
Ich laß mein Hertz nicht sehen.

6.
So heimlich und so bloß Kriech ich in deinen Schooß;
Da stillest du mich Müden:
Da lieg ich wohl verwahrt, In deiner Gegenwart,
Und schlafe gantz mit Frieden.

LIV. Anbätung JEsu, bey seiner Himmelfahrt.

Melod. Womit soll ich dich wol loben, ꝛc.

Sieges-Fürste, Ehren-König,
Höchst verklärte Majestät;
Alle Himmel sind zu wenig,
Du bist drüber hoch erhöht:
Solt ich nicht zu Fusse fallen,
Und mein Hertz vor Freude wallen,
Wenn mein Glaubens-Aug betracht't
Deine Glorie, deine Macht?

2.
Seh ich dich gen Himmel fahren,
Seh ich dich zur Rechten da;
Seh ich, wie der Engel Schaaren
Alle rufen: Gloria!
Solt ich nicht zu Fusse fallen,
Und mein Hertz vor Freude wallen,
Da der Himmel jubilirt,
Weil mein König triumphirt?

3.
Weit und breit, du Himmels-Sonne,
Deine Klarheit sich ergeußt,
Und mit neuem Glantz und Wonne
Alle Himmels-Geister speis't:
Prächtig wirst du eingenommen,
Freudig heißt man dich willkommen:
Schau, ich armes Kindlein hier
Schrey auch Hosianna dir.

4.
Solt ich deinen Kelch nicht trincken,
Da ich deine Glorie seh?
Solt mein Muth noch wollen sincken,
Da ich deine Macht versteh?
Meinem König will ich trauen,
Nicht vor Welt noch Teufel grauen;
Nur in JEsus Namen mich
Beugen, hier und ewiglich.

5.
Geist und Kraft nun überfliessen;
Drum wirck in mir kräftiglich,
Bis zum Schemel deiner Füssen
Alle Feinde legen sich:
Aus Zion den Scepter sende,
Weit und breit bis zum Welt-Ende;
Mache dir auf Erden Bahn,
Alle Hertzen unterthan.

6.
Du kanst alles aller Orten
Nun erfülln und nahe seyn:
Meines Geistes ew'ge Pforten
Stell ich offen; komm herein.
Komm, du König aller Ehren,
Du must auch bey mir einkehren:
Ewig in mir leb und wohn,
Als in deinem Himmels-Thron.

7.
Deine Auffahrt bringt mir eben
GOtt und Himmel innig nah:
Lehr mich nur im Geiste leben,
Als vor deinen Augen da;
Fremd der Welt, der Zeit, und Sinnen,
Bey dir abgeschieden drinnen,
In den Himmel als versetzt,
Da mich JEsus nur ergetzt.

LV. Die Seele will ihr selbst entwerden, damit GOtt alles in ihr sey.

Melod. Mein GOtt, das Hertz ich &c.

Es lebe GOtt allein in mir,
In Zeit und Ewigkeit!
Mein König, diß gebühret dir,
Dein ist die Herrlichkeit.

2.
Das falsche Leben, so ich merck,
Gar nicht in mich gehört;
Weils wider GOtt und GOttes Werck
Den Geist auch quält und stört.

3.
Es eckelt mir, mich selbst zu sehn,
Mein Wircken ist befleckt;
Mein Dencken, Wollen, und Verstehn,
Voll Eigenheiten steckt.

4.
Das beste, so von mir geschicht,
Ist Selbst-Gesuch und Schein:
Ich mögte mich bewegen nicht,
Ja, ohne Leben seyn.

5.
Drum geb ich mich in Christi Tod
Mit vollem Willen hin;
Bis ich durch Armuth, Creutz und Noth,
Mir selbst entworden bin.

6. Ve

6.
Vernichte, HErr, die Eigenheit,
Zerstör das Meine gar;
Dein Leben der Abhänglichkeit,
Werd in mir offenbar.

7.
Dir laß ich mich, dir will ich ruhn,
Dein Wircken ist nur rein:
Sey du mein Wollen und mein Thun,
Mein Leben gantz allein.

8.
Gleichwie ein Thon, mein Hertze sich
In deine Hand hinlegt;
Gebrauche wie dein Werck-Zeug mich,
Das sich durch dich nur regt.

9.
Anbät, lieb, lob, verkläre dich,
So, wie du must, in mir;
Denn so geschicht es lauterlich,
Und so gefall ich dir.

10.
Wo ich jetzt bin, den Platz nimm ein,
So leb ich frey und froh:
Du must mein All's in allem seyn,
Mein ewigs A und O.

LVI. Die Seele entziehet sich der Mannigfaltigkeit.

Melod. Wer nur den lieben GOtt rc.

Ich bin so satt der {fremden / äussern} Dingen,
So müd der Mannigfaltigkeit;
Es kan doch nichts, als Plage, bringen:
Wie enge wird mirs in der Zeit!
O Ewigkeit, ich sterbe schier;
Laß doch dem Geiste Luft in dir.

2.

Vernunft und Sinnen uns verrücken,
Man läßt sich ein in diß und das;
Viel fremde Bilder leicht verstricken,
Wo man nicht wacht ohn Unterlaß:
GOTT träget und beschützet zwar,
Doch endlich muß ers werden gar.

3.

Solt ich so Zeit und Kraft verzehren,
In Dingen, die nicht machen satt?
Mein Geist muß sich zum Ursprung kehren,
Der ihn für sich geschaffen hat:
Weg, Schein und Traum! weg, Creatur!
Dem Einen will ich leben nur.

4.

Ich mercke schon dein treues Wincken,
Ich spür im Grunde deinen Zug;
So laß denn alle Bilder sincken,
Und wirck die Stille, die ich such:
Es schweige Welt und Creatur!
Dir will ich feyren; rede nur.

5.

Du wilst mich haben gantz alleine;
Du wilst mich haben frey und bloß;
Du wilst mich haben still und reine,
Ersuncken stets in deinem Schooß:
Zerreiß denn alle meine Band;
Mein Gantzes sey dir zugewandt.

6.

Ach nimm mich ein, mein wahres Leben;
Mein tiefes Wohlseyn, meine Ruh,
Laß mich nicht mehr zerstreuet schweben;
Ich schließ die matten Augen zu:
Von allem ab, in dich hinein,
Diß soll mein stetes Werck nur seyn.

LVII. Güldenes Uhrwerck über die Passion, worinnen alle Haupt-Umstände des Leidens Christi, mit möglichster Anweisung der Zeit, betrachtet werden.

Melod. Psalm 66. oder 140. Lobw.

Sechs Uhr Abends.

Du Bild der Demuth und der Güte,
Wilst du ein Knecht der Sünder seyn?
Ey wasche doch auch mein Gemüthe
Und meinen gantzen Wandel rein:
Laß mich zu aller Menschen Füssen,
Mich, als den mindsten, bücken gern;
Im Dienst des Nächsten überfliessen,
Und mich in Liebe gantz verzehrn.

Sieben Uhr Abends.

2. O JEsu, wilt du mir auch geben,
Dein Paradiesisch Fleisch und Blut,
Das mir bereitet ist zum Leben,
Da du gestorben mir zu gut:
Komm, gib mir dann dich selbst zur Speise,
Halt stets dein Abendmahl mit mir;
Erquick und stärck mich auf der Reise;
Mein mattes Hertz verschmachtet schier.

Acht Uhr Abends.

3. Mein Hoherpriester, dessen Bäten
Der Vater allezeit erhört,
Du wollst mich stets also vertreten,
Bis ich in Eins vollendet werd:
So lang ich leb und schweb auf Erden,
Dein armes schwaches Kind bewahr;
Laß mich mit dir gantz Eines werden,
Und in dir mit der Frommen Schaar.

Neun Uhr Abends.

4. Ach liebster Heyland, du must zagen,
Du bist betrübt bis in den Tod:

Ich seh der Sünden Last dich tragen;
Ich selber mach dir diese Noth.
O HErr, mit dir in Trauren leben,
Ist besser als viel eitle Freud;
Dein Zittern laß mir Kräfte geben,
Und Trost in aller Traurigkeit.

Zehen Uhr Abends.

5. Ich sehe dich, mein JEsu, liegen,
Der Leidens-Kelch dich sehr erschreckt;
Doch kanst du dich so sanfte schmiegen,
Weil dir des Vaters Wille schmäckt:
Hilf mir in meinem Leiden bäten,
Daß ich mich beug und traue dir;
Gib, daß mein Will, in allen Nöthen,
In deinem Willen sich verlier.

Eilf Uhr Abends.

6. Ich dancke, JEsu, deiner Liebe,
Der du gerungen mit dem Tod,
Da dich die Angst zum Bäten triebe,
Und schwitztest Blut in höchster Noth:
Mach mich in meinem Kampf beständig;
Ach stärcke meinen blöden Muth;
Ja, bäte selbst in mir inwendig,
So kan ich kämpfen bis aufs Blut.

Mitternacht.

7. Den Feinden gehst du HErr, entgegen,
Du küssest den Verräther noch;
Ein Wörtgen kan sie niederlegen,
Und läßst dich willig greiffen doch:
Gib, daß ich auch dein Creutz mit Freuden
Dir täglich willig trage nach;
Und auch das Werckzeug meiner Leiden
In Liebe gern umfassen mag.

Ein Uhr Nachts.

8. Du läßst dich binden, und dich zwingen,
Unschuldig, doch in sanftem Sinn;
Du läßst dich führen, schlagen, dringen,
Du stilles Lamm, zur Schlacht-Banck hin:
Ach mach mich dir auch so gelassen;
Ach bind und führ mich ewiglich;
Gib, daß ich schweige gleicher massen,
Wann andre Menschen plagen mich.

Zwey Uhr Nachts.

9. Man fragt dich aus als ein'n Verräther;
Ich war der tückisch-böse Knecht:
Man schlägt dich als ein'n Uebelthäter;
Doch war dein Thun und Reden recht:
HErr, prüf und siehe wie ichs meyne;
Gib, daß ich gantz aufrichtig leb,
Und, wär mein Thun auch noch so reine,
Doch nie dem Bösen widerstreb.

Drey Uhr Nachts.

10. Es hat dein Leiden, HErr, vermehret,
Daß Petrus noch verläugnet dich;
Dein holder Anblick ihn bekehret,
Drum weinet er so bitterlich:
Ach mach mich weis' und treu in allen,
Daß ich an deiner Kraft mich halt;
Und wann ich mögt, aus Schwachheit, fallen,
Dein Anblick mich erneure bald.

Vier Uhr Morgens.

11. Auf falsche Anklag du nur schweigest,
Die Lästrer trägst du in Geduld;
Und da du von der Wahrheit zeugest,
Wirst du verdammet ohne Schuld:
Ich bin, wann du nach Recht wilt richten,
Des Todes und der Höllen werth;

Dru-

Drum muß ich schweigen, und mit nichten
Erzürnen, was mir widerfährt.

Fünf Uhr Morgens.

12. Du wirst verspottet und verspeyet,
Man schlägt dein Göttlich Angesicht,
Damit ich mögte seyn befreyet
Von Spott und Pein, in dein'm Gericht:
Hilf, daß ich alle Schand und Plagen
Nicht fürchte, noch mich räche gar;
Die mich auf einen Backen schlagen,
Den andern lieber biete dar.

Sechs Uhr Morgens.

13. Man führt dich vor Gericht unschuldig,
Und, ob man dich verläumdet gleich,
Schweigst du doch still, und bist geduldig,
Weil du kein irdisch Königreich:
Gib, daß ich auch der Welt absage,
Und such, was himmlisch ist, allein;
Daß ich getrost, an jenem Tage,
Vor deinem Richter-Thron mag seyn.

Sieben Uhr Morgens.

14. Du wirst geschleppet und gejaget,
Mit Schanden durch die Stadt herum,
Gleichwie ein albrer Narr geplaget,
Gefragt, verklagt; bleibst dennoch stumm:
Gib, daß ich auch in Schmach und Leiden
Mich so gelassen geb dahin;
Viel Wort und Ruhm bey Menschen meide,
Und gern für nichts geachtet bin.

Acht Uhr Morgens.

15. Den Lebens-Fürsten man verstösset,
Und um den bösen Mörder schreyt;
Gar schändlich wirst du, HErr, entblösset,
Man geisselt dich mit Grausamkeit:

Ach

Ach laß mich allem gantz absagen,
Und stets erwählen dich allein:
Wilt du mit deiner Zucht-Ruth schlagen,
So mache mich nur still und klein.

Neun Uhr Morgens.

16. Man crönt dich mit der Dornen-Crone,
Man beuget sich, aus Spott, vor dir;
Nun sitzst du auf dem höchsten Throne:
Ich beug mich auch im Geist allhier;
Ich grüsse dich, mein Hertzens-König,
Mein Hertz sey dir ein Königreich;
Trag ich die Dornen-Cron ein wenig,
So werd ich dir auch droben gleich.

Zehen Uhr Morgens.

17. Verspott't, zerkratzet und verspeyet,
Wirst du zum Schau-Spiel hingestellt;
Den Heyland jeder verabscheuet,
Weil keinem die Gestalt gefällt:
Du schlechter JEsu bist mir lieber,
Als aller Hoheit falscher Schein;
Dir will ich folgen, solt ich drüber
Ein Schau-Spiel aller Menschen seyn.

Eilf Uhr Morgens.

18. Du must das Todes-Urtheil hören,
Doch weiß man deine Unschuld wohl;
Dein Stilleschweigen kan mich lehren,
Wie ich mich schuldig halten soll:
Wirst du, mein Richter, mir vergeben,
So acht ich Menschen-Urtheil nicht;
Mein alter Mensch der soll nicht leben,
Mein Geist ihm auch sein Urtheil spricht.

Mittag.

19. Dein Creutz must du, o JEsu, tragen
Mit zween Mördern durch die Stadt;

Man

Man hat dich wohl dazu geschlagen,
Da du so gantz erschöpft und matt:
Laß mich mein Creutz auch willig nehmen,
Und dir, mein Heyland, tragen nach;
Ich will mich deiner Schmach nicht schämen,
Doch, trage mit, weil ich so schwach.

Ein Uhr Nachmittags.

20. Mit Gallen-Tranck wirst du geträncket,
Ans Creutz genagelt jämmerlich;
Für die, so grausam dich gehencket,
Du bittest noch so gnädiglich:
Laß mich den Leidens-Kelch nicht scheuen,
Mit dir ans Creutz mich bind allhier,
Daß sich mein Hertz nicht mög erfreuen
In ein'gen Dingen ausser dir.

Zwey Uhr Nachmittags.

21. Du hängst verschmäht am Schädel-Orte;
Versprichst dem Mörder Gnad und Ruh;
Du redest Trostes-volle Worte
Der Mutter und dem Jünger zu:
Nun bist du in dein Reich gekommen;
HErr JEsu, ach gedencke mein;
Gib, daß ich mög mit allen Frommen
In deiner Lieb vereinigt seyn.

Drey Uhr Nachmittags.

22. Du schwebst in höchster Noth verlassen,
Da du mir Gnad und Heyl erwirbst;
Als wann du woltest mich umfassen,
So neigest du das Haupt und stirbst:
Laß auch mein'n Eigenwill sich neigen,
Und mit dir sincken in den Tod:
Ich schenck mich ewig dir zu eigen;
Verlaß mich nicht in meiner Noth.

Vier Uhr Nachmittags.

23. Du läßst dir öffnen deine Seite,
Woraus uns Blut und Wasser fleußt;
Der Glaube saugt, und auch noch heute
Viel Gnad und Leben draus geneußt:
So steht mir dann dein Hertz nun offen;
O JEsu, zeuch mich tief hinein:
Du hast auch mir mein Hertz getroffen,
Ich muß mit dir Ein Hertze seyn.

Fünf Uhr Nachmittags.

24. Du wirst gesalbet und bewunden,
Und in ein neues Grab gelegt;
Ich hab auch dir ein Grab gefunden,
Doch ist es alt, und kalt, und schlecht:
Komm aber in mein Hertz nur liegen,
So wird es wieder schön und neu;
Gib, daß ich allem Welt-Vergnügen
Als todt und gantz begraben sey. Amen.

LVIII. Der Stand der Beschaulichkeit;
Sonst genannt,
Der Stand der Gegenwart GOttes, des schmackhaften Glaubens, u. s. w.

Gottliebender Leser,

Bey Durchlesung dieser folgenden Ausflüsse, sey nochmals erinnert, daß der Autor, weder in denselben, noch in einigen andern Versen von solcher Art, seine eigene Erfahrungen Schau zu stellen gesinnet sey. Er hat nur mit seiner gebrechlichen Feder denen hungerigen Seelen die kostbare Wahrheiten des Inwendigen Lebens wollen anpreisen; und die Erfahrungen Inniger Seelen nicht eigentlicher

licher wissen vorzustellen, als wenn er sie selbst redend einführete.

Die abwechselnde Sinnliche Lockungen der Gnade, sind zwar weit unterschieden von den Erfahrungen des Standes, von dem hier eigentlich die Rede ist; auch ist dieser Stand, (nach Aussage erfahrner Seelen,) niedriger als derjenige, den sie mit Nachdruck den Stand der Vereinigung nennen: allein, es darf eine demüthige und aufrichtige Seele, nicht viel über solchen Unterscheid der Stände scrupuliren. Alle niedrige Stände haben etwas ähnliches mit mehr erhabenen. Wer sich nur durch alles zur Liebe und Verherrlichung des ewigen Guts reitzen lässet, der irret nimmermehr.

Melod. Kommt her zu mir, spricht rc.

Ach GOtt, man kennet dich nicht recht;
Mein Schatz, man schätzet dich zu schlecht;
Man sucht dich nicht im Hertzen:
Durch Selbstthun will man heilig seyn;
Dir gibt man nicht die Ehr allein:
Wie! solt es mich nicht schmertzen?

2. Solls, Liebster, mir erlaubet seyn,
Daß ichs einst andern mach' gemein,
Wie nahe man dich finde;
Gib Worte dann voll Kraft und Lieb,
Viel tausenden den Ruh-Stand gieb,
Und sie mit dir verbinde.

I.

3. Du höchst vergnügend Wesen du,
Mein Seelen-Freund, und ein'ge Ruh,
Den ich in mir gefunden;
Wie bist du mir so innig nah!

Kehr

Kehr ich hinein, so bist du da;
Du hältst mein Hertz gebunden.

4. Man schreib mir kein Gesetze für,
Daß ich mich kehren soll zu dir;
Ich kan es ja nicht lassen:
Die Liebes-Kräfte sind berührt,
Sie werden innig { concentrirt,
eingeführt, }
Und dich von selbst umfassen.

5. Ein Etwas ist mir innig nah,
Ein unbekantes Gut ist da,
Das meinen Geist erfüllet:
Ich darf und wills nicht frey besehn;
Ich bleib in Liebes-Ehrfurcht stehn,
Bestürtzt, und doch gestillet.

6. Diß Gut, so mich genommen ein,
Muß groß und allgenugsam seyn;
Man kans nicht deutlich nennen:
Es ist was Göttliches mir nah,
Der Gottheit Gegenwart ist da,
Wer solt dran zweifeln können?

7. Die tiefe Veneration,
Die grosse Ruh, die sel'ge Wonn,
Das Beugen ohn Aufhören;
Die geben, wo man geht und steht,
Den Eindruck einer Majestät,
Die { alles muß ver-
Erd und Himmel } ehren.

8. Ich bin im dunckeln Heiligthum;
Ich bäte an, und bleibe stumm;
O Ehrfurcht-volles Schweigen!
Der beste Redner sagt mirs nicht,
Was man hier ohne Reden spricht,
Durch Lieben und durch Beugen.

9. Hier ist die stille Ewigkeit,
Ein immerwährend sel'ges Heut;
Diß Nun kan alles geben:
Die Zeit vergeht mir süß und sacht,
Ich mögte bäten Tag und Nacht,
Bey GOtt im Geiste leben.

10. Mein Geist, diß arm-verirrte Kind,
Des Vaters Haus nun wieder findt,
Nach langem bangem Fragen:
Ich bin zurecht; hier kehr ich ein;
Diß ist der Ort; hier must ich seyn:
Mein GOtt, was soll ich sagen!

11. Wie war dem Geiste doch zu Muth,
Da er sein lang gesuchtes Gut
So nah im Hertzen funde?
Nun hat ers alles was er will,
Umarmet, liebet, und ist still,
Bey seinem GOtt im Grunde.

12. O Schönheit, alt und neu genant,
Ach daß ich dich so spät erkant,
Geliebet, und erfahren!
Ich suchte draussen, hie und da,
Und wußte nicht, daß wir so nah
Im Geist beysammen waren.

II.

13. Der Seelen Mittelpunct und Grund
Wird, mit Verwundrung, bloß und kund,
Der Gottheit Haus und Throne:
Denn GOtt sich ewig diese Statt
Geeignet und gefreyet hat,
Daß er allein drin wohne:

14. Daß er mit seinem Glorie-Glantz
Erfülle, zier', und sel'ge gantz

Den

Den Geist, und sich drin liebe.
Wer diesen Adel kennte recht,
Dem wär die gantze Welt zu schlecht,
In GOtt er sich erhübe.

15. Hier ist mein wahres Element,
Ein Friedens-Land, weit ohne End,
Von Milch und Honig fliessend:
Hier quillt im Grund ein Balsam-Fluß,
Durch alle Kräfte den Genuß
So sänftiglich ergiessend.

16. Ich werd Affecten-los in mir;
Die Sinnen und Gedancken hier
Sind lieblich, süß, und stille;
Der Leib thuts ruhig was er macht;
Der Athem gehet immer sacht;
Wie schmeidig wird der Wille!

17. Er schmeltzt, wie weiches Wachs, dahin,
Weg ist der harte Eigensinn;
Hier gilt nur sanftes Wesen:
Die Adern sind von Friede voll;
O wie so ruhig! o wie wohl!
Man kans aus allem lesen.

18. Er hat in seiner Macht mich hin,
Nach seiner Lust, nach seinem Sinn,
Ich folge seinen Zügen;
Ich halte mich nicht länger fest:
Wer sich der Liebe überläßt,
Wird Liebe nicht betriegen.

19. Das Wässerlein bleibt still und klar,
Ich werd kein Windgen mehr gewahr,
Was sonst turbiren solte:
Mein Treiben ist zur Ruh gebracht;
Es hält mich eine sanfte Macht,
Wo ich mich stören wolte.

20. Die Seel wird hier verändert sehr;
Sie kennet sich kaum selber mehr;
Sie ist als neu geboren:
Man übt die Tugend, eh mans denckt,
Sie wird hier wesentlich geschenckt;
Natur scheint gar verlohren.

21. Sonst that ichs all mit Müh und Zwang,
Es war mir schwer, es fiel mir lang,
Verläugnen, Leiden, Bäten:
Wie leicht, wie lieblich ist mirs nun!
Die Liebe kan es alles thun,
Was wir sonst nimmer thäten.

22. Wie Grund-einfältig wird der Sinn!
Verstellung fället gantz dahin,
Die Unschuld wird gegeben;
Das süsse Kinder-Aeugelein
Sieht unverwandt auf GOtt allein:
Du liebstes Kinder-Leben!

23. Die Liebe führt mich zart und treu;
Kein Wort, kein Fehler, geht vorbey,
Ihr Aug prüft Hertz und Nieren:
Sie führt ins Sterben ohne Gnad,
Sie zeigets wo man Leben hat;
Man {muß es all's / wills auch gern} quittiren.

III.

24. Es ist ein wunderbarer Stand;
Es fällt mir alles aus der Hand,
Ich kan an nichtes dencken:
Die Augen sincken sanfte zu,
Mein Geist in höchst vergnügter Ruh
Sich einwärts muß ersencken.

25. Ich hab die Wahrheit sonst betracht't,
Ich hab so vieles nachgedacht

Von GOtt und seinem Wesen;
Ich übte mich, ich sahe an
Was er gemacht, was er gethan;
Ich hab gehört, gelesen.

26. Mein weites Feld, das ich durchsucht,
Gab viele Müh, und wenig Frucht,
{ So kümmerlich zu } leben:
{ Was Raths? ich muste }
Jetzt kommt mein Wircken nicht zu paß,
Die Speis wird mir ohn Unterlaß
Wie vorgekäut gegeben.

27. Nun stehen meine Bücher da;
Was ich dort suchte, find ich nah;
Dort Bilder, hier das Wesen:
Oft ist mir eine Zeile gnug,
So schließt der zarte Sinn das Buch,
Und hats schon all gelesen.

28. Ich bät zwar stets, doch ohne Mund;
Es macht der Friedens-Zug im Grund
Die müde Lippen schliessen:
Auch weiß ich nichts zu bäten mehr;
Ich habs erlangt was ich begehr;
Mein Bäten ist Geniessen.

29. Oft sprech und hör ich nur ein Wort,
Und werd gesammlet alsofort;
Wie Manna schmäckts im Munde:
Ich thu es all in Einer That,
Drin ich verharre früh und spat;
Ich feyre GOtt im Grunde.

30. Ein Liebe-volles sanft Gemerck
Auf GOtt in mir, ist all mein Werck,
Ihn leidend machen lassen:
O Göttelicher Müßiggang,
Wovor man ohne Ursach bang!
Vernunft kans nimmer fassen.

31. Vernunft will immer wircken viel;
Was nutzt ihr magres Bilder-Spiel?
GOtt gibt { allein / im Grund } das Wesen:
Was nutzts, mit Sorgen wirckſam ſeyn?
GOtt gibts den Seinen ſchlafend ein,
Was wir von Wundern leſen.

32. Ich ſetz mich, wie ein Kindlein ſtill,
Das nichtes weiß noch wiſſen will,
Zu meines Meiſters Füſſen;
Da ich aus ſeinem Munde hör,
In einem Viertel-Stündgen, mehr
Als alle Bücher wiſſen.

33. Ich forſchte, daß ich Wahrheit fand;
Doch ward mir Wahrheit nie bekant,
Ich blieb im { Zweifeln / Meynen } ſtecken:
In dieſer Schule ſchauet man
Die Wahrheit als gefunden an;
Ein Blick kan ſie entdecken.

IV.

34. Man lockt mich in die Wüſte ein,
Da GOtt und ich nur ſind allein,
Da Geiſt mit Geiſt umgehet:
O Einſamkeit, ſo weit, ſo weit
Von Creatur, und Ort, und Zeit!
Das liebſte drauſſen ſtehet.

35. Nur GOtt und ich; ſonſt keiner mehr:
Ach daß ich weit von Menſchen wär!
Doch nein, ich bin ſchon einſam:
Ich hab { auch unter Menſchen / an allen Orten } Ruh;
GOtt deckt im Schooß mich heimlich zu,
Wir ſind im Geiſt gemeinſam.

36. Ich båt daheim und auf der Straß,
Beym Werck, und sonst ohn Unterlaß,
Im Geist und in der Wahrheit:
Ich bin gesammlet eh' ichs denck,
Anbåte, lieb, und mich ersenck
In GOttes danckle Klarheit.

37. Hier wird mich Welt noch Feind gewahr;
Ich bin entwichen der Gefahr;
Mein Freund hat mich verborgen:
Was sonst zerstreuet meinen Sinn,
Mich alles jetzt zu ihm führt hin;
Er stillet meine Sorgen.

38. Ich strenge nicht die Andacht an;
Ich habs mir selbst nicht angethan,
Kan mirs auch jetzt nicht geben:
GOtt thut es, wie und wann er will,
Ich bleibe Willen-los und still,
Und seinem Zug ergeben.

39. Was eignes Wircken hat erweckt,
Nicht lange währt, nicht Göttlich schmåckt,
Es låßt uns wie wir waren:
Hier setzet mich GOtt selbst in Ruh,
Ich stimme seinem Wircken zu,
Und will nichts mehr erfahren.

40. Ich such nicht diß noch jenes Licht;
Ich hab kein bildliches Gesicht,
Entzückung, hohe Gaben:
Mein Leib noch Haut wird nicht gekrånckt:
Ist hier Gefahr, wie mancher denckt?
Ich will nur Liebe haben.

41. Ein tiefer Eindruck bleibt allzeit
Von GOttes wahren Wesenheit,
Wie er das Gut der Güter;
Wie innig seine Gegenwart,

Wie er die Liebe rein und zart,
Der Ruh-Punct der Gemüther.

42. Mein GOtt, du bist, du bist allein;
Ach GOtt, du bist ein ander Seyn,
Als Menschen-Kinder meynen:
Viel wird geticht't, viel wird gefragt;
Kurtz, GOtt ist GOtt, ich habs gesagt;
Du selbst must uns erscheinen.

43. Ist diß nicht die Beschaulichkeit,
Der Friede, der so manchen Streit
Den lieben Deinen brachte?
Gib, HErr, dem Tadler diese Ruh
Zu schmäcken, und zu sehn darzu
Was nie Vernunft gedachte.

44. Schaut, müde Seelen, kommet her,
Diß ist ein Tröpflein aus dem Meer
Der ew'gen Gottheits-Fülle:
Ihr werdet größre Dinge sehn;
Laßt Alles nur um Alles stehn,
Kehrt ein, und werdet stille.

45. Genug geredt von diesem Stand;
Am Schweigen werden sie erkant
Die GOtt im Hertzen tragen.
Beschauungs-Stand, du bist gar rein;
Doch, wesentlich vereinigt seyn,
Will weit ein mehrers sagen.

46. Davon schweigt meine Zunge still;
Erfahr es selbst, wers wissen will;
Ich such nichts mehr auf Erden:
Nur wird diß nicht in uns vollbracht,
Die lange dunckle Leidens-Nacht
Muß erst durchwandert werden.

LIX. Reim-Betrachtung über den XXV. Psalm Davids.

In gewöhnlicher Melodey.

HErr, zu dir, zu dir, dem Treuen,
Ich die matte Seel erheb
Aus den Sünden, und von neuen
Mich aufrichtig dir ergeb:
Ich vertrau auf dich allein,
Nicht auf meinen Witz und Wercke;
Du, mein GOtt, du solt es seyn,
Deine Gnade, Geist, und Stärcke.

2.

Laß mich nicht zu schanden werden
Im Vetrauen; laß mich nicht,
Wenn die schlechte Lust der Erden,
Wenn der schwache Feind anficht;
Daß mein Feind sich meiner noch,
Wann ich fiele, nicht erfreue;
Keiner wird zu schanden doch,
Wer nur harret deiner Treue.

3.

Aber ach! diß wird zu schanden,
Trauen ohne Treu und Grund;
Wer noch liebt der Sünden Banden,
Hat den Glauben nur im Mund:
Mach in mir zu schanden gar
Was mir Treu und Glauben mindert,
Was mich reitzet hier und dar,
Was mir Kraft und Fortgang hindert.

4.

HERR, zeig du mir deine Wege,
Dann mein Licht ist gar gering;
Lehre mich die schmalen Stege
Der Verläugnung aller Ding;

Laß mich auch dabey in dir
Und in deiner Wahrheit wandeln,
Da dein Licht mich für und für
Lehre nach der Wahrheit handeln.

5.

Dann es hilft mir doch nur Einer,
Der bist du, mein GOtt, mein Theil;
Ja, du bist es, und sonst keiner,
Meiner Seelen Trost und Heyl.
Wo ich bin, den gantzen Tag,
Harr ich dein und deiner Lehre;
Diß allein ist meine Klag,
Daß ich dich nicht find noch höre.

6.

HERR, gedenck an dein Erbarmen;
O du zartes Mutter-Hertz,
Stärck mich Schwachen, hilf mir Armen,
Schaue deines Kindes Schmertz:
Denck an deine grosse Güt,
Die von Anfang ist gewohnet
Nicht so leicht zu werden müd,
Die des Sünders gern verschonet.

7.

Wollest nicht im Zorn gedencken
Meiner Jugend Sünden schwer,
Und mein Uebertreten schencken,
Das mich nun betrübt so sehr:
Denck nach dein'm Erbarmen mein,
Nicht, nach dem ichs hab verdienet;
Nur um deiner Güt allein
Sey, o HErr, mit mir versühnet.

8.

Gütig ist der HErr dem Sünder,
Der die Sünden fühlt und haßt;
Fromm und treu ist er nicht minder
Zu helfen von der Last;

Dar-

Darum unterweis't er doch,
Locket, treibet, und ermahnet
Auch die grösten Sünder noch
Auf den Weg, den er gebahnet.

9.

Ja, er leitet die Elenden,
Die sanftmüthig, still, und schlecht,
Sich nach seinem Wincken wenden,
Daß sie wandeln immer recht:
Die mit stillem sanften Muth
Jhm so folgen ohne Sorgen,
Lehrt er (was sonst keiner thut)
Seinen Weg, der so verborgen.

10.

Güte sind des HErren Wege,
Und auch Wahrheit, was er thut;
Seine Gaben, seine Schläge,
Alles ist gar recht und gut;
Die nur seinen Bund so fort
Halten, da sie sich verschrieben,
Und sein Zeugniß, Geist und Wort,
Suchen und aufrichtig lieben.

11.

HErr, um deines Namens willen,
Und in JEsu Blut allein,
Wollst du mein Gewissen stillen,
Und mir Armen gnädig seyn:
Gnädig meiner Missethat;
Dann sie ist so groß und schwere,
Daß ich, ohne deine Gnad,
Ewig schon verstossen wäre.

*** *** ***

12.

Wer ist nun der Mann vor andern,
Der den HErren wie ein Kind

Fürchtet, und stets sucht zu wandern
Vor und mit ihm ohne Sünd?
Den wird er auch weisen wohl
Auf dem besten Wege weiter,
Wie er ihm sich lassen soll,
Seinem GOtt und treuen Leiter.

13.

Dessen Seele wird im Guten,
In GOtt selber, ruhen sacht;
Mehr vergnügt als wir vermuthen,
Selbst auch in der Leidens-Nacht;
Und sein Saame, der durch ihn
Auch die Kindschaft mögt erwerben,
Soll das Land noch, zum Gewinn,
GOttes Reich und Ruh, ererben.

14.

Das Geheimniß ist bey denen,
GOtt wird solchen gar gemein,
Die sich stets an ihn gewöhnen,
Die ihn fürchten ohne Schein;
Und für sie ist nur sein Bund,
Dessen Güter sie erfahren,
Ihnen will ers machen kund,
Ihnen sich selbst offenbaren.

15.

Meine Augen auf den HErren
Sind im Glauben stets gericht't,
Daß ich, ohne auszukehren,
Leb vor seinem Angesicht:
Werd ich so nur halten aus,
Dann wird er schon meine Füsse
Führen aus dem Netz heraus,
Daß ich freye Luft geniesse.

16.

HErr, so wende dich dann wieder
Zu mir, mit einem Blick;

Sey mir gnädig, schaue nieder,
Dein betrübtes Kind erquick:
Dann ich einsam bin vor dir,
Ohne Trost in andern Dingen,
Und so elend auch in mir,
Daß ich nichts kan thun noch bringen.

17.

Ach! die Aengsten und Beschwerden
Meines Hertzens nehmen zu;
Nichts im Himmel, nichts auf Erden,
Gibt dem armen Hertzen Ruh:
Nur, mein Heyland, deine Huld
Führe mich aus meinen Nöthen;
Du wollst mich von Sünden-Schuld,
Und von Sünden-Macht erretten.

18.

Schau doch an, laß dich bewegen
Diß mein Elend und Beschwer:
Vor Mühseligkeit sich legen
Muth und Kraft; ich kan nicht mehr:
Und vergib in JEsu mir
Meine schwere Sünden alle;
Nimm sie weg, damit ich dir,
Ohne Sünd, durch ihn gefalle.

19.

Schau nur an, so wird verschwinden
Meiner Feinde Macht vor dir,
Satan, Welt, und andre Sünden,
Derer viele sind in mir:
Schau, sie hassen mich, nur daß
Meine Seele dich will lieben,
Und mit trotzem Frevel-Haß
Mich anfechten und betrüben.

20.

Meine Seel wollst du bewahren,
Die ich leg in deine Hand;
Rette mich aus den Gefahren,
Laß mich werden nicht zu schand:
Dann ich kehr aus allem mich,
Meine Zuflucht zu dir nehme;
Ich verberg mich gantz in dich,
Drum ich mich nicht fürcht noch schäme.

21.

Laß mich dich allein stets meynen,
Kindlich in Einfältigkeit,
Und nichts reden, thun noch scheinen,
Als nur in Aufrichtigkeit:
Wollest doch in der Gestalt
Mich behüten vor dem Bösen;
Dann ich harre dein: laß bald
Deine Gnad mich gantz erlösen.

22.

Ja, o GOtt, erlös darneben
Dein bedrängtes Israel,
Deine Kinder die hier schweben,
Selbst aus allen Aengsten schnell:
GOtt, du kennest alle ja,
Schaue die beklemmten Hertzen;
Komm inwendig selber nah,
So verschwinden unsre Schmertzen.

LX. Aufmunterung zum Kinder-Leben.

Melod. Aimons, aimons nos Chaînes, &c.

Kommt, laßt uns Kinder werden,
Einfältig, klein, und rein,
Von allem Trost der Erden
In GOtt gekehret seyn;
Des Vaters Winck und Zügen
merckens und vergnügen,

Und, wie die Kindlein thun,
In seinem Schoosse ruhn.

2.

Kommt, Kinder, gebt das Hertze
Dem lieben Vater gantz;
Es bleibt die Noth und Schmertze
Behält und theilet mans:
Gantz, gantz muß man sich geben,
Wer frey und froh will leben;
Ein Willen-loses Kind
In Einem alles findt.

3.

Zwar sind wir arme Sünder,
Doch lebt ein JEsus-Kind;
Dem woll'n wir uns als Kinder
Hingeben wie wir sind;
Dem woll'n wir uns vertrauen,
Und auf uns selbst nicht schauen:
Es sterbe die Natur;
Es lebe JEsus nur!

4.

Entweicht, Vernunft und Sinnen!
Wir sind nicht von der Welt;
Bey GOtt im Hertzen drinnen
Ist alles was uns fehlt:
Weg, weg, vermengtes Wesen,
Und was Natur erlesen!
In allem, ohne Schein,
Das Auge GOTT nur meyn'.

5.

Wer eingesuncken lebet,
Den blendt kein eitler Dunst;
Wer kindlich GOTT anklebet,
Der lernt die Sterbens-Kunst;
Aus Liebe laß'n und meiden,
Aus Liebe thun und leiden,

Dem Vater zum Plaisir,
Wie selig leben wir!

6.

Es mag, was will, begegnen,
Man bleib nur GOtt gemein;
Solt Creutz und Trübsal regnen,
Man laß es nicht hinein:
Die Welt mag traurig leben;
Wir, die uns gantz ergeben
Dem Vater zum Plasir,
Wie selig leben wir!

7.

Kommt, laßt uns Kinder werden,
Die gantz des Vaters seyn;
Und, (lieb'n wir nichts auf Erden,)
Einander lieben rein:
Vernunft und Welt mag lachen,
Natur und Abgrund krachen;
Wir trösten uns der Pein,
Und wollen Kinder seyn.

LXI. Der Schwachen Kinder Trost.

Melod. JEsu, meine Freude, ꝛc.

GOtt ist nahe denen,
Die auf ihn sich lehnen,
Und vertrauen bloß;
Die, als arme Sünder,
Die, als schwache Kinder,
Sincken in den Schooß,
Der auch heut Noch Angel-weit
Offen, und gantz nah uns allen:
Laß dich gantz drein fallen.

2.

Wär ich auf der Reise
Starck, und schön, und weise,

Mögt

Mögt ich irre gehn:
Starcke, sind vermessen;
Weise, GOTT vergessen;
Schöne, sich besehn:
Armes Kind, Sey bloß und blind,
Tiefer nur in GOtt verborgen;
Laß die Mutter sorgen.

3.
Nun, ich lieb die Kleinheit;
Hätt' ich nur die Reinheit,
Die den Kindern ziemt!
Könt ich so ergeben,
Grund-einfältig leben,
Wie man Kinder rühmt!
JEsulein, Laß mich allein
Dich im Grunde lebend sehen,
So wirds bald geschehen.

4.
Dir will ich mich lassen;
Wollst mich gantz umfassen,
Ewig wohl bewahrn:
O du Schooß der Liebe,
Deinen Zug und Triebe
Laß mich tief erfahrn:
Nimm mich ein, Und mach mich rein,
Daß ichs mög, in allen Sachen,
Wie dein Schooß-Kind machen.

LXII. Ermunterungs-Lied für die Pilger.

Melod. Von GOtt will ich nicht lassen, 2c.

Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
Der Abend kommt herbey;
Es ist gefährlich stehen
In dieser Wüsteney:
Kommt, stärcket euren Muth,
Zur Ewigkeit zu wandern,

Von einer Kraft zur andern;
Es ist das Ende gut.

2.

Es soll uns nicht gereuen
Der schmale Pilger-Pfad;
Wir kennen ja den Treuen,
Der uns gerufen hat:
Kommt, folgt und trauet dem;
Ein jeder sein Gesichte,
Mit gantzer Wendung richte
Steif nach Jerusalem.

3.

Der Ausgang der geschehen,
Ist uns fürwahr nicht leid;
Es soll noch besser gehen
Zur Abgeschiedenheit:
Nein, Kinder, seyd nicht bang,
Verachtet tausend Welten,
Ihr Locken und ihr Schelten,
Und geht nur euren Gang.

4.

Geht der Natur entgegen,
So gehts gerad und fein;
Die Fleisch und Sinnen pflegen,
Noch schlechte Pilger seyn:
Verlaßt die Creatur,
Und was euch sonst will binden,
Laßt gar euch selbst dahinten;
Es geht durchs Sterben nur.

5.

Man muß, wie Pilger, wandeln,
Frey, bloß, und wahrlich leer;
Viel sammlen, halten, handeln,
Macht unsern Gang nur schwer:
Wer will, der trag sich todt;
Wir reisen abgeschieden,

Mit wenigem zufrieden,
Wir brauchens nur zur Noth.

6.

Schmückt euer Hertz aufs beste,
Sonst weder Leib noch Haus;
Wir sind hier fremde Gäste,
Und ziehen bald hinaus:
Gemach bringt ungemach;
Ein Pilger muß sich schicken,
Sich dulden und sich bücken
Den kurtzen Pilger-Tag.

7.

Laßt uns nicht viel besehen
Das Kinder-Spiel am Weg;
Durch säumen und durch stehen,
Wird man verstrickt und und träg:
Es geht uns all nicht an:
Nur fort, durch dick und dünne;
Kehrt ein die leichten Sinne,
Es ist so bald gethan.

8.

Ist gleich der Weg was enge,
So einsam, krumm, und schlecht,
Der Dornen in der Menge,
Und manches Creutzgen trägt;
Es ist doch nur ein Weg:
Laß seyn! wir gehen weiter,
Wir folgen unserm Leiter,
Und brechen durchs Gehäg.

9.

Was wir hier hör'n und sehen,
Das hör'n und sehn wir kaum;
Wir lassens da, und gehen;
Es irret uns kein Traum:
Wir gehn ins Ew'ge ein;
Mit GOtt muß unser Handel,

Im Himmel unser Wandel,
Und Hertz, und Alles, seyn.

10.
Wir wandeln eingekehret,
Veracht und unbekant;
Man siehet, kennt und höret
Uns kaum im fremden Land:
Und höret man uns ja,
So höret man uns singen,
Von unsern grossen Dingen,
Die auf uns warten da.

* * *

11.
Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
Der Vater gehet mit;
Er selbst will bey uns stehen,
In jedem sauren Tritt:
Er will uns machen Muth,
Mit süssen Sonnen-Blicken
Uns locken und erquicken:
Ach ja, wir habens gut!

12.
Ein jeder munter eile,
Wir sind vom Ziel noch fern;
Schaut auf die Feuer-Säule,
Die Gegenwart des HErrn:
Das Aug nur eingekehrt,
Da uns die Liebe wincket,
Und den, der folgt und sincket,
Den wahren Ausgang lehrt.

13.
Des süssen Lammes Wesen
Wird uns da eingedrückt;
Man kans am Wandel lesen,
Wie kindlich, wie gebückt,

Wie sanft, gerad, und still,
Die Lämmer vor sich sehen,
Und, ohne Forschen, gehen,
So, wie ihr Führer will.

14.

Kommt, Kinder, laßt uns wandern,
Wir gehen Hand an Hand;
Eins freuet sich am andern,
In diesem wilden Land:
Kommt, laßt uns kindlich seyn,
Uns auf dem Weg nicht streiten;
Die Engel uns begleiten,
Als unsre Brüderlein.

15.

Solt wo ein Schwacher fallen,
So greiff der Stärckre zu;
Man trag, man helfe allen,
Man pflantze Lieb und Ruh:
Kommt, bindet fester an;
Ein jeder sey der Kleinste,
Doch auch wol gern der Reinste,
Auf unsrer Liebes-Bahn.

16.

Kommt, laßt uns munter wandern,
Der Weg kürtzt immer ab;
Ein Tag der folgt dem andern,
Bald fällt das Fleisch ins Grab:
Nur noch ein wenig Muth,
Nur noch ein wenig treuer,
Von allen Dingen freyer,
Gewandt zum ew'gen Gut!

17.

Es wird nicht lang mehr währen;
Halt't noch ein wenig aus:
Es wird nicht lang mehr währen,
So kommen wir nach Haus: Da

Da wird man ewig ruhn,
Wann wir, mit allen Frommen,
Daheim beym Vater kommen:
Wie wohl, wie wohl wirds thun!

18.

Drauf wollen wirs dann wagen,
(Es ist wohl wagens werth,)
Und gründlich dem absagen,
Was aufhält und beschwert:
Welt, du bist uns zu klein;
Wir gehn, durch JEsu Leiten,
Hin in die Ewigkeiten;
Es soll nur JEsus seyn.

19.

O Freund, den wir erlesen,
O allvergnügend Gut,
O ewig=bleibend Wesen,
Wie reitzest du den Muth!
Wir freuen uns in dir,
Du, unsre Wonn und Leben,
Worin wir ewig schweben,
Du, unsre gantze Zier.

LXIII. Der offene Lebens=Brunn.

Melod. Von GOtt will ich nicht lassen, ꝛc.

Du, unser Licht und Leben,
O JEsu, Jehovah,
Der uns zum Heyl gegeben,
Und worden innigst nah;
HErr, deine Liebes=Treu,
Die uns im Geist begegnet,
Und duldet, lockt, und segnet,
Ist alle Morgen neu.

2.

In dir muß man sich freuen,
So oft man dein gedenckt;

Dir beuget sich von neuen
Das Hertz, und sich verschenckt:
Du Wonne-volles Gut,
Bey dir im Geiste leben,
In deinem Lichte schweben;
So lebet Hertz und Muth.

3.

Du hast dich eingeleibet
In unsre Menschheit gar;
Und wer sich dir verschreibet,
Dem wirst du offenbar:
Du nimmst die Sünder an;
Der Strom aus GOttes Throne
Ist uns in dir, dem Sohne,
Zum Leben aufgethan.

4.

Strom reiner Himmels-Kräften,
Voll Gnade, Lieb, und Ruh;
Du dringst mit Lebens-Säften
Auf unser Innres zu:
Du sanftes Brünnelein,
Das uns im Hertzen quillet,
Heilt, heiliget, und stillet,
Ach nimm mich gäntzlich ein.

5.

Du Brunn des Lichts und Lebens,
So offen, voll, und nah;
Kein Sünder sucht vergebens;
Sucht er, so bist du da:
Du bist schon da und suchst,
Eh' wir ans Suchen dencken;
Wir sehn es nach dem Kräncken,
Wie gnädig du uns trugst.

6.

Oft läufft die Seel ins Wilde,
Und sucht den Brunnen weit,

Verschmacht beym leeren Bilde,
Auf einer magern Heyd':
Hinein, hinein, mein Hertz!
Merck, wie man da dir wincke,
Und ruft: Komm her, und trincke;
So lindert all dein Schmertz.

7.

Was such ich sonst auf Erden?
Was seh ich mich herum?
Du wilst mir alles werden,
Du rufest immer: Komm.
Mein Vorwurf und mein Schatz,
Nimm hin die gantze Liebe,
Zeuch mich durch deine Triebe,
Erfüll des Hertzens Platz.

8.

Nun, nun, hier bleib ich liegen,
Bey meinem Brünnelein;
Kein Leben, kein Vergnügen,
Nehm ich von aussen ein:
Hier lieg ich leer und matt,
Hier lieg ich offen, stille,
Bey dir, du offne Fülle;
Gib dich, so bin ich satt.

9.

So abgespehnt, so kindlich,
So innig, muß ich seyn,
So flössest du mir stündlich
Dein JEsus-Leben ein;
Durchsüssest meinen Sinn,
Durchsänftigest mein Wesen,
Bis ich in dir genesen,
Und gantz verwandelt bin.

LXIV.

LXIV. Gantz mein, gantz dein.

Melod. Ich suche dich in dieser Ferne, rc.
Oder: 143. Psalm.

Die Liebe will was gantzes haben:
Die deine, o du Brunn der Gaben;
Die meine, die aus dir entstund:
Soll Lieben Liebende recht laben,
Gantz mein, gantz dein, muß seyn der Bund.

2.

Ich folge, Liebster, deinen Zügen:
Was du verleidest, laß ich liegen;
Was du verlangest, geb ich hin:
Es läßt sich gern mit dir vergnügen
Ein eingekehrter Pilger-Sinn.

3.

Ich gienge lang genug im Schmertze,
Da meine Zeit, und Kraft, und Hertze,
Getheilet war in mancherley:
Daß ich die Perle nicht verschertze,
Geb ich mein Alles dir aufs neu.

4.

Vermischtes Wesen, und Gutmeynen,
Vergnügt nicht mich, noch dich, den reinen:
Wie abgeschmackt ist Menschen-Werck!
In dir allein, und in dem Deinen,
Ist wahres Leben, Fried, und Stärck.

5.

Der Sinnen und Vernunft Geschäffte,
Zerstreuen oft die reinen Kräfte,
Denn in dir ist mein Heyl allein;
Mein Leben deine Lebens-Säfte;
Die saugt ein Kind des Hertzens ein.

6.

Drum will ich mich nur einwärts neigen,
Dir heimlich seyn, dir kindlich schweigen,

In steter Hertzens-Innigkeit:
Mein Alles hab und brauch zu eigen;
Mach mich zum Kind der Ewigkeit.

7.

Es werd mir alles sonst entrissen;
Ich wünsche nichts, als dich, zu wissen:
Ich hab dich einst erkant in mir;
Nun kan ich ewig dich nicht missen,
Ich kan nicht leben ausser dir.

8.

O Liebe, die mich überwogen,
O Kraft, die mich hinein gezogen,
Halt fest dein dir vertrautes Pfand:
Mein Halten hat mich oft betrogen;
Drum sinckt dein Schaaf in deine Hand.

9.

Laß Fremde mich nicht mehr zerrütten;
Verbirg mich tief in deiner Hütten,
Bey dir, in meiner Seelen Grund;
Nur dich und mich, und keinen Dritten:
Gantz mein, gantz dein, ist unser Bund.

LXV. Feyer-Abend.

Melod. Freylich bin ich arm und bloß, 2c.

Müder Geist, nun kehr zur Ruh,
Und vergiß der Bilder alle;
Schleuß die Augen sachte zu;
Was nicht GOTT ist, dir entfalle:
Schweig dem HErrn, halt ihme still,
Daß er wircke was er will.

2.

Still, geschäfftiger Verstand!
Ruht, ihr ausgeschweiften Sinnen!
Soll mir Wahrheit seyn bekant,
Muß der Bilder Schwarm zerrinnen:

Soll

Soll GOtt wircken frey und rein,
Muß mein eignes stille seyn.

3.

Nahes Lieb, ich mercke wohl
Innigs Neigen, zartes Wincken,
Daß ich dir mich lassen soll,
Mir und allem gantz entsincken:
Du wilt HErr und Meister seyn,
Mich { besitzen / bewircken } gantz allein.

4.

Nein, du läßst mirs nicht mehr zu,
Hier und da was anzugreiffen,
Fremdes Leben, falsche Ruh,
Kein Verbilden, kein Ausschweifen:
Ich soll dich allein ansehn,
Ich soll ohne dich nicht gehn.

5.

Gantz für dich, und gantz allein,
Ohne Wissen, Wollen, Stören,
Soll ich eingesammlet seyn,
Dir zu feyren, dich zu hören:
Nun, die Aeuglein schliessen sich;
Stille selbst mich wesentlich.

6.

Hab du freye Hand in mir;
Wollest deinen Thon bereiten;
Meine Kräfte seyen dir
Leere, stille Fähigkeiten:
Du magst sie, nach deinem Will'n,
Selbst { beleben, / bewegen, } selbst erfüll'n.

LXVI. Die köstliche Perle.

Nach der X. Melodey des Helicons.

Wie selig ist ein Hertz, das jene Perl gefunden,
Um die man willig läßt, was man nur sonst geliebt,
Wann sie den edlen Geist durch Anmuth hält gebunden,
Und ewigs Leben giebt! :,:

2.

Wer solt nicht jederman den Gottes-Frieden gönnen
Der Hertz und Sinn so tief in JEsu Schooß bewahrt?
Daß wir nicht schweifen aus, und nimmer lassen können
Den, der uns liebt so zart. :,:

3.

Geschöpfe, die ihr seyd zu diesem Heyl erkohren,
Verlasset was euch quält, die Lust der Eitelkeit;
Folgt nur dem Zug hinein, sucht da, was wir verlohren,
Im Punct der Ewigkeit. :,:

4.

Ach ja, der Schatz ist nah; man suchs doch nicht so ferne;
Er lockt uns selbst herbey, er macht uns sanft und still:
Gibt man sich ihm nur gantz, dann gibt sich uns so gerne
Die sel'ge GOttes-Füll. :,:

LXVII. Einsame Sommer-Lust.

Melod. Belles fleurs, charmans ombrages, &c.

Süsser Schatten, bunte Wiesen,
Wie vergnügt ihr meinen Sinn!

Wann ich JEsu einsam bin,
Hab ich euch so oft gepriesen.
  Süsser Schatten, bunte Wiesen,
Wie vergnügt ihr meinen Sinn!
Ich seh nichts in euch, als diesen,
Den ich nenne, deß ich bin.
  Süsser Schatten, bunte Wiesen,
Wie vergnügt ihr meinen Sinn!
Wenn die Liebes-Winde bliesen,
Fiel ich leicht in Ohnmacht hin.

2.

Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervor gebracht;
Schönheit, Weisheit, Güte, Macht,
Ist im Kleinsten eingepräget.
  Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervor gebracht,
Sich nach seinem Winck beweget,
Und ihn lobt mit stiller Pracht.
  Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervor gebracht:
Doch, was Erd und Himmel heget,
Wird bey seiner Schönheit Nacht.

3.

JEsu, dich allein zu finden,
Sitz ich still und einsam hier;
Du allein genügest mir,
Alles andre mag verschwinden.
  JEsu, dich allein zu finden,
Sitz ich still und einsam hier;
Daß wir uns aufs neu verbinden,
Meine Lust, und Seelen-Zier.
  JEsu, dich allein zu finden,
Sitz ich still und einsam hier;

Wilt du nicht mein Hertz entzünden,
Daß ich mich in dich verlier?

4.

Mit dir, Liebster, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit:
Was die tolle Welt anbeut,
Kan mir nichts, als Plage, geben.
Mit dir, Liebster, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit,
Wann wir dir allein ankleben,
Ueber Sinnen, Ort und Zeit.
Mit dir, Liebster, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit;
Bis du uns wirst gantz erheben
In die Ruh der Ewigkeit.

LXVIII. Wie man in inneren Entblössungen sich GOtt überlassen müsse.

Melod. Wie kündlich groß sind deine, rc.

Aus Untreu, Trägheit, und Zerstreuen,
Wächs't falsches Creutz und Leiden viel:
Sonst ist nur Licht und Trost das Ziel,
Wenn Seelen innre Leiden scheuen.
Ein andrer wär gern schleunig groß;
Der setzt sich selbst wol dürr und bloß:
Die Einfalt macht kein Creutz noch Freuden,
Sie nimmts, und liebt nur GOTT in beyden.

2.

Wann dein Gebät dich nicht vergnüget,
Vergnüge GOtt dann durch Geduld;
Verbirgt er dir auch seine Huld,
Daß Licht, Geschmack, und Trost, versieget,
Glaub ohne Sehn, und liebe rein,
Mit GOtt zufrieden in der Pein:

Schön

Schön ists, sich sammlen und erheben;
Schön ists, im Creutz gelassen leben.

3.

Will GOTT dir alle Zierde nehmen,
Entblößt er dich von Kraft und Muth,
Scheinst du ohn Tugend, ohne Gut,
Ey lerne dich nach ihm bequemen.
Dein Guts muß nicht die Stütze seyn;
GOtt ist dein Grund, dein Gut, allein:
Kanst du dein Eignes dabey wagen,
Dann end't sich all dein Weh und Klagen.

4.

Ach! spricht das treugesinnte Hertze,
Vielleicht hats Untreu wo versehn,
Vielleicht ists irgend grob geschehn,
Und ich bin selber Schuld am Schmertze:
Glaub dein Vielleicht ununtersucht,
Verpfui die Sünd, und lieb die Frucht;
Durchs Pförtgen süsser Hertzens-Kleinheit
Sinck aus dir selbst in JEsu Reinheit.

5.

Ja, fährt das Hertz wol fort zu klagen,
Ich werd versucht, und stehe bloß,
Mein Elend und Gefahr ist groß:
Allein, dein Umsehn, Sorgen, Zagen,
Das aus der Eigenlieb entspringt,
Kein Schutz, noch Sieg, noch Rettung, bringt:
Lern dich nur ruhig GOtt vertrauen,
Und weder dich noch Feind anschauen.

6.

Im Thun hast du dich treu bewiesen;
Zeig nun im Leiden deine Kunst:
Du hast mit Muth und Stärcke sonst
Die Feind' erlegt zu deinen Füssen,

Dein Glück, dein Fortgang, schiene groß;
Jetzt { sey dein Glück, / ist es Zeit, } daß du so bloß,
Dich alles deß um GOtt beraubest,
Und daß ers sey allein, recht glaubest.

7.

Zwar ja, von Sünd und Eigenheiten,
Die schrecklich-tief gedrungen ein,
Wir müssen gantz erlöset seyn;
Nur du kanst nicht diß Werck bestreiten:
Diß meynen, wär schon Greuel gnug;
So werde dann durch Armuth klug:
Dein Selbstthun, ist GOtt widerstreben;
Lern dich zu Grunde ihm ergeben.

8.

Zwar ja, ohn Heiligkeit wird keiner
Das Angesicht des Reinen sehn;
Aus dir kan nur nichts guts entstehn,
Dein Schmücken macht vor GOtt nicht reiner:
Ja, wenn du Schönheit siehst in dir,
Bist du vor GOtt ein heßlich Thier:
Laß gern dein Heiligseyn verschwinden,
In GOtt must du's nur wollen finden.

9.

Warum sich immer fest gehalten?
Warum auf diß und das geschaut,
Und sich nicht völlig GOtt vertraut?
Laß ihn freymächtig mit dir schalten.
Laß fahren was du hattest sonst:
Die Liebe, durch geheime Kunst,
Kan alles haben im Verlieren,
Und, wann sie nichts will, nichts berühren.

10.

Für wen bist du besorgt und bange?
Ists für dein eignes Leben nicht,

Weil in dir alle Stütze bricht?
Man will was seyn, man hält sich lange;
Wenn man sich geben soll und muß,
Kommt Unruh, Schwermuth, und Verdruß:
Selbst-Liebe fürcht't ihr Untergehen;
Sie geh zu Grund, dann ists geschehen.

11.

Daß niemand gut, als GOtt alleine,
Wird leicht gesagt, und schwer geglaubt:
Er nehm es, was du dir geraubt;
Das Nichts, das Elend, ist nur deine.
Was suchst, was quälst, was fürchtest du?
Stimm dieser Wahrheit gründlich zu:
Wirst du ins Nichts dich überlassen,
Bald wird GOtt zärtlich dich umfassen.

12.

Verlier dein Loos in seine Hände,
Und unbedingt dich ihm vertrau;
Für dich nicht sorg, nach dir nicht schau,
Dann sorgt, dann liebt er, ohne Ende:
Dann krigst du Raum, dann will er seyn
Dein Leben, Thun, und Heyl allein:
Laß, ohne für dich selbst zu dencken,
Ihn mit dir machen und dich lencken.

13.

Wer so in sich und keinem Wercke
Kein'n Aufenthalt noch Stütze hat,
Lebt kindlich hin auf GOttes Gnad,
In Schwachheit findet er die Stärcke:
Nichts habend, ist er über-reich;
Hoch oder niedrig, gilt ihm gleich;
Er will so seyn, wie GOtt ihn stellet;
GOtt ists allein, der ihm gefället.

14.

HErr, alles Mein werd gantz vergessen,
Ich überlaß mich ewig dir;
Du liebest uns ja mehr als wir,
Mit Liebe, die gantz unermessen:
So bald ich mich recht gebe dran,
Dann hast du all mein Werck gethan;
Ich lerne da dich lieben reine;
Mein alles ruft: GOtt ists alleine!

LXIX. Wie man zu der unendlichen Liebe GOttes ein gutes Hertz fassen solle.

Melod. Psalm 84. Lobw.

GOtt, wer dich kennet, liebet dich,
Vergisset Creatur und sich,
Und muß sich ewig dir vertrauen:
Wie machens deine Kinder doch?
Sie tragen kümmerlich dein Joch,
Weil sie sich selbst, nicht dich, anschauen:
Wir sind zu uns gekrümmet fast,
Und machen deinen Dienst zur Last.

2.

Es schwebt uns unser Leid nur vor;
Wir heben uns nicht gnug empor
Zum süssen Heyland unsrer Schmertzen;
Zu dir, der nichts, als Freundlichkeit,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Zu uns gehegt in seinem Hertzen:
Aus Liebe hast du uns gemacht,
Und eitel Liebe zugedacht.

3.

Du bist dir gnug, du seligs Gut,
Das ewig in sich selber ruht;
Dein freyes Lieben uns doch wolte
Zum Bild der Lieb sehn neben dir,

Zu deiner ew'gen Lust und Zier,
Das dich nur schau'n und lieben solte:
Warum ist Hertz und Auge nicht
So unverwandt auf dich gericht't?

4.

Aus Liebe und Erbarmen bloß
Gabst du den Sohn aus deinem Schooß,
Uns aus dem Pful zum Schooß zu heben;
Aus Liebe kam der grosse Held,
Und trug die Sünd der gantzen Welt;
Sein Blut gab er für unser Leben:
O wunder-Lieb! o bittrer Schmertz!
Wie! haben wir dann noch kein Hertz?

5.

Du beutst nun allen Sündern Gnad;
Du weißst für allen Schaden Rath;
Du trägest und hilfst auf den Schwachen;
Dem ärmsten Kinde bist du nah;
Wenn man dich sucht, so bist du da:
Man lasse dich nur mit sich machen,
Und kehre sich in dich allein
Mit Liebe und Vertrauen ein.

6.

Nur Liebe ist es, die uns trägt,
Die uns nach Leib und Seele pflegt;
Von ihr kommts, was uns je begegnet:
Es wird kein Härlein uns gekränckt;
Nur Liebe ist es, die es lenckt;
Es muß uns seyn zum Ziel gesegnet:
Wann gleich die Schale bitter schmäckt,
Der Liebes-Kern inwendig steckt.

7.

Ach sähen wir die treue Hand,
Die so viel Schaden abgewandt,

Und so viel tausend gutes giebet;
Das Aug, das alles wohl regiert,
Und uns jetzt so, bald anders, führt;
Das Hertz, das uns so zärtlich liebet;
Wir würden wie die Kindlein thun,
Und sanft im Schooß der Mutter ruhn.

8.

Ein Kind ist seiner Mutter Lust,
Sie nährt es selbst aus ihrer Brust,
Ermüdet nicht im Sorg'n und Tragen:
So liebst du einen jeden, HErr,
Als wenn nur der dein Liebling wär;
Drum können wirs auf dich nur wagen:
Wir sollen süß-vertraulich seyn,
Dich, Lieb, ansehn, und uns erfreun.

9.

Komm, reine Glut, mich gantz entzünd,
Die düstre Furcht, den Greu'l der Sünd,
Das Gift der Eigenlieb, vertreibe.
Komm, Gottes-Lieb, dich völlig schenck,
Daß ich für mich nicht sorg noch denck,
Und kindlich dir ergeben bleibe;
In süsser Unschuld dich nur schau,
Und mich unendlich dir vertrau.

LXX. Die Seele will JEsum zum Liebsten nehmen.

Melod. O der alles hätt' verlohren, etc.

Jedes Hertz will etwas lieben;
Liebts nicht JEsum, kans nicht ruhn:
Mein Hertz, HErr, ist dir verschrieben;
Zu dir wills, so nimm es nun.

2.

Laß mich alle Welt verhöhnen,
JEsus soll mein Liebster seyn:

Schön-

Schönster unter allen Schönen,
Du gefällst mir nur allein.

3.

Höchst anmuthig und holdselig
Ist dein's Angesichtes Glantz;
Du bist freundlich, süß, und fröhlich,
Lieblich, und die Liebe gantz.

4.

Da ich haßte, warst du günstig,
Gabst für mich dein theures Blut;
Liebst mich auch noch jetzt so brünstig;
Drum lieb ich auch dich, mein Gut.

5.

Ich umfaß mit dir dein Leiden,
Deine Armuth, deine Schmach:
Ehre, Gut, und alle Freuden
Dieser Welt, sind doch nur Plag.

6.

Sonst will ich auf nichts mich wenden,
Wär der Vorwand noch so fein;
Nicht die Liebes-Kraft verschwenden,
Dir gehört sie gantz allein.

7.

Mach dich mehr dem Hertzen wichtig,
Täglich lieber, nimmer fern;
Alles andre wahrlich nichtig,
Daß ichs mag entbehren gern.

8.

Halt bey dir mein Hertz und Liebe,
Daß der Leib nur schwebe hier;
Bis ich, in so reinem Triebe,
Ewig Eines werd mit dir.

LXXI. Die Verachtung der Welt.

Melod. La Trompette.

Geht, ihr Streiter, Immer weiter
Durchs Verläugnen zum Genuß!

Auserkohrne, Hochgeborne,
Stands-gemäß man wandeln muß.
Wann ihr JEsu Braut wolt werden,
Werft den Kindern dieser Erden
Ihren armen Dreck zu Fuß.

2.

Wir verlachen Eure Sachen,
Stossen weg, was ihr begehrt;
Euer Schönes, Diß und jenes,
Achten wir nicht sehens-werth;
Euer Herrlich, Groß, und Wichtig,
Ist für uns zu schlecht und nichtig;
Euer Ballast uns beschwert.

3.

Geld und Güter, Der Gemüther
Güldne Strick und Fessel sind;
Lobt und schmeichelt, Bückt und heuchelt,
Lästert auch, es ist nur Wind:
Süsses Gift sind eure Lüste;
Auf dem Staats- und Ehr'n-Gerüste
Man nur glänßend Elend findt.

4.

Unser Sehnen, Unsre Thränen,
Trösten mehr, als eure Freud:
Könt' ihr sehen, Und verstehen
Die verborgne Seligkeit,
Ihr würd't euerm Kram entlauffen,
Und mit dem verschmähten Haufen
Wandern nackt zur Ewigkeit.

LXXII. Die süsse Einsamkeit.

Melod. Meine Hoffnung stehet feste, rc.

Komm, mein Freund, und nimm mich wieder
Vom Geräusch mit dir allein;
Setz mich, mit Maria, nieder,
Eingekehrt zu harren dein:

Wahre Still und Einsamkeit,
Führt zur GOtt-Gemeinsamkeit.

2.

Wie verwirrt, und wie gefährlich,
Gehts nicht bey den Leuten zu!
Lebt nicht mancher recht beschwerlich,
Dem nichts fehlt, als GOtt, und Ruh?
Manche Seel erstickt fast,
Unter vieler Sorgen Last.

3.

Wohl dem, der, frey vom Getümmel
Und vom Umgang dieser Welt,
Sich mit Hertz und Geist im Himmel,
Mit dem Cörper einsam hält,
Uebet das Geschäffte nun,
Was er ewig wünscht zu thun!

4.

Bäume an dem Wasser grünen;
Wir, wann wir zum HErren nah'n,
Ihm im Geist und Wahrheit dienen,
Lieben, schau'n, und bäten an.
Ein Zerstreuter kennt das nicht,
Was in Einsamkeit geschicht;

5.

Was ein einsam Hertz geniesset
Von den Kräften jener Welt,
Wann sichs dem Geschöpf verschliesset,
Und dem Schöpfer offen hält:
Da deckt GOtt uns bey sich zu;
{ O der tief-verborgnen Ruh!
{ Selbst im Leiden hat man Ruh.

6.

Du vollkommner GOtt warst einsam
In dir selbst, vor aller Zeit;

Selig, wer mit dir gemeinsam
Lebt in deiner Ewigkeit!
In die Wüste lock mich ein,
Einsam so in dir zu seyn.

LXXIII. Sterbens-Gedancken einer gläubigen Seelen.

Melod. O Sünder, dencke wohl ꝛc.

So gehts von Schritt zu Schritt zur grossen Ewigkeit!
So unvermerckt verschwindt die kurtze Lebens-Zeit!
Wo blieb so mancher Tag? Und wo so manches Jahr?
Was hat ein Sterblicher von dem, das gestern war?

2.

Du GOtt der Ewigkeit, der mir diß Leben gab,
Ich geb es dir zurück, samt was ich bin und hab:
Ich will nur leben dir, dir will ich sterben auch;
Gib, daß ich Zeit und Kraft zu deinem Dienst nur brauch.

3.

Ich schließ die Augen jetzt, und sage gute Nacht
Der Sichtbarkeit, dem Traum; damit ich auf der Wacht,
Mit Hertzens-Innigkeit, vor deinen Augen leb,
Und deinem Geiste Raum in mir zu wircken geb.

4.

Nun, ich verlaß die Welt, u. will zum Vater gehn;
Hier bin ich nicht zu Haus, hier will ich nichts ansehn;
Der kurtze Rest der Zeit soll dir gewidmet seyn,
Zu {werden, / bleiben,} Vater, dir, und jener Welt, gemein.

5.
Bereite mich; und, wann diß Leben ist vorbey,
Mein ewig-bleibend Gut, mein wahres Leben sey:
Verlaß mich denn auch nicht im letzten Augenblick,
Daß ich mag JEsum sehn, und nicht auf mich zurück.

6.
Ich leer mich gäntzlich aus vor dir mit höchstem Recht;
Ich bin ein armer Wurm, und ein unnützer Knecht:
So gantz entblößt sinck ich in JEsu Wunden ein,
Will auch nur jetzt und dann in ihm erfunden seyn.

7.
Der Feind hat nichts an mir: das Hertz in JEsu ruht;
Tief in mein Nichts versenckt, ist JEsus all mein Gut:
O wie verdanck ichs dir, daß du zu mir gewandt
Dein offnes Vater-Hertz, und wurdest mir bekant?

8.
Dich, Vater, Sohn, und Geist, ich meinen GOtt bekenn,
Den ich als Schöpfer ehr', und auch Erlöser nenn:
Es ist mir hertzlich lieb, daß du bist, der du bist,
Und daß mein gantzes Heyl in deinen Händen ist.

9.
Ich zeuge, daß du bist das ewig-sel'ge Gut,
Worin der Geist allein und höchst zufrieden ruht:
Dich, Majestät, verehrn, dein Dienst ist Seligkeit,
Und darzu wünsch ich mir die gantze Ewigkeit.

10.
Ich lege meinen Geist in deine treue Hand,
Mein Heyland, du bewahrst diß dir vertraute Pfand:

Mein'n

Mein'n letzten Athem-Zug laß reine Liebe seyn;
Ausgehend geh mein Geist zu deiner Ruhe ein.

11.

O Ruh der Ewigkeit! da wirds dann doch geschehn,
Daß ich dich, höchstes Gut, so wie du bist, werd sehn,
Und ewig bey dir seyn, mit jener sel'gen Schaar.
Ich bät gebücket an; mein GOtt, du bist es gar.

LXXIV. Hallelujah!

Melod. Heiligster JEsu, Heil'gungs-Quelle, rc.

O Majestät, wir fallen nieder:
Zwar du bedarfst nicht unsre Lieder;
Uns ziemt und nutzt dein Lob so sehr:
Zu deinem Lob sind wir geboren,
So theur erkauft, so hoch erkohren;
O Seligkeit, dir geben Ehr!
Zu deinem Lobe nur
Ist alle Creatur,
Seligs Wesen:
Wir kommen dann, Und bäten an;
Im Geist und Wahrheit seys gethan.

2.

Die Seraphim und Cherubinen,
Dir Tag und Nacht mit Ehrfurcht dienen,
Der Engel Schaaren ohne Zahl;
Die höchsten Geister die dich kennen,
Dich Heilig, Heilig, Heilig nennen,
Sie fallen nieder allzumal.
Ihr Seligseyn bist du,
Dir schreibt man alles zu:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
Du, GOtt, bist unser GOtt allein.

3. Die

3.

Die Aeltesten vor deinem Throne
Gebückt dir opfern ihre Crone;
Der Erstlingen erwählte Schaar,
Samt den unzählbar vielen Frommen,
Die dort in weissen Kleidern kommen,
Anbätend sprechen: Dein ist gar
Macht, Weisheit, Herrlichkeit,
Lob, Ehr, Danck, Kraft allzeit:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
Du, GOtt, bist unser GOtt allein.

4.

Sie loben deine Thaten prächtig,
Daß du so groß, so gut, so mächtig,
Höchst selig, würdig aller Ehr;
Daß eitel Weisheit, Lieb, und Treue,
In allen deinen Wegen seye;
Ihr Amen sagt unendlich mehr.
Ihr Lob zu wenig ist,
Dein Lob du selber bist:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
Du, GOtt, bist unser GOtt allein.

5.

Durch deinen Willen muß bestehen,
Was wir durch dich geschaffen sehen;
Dein Werck ist groß und wunderbar.
Von allem du gelobt must werden
Im Himmel, Meer, und auf der Erden;
Es stellt von deiner Pracht was dar:
Dein Lob ist eingeprägt
In allem, was sich regt:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
Du, GOtt, bist unser GOtt allein.

6. Die

6.

Die unter allen Nationen
Von deinen Freunden hier noch wohnen,
Erheben dich, du seligs Gut:
Dich höchst vollkommen sie bekennen,
Dich ihren GOtt und Heyland nennen,
Der sie erkauft durchs Lammes Blut;
Ihr allvergnügend Theil,
Ihr'n Trost, ihr gantzes Heyl:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
Du, GOtt, bist unser GOtt allein.

7.

Du wollst dich selbst in uns verklären,
Daß wir dich würdiglich verehren;
Und unser Hertz, dein Heiligthum,
Mit deiner Herrlichkeit erfüllet,
Durch deine Nahheit tief gestillet,
Zerfließ in deiner Gottheit Ruhm:
Dich, liebenswürdigs Gut,
Erhebe Geist und Muth:
Amen! Amen!
Hallelujah! Hallelujah!
Der HErr ist groß, und gut, und nah.

LXXV. Der Segen über GOttes Volck,

(Aus 4 Mos. 6, 24-27.)

Morgens, Abends, bey Tisch, nach der Predigt, und zu aller Zeit, gläubig zu bäten.

Melod. O starcker GOtt, o Seelen-Kraft, 2c.

Brunn alles Heyls, dich ehren wir,
Und öffnen unsern Mund vor dir;
Aus deiner Gottheit Heiligthum
Dein hoher Segen auf uns komm.

2. Der

2.
Der HErr, der Schöpfer, bey uns bleib;
Er segne uns nach Seel und Leib,
Und uns behüte seine Macht
Vor allem Uebel Tag und Nacht.

3.
Der HErr, der Heyland, unser Licht,
Uns leuchten laß sein Angesicht,
Daß wir ihn schau'n, und glauben frey,
Daß er uns ewig gnädig sey.

4.
Der HErr, der Tröster, ob uns schweb,
Sein Antlitz über uns erheb,
Daß uns sein Bild werd eingedrückt;
Und geb uns Frieden unverrückt.

5.
Jehovah, Vater, Sohn, und Geist,
O Segens-Brunn, der ewig fleußt,
Durchfleuß Hertz, Sinn und Wandel, wohl,
Mach uns dein's Lobs und Segens voll. Amen.

LXXVI. Gebät um des H. Geistes Einwirckung.

Melod. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

O GOtt, o Geist, o Licht des Lebens,
Das uns im Todes-Schatten scheint;
Du scheinst und lockst so lang vergebens,
Weil Finsterniß dem Lichte feind:
O Geist, dem keiner kan entgehen,
Ich laß dich gern den Jammer sehen.

2.
Entdecke alles, und verzehre,
Was nicht in deinem Lichte rein;
Wenn mirs gleich noch so schmertzlich wäre;
Die Wonne folget nach der Pein:
Du wirst mich aus dem finstern Alten
In JEsu Klarheit vergestalten.

3. Mein'm

3.
Mein'm Sünden-Gift ist nicht zu steuren;
Durchsalbe du mich, dann geschichts:
Du must von Grund auf mich erneuren,
Sonst hilft mein eignes Trachten nichts:
O Geist, sey meines Geistes Leben;
Ich kan mir selbst kein Gutes geben.

4.
Du Athem aus der ew'gen Stille,
Durchwehe sanft der Seelen Grund;
Füll mich mit aller GOttes-Fülle;
Und da, wo Sünd und Greuel stund,
Laß Glaube, Lieb, und Ehrfurcht grünen,
Im Geist und Wahrheit GOtt zu dienen.

5.
Mein Wircken, Wollen und Beginnen,
Sey kindlich-folgsam deinem Trieb;
Bewahr mein Hertz, und alle Sinnen,
Untadelich in GOttes Lieb:
Dein in mir Bäten, Lehren, Kämpfen,
Laß mich auf keine Weise dämpfen.

6.
O Geist, o Strom, der uns vom Sohne
Eröffnet, und Crystallen-rein,
Aus GOttes und des Lammes Throne,
Nun quillt in stille Hertzen ein;
Ich öffne meinen Mund, und sincke,
Gib mir diß Wasser, daß ich trincke.

7.
Es hilft kein Wollen, Lauffen, Zwingen;
Ich halte mich nur eingekehrt,
Und lasse mich von dir durchdringen,
O Kraft, die mein Gemüth begehrt:
Doch, mein Begehren sincket nieder,
Und läßt sich dir zu Grunde wieder.

8. Ich

8.
Ich laß mich dir, und bleib indessen,
Von allem abgespehnt, dir nah;
Ich wills Geschöpf, und mich, vergessen,
Diß innigst glauben: GOtt ist da!
O GOtt, o Geist, o Licht des Lebens,
Man harret deiner nie vergebens.

LXXVII. Aufmunterung zur Liebe und Vertrauen.

Melod. Seelen-Weide, &c. oder, O der alles hätt' verl.

Kinder, liebet; Und betrübet
Nicht durch Argwohn euern Freund,
Der euch stündlich Unergründlich
Liebet, und von Hertzen meynt.

2.
Arges Dencken, Hertzens-Kräncken
Und kein Hertzens-Bessern bringt:
Bleibt nicht ferne; GOtt hilft gerne,
Wer sich kindlich zu ihm dringt.

3.
Ja, ihr Kinder, Wir sind Sünder;
Doch nimmt JEsus Sünder an:
Kommt mit Demuth, Klagts mit Wehmuth,
Und dann seys wie nicht gethan.

4.
Liebet, liebet! GOtt der giebet
Sich den Liebenden umsonst;
Da verschwinden Alle Sünden,
Wie ein Stroh-Halm in der Brunst.

5.
Nahet freyer Zu dem Feuer
Dieser grossen JEsus-Lieb;
{Bettelt / Wartet} kühne, Wenns auch schiene
Daß er euch von dannen trieb.

6. Sei-

6.
Seinen Armen Und Erbarmen
Ueberlaßt euch wie ihr seyd:
Ihm ankleben In ihm leben,
Wircket alle Heiligkeit.

7.
Mutter-Hertze, Unser Schmertze,
Unser Elend, lieget bloß:
Wir ersencken Unser Kräncken,
Und uns selbst, in deinen Schooß.

8.
Schliesse drinnen Hertz und Sinnen;
Du hast uns gemacht für dich
Und erlesen, Seligs Wesen,
Dir zum Lust-Spiel ewiglich.

9.
Weil du liebest, Und dich giebest,
Halten wir auch nichts zurück;
Mit Vertrauen Auf dich schauen,
Auf uns selbst mit keinem Blick.

LXXVIII. Morgen- oder Abend-Opfer.

Melod. Nun ruhen alle Wälder, rc.

Wann sich die Sonn erhebet,
Die dieses Rund belebet,
Bald grüß ich dich, mein Licht:
Wann sie sich wieder neiget,
Mein Geist vor dir sich beuget,
Mit innigster Anbätungs-Pflicht.

2.
Die Sonne, Mond, und Sterne,
Was in der Näh' und Ferne
Hier schönes wird gesehn;
Was sich auf Erden reget,
Was Luft und Wasser heget,
Soll mit mir deine Macht erhöhn.

3. Mit

3.

Mit den viel tausend Chören
Der Sel'gen, die dich ehren
Vor deinem Throne da;
Mit aller Engel Schaaren
Will ich mein Liedlein paaren,
Und singen mit: Hallelujah!

4.

Vor dich mit Ehrfurcht treten,
Dich loben, dich anbäten,
O davon lebet man:
Wohl dem, den du erlesen,
Du seligmachend Wesen,
Daß er zu dir so nahen kan!

5.

Die Zeit ist wie verschencket,
Drin man nicht dein gedencket,
Da hat mans nirgend gut:
Weil du uns Hertz und Leben
Allein für dich gegeben,
Das Hertz allein in dir auch ruht.

6.

Nun sich { der Tag / die Nacht } geendet,
Mein Hertz zu dir sich wendet,
Und dancket inniglich:
Dein holdes Angesichte
Zum Segen auf mich richte;
Erleuchte und entzünde mich.

7.

Ich schliesse mich aufs neue
In deine Vaters-Treue,
Und Schutz, und Hertze, ein:
Die fleischlichen Geschäffte,

Und

Und alle finstre Kräfte,
Vertreibe durch dein Naheseyn.

8.

Daß du mich stets umgiebest,
Daß du mich hertzlich liebest,
Und rufst zu dir hinein;
Daß du vergnügst alleine,
So wesentlich, so reine,
Laß früh und spat mir wichtig seyn.

9.

Ein Tag der sagt dem andern,
Mein Leben sey ein Wandern
Zur grossen Ewigkeit:
O Ewigkeit so schöne,
Mein Hertz an dich gewöhne;
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

LXXIX. Christus unsere Gerechtigkeit.

Melod. Wo soll ich fliehen hin, 2c.

Anbätungs-würdigs Lamm,
Mein GOtt, mein Bräutigam,
Ich will dein Blut erheben,
Im Sterben und im Leben;
Dann deine Liebes-Wunder
Sind meiner Liebe Zunder.

2.

Mich, mich hast du geliebt,
Da du, so schwer betrübt,
Mich selbst und meinen Schaden
Dir würcklich aufgeladen,
Bey GOtt mich ausgesühnet,
Mir Gnad und Heyl verdienet.

3.

Du hast, mein Lämmelein,
Mein' Sünden groß und klein

Gefühlet

Gefühlet und gebüsset,
Zorn, Noth, und Tod, versüsset;
Wilst mich, als Braut, nun kleiden
Mit deiner Unschuld Seiden.

4.

Nimm mich, und stell mich dar,
Nicht, wie ich in mir war;
Wie ich in dir erscheine,
Und wie ichs wünsch, so reine;
Wie ich mit dir verbunden,
Und in dir werd gefunden.

5.

Der Vater liebet dich;
Um deinet willen, mich:
Durch dich ich liebe wieder,
Und bringe Hertz und Lieder;
Dann auch die besten Sachen
Must du GOtt' würdig machen.

6.

{ Mit dir verein'ge
{ Durch dich veradle } dann
Mich selbst, und was ich kan:
Verläugnen, Bäten, Ueben,
Mein Leiden, Loben, Lieben,
Mein Leben, und mein Ende,
Geh nur durch deine Hände.

7.

Nun, ich bin dir geschenckt,
Und ewig eingesenckt;
Verschling dann alles Alte,
Und mich in dich gestalte;
Daß man nur JEsum finde,
Sonst weder mich, noch Sünde.

8.

Danck, Lob, und Herrlichkeit,
Sey dir in Ewigkeit,
Erwürgtes Lamm, gesungen,
Von mir und allen Zungen,
Von der erkauften Menge,
Mit himmlischem Gesänge. Amen.

LXXX. Der selige Wandel in der Gegenwart GOttes.

Melod. Liebster JEsu, du wirst kommen, &c.

Grosser GOtt, in dem ich schwebe,
Menschen-Freund, vor dem ich lebe,
Höchstes Gut, und HErr-allein,
Ich bät an dein Naheseyn.

2.

Den die Engel bückend sehen,
Und mit tausend Lob erhöhen,
Da du sitzest auf dem Thron;
Du bist hier auch nahe schon.

3.

GOttes Haus und Himmels-Pforte,
Ist hier, und an jedem Orte;
Du bist nie und nirgend weit:
Ach wo war ich sonst zerstreut!

4.

Sachen dieser Welt ich sahe,
Und nicht dich, der du so nahe:
Draussen ging ich wie ein Thier;
Du, mein GOtt, du warst in mir.

5.

Spät erkant' ich diese Lehre,
Diesen Adel, diese Ehre,
Deiner Gottheit Gegenwart,
verrückt, und innig-zart.

6.
Solt' sich nicht mein Alles beugen,
Und in Liebes-Ehrfurcht schweigen,
Da ich, wo ich geh und steh,
Meinen GOtt vor Augen seh?

7.
Sey gelobet und geliebet,
Süsser GOtt, der mich umgiebet,
Daß du mir, in JEsu Christ,
Näher als mein Hertze bist.

8.
Laß sich andre sonst zerstreuen;
Ich will mich in GOtt erfreuen,
Den ich habe wo ich bin:
Nimm mein Hertz, o Schönster, hin.

9.
Ich will diß und das nicht wissen,
Menschen-Zuspruch gerne missen,
Daß ich dir Gesellschaft leist',
Dich anbät und schau im Geist.

10.
Alles kan ich dir erzählen,
Darf mit keiner Last mich quälen;
Kan ich nicht mich selbst verstehn,
Laß ichs dich, den Nahen, sehn.

11.
Was ich dencke und verrichte,
Ist vor deinem Angesichte;
Thun und Lassen, Freud und Pein,
Soll dir aufgeopfert seyn.

12.
Was ich { bin / hab } von aus- und innen,
Was nur vorkommt meinen Sinnen,
Wär die Sache noch so klein,
Alles soll dein Opfer seyn.

13.
Bey dir sey ich im Erwachen;
Mit dir thu' ich meine Sachen;
In dir man so sanfte ruht,
Ach mein GOtt, und all mein Gut.

14.
Mit dir, treuer Freund und Leiter,
Reis' ich fort, und immer weiter,
Stille, bloß, und unbekant,
Hier hindurch zum Vaterland.

15.
So vor GOttes Augen schweben,
Das ist mir erst selig leben;
Da man ohne Kunst und List
An ihn dencket, wo man ist.

16.
Kommet dann, ihr lieben Kinder,
Kommet auch, ihr armen Sünder,
Denckt an Welt, noch sünd, noch Pein;
Nur an GOttes Naheseyn.

Oder:
Werfet eure sünd und Pein,
In diß Meer der Liebe ein.

LXXXI. Die Seele will sich von JEsu lehren lassen.

Melod. Psalm 77. Lobw. Oder in voriger Melodey.

Seelen-Freund, und Hertzens-Meister,
Lehrer, Licht und Heyl der Geister,
Wie ein Kindlein ich mich still
Bey dir niedersetzen will.

Menschen-Weißheit ist Gewirre;
Unsre Bilder, kranck und dürre:
Deine Salbung flößt allein
Wahrheit, Kraft, und Wesen, ein.

2.

Nimm mir dann mein eignes Wissen;
Schau, ich legs zu deinen Füssen,
Daß ich sey unwissend dir;
Wisse du allein in mir.
Wenn man schön aufs Blat soll schreiben,
Muß es weiß und stille bleiben:
Unter deiner Hand ich sey
Leidend so, und Bilder-frey.

3.

Sammle mein zerstreutes Dencken;
Lehr mich, in mein Hertz mich sencken,
Dich ansehn, dir innig ruhn,
Wie die Hertzens-Kinder thun.
Rede, liebster HErr, ich höre;
Was ich wissen soll, mich lehre;
Fremdes sey mir unbewußt:
Du stillst gantz die Wissens-Lust.

4.

Lehr mich alles in dir sehen,
Schlecht und recht nach dir verstehen;
Daß Vernunft und Eigenlieb
Mache nie dein Lehren trüb.
Laß mich täglich werden kleiner,
Stiller, kindlicher, und reiner,
Nie aus deiner Schule gehn;
Such mich, wo es mögt geschehn.

5.

Dir ich gantz mich untergebe,
Gern nach deinem Lehren lebe:
Dann du thust selbst dein Geheiß,
Und dein Wort ist Seelen-Speis.
Marck der Wahrheit, Lebens-Kräfte,
Lust zum heiligen Geschäffte,
Flöss't dein Mund Unmünd'gen ein:
Laß auch mich so selig seyn.

LXXXII. Die Seele will sich von JEsu regieren lassen.

Melod. JEsu, wie süß ist deine 2c. Oder: Psalm 58. Lobw.

Komm, liebster JEsu, in mein Hertze,
Besitze mich als { HErr-allein; / Souverain;
Ich gebe dir mein Gantzes ein:
So lang ich mein bin, hab ich Schmertze;
Ich mercks, ich widerstrebe dir,
Wo ich mich irgend selbst regier.

2.

Ich muß nicht mit dir wollen rathen;
Mein gutes Meynen gilt nicht mehr,
Mein Klugthun raubet dir die Ehr:
Mein Leben, Stand, und alle Thaten,
Belebe dein Befehl allein,
{ Wie du mich machst, so / Wo du mich setzst, da } will ich seyn.

3.

Ich will mich nicht mehr wiedernehmen,
Und sehen stets auf mich zurück;
Im Ueberlassen ist mein Glück:
Nach dir will ich mich nur bequemen:
Machs nach Belieben, wähle du;
Ich stimme auch im blinden zu.

4.

Ach nein, du lässest uns nicht fallen,
Wenn wir uns dir vertrauen gar;
Hält man sich fest, dann hats Gefahr:
Dein weiter Schooß sich öffnet allen,
Die sich mit Wahrheit geben preiß,
Und folgen dir nach deiner Weis.

5.

So lang ein Hertz sich selber liebet,
Hält man, auch im Christen-Stand,

Das

Das Ruder immer in der Hand:
Wo man sich gründlich übergiebet,
Da wird der Wille Willen-los,
Und GOttes Reich und Friede groß.

6.

Wenn unser Wort und Wille schweiget,
O ewigs Wort, dann redest du,
In reiner Unschuld, tiefer Ruh:
Wer unter deine Herrschaft beuget,
In weite Freyheit wird gestellt,
Und herrschet über alle Welt.

7.

Wie ziemend, wie erwünscht, diß Leben,
Da nur mein JEsus herrschen soll,
Das fühlet meine Seele wohl:
Besiege dann mein Widerstreben:
Dir bin ich ewig unterthan,
Und bäte dich, mein König, an.

LXXXIII. Wachet, und bätet.

Melod. Ich hab mein' Sach GOtt heimgestellt, rc.

Berufne Seelen, schlafet nicht!
Zur Ewigkeit steht aufgericht't:
Wir wandeln nur im Schatten hier;
Was träumen wir,
Und zärteln unser träges Thier?

2.

Legt ab die Last, und was euch hält,
Lust, Gunst, und Umgang dieser Welt,
Geht aus Natur und Eigenheit:
Seyd stets bereit;
Der Bräutgam kommt, er ist nicht weit.

3.

Auf! laßt uns ihm entgegen gehn,
Und, was hier stehet, lassen stehn:

Nehmt seinen Ruf im Geiste wahr;
Hier wird er gar
Den reinen Hertzen offenbar.

4.

Bleibt eingekehrt, da mans geneußt;
Und bätet immerdar im Geist,
Daß man euch Zeit und Kraft nicht stehl':
Ach sammlet Oel,
Jetzt, jetzt, damit euchs dann nicht fehl'.

5.

Nun, gantz für GOtt! dort gilt kein Schein:
HErr, flöß uns Oel der Liebe ein,
Zu unsers Lebens Treib-Gewicht,
Und Seelen-Licht,
Das auch im Tod verlösche nicht.

6.

O JEsu, weck uns selber auf,
Zum innig-muntern Pilger-Lauff:
Hilf wachen, bäten, sterben nun,
Und nirgend ruhn,
Bis du uns findest also thun.

LXXXIV. Hallelujah dem Lamme.

Melod. Auf, Christen-Mensch, auf rc.

Nun lobet alle GOttes Sohn,
Der die Erlösung funden;
Beugt eure Knie vor seinem Thron,
Sein Blut hat überwunden:
Preis, Lob, Ehr, Danck, Kraft, Weisheit, Macht,
Sey dem erwürgten Lamm gebracht.

2.

Es war uns GOttes Licht, und Gnad,
Und Leben, hart verriegelt;
Sein tiefer Sinn, sein Wunder-Rath,
Wol siebenfach versiegelt;

Kein

Kein Mensch, kein Engel, öffnen kan:
Das Lämmlein thuts; drum lobe man.

3.

Die höchsten Geister allzumal
Nun dir die Knie beugen;
Der Engel Millionen Zahl
Dir Göttlich' Ehr erzeigen;
Ja, alle Creatur dir schreyt:
Lob, Ehr, Preis, Macht in Ewigkeit!

4.

Die Patriarchen erster Zeit,
Den lang Verlangten grüssen;
Und die Propheten sind erfreut,
Daß sie's nun mit geniessen;
Auch die Apostel singen dir
Hosanna, mit uns Kindern hier.

5.

Der Märtrer Cron von Golde glänzt,
Sie bringen dir die Palmen;
Die Jungfern weiß und schön gekräntzt,
Dir singen Hochzeit-Psalmen;
Sie rufen wie aus einem Mund:
Das hat des Lammes Blut gekont!

6.

Die Väter aus der Wüsteney
Mit reichen Garben kommen;
Die Creutzes-Träger mancherley;
Wer zählt die andern Frommen?
Sie schreiben deinem Blute zu
Den tapfern Sieg, die ew'ge Ruh.

7.

Nun, dein erkauftes Volck allhie
Spricht: Hallelujah! Amen!
Wir beugen jetzt schon unsre Knie
In deinem Blut und Namen;

Bis du uns bringst zusammen dort,
Aus allem Volck, Geschlecht, und Ort.

8.

Was wird das seyn! Wie werden wir
Von ew'ger Gnade sagen!
Wie uns dein Wunder-Führen hier
Gesucht, erlös't, getragen;
Da jeder seine Harfe bringt,
Und sein besonders Lob-Lied singt.

LXXXV. Völlige Ueberlassung an GOTT.

Melod. Psalm 66. oder 140. Lobw.

Mein GOTT, mein GOTT, mein wahres Leben,
Ich will nur leben dir allein;
Und ohne alles Widerstreben
Dir innigst überlassen seyn:
Nein, ich will auf mich selbst nicht schauen;
Ich gebe mich nun völlig dran:
Dir will ich mich gantz anvertrauen,
Und lieben nur, so viel ich kan.

2.

Ich bin ja dir, mein GOtt, verschencket;
Was hab ich noch mit mir zu thun?
Ein Hertz, das an sich selbst nicht dencket,
Kan, wie ein Kind, im Schooße ruhn:
In mir ist gar kein Gut zu finden;
Ich bin ein Nichts, und wills wohl seyn:
Du, Liebe, selbst, verzehrst die Sünden;
Mein Gut, mein Heyl, bist du allein.

3.

Du wilt, ich soll nur dich ansehen,
Mich selbst nicht wiss'n, und sorgen nicht:
So laß es dann durch dich geschehen;
Du bist es gar, was mir gebricht.

Für dich, mein Ursprung und mein Ende,
Muß nur mein Leb'n und Lieben seyn:
Mein Alles wahrlich dir zuwende,
Und nimm mich nacket in dich ein.

LXXXVI. Der Pilger Ausgang.

Melod. Wo soll ich fliehen hin, 2c.

Von allen Dingen ab,
Die nicht mitgehn durchs Grab,
Soll meine Seel sich wenden:
HErr, gürte meine Lenden;
Laß mich hinfort auf Erden
Ein'n wahren Fremdling werden.

2.

Die Welt hat nichts an mir;
Und ich hab nichts allhier
Zu hoffen, zu geniessen:
Ich will die Augen schliessen:
Ein ewig-wahres Wesen,
Kein Traum, kan mich genesen.

3.

Ich thu Verzicht darauf,
Was sonst im Pilger-Lauff
Sich mir anpreisen würde;
Es ist nur eine Bürde:
Ich laß sie andern stehen,
Ich kan also nicht gehen.

4.

Ich bin ein Wandersmann;
Was gehts den Fremdling an?
Ich reise gern mit Frieden,
Frey, bloß und abgeschieden:
Geld, Ehre, Lust, Vergnügen,
Ich laß euch alle liegen.

5.

Ich kehr von dem auch ab,
Was ich zur Noth noch hab:
Was mein ist, ist nicht meine;
GOtt ist mein Gut alleine,
Mein Theil, mein Trost, mein Leben;
Was such ich noch darneben?

6.

Weg, Hertzleid! weg, Betrug!
Mein GOtt, du bist mir gnug:
Man hats in dir alleine
So wesentlich, so reine,
So ruhig, so inwendig;
Man hats in dir beständig.

7.

Mein Ausgang völlig sey,
So wird der Eingang frey;
So komm ich in die Weite,
Und mich in dir ausbreite,
Daheim im Vaterlande:
Zerreiß dann meine Bande.

8.

Verbirg mich tief bey dir,
Daß ich recht einsam hier,
Und dir gemeinsam lebe,
Dir frey und fest anklebe,
Mein { irdisch Theil nicht / liebstes nirgend } schone,
Und stets im Geist nur wohne.

9.

Nun, hin zur Ewigkeit,
Durchs fremde Land der Zeit!
Halt fest, mein treuer Leiter;
Aus mir und allem weiter

Dein Schäflein heimwärts trage:
Mit dir { allein ichs / ichs ewig } wage.

LXXXVII. Christ-Tags Erweckung für die Kinder.

Melod. Ach was soll ich Sünder 2c.

Freue dich, du Kinder-Orden!
GOtt ist selbst ein Kindlein worden;
Also hat euch GOtt geliebt!
Schau't diß Gott-Kind in der Wiegen
Nackt, und arm, und weinend, liegen;
Eure Sünd ihn so betrübt.

2.

Euret wegen läßt er fahren
Himmel, und der Himmel Schaaren,
Daß er euch mögt kommen nah:
Kinder sucht diß Kind auf Erden,
Daß sie seine Engel werden,
Die ihm singen Gloria.

3.

Kommt, liebt dann den Heyland wieder;
Werft euch mit zur Krippen nieder;
Gebt ihm Hertz und alles ein:
Seine Unschuld, seine Tugend,
Sey ein Spiegel eurer Jugend;
Freuet euch in ihm allein.

4.

Er wird euch weit mehr ergetzen,
Als die Welt mit ihren Schätzen,
Die so bald, so bald vergehn:
JEsum lieben, JEsum loben,
JEsum schauen, hier und droben,
Diese Freude wird bestehn.

 5. Nun,

5.

Nun, ich will die Welt verlassen,
Und dich, Himmels-Kind, umfassen,
Das sich gern den Kindern giebt:
JEsu, komm, mein Hertz ist deine;
Mach es still, gebeugt, und reine;
Machs, daß es dich ewig liebt.

6.

Komm, o JEsu, Heyl der Sünder;
Laß, o JEsu, Freund der Kinder,
Hertz und Mund dein Lob erschalln:
Ehr sey GOtt im höchsten Throne,
Fried bey uns auf Erden wohne,
Und in uns sein Wohlgefalln!

LXXXVIII. Wie GOttes Mutter-Hertz in Christo uns suche und selig mache.

Melod. Ich danck dir schon, durch ꝛc.

Ach GOtt, du GOtt der Seligkeit,
In JEsu mir gewogen;
Du bist so nah, und ich so weit:
Ich komm, ich werd gezogen.

2.

Ich suchte mich, und diß und das;
Drum fand ich nicht den Nahen:
Wann ich dich meyn', und mich verlaß,
Kan ich dich leicht umfahen.

3.

O süsser GOTT, du seligs Gut,
Wie liebest du die Leute!
Du öffnest uns, durchs Lammes Blut,
Dein liebend Hertz so weite.

4.

Dein Hertze liebet, sucht, und zeucht,
Mit innigstem Begehren:

Du bleibest unermüdt geneigt;
Köntst mein doch wohl entbehren.

5.

Ich soll nur kommen ohne Scheu,
Und an mich selbst nicht dencken;
Ja, Tag und Nacht, und stets aufs neu,
Mich in dein Hertze sencken.

6.

Ich komm, mein Hertzens-GOtt, ich komm
Zu deinen offnen Armen:
Ein andrer warte bis er fromm;
Ich komme auf Erbarmen.

7.

Du nimmst mich Würmlein an und ein,
Und wilst dich selbst mir geben:
Du wilst mein's Hertzens Hertze seyn,
Und meines Lebens Leben.

8.

In dich gesenckt, wirst du mein Leid
Und Elend gantz verschlingen;
Mit deiner Gottheit Herrlichkeit
Durch meine Menschheit dringen.

9.

Drum laß dein'n Liebs-Magnet mich gantz
Und tief in dich einziehen;
Dein's Hertzens Glut, dein'n Tugend-Glantz,
Mein schlechtes Hertz durchglüen.

10.

Dein rein Vergnügen innerlich
Kein falsch Genügen leide;
Dein tiefer GOttes-Friede mich
Von dem, was störet, scheide.

11.

Die süsse Freundlichkeit in dir
Mein Wesen gantz durchfliesse;
Was steif, und hart, und herb in mir,
Dein sanftes Hertz durchsüsse.

12.
Dein flammend Hertze mich entzünd'
Mit reiner GOttes-Liebe;
Mich läutre, treib', und dir verbind';
Ach daß von mir nichts bliebe!

13.
Nun dann, formir mich wie du wilt;
Nach dir ich gern mich schmiege;
Bis ich, gestaltet in dein Bild,
Dich hier und dort vergnüge.

14.
So sey du selbst der Seelen Zier,
Und führ es aus auf Erden;
Daß du in mir, und ich in dir,
Nur mag gefunden werden.

LXXXIX. Ernst zur Ewigkeit.

Melod. Psalm 12. oder 110. Lobw.

Zum Ernst! zum Ernst! ruft JEsu Geist inwendig;
Zum Ernst! ruft auch die Stimme seiner Braut:
Getreu! und gantz! und bis zum Tod beständig!
Ein reines Hertz allein den Reinen schaut.

2.
Ich höre dich, o Wort, das mich erwecket;
Ich mercke dich, o Kraft, die mich berührt:
Mein alles sich zum Ernst aufs neue strecket;
Wo nur dein Geist den Ernst erhält und führt.

3.
Dir, dir, mein GOtt, will ich hinfort nur leben;
Nein, nicht mir selbst, und nicht der Creatur:
Ich hab mich dir mit Leib und Seel ergeben;
Der Ewigkeit bin ich gewidmet nur.

4.
Jetzt fang ich an. Laß nichts den Geist ermatten;
Nimm hin, was mich verbildet und verstrickt:
Weg,

Weg, fremde Welt! weg, bald verschwundner Schatten!
Zur Ewigkeit mein Hertz und Lauff sich schickt.

5.
Ich will vom Leib, noch vor dem Tod, mich scheiden,
Sein Wohl und Weh nur wie von weitem sehn:
Dich soll er ehrn, durch Arbeit, Schmach und Leiden,
In deinem Dienst dem Geist zu Dienste stehn.

6.
Ich such nicht Ruh, Gemach, noch Lust der Sinnen;
Ich muß im Geist, und nicht natürlich, gehn:
Ich folge dir, und bleib im Lichte drinnen;
Da scheidet sichs, was dort nicht kan bestehn.

7.
Mein gantzes Hertz, mein innigs Liebe-Neigen,
Dir hange an in Abgeschiedenheit:
Du bist mein GOtt, vor dir will ich mich beugen;
Du bist mein Gut, nicht die Vergänglichkeit.

8.
Nach dir mein Hertz in Lieb und Leid sich schmiege;
Ich sey ein Mensch nach deinem Hertzen hier:
Ich bin vergnügt, wann ich nur dich vergnüge;
Mein Seligseyn fürwahr ist gantz in dir.

9.
Es sey für dich mein Leben, Zeit, und Kräfte;
Es werd für dich auch alles nur verzehrt:
Gewöhne mich zu jener Welt Geschäffte;
Zu fangen an, was droben ewig währt.

10.
O schönes Werck! zu dir im Geist mich nahen,
Vor dir, mein GOtt, mit süsser Ehrfurcht stehn;
Dich bäten an, dich lieben und umfahen;
In dir mich freu'n, dich Tag und Nacht erhöhn!

11. So

11.
So laß mich dir im Hertzens-Tempel dienen;
Diß Haus erfüll' dein Gottes-Naheseyn,
Daß ich durch dich im Vorhof hier mög' grünen,
Bis du mich nimmst ins Allerheiligst ein.

XC. Nichts, als GOtt allein.

Eigene Melodey.

Nur GOtt allein! O güldnes Wort!
Suchs wo du wilt am andern Ort,
Du findst es nicht: Und wanns geschicht,
Auch dein gefundnes ist es nicht:
Und hast du's ja, So ists kaum da;
Was du gefunden, Ist schon verschwunden:
GOTT bleibt allein. :,:

2.
Wer Erde sucht, findt Erden-Last,
Und geht auf Spreu und Wind zu Gast;
Mit Müh und Streit, Verdruß und Leid,
Erjagt, bewahrt, und spät bereut:
Ein Freund in Noth, Ein Trost im Tod,
Dir gnug ist keiner, Bis dirs wird Einer,
Dein GOTT allein. :,:

3.
Hab was du wilt; wärs noch so viel,
Dein nagend Hungern hat kein Ziel:
Hab was es sey; Es heißt aufs neu,
Ach hätt' ich jenes noch dabey!
Und hast du's auch, So ists nur Rauch:
Wer nichts begehret, Dem wirds gewähret
In GOTT allein. :,:

4.
Viel wissen, macht nicht satt noch klug;
Wer GOtt nicht weiß, weiß nimmer gnug:
Ein leerer Dunst Ist alle Kunst;

Im

Im Tod hilft nichts, als Liebes-Brunst:
Ein Kind trifft nur Der Weisheit Spur,
Wenns all's läßt fallen, Nichts weiß in allen,
Als GOTT allein. :,:

5.

Nur GOtt allein im höhern Ton!
Hast du viel Licht und Gaben schon,
Wirst du erquickt, Und hochgeschmückt,
Mit tausend Tugenden bestickt;
Was soll es seyn? Es ist nicht dein:
Wers Ziel will schauen, Gantz nackt muß trauen
In GOTT allein. :,:

6.

Mein GOtt, was du nicht bist allein,
Ist all's zu viel, ist all's zu klein:
Nichts paßt, nichts nährt, Nichts stillt, nichts währt;
Drum halt ich mich dir ausgeleert;
Du selbst nur speis'st Den ew'gen Geist:
O schönes Einsam! O süß Gemeinsam
Mit GOTT allein! :,:

7.

Wen hab, was such ich neben dir,
Im Himmel und auf Erden hier?
Ich will GOtt pur; Weg, Creatur!
Mein Fleisch und Hertz verschmachte nur;
Ein ew'ges Gut Erhält den Muth:
Mein {Fels / Trost} steht feste; Mein Theil, das beste,
Ist GOTT allein. :,:

XCI. Innige Frühlings-Belustigung.

Melod. Ich sehe dich, o GOttes-Macht, rc. Oder, Ps. 116.

Komm, laß uns gehn, mein Freund, hinaus aufs Feld;
Laß uns besehn des Frühlings Pracht und Freude:

Scha-

Schau da dein Werck! die Erd im neuen Kleide:
Es grünt, es blüht; dir jauchzet alle Welt.

2.
Der Vöglein Schaar singt lustig Tag und Nacht;
Das Bienlein saugt gar emsig bey dem Wetter;
Wie süß bestrahlt die Sonne Blum und Blätter!
Du bists, mein Licht, der alles fröhlich macht.

3.
Im Hertzen du; dort aussen, die Figur:
Ich liebe dich in deinen Schildereyen,
Und muß mich ja hertz-kindlich drüber freuen:
Wie schön, wie schön ist deine Creatur!

4.
Das kleinste Blat, das feinste Gräselein,
Rühmt deine Kunst. Was grünt, und blüht, und lebet,
Ein liebend Hertz entzückt zu dir erhebet;
Wie schön, wie schön { must du, der Künstler, / muß nicht das Urbild } seyn!

5.
{ Dein'r Himmel / Dein's Festes } Pracht, dein tausend-Tausend-schön,
Draus im Triumph stets neue Wunder grünen,
Dein Leben und dein Geben, uns zu dienen,
Kan ich vergnügt in dem Gemählde sehn.

6.
Die Sonne lockt der Blüthe Knospen aus;
Die Erde trägt den Schooß voll Erstlings-Gaben,
Gras, Kraut, und Korn, zum Nähren und zum Laben:
Hier bring ichs dir, als Priester, in dein Haus.

7.
Ich schaue dort, mit süssem Andachts-Blick,
Der Blumen Zier in Gärten und in Wiesen,

Gestalt,

Gestalt, Geruch und Farben hochgepriesen;
Und bringe dir den gantzen Pracht zurück.

8.

Die Nachtigall singt Hallelujah dir,
Bewunderend den neuen Schmuck im Grünen:
Hör, Liebster, hör! so will ich auch dir dienen;
In dir mein Hertz sich freu' und jubilir'.

9.

Die Lerche trägt dein Lob so hoch sie kan;
Ich mögt in dir, als meiner Luft, so schweben,
Dich, seligs Gut, mit höchstem Lob erheben:
Doch, wer erreichts? Ich sinck, ich bäte an.

XCII. Die geistliche Schmiede-Kunst.

Melod. Psalm 24. Lobw.

Mein Hertz, ein Eisen grob und alt,
So hart, so kalt, so ungestalt;
Der Haus-Herr kan mich so nicht brauchen:
Die Liebe soll mein Feuer seyn;
Durchs Bäten komm ich da hinein:
Ich halte still, und laß es rauchen.

2.

Bläs't dann der sanfte Liebes-Wind,
So wird das Hertz in Lieb entzündt;
Ich halte still, und laß es glüen:
Des Eisens Schwärtze muß vergehn,
Es wird allmälich weich und schön;
So glüend mans heraus mag ziehen.

3.

Der Sterbens- und Verläugnungs-Weg
Der Amboß ist, drauf ich mich leg;
Da fängt der Meister an zu schlagen:
Des Meisters Arm gibt Schlag auf Schlag,
Das weiche Eisen giebet nach,
Es läßt sich wenden, krümmen, plagen.

4.
Es will sich doch nicht geben recht;
Drum ruft der Meister einem Knecht,
Der vorschlägt mit dem groben Hammer:
Der gute Freund und Helfers-Mann
Gibt tapfre Schläg, so gut er kan:
Schlag zu! so komm ich aus dem Jammer.

5.
Des Meisters Hand lenckts alles wohl,
Daß jener schlägt, da, wo er soll,
Und wie es zur Gestaltung nütze:
Bald legt ers nieder in die Glut;
Bald geht das Schmieden wieder gut;
Die Schläge folgen auf die Hitze.

6.
Im Feuer schien das Eisen schön;
Da dacht ich: Nun ists bald geschehn;
Indem ward Feur und Glantz entzogen:
Da war mein Eisen schwartz und kalt,
Noch gar zu roh in der Gestalt;
Da sah mein Hoffen sich betrogen.

7.
Am Feil-Bret innrer Noth und Pein
Man schraubte mich so kalt hinein;
Man klemmte mich, um nicht zu weichen:
Man strich mit scharfer Feile kühn,
Da { flogen tausend Späne / flog so viel unnützes } hin;
Drauf muste mans ins Feine streichen.

8.
Mein Meister, du verstehst die Kunst:
Regier mich so, polir mich sonst;
Werd ich nur endlich dir anständig:
Doch hilft kein fein-polirter Glantz;
Nicht über-, nein, durchgüldet gantz
Sey Hertz und all's, und Feur-beständig.

XCIII. Die in JEsu eröffnete Liebe GOttes.

Melod. Wer nur den lieben GOtt 2c.

Für dich sey gantz mein Hertz und Leben,
Mein süsser GOtt, und all mein Gut:
Für dich hast du mirs nur gegeben;
In dir es nur, und selig, ruht.
Hersteller meines schweren Falles,
Für dich sey ewig Hertz und alles.

2.

Ich liebt' und lebte recht im Zwange,
Wie ich mir lebte, ohne dich;
Ich wolte dich nicht, ach so lange!
Doch liebtest du, und suchtest mich,
Mich böses Kind aus bösem Saamen,
Im hohen, holden JEsus-Namen.

3.

Dein's Vater-Hertzens Eingeweide
In diesem Namen öffnen sich;
Ein Brunn der Liebe, Fried und Freude,
Quillt nun so nah, so mildiglich:
Mein GOtt, wanns doch der Sünder wüßte!
Sein Hertz alsbald dich lieben müste.

4.

Ich bäte an die Macht der Liebe,
Die sich in JEsu offenbart;
Ich geb mich hin dem freyen Triebe,
Wodurch ich Wurm geliebet ward:
Ich will, an statt an mich zu dencken,
Ins Meer der Liebe mich ersencken.

5.

Wie bist du mir so zart gewogen!
Und wie verlangt dein Hertz nach mir!
Durch Liebe sanft und tief gezogen,
Neigt sich mein Alles auch zu dir:
Du traute Liebe, gutes Wesen,
Du hast mich, und ich dich, erlesen.

6.

Ich fühls, du bists; dich muß ich haben:
Ich fühls, ich muß für dich nur seyn:
Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben;
Mein Plätzgen ist in dir allein:
Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen;
Drum folg ich deinen sel'gen Zügen.

7.

Ehr sey dem hohen JEsus-Namen,
In dem der Liebe Quell entspringt,
Von dem hier alle Bächlein kamen,
Aus dem der Sel'gen Schaar dort trinckt.
Wie beugen sie sich ohne Ende!
Wie falten sie die frohen Hände!

* * *

Wir beugen uns mit ohne Ende;
Wir falten mit die frohen Hände.

8.

O JEsu, daß dein Name bliebe
Im Grunde tief gedrucket ein!
Mögt deine süsse JEsus-Liebe
In Hertz und Sinn gepräget seyn!
Im Wort, im Werck, und allem Wesen,
Sey JEsus, und sonst nichts, zu lesen!

XCIV. Selige Erkäntniß GOttes.

In eigener Melodey.

Mein GOtt, wer ist wol der dich kennt?
Weiß einer was er sagt, wann er dich nennt,
O seligs Gottheits-Wesen du?
Ja, wahrlich ewigs Leben
Kan dein Erkäntniß uns von nun an geben,
Auch Friede, Freude, Lust und Ruh.

2.

Du bist, o GOtt, sehr unbekant,
Auch selbst dem Volck, das nach dir wird genant;

Es hat dich nie geschaut im Licht.
Zwar ehrt dichs mit dem Munde,
Doch wohnet nicht dein Wort in ihrem Grunde:
Wer Sünde thut, der kennt dich nicht.

3.

Komm selbst, dich zu erkennen gieb
In deiner Schönheit, Herrlichkeit und Lieb,
Und als der Seelen höchstes Gut:
Kein Hertze wird man finden,
Sie alle deine Schönheit würd entzünden
In Göttlich-reiner Liebes-Glut.

4.

Ach ja, ihr Menschen, glaubt es nur,
GOtt ist so gut, so süß, die Liebe pur.
Es ist noch nichts was man euch sagt:
Schaut ihn doch nur von ferne,
Wie schön ist nicht die Sonne, Mond und Sterne,
Und was er sonst hervor gebracht!

5.

Mögt ihr ihn selbst im Geist einst sehn,
Wie würdet ihr mit mir bestürtzet stehn!
Was sichtbar ist, würd fallen gar:
Ihr würdet gern ihm geben
Das gantze Hertz, und ihm allein nur leben,
Und tief erfahrn, GOtt sey es gar.

XCV. Mannigfaltig, und doch einig.

Mel. Versez mes tristes yeux &c.

Die Blümlein klein und groß in meines Herren Garten,
Wie prangen sie so schön!
Von mancherley Gestalt, Couleur, Geruch u. Arten,
Sie durch einander stehn.

2.

Wie prangen sie so schön! dem Auge sie gefallen,
Das GOttes Wunder meynt;
Da seiner Weisheit Strahl und Tugenden in allen,
Nach jedes Art, erscheint.

3.

Hier Hertzens-Einfalt grünt; da heil'ge Weisheit blühet;
Dort wächs't Gedult beym Creutz;
Hier süsse Andacht man, da Rein-, dort Kleinheit, siehet;
Kurtz, Schönheit allerseits.

4.

Vom Glauben Paulus schreibt; Johannes von der Liebe;
Die Hoffnung Petrus stärckt;
Jacobus auf die Werck, als Glaubens-Früchte, triebe;
Den Irrthum Judas merckt.

5.

Ein Jüngling will zum Kampf, ein {Vater / Adler} zum Beschauen;
Die Braut vom Lieben redt;
Ein Hertzens-Kind spricht süß vom kindlichen Vertrauen;
Ein Bäter vom Gebät.

6.

Mit JEsu Kindheit will sich dort ein Hertz verbinden;
Zum Creutz hat jener Muth;
In GOttes Gegenwart kan dieser alles finden,
Und der in Christi Blut.

7. Hier

7.

Hier weint die Sünderin; dort krigt ein Zöllner Gnade;
Der (a) eitle Sohn beklagts;
Johann (b) ist treu und nichts; Nathanael gerade;
Der (c) reiche Joseph wagts.

8.

Maria schweigt dem HErrn, und kehrt sich nicht am Handel;
Die Martha dienet gern;
Ein Hirte nutzt durchs Wort, ein Schaaf durch Sinn und Wandel;
Doch alle sind des HErrn.

9.

So wirckt der Eine Geist, nachdem es ihm gefället,
Den unterschiednen Glantz:
Wird dann ein jeder Stein an seinen Ort gestellet,
So ist der Tempel gantz.

10.

O Pracht der Himmels-Stadt, da solche Edelsteine
Von tausend Arten seynd!
Diß ist die wahre Kirch, der Heiligen Gemeine,
Die hier so arm erscheint.

11.

O schönes Paradies, drin solche Blumen prangen
Und blühen immerfort!

T 2 Mögt

(a) Luc. 15, 18. 19. (b) Der Täufer, Joh. 1, 21.
(c) Marc. 15, 43.

Mögt ich hier blühen schon, Gestalt und Schmuck erlangen,
Der auch noch schöne dort!

12.

Du gloriöses Haupt, das alle deine Glieder
Mit Einem Geist durchdringst,
Blas' in mich dürres Bein, bis du's auch völlig wieder
An seine Stelle bringst.

XCVI. Der acht und dreyssig jährige (a) Krancke zu Bethesda.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist, &c.

Mein Heyland, dem ich offenbar,
Hör, was ich Krancker lalle:
Ich lag schon acht und dreyssig Jahr
Hier in Bethesda (b) Halle;
Ich bin und bleib ein armes Kind,
So kranck und lahm, so dürr und blind;
Wann wirst du endlich eilen,
Selbst meinen Schaden heilen.

2.

Durch Artzt und Mittel dort und hier
Ich wenig Trost erlange;
Kein Wasser sich beweget mir,
Ich hab gewartet lange:
Wird dem und jenem Rath geschafft,
Durch Menschen- und durch Engel-Kraft,
Ich bleib in einem Wesen;
Du selbst must mich genesen.

3. Das

(a) Dieses schrieb ich zu meinem Geburts-Tage, wie ich 38. Jahr alt war.

(b) Bethesda, Teutsch, Ort der Barmhertzigkeit.

3.
Das wars, warum kein andrer kunt
Den alten Schaden heilen;
Das wars, warum bis diese Stund
Ich hülflos must verweilen:
Ich solt verzweifelnd gantz an mein
Und Creaturen Hülfe seyn,
Weil JEsus kommen solte,
Der selbst mich heilen wolte.

4.
Auf dich allein und auf dein Wort
Ich warte nur auf Erden:
Frag mich nicht lang, wie jenen dort,
Ob ich gesund will werden?
Solch Kränckeln ist mir schlecht Plaisir;
Was nützet andern, mir und dir,
So lau und halb zu leben?
Du kanst mir Kräfte geben.

5.
HERR, meine Noth, und deine Güt,
Die machen mich so dreiste:
Du legst den Willen ins Gemüth;
Komm auch, und Hülfe leiste.
Warum verließ'st du sonst dein Reich?
Besuchtest bey Bethesda Teich
Die Lahmen und die Blinden?
Wars nicht, um mich zu finden?

6.
Mich, der vor andern desperat
Im Elend muste schweben,
Mich, der vor andern deine Gnad
Solt ewig hoch erheben.
Kein eignes Wircken hilfet mir;
Drum will ich Sabbath feyren dir:
Ein Wort aus deinem Munde
Sprech zu mir: Sey gesunde!

XCVII. Redlicher Sinn am Neujahrs- oder Geburts-Tage.

Melod. Psalm 9. Lobw.

So ist dann doch nun abermal (a) ein Jahr,
Zwar ohne Fall, nicht ohn Gefahr,
Zwar ohne Tod, nicht ohne Wunden,
Samt aller Last, GOTT lob! verschwunden.

2.
Wolan, mein Geist, schwing dich getrost empor!
Noch Eine Stuffe steht dir vor:
Reich mir die Hand, mein treuer Leiter,
So wag ichs noch, und steige weiter.

3.
Noch weiter! heißt der Christen Losungs-Wort;
Kein Pilger { bleibt / hats } am fremden Ort:
Was kan die Welt dem Hertzen geben?
Mein Heim ist GOTT, und ewigs Leben.

4.
Mein ew'ger Geist sehnt sich zum ew'gen hin:
Ach daß ich nicht schon fertig bin!
Die leimern Hütt mag immer krachen,
So lern ich ausgehn, bäten, wachen.

5.
Hilf dann, mein Freund, noch mehr zu sterben mir,
Und lauterer zu leben dir:
Dein Creutz wirck in mir Klein- und Reinheit;
Dein Lieben ew'ge Liebes-Einheit.

6.
Halt ferner mich, wie du mich hast gefaßt;
Trag mich, so trag ich gern die Last:
Man

(a) Dieses schrieb ich zu meinem Geburts-Tage, wie ich 63 Jahr alt war, und da hieß es in der ersten Zeile: So ist dann auch mein grosses Stuffen-Jahr.

Man hasse mich, bleib du nur günstig;
Dein Lieben macht auch Alte brünstig.

7.

Mein's Hertzens GOtt, o Schönheit alt und neu,
Dich lieb ich; mach zum Tod mich treu:
Ich überlaß mich deinem Leiten,
Bis in die frohe Ewigkeiten.

XCVIII. Stille Gedancken von GOTT, dessen Eigenschaften und Vollkommenheiten.

Mel. Ich bin ja, HErr, in deiner Macht, 2c.
Oder: Psalm 84. Lobw.

1. GOtt ist.

GOtt ist, GOtt ist, Hallelujah!
Deß bin ich froh; du, GOtt, bist da,
Nothwendigs (a), wahres, lauter Wesen.
Ich bin (b), sprichst du. O ja, du bist.
Hörts, Engel, Mensch, und was da ist,
Wär GOtt nicht (c), ihr wärt nie gewesen.

(a) Ich, oder mein Wesen, ist nicht nothwendig: ich hätte können wegbleiben und nicht seyn. Ich bin kein Wesen von mir selbst, auf sich selbst, für sich selbst; demnach kein absolut-wahres Wesen. Ich bin von einem andern, bestehe durch einen andern, habe meine Beziehung auf einen andern, den ich repräsentiren soll. Ich bin nicht lauter Wesen, sondern habe viel zufälliges, und bin allerhand dergleichen unterworfen, das nicht zu meinem Wesen gehöret. Was ich hier von mir selbst sage, kan von einem jeden geschaffenen Wesen gesagt werden.

(b) Majestätischer Name, den GOtt sich selbst in seinem Buche giebet! 2 Mos. 3, 14.

(c) Wem dieser, einem jeden stets vor Augen schwebende Haupt-Beweis von dem Daseyn GOttes

Wohl mir, mein GOtt, daß ich dich weiß;
Mein Nichts gesteh, dein Daseyn preis'.
Hallelujah, Hallelujah.

2. Unbegreifflich.

Ich kenne dich, mein GOtt: doch nein,
Du kennst das, was du bist, allein.
Ich wolt in deinen Tempel treten;
Doch bleib ich schon beym Eingang stumm,
Sinck gar vorm dunckeln (a) Heiligthum,
Will nichts mehr sehn, nur tief anbäten:
Dir ziemt die (b) Unbegreifflichkeit,
O heil'ge, süsse Dunckelheit.
Hallelujah, Hallelujah.

3. Geist und Leben.

Du bist ein Geist, nicht grob-sichtbar,
Ein Dencken und ein Leben gar,
Das unbeschränckt, frey, gantz vollkommen;
Der allen Geistern Leben giebst,
Und den, der geistlich lebet, liebst,
Deß Hertz der Grobheit ist entnommen:
Wir sehn nur Schildereyen hier;
Im Geist und Wahrheit dient man dir.
Hallelujah, Hallelujah.

4. Licht.

---

nicht gnug thut, der bekehre sich von gantzem Hertzen, liebe das Gebät und die Hertzens-Reinheit, so kan er seiner Zeit gantz unwidersprechliche Beweise erlangen.

(a) In GOtt, in allen seinen Vollkommenheiten, Wercken, Wegen und Wahrheiten, ist ein Vorhof, da die Sinnen und Vernunft was sehen können; ein Heiliges, da der von Göttlichem Licht bestrahlte Verstand ein mehreres siehet; ein Allerheiligstes, da der reine Glaube die Sachen selbst beschauet, erfähret und verehret, in einer seligen Dunckelheit, Einheit und Allgemeinheit. Ein begreifflicher GOtt, ist nicht GOtt.

4. Licht.

O Licht, du Licht- und Lebens-Brunn!
Der Freundlichkeit, der Freuden Sonn!
Man schauts verhüllt, gebückt mans ehret.
Von JEsu strahlt dein Widerschein
So lieblich-sanft ins Hertz hinein:
Bleib ich nun stille zugekehret,
So macht diß Licht dem Licht mich gleich,
Und gibt des Lichtes Freuden-Reich.
Hallelujah, Hallelujah.

5. Einig.

Du, unser GOtt, bist GOtt allein,
Und neben dir kan keiner seyn;
In dir beruhst du, hasts in Einem.
Nur Eins ist Noth, rufst du mir zu;
Der Götzen Meng bringt keine Ruh;
Drum dien ich dir, und sonst auch keinem:
Mein Geist, Mein Hertz, Sinn und Verstand,
Sey dir, dem Einen, zugewandt.
Hallelujah, Hallelujah.

6. Drey-Einig.

Du schaust, du liebst im GOttheits-Thron
Dich Selbst. Diß Selbst ist dein Selbst Sohn,
Dein Hertz, dein's Hertzens Wohlgefallen;
So daß du Selbst, dein heil'ger Geist,
Wie im Triumph aus beyden fleußt,
Mit ew'gem Liebs- und Freude-Wallen.
Dein'n Sohn, o Vater, gabst du mir,
Dein Geist reißt mich von all'm zu dir.
Hallelujah, Hallelujah.

7. Allgenugsam.

Was du nicht bist, kanst du entbehrn;
Dein Dencken, Lieben und Begehrn,

Hat alles schon vollkommen drinnen.
Du bist dir gnug, doch suchst du mich;
Ich such, und kan nicht missen dich:
Was hülfs, könt ich die Welt gewinnen?
In mir und all'm ist Dürftigkeit,
Du bist mein' Allgenugsamkeit.
Hallelujah, Hallelujah.

8. Ewig.

Du bist dir selbst der Ort, die Zeit,
Der Anfang und die Ewigkeit,
Ohn Anfang, ohne End und Schrancken.
Dein prächtigs Heiligthum bist du,
Besitzst dich gantz in einem Nu,
Ohn alle Aendrung, ohne Wancken:
Verlaß ich Zeit, und Ort, und mich,
GOtt-Ewigkeit (a), dann find ich dich.
Hallelujah, Hallelujah.

9. Beständig.

Unwandelbar bist du allein,
Du gibst bestehn und standhaft seyn,
Drum wird dein Werck (b) auch nicht vergehen.
Dein

(a) Wann es GOTT gefällt, sich unserm Geist als Ewig erfahren zu lassen, da ist demselben GOtt und die Ewigkeit eins und eben dasselbe.

(b) Aus der Beständigkeit GOttes leite ich hauptsächlich her der Seelen unendliche Dauer. Aber auch sonst sind GOttes Wercke, ein jegliches nach seiner Art, in der ihnen einmal gesetzten Ordnung und Dauer, beständiger als wir dencken. Der Saame vergeht; aber damit das Gewächs hervorkomme. Die Blüte fället ab; aber damit sie der Frucht Platz mache. Der Grund-Stand und Anfänge der Dinge bleiben. Doch ist nicht alles, was wir sehen, GOttes Werck. Das Unvollkommene, Unartige und Böse, ist neben eingekommen. Deßwegen stirbet mein Leib; aber er

Dein fest Gesetz die Welt regiert;
Mich ohne Zwang zum Wohlseyn führt;
Ich folg, drum muß mein Glück bestehen.
Ob Licht, und Trost, und Kraft, mich läßt,
Dein Gnaden-Saltzbund bleibt doch fest.
Hallelujah, Hallelujah.

10. Frey.

Du denckst, du lebest, für und für
Höchst frey, vergnügt und leicht in dir:
Ich ehr dein freyes GOttes-Leben.
Dein frey Belieben wars auch nur,
Zu stellen dar die Creatur,
Und deine Freyheit mir zu geben:
Ich fiel in Zwang und Sclaverey;
Dir lebend, leb ich (a) wieder frey.
Hallelujah, Hallelujah.

11. Allgegenwärtig.

Du bist gantz überall, gantz hier:
Ich bäte an, und mich verlier;
Ich kan so hoch, so tief, nicht dencken.
Was ist, hat in dir sein Bestehn;
Doch wird dein Nahseyn nicht gesehn,
Du must dich offenbarn und schencken:
Mein GOTT, mein Heyl, ach wann geschichts!
Bist du bey mir, dann fürcht ich nichts.
Hallelujah, Hallelujah.

verdirbet nicht. Dieser jetzige Himmel und Erde werden vergehen; aber wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnet. 2 Petr. 3, 13.

(a) Der Fisch lebet frey im Wasser, der Vogel in der Luft; unser Geist, wann er in und für GOtt lebet.

12. Groß und Hoch.

Du Hoher und Erhabener,
Du Grosser, ja, du Grössester,
Kein Geist erreicht dein hohes Dencken.
Ein Stäublein ist dir alle Welt,
Das deine Hand formirt und hält;
Wie tief muß dann, ich Wurm, mich sencken!
Und doch ist Kleinheit groß bey dir,
Du suchst sie, und du wohnst in ihr.
Hallelujah, Hallelujah.

13. Der HErr.

Du bist der HErr mit Nachdruck nur,
Selbstherrscher aller Creatur;
Du denckst, du sprichst, so muß es werden:
Die höchsten Geister huld'gen dir,
Sonn, Mond, und alles, schmiegt sich hier;
Mensch, rebellirst du! Wurm der Erden!
Mein gnäd'ger HErr, nimm du mich an,
Mein Alles sey dir unterthan.
Hallelujah, Hallelujah.

14. Selig.

Aus dir, in dir, von Ewigkeit,
Besitzst du alle Seligkeit;
O Freud! o Lust! o Triumphiren!
O Wonn! o Ruh, nur dir bewust!
Zur Noth nicht, zu belieb'ger Lust,
Dir Mensch und Engel jubiliren.
Du hasts; mir fehlts: du bist allein
Mein' ew'ge Ruh, mein Seligseyn.
Hallelujah, Hallelujah.

15. Gut.

Du, GOTT, bist gut, machst alles gut,
Du thust uns guts. Wers hat, wers thut,
Der hats aus dir, dem Gutheits-Brunnen.
Dein Brunn quillt stets für jederman;

Wer

Wer glaubts, wie nah mans haben kan!
Mensch, kehr dich doch zur Gutheits-Sonnen:
Es taugt nicht in noch ausser mir;
Ich habs nur gut, so gut bey dir.
Hallelujah, Hallelujah.

16. Liebe.

Du bist die Lieb, und liebst dich rein;
Nichts kan so gut, nichts schöner seyn;
Bist selbst dein hohes Liebs-Geniessen.
Dein Liebs-Magnet zeucht uns auch an:
Du machst uns lieblich, liebst uns dann;
Wir solln mit dir in Eins zerfliessen:
O Liebs-Triumph! o Wonn! o Lust!
Ach Mensch, ach Mensch, wär dirs bewußt!
Hallelujah, Hallelujah.

17. Allmächtig.

HERR, deine Macht ist Allmacht ja,
Durch deinen Will'n steht alles da,
Es steht, es geht nach deinem Wincken.
Hörs, hoher Geist, hörs, starcker Mann,
GOtt schaffts, wenn man was rechtes kan,
Sonst müst dein' Macht in Ohnmacht sincken.
Ich laß mich dir; HErr, deine Macht
In meiner Schwachheit werd vollbracht.
Hallelujah, Hallelujah.

18. Allwissend.

Allwissend wirst du auch genant;
All deine Werck sind dir bekant,
Mein Thun, mein Reden und mein Dencken;
Du prüfst es, was ich such und meyn,
Du weißst mein Elend, meine Pein;
Ich seh auf dich, will mich nicht kräncken:
Dein'm Aug befehl ich meinen Weg,
Und nichts dein'm Aug mißfälligs heg.
Hallelujah, Hallelujah.

19. Weis.

Untadlich weisester Verstand,
Deß Urgrund dir allein bekant;
Von Weisheit zeugt diß Kunst-Gebäude;
Wie weislich bin ich selbst gemacht!
Wie weislich werd ich wiederbracht!
Wie weislich sproßt aus Angst die Freude!
All's, was du machst, ist weis und schön,
Ich glaubs, auch wo ichs nicht kan sehn.
Hallelujah, Hallelujah.

20. Heilig.

Die Seraphim dir rufen zu:
O Heilig, Heilig, Heil'ger du!
Wo soll dann ich Unreiner bleiben?
Du machst dich Sündern nicht gemein;
Und wer wird ohne Tadel seyn?
Ich will mich Christo einverleiben:
Dem hang ich an, so nimmt ers hin,
Und heiligt mich nach seinem Sinn.
Hallelujah, Hallelujah.

21. Wahrheit.

Geticht und Traum ist mir zu schlecht;
Du bist, und gibst die Wahrheit recht,
Die Aug, und Hertz, und all's vergnüget.
Dein Wort, und was dein Mund verspricht,
Ist Wahrheit, und fehlt nimmer nicht;
Du bist kein Menschen-Kind das lüget:
Viel tausend habens drauf gewagt;
Auch mir, auch mir ists zugesagt.
Hallelujah, Hallelujah.

22. Geduldig und Langmüthig.

Du trägst die Bösen; o Geduld!
Du strafst nicht bald, nicht wie's verschuldt,
Dein Wohlthun unermüdet bleibet:

Du

Du rufst und lockst so gütiglich,
Du wartest so langmüthiglich,
Bis sich das Hertz dir gantz verschreibet.
O Gottes-Langmuth, o Geduld,
Ich brauch noch täglich deiner Huld.
Hallelujah, Hallelujah.

23. Gerecht.

Dein Werck, dein Weg, Gesetz, Gericht,
Ich mags begreiffen oder nicht,
Ist ziemend, gut, gerecht und heilig;
Nach Stand, nach That, wirds Recht gestellt
Wie Sünd und Unrecht dir mißfällt,
Zeigt uns dein's Sohnes Leiden freylich:
In ihm, durch ihn, will ich allein
Mit leiden, mit gerecht auch seyn.
Hallelujah, Hallelujah.

24. Barmhertzig.

O GOttes Hertz, Barmhertzigkeit,
Mein sanfter Trost in höchstem Leid,
Wo blieb ohn dich ich armer Sünder!
Du gabst dein'n Sohn für uns in Tod;
Du siehst mit Wehmuth unsre Noth,
Du suchst, du pflegst { die krancken / gefallne } Kinder.
Gib mir dein Hertz, mach mein's auch warm,
Und wann ich sterb, dich mein erbarm.
Hallelujah, Hallelujah.

25. Gnädig.

Du gnädigst-freundlicher uns liebst,
Und gern für Recht nur Gnade giebst.
Durch Gnade bin ich tief gezogen;
Nur Gnade tilget Schuld und Sünd,
Durch sie bin ich dein Gnaden-Kind;
Dein Hertz bleibt unverdient gewogen:

Ich eß' und trinck nur Gnade hier,
Von Gnade sing ich ewig dir.
Hallelujah, Hallelujah.

26. Unsterblich.

Du bist, du warst, wirst immer seyn,
Unsterblichkeit hast du allein;
Mein Geist, dein Hauch, hats durch dein Geben.
Es mag vergehn die gantze Welt,
Ob auch mein's Leibes Bau zerfällt,
Du sagst mir zu unsterblichs Leben:
Der schlecht gesä'te Leib, soll schön,
Der Geist, unendlich fröhlich stehn.
Hallelujah, Hallelujah.

27. Herrlich.

GOtt, du bist gantz Vollkommenheit;
Diß Gantze ist dein' Herrlichkeit,
Vor der sich bücken alle Chöre,
Zum Lob dein'r höchsten Majestät,
Der'n { Glantz / Stimm } durch alle Welten geht:
Nicht uns, nicht uns, GOtt sey die Ehre!
Nur dein ist alle Herrlichkeit!
So schrey ich mit in Ewigkeit.
Hallelujah, Hallelujah.

28. Anfang und Ende.

Mein Anfang und mein End bist du,
Der wahre Ziel-Punct meiner Ruh,
Mein's Hertzens Schatz, mein's Geistes Speise:
Mein Wolln, mein Lieben, richt' auf dich;
Mein Sinn dich meyne lauterlich;
Nach dir, mein'r Heimat, geht die Reise:
Ich leb' in dir, mein'm Element;
Ich sterb' in dir, mein'm sel'gen End!
Hallelujah, Hallelujah.

XCIX. Heiliges Sitzen im Felde oder Kammer.

Mel. Wie schön leucht't uns der 2c..

Einmüthig (a) saß der Gläub'gen Schaar,
Erwartend, was verheissen war,
Den Geist, das neue Leben:
So wart ich auch, bis mirs geschicht,
Einmüthig und auf Eins gericht't,
Mit den'n, die dir ergeben.
Ach wann Soll dann
Leer vom Meinen, Voll vom Deinen,
Alles werden,
Daß ich dir nur leb' auf Erden!

2.

Bey deiner Kinder heil'gen Rauch,
Leg ich mein Andachts-Körnlein auch,
Und seufz in JEsu Namen:
Dein heil'ge Glut mein Hertz entzünd';
Mich innig-fest mit dir verbind',
In dir mit deinem Saamen;
Ein Hertz, Ein Schmertz,
Ein Bestreben, Dir zu leben,
Sey in allen:
Mach uns schön, dir zu gefallen.

3.

Du siehst mein Hertze wie ich bin;
Ich geb dirs ein, ich geb dirs hin,
Erwartend dein Beleben:
Die Sonn erwärmet dieses Rund;
Du bist mir näher noch im Grund,
Licht, Kraft und all's zu geben:
Wälder, Felder,

Schön-

(a) Ap. Gesch. Cap. 2.

Schönheit bringen, Vögel singen;
Laß im Dürren
Dann dein Täublein nicht stets girren.

4.

Mein Innres sey dein Paradies,
Das deinen Einfluß stets genieß',
Und dir zu Ehren grüne;
Das monatlich dir Früchte bring',
Drin ich dir schöne Lieder sing',
Dich bey mir hab', dir diene:
Da ruht Sichs gut.
Blumen, Blätter, Sommer-Wetter,
Bald vergehen,
Innres } Schön bleibt ewig stehen.
Himmlisch }

5.

Wann grünt dein gantzer Erden-Kreis!
Wann geben dir die Völcker Preis,
Und werden unterthänig!
Wann wirst du groß in mir und all'n,
Daß, die du schuffst, zu Fuß dir fall'n
Und schreyn: Der HErr ist König!
Giesse Süsse
Geistes-Kräfte, Lebens-Säfte,
In mich Schwachen,
Bis du alles neu wirst machen.

6.

Bin ich hier ausgewurtzelt gantz,
Mich dort ins Paradies verpflantz,
Zum Englischen Spatzieren,
Da man nicht Dorn noch Unkraut sieht,
Da Liebe, Freud und Friede blüht,
Und seligs Jubiliren.
Kinder, Sünder,

Lernt euch bücken, Lernt euch schicken,
Wie wir müssen:
GOTT und Ewig wirds versüssen.

C. Anbätung im Geist und in der Wahrheit.
Melod. Ich sehe dich, o GOttes Macht, ꝛc.
Oder: Psalm 116. Lobw.

GOtt, innigst-nah, wie unbekant bist du!
Du bist ein Geist: wann ich in Geist mich kehre,
Dann bät ich an, dich recht gottsdienstlich ehre;
Gantz Wahrheit ists, dein Geist thuts was ich thu.

2.
Im Heiligthum dein'r stillen Ewigkeit
Verehrt dich so der sel'gen Geister Menge:
Du wohnst auch bey Israels Lobgesänge,
Wo sich ein Hertz in seinem GOtt erfreut.

3.
Ich schau, anbät, ich liebe still und stumm;
Ein eintzig Wort sagt viel- und grosse Sachen,
Ein' eintz'ge That thut was nur ist zu machen,
Wann Geist mit Geist umgeht im Heiligthum.

4.
Mein GOtt, dein Dienst ist majestätisch-schön;
Wann wird mein Geist (zum Tempel dir geweihet)
Von dir erfüllt, verherrlicht und erfreuet!
Wann werd ich stets vor dir als Priester stehn!

5.
Wie selig ists, zu dir, dem Sel'gen, nah'n!
Wie selig ists, in deinem Hause wohnen,
Sein Liebstes, dir zu opfern, da nicht schonen!
Wie selig ists, den Sel'gen bäten an!

6.
Wie tief vergnügt dein'r Ehrfurcht Süssigkeit,
Wann sanft und still der Andacht Räuchwerck steiget,

Wann Tag und Nacht sich alles vor dir beuget,
Wann man dich lobt, dich liebt, in dir sich freut!

7.

Komm, Salbungs-Kraft, durchdring mein Inn'res gar,
Daß meiner Lamp' es nie am reinsten Oele,
Noch mein'm Altar am Feur vom Himmel fehle;
Vor fremdem und gemeinem mich bewahr.

8.

Zier aus dein Haus, mein grosser Salomo,
Mach ohn Geräusch den gantzen Bau hier fertig:
Gantz herrlich ists, wann du drin gegenwärtig;
Gantz selig ists, dir ewig dienen so.

CI. Trost verlobter Seelen.

In eigener Melodey.

Gröster Tröster,
Schau hier, In mir, Da,
Da im Hertzen, Druck und Schmertzen:
Komm mir nah, Gröster Tröster.

2.

Treuer Freyer,
Nimm mich, Gib dich Mir;
Welt betrieget, GOtt vergnüget
Dort und hier: Treuer Freyer.

3.

Meiden, Leiden,
Will ich Willig Mehr,
Dir zu gleichen, sey Zu erreichen
Schmuck und Ehr, Freud nach Leiden.

4.

Schade, Gnade,
Bring ich, Sing ich Dir:
Schad verschwindet, Gnad verbindet
Dich mit mir: Gnade, Gnade!

5. Meines,

5.

Meines, Deines,
Ists wahr, Ists klar Schon?
Ist das Deine, Schöne, reine,
Creutz und Cron, Deines, Meines?

6.

Fröhlich, Selig,
Wag ichs, Trag ichs Jetzt:
Bleib mir günstig, Mach mich brünstig,
Und zuletzt Fröhlich Selig.

CII. Das müde Kind.

Melod. Psalm 9 Lobw.

Ach GOtt, es taugt doch draussen nicht;
Man kommt um Ruh, um Kraft, um Licht:
Ich brauch zur Noth Vernunft und Sinnen,
Doch wohn' am liebsten bey dir drinnen.

2.

Ich bin der schlechten Dinge satt;
Man sieht, man hört, man denckt sich matt:
Ach, Mutter-Hertz, drein ich mich sencke,
Nimm ein dein Kindlein und es träncke.

3.

Unschuldig-sanfter Liebes-Grund,
Ach laß mich in dir alle Stund
Hinfort nur eingesuncken leben,
Dir kindlich, meinem GOtt, ankleben.

4.

Mein schmachtend Hertz sich offen hält,
Gleichwie ein ausgedorrtes Feld;
Du Geistes-Thau, du sanfter Regen,
Erquicke mich mit Gnad und Segen.

CIII. Christliche Herbst-Gedancken.

Melod. Wer nur den lieben GOTT läßt ꝛc.

Wo bleibt die Pracht sonst grüner Bäume?
So mancher schönen Blumen Zier?

Und wo im Tod der Narren Träume?
Wer will, such seinen Himmel hier:
Mein unverwelcklich-schöner Garten
Steht schon im Blühn, ich kan ja warten.

2.

Merck, Seel, was nackte Bäume lehren,
Und jetzt im Herbst das kahle Feld:
Laß dich kein'n Schein noch Traum bethören,
Gar nichts besteht in dieser Welt:
Such nackt ein ewig-himmlisch Leben,
Das JEsu Einfluß nur kan geben.

3.

Dir, GOtt, sey Danck, daß wir gesehen
Dein anmuthsvolles Frühlings-Licht;
Daß du uns auch, zum Leibs-Bestehen,
Gabst reichlich manche Sommer-Frücht':
Jetzt fallen alle Blätter nieder,
Und geben dir ihr Schönes wieder.

4.

Mein's Lebens {eitle / dumme} Frühlings-Jahre,
Mein muntrer Sommer ist auch hin;
Ich weiß, ich fühle und erfahre,
Daß ich im Herbst mein's Lebens bin:
Ich fall auch, wie die Blätter, nieder,
Und geb dir Kraft und Schönheit wieder.

5.

Du gabest meiner Gnaden-Jugend,
Mein'm Geistes-Sommer, manche Kraft,
Ernst, Gaben, Schönheit, Licht und Tugend,
Worein sich Selbstheit leicht vergafft;
Mein Herbst dir nackt erwartend dienet,
Bis mein Gebeine wieder grünet.

6. GOtt

6.

GOtt gabs, GOtt nahms; Ihn will ich ehren;
Du GOtt bist nur beständig schön,
Mein gnugsams Heyl, mein gantz Begehren;
Mein Nichts, mein Staub, soll Dich erhöhn:
Gibst du mir einst die Ehren-Crone,
Leg ich sie freudig dir zum Throne.

CIV. JEsus das Leben in uns.

Melod. Seelen-Bräutigam, ꝛc.

JEsu, nimm mich dir, Gib dich selber mir;
Nicht nur Blicke, nein, im Wesen,
Mir zum gründlichen Genesen:
Gib dich, weil ich dann Heilig leben kan.

2.

Glaub und weiß ichs ja, Daß du innigst nah;
Du bist Weinstock, ich der Rebe,
Nur aus deinem Saft ich lebe:
In dir blieb ich gern, Find mich doch oft fern.

3.

Sammle, setze mich, Einzunehmen dich;
Bilde mich nach deinem Hertzen,
Mach, durch Lieben und durch Schmertzen,
Dir zur Lust, mich rein, Kindlich, sanft und klein.

4.

Eines sey mein Werck, Einer meine Stärck,
Dich ansehn, nur dich vergnügen,
Stille halten deinem Fügen:
Du machst alles gut, Auf dich hab ich Muth.

5.

Steh mir ferner bey, Daß ich dir getreu
Bleib in Lieb und Leid auf Erden,
Und so ewig möge werden
Deines Blutes Lohn, Deiner Ehren Cron.

CV. Ein matter Blick vom ew'gen Glück.

Melod. Ich bin ja, HERR, in deiner Macht, rc.
Oder: Psalm 84. Lobw.

Bald endet sich mein Pilger-Weg:
Mein mattes Hertze, werd nicht träg,
Laß dich dein's Freundes treuen Händen.
Durchseufzt ist schon so manches Jahr,
Manch saurer Tritt, Druck und Gefahr;
GOtt half, GOtt hilft, GOtt wirds vollenden:
Ich glaub, lieb, hoff, bis mirs geschicht;
Dort find ichs gar; das fehlet nicht.

2.

Was werden wir dann finden da
Im Reich der ew'gen Gloria?
Nicht Sünd, nicht Furcht, nicht Müh noch Leiden:
Wer Hertzens-Ach gesäet hat,
Wer Böses lidt' und Gutes that,
Findt da die Erndte reif mit Freuden.
Drum sä't im Glauben reichlich fort;
Nichts geht verlohrn, wir findens dort.

3.

Wir finden da das Paradies,
Der reinen Sinnen rein Genieß,
In Lust-Reviern von allem Schönen.
O Garten GOttes, neue Welt,
Du unverwelcklichs Blumen-Feld,
Da Himmels-Nachtigallen tönen!
Man iss't von Lebens-Bäumen frey,
Das Marck der Früchte mancherley.

4.

Wir finden GOttes Stadt da stehn,
So groß, so heilig, herrlich, schön,
Von Perlen, Gold und Edelsteinen.
GOtt ist in Salem drinnen nah;

Herein! die Thor' sind offen ja:
Doch muß ich fein und rein erscheinen,
Wo GOtt und Lamm sind Kirch und Licht;
In Mesech hier gefällts mir nicht.

5.

Wir finden da auch unsre Leut,
Die wir gekant im Leid und Streit,
Mit allen Heil'gen triumphiren.
Das wird ein Willkommheissen seyn,
Ein Freundlichthun, ein Hocherfreun,
Ein süß Gespräch, ein Jubiliren:
Man geht, wie Kindlein, Hand an Hand;
Gings auch schon so im Pilger-Stand!

6.

Die Engel, die uns hier bewahrn,
Die liebe, schöne, sel'ge Schaar'n,
Wir finden da vergnügt in Menge.
In unserm Glück sie sich erfreun,
Sie nehmen uns mit in den Reih'n;
Hört doch ihr frohes Lobgesänge:
Ehr sey GOtt in sein'm hohen Reich,
Nun hat er Wohlgefalln in euch!

7.

Jetzt triumphirt Ein Englisch Chor,
Bald steigt ein andres schön empor,
Dem Fest ein'n neuen Glantz zu bringen:
Thron-Geister, Cherub-, Seraphim,
Wann seh ichs wie ihr dienet Ihm,
Wann hör ich Heilig, Heilig, singen!
Mein GOtt, wann fall ich nieder auch,
Dich bätend an nach Himmels Brauch!

8.

Noch mehr, wir finden da den Freund,
Des Liebe GOtt und Mensch vereint,

Der für uns blutend ist gestorben;
Der uns erlös't und durchgeführt,
Der uns mit weisser Seide ziert,
Dies' ew'ge Wonn und Ruh erworben.
Erkaufte Schaaren, beugt die Knie
Vorm Thron des Lammes, dort und hie.

9.

Du weißst, mein JEsu, wer ich war,
Doch stellst du mich untadlich dar;
Ach ewig bin ich dir verbunden.
Dein Blut macht Höllenwürd'ge rein;
Werd ich einst glücklich bey dir seyn,
Wie will ich küssen deine Wunden!
Wie fröhlich will ich singen da,
Dir, holdes Lamm, Hallelujah!

10.

Auch schauen wir von Angesicht
Den sel'gen GOtt im reinsten Licht:
Diß Schauen ist ein Hochgeniessen.
O Heiligthum! o Dunckelheit!
Hier lehrt die stille Ewigkeit
Anbäten, Beugen und Zerfliessen.
Drey-Eins! GOtt, GOtt! o wunderbar!
Ach Sela! hier verstumm ich gar.

11.

Mein Hertz, kehr dich dann gantz hinein,
Da wo du ewig wünschst zu seyn,
Und laß die schlechte Sachen fahren.
O GOtt, dein Himmelreich ist nah,
Ich suchs im Geist und warte da,
Bis du dich mir wirst offenbaren.
Du bist mein Himmel, Lohn und Zier;
Wen hab, was such ich neben dir!

CVI. Andacht bey nächtlichem Wachen.

Melod. Sie schläfet schon, 2c.

Nun schläfet man; Und, wer nicht schlafen kan,
Der bäte mit mir an Den grossen Namen,
Dem Tag und Nacht Wird von der Himmels-Wacht
Preis, Lob, und Ehr gebracht: O JEsu, Amen.

2.

Weg, Phantasie! Mein HERR und GOTT ist hie:
Du schläffst, mein Wächter, nie: Dir will ich wachen.
Ich liebe dich, Ich geb zum Opfer mich,
Und lasse ewiglich Dich mit mir machen.

3.

Es leuchte dir Der Himmels-Lichter Zier;
Ich sey dein Sternlein, hier Und dort zu funckeln.
Nun kehr ich ein; HERR, rede du allein,
Beym tiefsten Stilleseyn, Zu mir im Dunckeln.

CVII. Hertzens-Seufzer beym Aufwachen des Morgens.

Melod. Wo soll ich fliehen hin, 2c.

Mein'n ersten Augenblick
Ich dir, HErr JEsu, schick;
Mein Geist vor dir sich beuget,
Mein Hertz in dich sich neiget:
Mein Heyland, mich umfasse,
Und ewig mich nicht lasse.

2.

Bleib du mir innig nah;
Du bist die Liebe ja:

Dir will ich mich verschreiben,
Auch heut dir treu zu bleiben:
In deinem JEsus-Namen
Will ich aufstehen. Amen.

CVIII. Hertzens-Gedancken bey der äussern Arbeit.

Melod. Mein GOtt, das Hertz ich 2c.

O Weisheit, aller Himmel Zier,
Komm von dein'm Glorie-Sitz:
Komm, und arbeite du mit mir;
Dein schwaches Kind beschütz.

2.

Sey mein' Gesellschaft bey dem Werck,
Daß ich mich nicht zerstreu;
Mich stetig führe, rath, und stärck,
Daß ich dein Werckzeug sey.

3.

So werd ich GOTT gefällig seyn,
In allem was ich thu;
So bleib ich froh in Müh und Pein,
In stiller Geistes-Ruh.

CIX. Hertzens-Gedancken, wann die Glocke schlägt.

Wiederum ein Augenblick
Meiner kurtzen Zeit zurück!
Treuer Freund, ich dancke.
Halte mich, auch diese Stund,
Fest in sanft- und stillem Grund;
Hilf, daß ich nicht wancke.

2.

Flüchtig, nichtig ist die Zeit;
Wichtig, weils ein Gnaden-Heut,
Drin dein Hertz noch offen,
Drin man lieb'n und leiden kan,
Stündlich fortgehn Himmel-an:
Da ists was wir hoffen.

CX. Hertzens-Seufzer bey dem Genuß der Creaturen.

Melod. GOtt lob! ein Schritt zur Ewigkeit, 2c.

Gib, JEsu, daß ich dich genieß
In allen deinen Gaben;
Bleib du mir eintzig ewig süß,
Du kanst den Geist nur laben:
Mein Hunger geht in dich hinein;
Mach du dich innig mir gemein,
O JEsu, mein Vergnügen.

2.

O Lebens-Wort, o Seelen-Speis,
Mir Kraft und Leben schencke:
O Brunn-Quell reiner Liebe, fleuß,
Mein schmachtend Hertze träncke;
So leb und freu ich mich in dir;
Ach hab auch deine Lust in mir,
Bis in die Ewigkeiten.

CXI. Hertzens-Seufzer beym Einschlafen.

Melod. Ach was soll ich Sünder 2c.

Laß mein'n Geist in deinen Armen,
JEsu, ruhen und erwarmen;
Komm, mein Heyland, bey mir bleib:
Halt Begierden und Gedancken

Fest in deiner Liebe Schrancken,
Alle finstre Macht vertreib.

2.

Meine Athem-Züge alle
Müssen, Liebster, dir gefallen;
Auch im Schlafe wircke du:
Meinen Geist in deine Hände
Ich befehl bis an mein Ende,
O du stille Seelen-Ruh.

Schluß-Reimgen.

Bey diesen Blümelein, mein Leser, bleib nicht stehen;
Ihr'n Ruch laß auf der Reis' dir nur zur Stärckung seyn:
Durch diese Gaben du zum Geber selbst must gehen,
Bis du auf ewig kommst ins Paradies hinein.

Diß ist der
Frommen Lotterie,

Wobey man kan verlieren nie;
Das Nichts darin ist all so groß,
Als wann dir fiel das beste Loos.

---

1. Das erste Loos.

Von aussen Spott und Schmach der Leuten,
Von innen Furcht und Traurigkeiten:
Diß pflegt das erste Loos zu seyn,
Das hier den Frommen wird gemein.

2. Weinen und Lieben.

JEsus höret all dein Sehnen,
JEsus schauet deine Thränen:
Weine frey, doch liebe mit,
So erhört er deine Bitt.

3. Der beste Besuch.

O Seel, GOtt wartet deiner drinnen,
Und du läuffst aus mit deinen Sinnen:
Ach laß ihn nicht alleine stehn;
Kehr ein, er mögte weiter gehn.

4. Die Liebe.

Dein Hertz ist ja so eng und kalt,
Du dienest GOtt mit Furcht alleine:
Lieb ihn, so wird dein Hertze bald
Erweitert, warm, und GOtt gemeine.

5. Nichts.

Nichts haben, als nur GOtt in allen;
Nichts wollen, als nur ihm gefallen;
Nichts können in dir selber mehr;
Nichts seyn: diß ist die höchste Lehr.

6. Nur Eins.

Nur Eins ist noth; wer mehr will haben,
Den kan nicht Welt noch Himmel laben:
Kehr aus der Vielheit dich ins Eine,
So hast du gnug an GOtt alleine.

7. Die Abgeschiedenheit.

Thu alles treulich, was du thust,
So gut du kanst, und weißst, und must;
Doch dein Gemüth bleib' abgeschieden
Von deinem Thun, im innern Frieden.

8. Die selige Armuth.

Wie selig muß der Arme seyn,
Der nichtes mehr mit Lust besitzet,
Der, innerlich entblößt und klein,
Nichts hat, als GOtt, drauf er sich stützet!

9. Die ehrliche Verachtung.

Thu gutes; doch begehre nicht,
Daß man von deiner Tugend spricht:
Vergessen und verachtet werden,
Sey dein Verlangen hier auf Erden.

10. Als die Todten, und siehe, wir leben.

In GOtt sey deine Lust und Leben,
Bey ihm zu seyn, an ihm zu kleben:
Werd dir und allem andern todt,
So rühret dich kein Sturm und Noth.

11. Eine Heyrath.

Die Weißheit GOttes suchet Seelen,
Und will sich gern auch dir vermählen:
Gefällt sie dir, so sage: Ja;
Thu auf dein Hertz, so kommt sie nah.

12. Schule des Stillschweigens.

Viel Worte, sind ein Zeichen meist
Von einem noch zerstreuten Geist:
Wer GOtt kommt nah, der lernet schweigen,
Und sich in stiller Ehrfurcht beugen.

13. Sey stets bereit.

Es könt' in dieser Stund geschehen,
Daß du zur Ewigkeit müst'st gehen:
O Seel, was woltest du dann thun?
Wann du es weißst, so thu es nun.

14. Du solt Staub seyn.

Der Staub will gerne niedrig bleiben;
Doch, wann der Wind nur bläset drein,
So läßt er sich auch willig treiben:
Also solt du dem HErren seyn.

15. Sey danckbar.

Denck, Seele, was hat GOtt gethan?
Er gab sein Allerliebstes dran:
Wilt du dein Liebstes noch nicht wagen,
So mag man wohl von Undanck sagen.

16. Der beste Vormund.

Du mögtest dich wohl billig schämen,
Mit deinem Sorgen, Furcht und Grämen:
GOtt selbst will ja dein Vormund seyn,
Er sorgt für dich, sein Waysele in.

17. Das beste Loos.

Nur JEsus ist das beste Loos,
Das mir je fallen kan in Schooß:
Wär ich nur leer vom andern allen,
So würd' es mir ins Hertze fallen.

18. Traure recht.

Wann Traurigkeit zum HErren treibet,
Erweicht, und beugt, dann ist sie gut;
Wer traurt, und in sich selber bleibet,
Solch Trauren nichts, als Schaden, thut.

19. Von aussen eng, von innen weit.

Sey gegen deine Sünd gestrenge,
Halt Fleisch und Sinnen in der Enge;
Doch innerlich gantz weit und frey,
Und gegen GOtt vertraulich sey.

20. Ein Himmel.

GOtt selbst sey deines Geistes Sonne,
Der dich durchstrahlt mit Licht und Wonne:
Gantz heiter, stille, froh, und rein,
So muß dein Seelen-Himmel seyn.

21. Das süßste Leben.

Das allersüßst- und beste Leben,
Ist, stets an GOtt mit Liebe kleben,
Von allem los, und eingewandt,
Der Ewigkeit nur seyn bekant.

22. Bedenck das Ende.

Es geht vorbey, was man hier macht;
Der eine weint, Der andre lacht:
Doch denck, wo bleibt, an jenem Tage,
Der Welt Plaisir, der Frommen Plage?

23. Eine Cron.

Anfechtung, Leiden, Spott und Hohn,
Sind hier der Christen Ehren-Cron;
Dort werden sie als Kön'ge leben,
Mit GOttes Herrlichkeit umgeben.

24. Ein Saal.

Das Hertze JEsu ist ein Saal,
Da hält die Seele Abendmahl:
Im Geiste kans der Glaube finden;
Die Welt ist nur ein Stall der Sünden.

25. Ein Schloß.

Man hat hier überall Gefahr;
Kehr ein in deinen Grund inwendig:
In GOtt wird dich kein Feind gewahr;
Verschließ dich in diß Schloß beständig.

26. Bleib aus dem Netz.

Die Welt zeucht, unter gutem Schein,
Viel Gute in ihr Netz hinein;
Ach hüte dich doch vor Betrug,
Und dencke: GOtt allein ist gnug.

27. Reine Liebe.

Wer GOtt aus reinem Hertzen liebt,
Der meynet keine Gaben;
Wird er getröst't, wird er betrübt,
Gnug, wann er GOTT kan haben.

28. Die Tugend-Quelle.

In JEsu steht mein Heyl allein,
Drum bleib in ihm gekehret ein:
Die Tugend, die vor GOtt soll taugen,
Muß man aus JEsu Brüsten saugen.

29. Ein Friedens-Thron.

Dein Geist soll, noch auf dieser Erden,
Ein Friedens-Thron der Gottheit werden:
Denck doch, wie still, wie sanft, und rein,
Wie ehrerbietig, must du seyn!

30. Eine kurtze Lection.

Von der Welt sich scheiden,
Was GOtt schicket, leiden,
Recht einfältig, still, und klein,
Bäten, und gehorsam seyn.

31. Reise-Geld.

Ein kindlich Aug, in GOtt gerichtet,
Ein Hertz, in Demuth tief vernichtet,
Ein eingekehrter sanfter Geist;
Ist gutes Zehr-Geld, wenn man reis't.

32. Die beste Einsamkeit.

Ach wär dein Geist in Einsamkeit,
Im stillen Land der Ewigkeit,
Da Creatur und Zeit verschwindet,
Und er sonst nichts, als GOtt, nur findet!

33. Mariä Werck.

Ach Martha, du verwirrest dich,
Durch vieles Wircken, innerlich:
Nur Eins ist Noth; merck in der Stille,
Daß GOtt dir nah, und was sein Wille.

34. Ausgehn bringt Unruh.

Aug, Ohr, und Zunge, sind die Thüren,
Die dich so leicht von GOtt abführen;
Gehst du zu viel dadurch hinaus,
So bringst du Unruh mit nach Haus.

35. Siehe auf dich selbst.

Wilt du dein eignes Hertz bewahren,
So laß das Sehn auf andre fahren:
Wer viel von andren spricht und richt't,
Der kennet noch sich selber nicht.

36. Die Demuth.

Der wahren Hertzens-Demuth
Kein Spott noch Leiden wehe thut:
Du wilt was haben, und was seyn,
Drum bringt dir diß und das noch Pein.

37. Verläugne dich selbst.

Wir sehen gern, daß andre sollen
Sich halten, so, wie wir es wollen:
Christ, wär dein Sinn schon gut und recht,
Denck, du bist aller Menschen Knecht.

38. Beuge dich.

Du must das Creutz und Sterben lieben,
Und GOtt schickt andre, die dich üben:
Ein Christ sich unter alles beugt,
Der Sünde nur er nimmer weicht.

39. Ein ruhiges Leben.

Kein Ort, noch Stand, noch Creatur,
Kan deiner Seelen Ruhe geben;
Brich deine Lust und Willen nur,
So hast du bald ein ruhigs Leben.

40. Glauben, und folgen.

Vernunft mit ihrem Ueberlegen,
Ist blind an GOtt und seinen Wegen:
Ey Glaube doch, und folge nur,
So triffst du leicht die rechte Spur.

41. Eile, und warte.

Sey in den Wegen GOttes treu,
Doch faß dich in Geduld dabey:
GOtt läßt sich mit Gewalt nicht zwingen;
Wer harret, dem wirds doch gelingen.

42. GOtt meynt es gut.

Man muß von GOtt nichts arges dencken:
Ey glaube doch, er meynt es gut,
Er will sich dir so gerne schencken;
Bät nur, und harre, bis ers thut.

43. Was schönes.

Der Welt und aller Sünd absagen;
Sein liebstes Eigen auch dran wagen;
Und GOttes Winck gelassen stehn
In stillem Geiste: das ist schön.

44. Was süsses.

Laß GOttes Liebe dich durchfliessen,
Sie wird dein Bittres bald versüssen,
Daß du dich aller kanst erbarmen,
Die Feinde selbst mit Lieb umarmen.

45. Was köstliches.

Stille, Sanft, und ungestöret,
Abgeschieden, eingekehret:
Das ist köstlich, das ist schön,
Wann man so vor GOtt kan stehn.

46. Ein liebliches Loos.

Ein jeder sucht und liebet was,
Der eine diß, der andre das:
Mein Gut und Theil ist GOtt vor allen;
Mir ist ein liebliches Loos gefallen.

47. Vertrauen auf GOtt.

Wer gutes thut, und trauet dann,
Und, wann er fehlt, nicht trauen kan,
Ein solch Vertrauen ist nicht reine;
Der Glaube sieht auf GOTT alleine.

48. Geistliches Leben.

Wer gerne will recht geistlich leben,
Muß nicht zu viel den Sinnen geben;
Gemach, und Ruh, und Lust der Sinnen,
Lockt aus, und schwächt den Geist von innen.

49. Auf GOtt mercken.

Die wahre Andacht stehet nicht
In unsrer Macht, und eignem Willen;
Bät nur, und mercke wanns geschicht
Daß GOtt dich rührt, und selbst will stillen.

50. Ein schöner Spiegel.

Schau dich in GOttes Gegenwart;
Der Spiegel ist so rein und zart,
Es kan in dir der mindste Flecken,
Sich nicht vor diesem Licht verdecken.

51. Verborgen seyn, bringt Ruh.

Ein gantz vergeßner Bürger seyn,
Von dem man nicht viel weiß noch höret;
Nur GOtt bekannt, und GOtt gemein:
So lebt man frey und ungestöret.

52. Diß ist dein Werck.

An deinen GOtt stets innig dencke,
Der immer gegenwärtig ist;
Und ihme dich zum Opfer schencke,
In Geist und Wahrheit, wo du bist.

53. Gebet, so wird euch gegeben.

Ey Seele, hör doch, welche Gaben
Dein GOtt so gern von dir wolt haben:
Dein Hertz, und Lust, und gantzen Willen:
Wilt du nicht sein Begehren stillen?

54. Siehe zu, wie liebest du?

Des Hertzens Lieb sey GOtt verschrieben,
Dein innrer Grund in Ewigkeit;
Was du sonst liebst, must du nur lieben
In höchster Abgeschiedenheit.

55. Denck, welche Gnade!

Vergiß doch nie der grossen Gnad,
Daß GOtt sich dein erbarmet hat:
Viel tausend leben gar verstocket;
Und dich hat er zu sich gelocket.

56. Willen-los und lauter.

Ach köntest du auf dieser Erden,
Gantz Willen-los dem HErren werden,
Und deiner eignen Absicht todt,
So wärst du frey von aller Noth.

57. Ein Paradies.

Ach könt'st du recht, allhie auf Erden,
Einfältig und unschuldig werden,
So hättest du im Geist gewiß
Ein schön und blühend Paradies.

58. Abhänglich von GOtt.

GOtt muß das Wollen in dir seyn,
Und du must ihm gelassen stehen;
Im Thun und Lassen, Freud und Pein,
Ihm kindlich nach den Augen sehen.

59. Wen GOtt nicht verläßt,

Man muß, in dürren Leidens-Tagen,
So bald nicht von Verlassung sagen:
Glaubs, wer nichts will, als GOtt allein,
Kan nie von GOtt verlassen seyn.

60. Der beste Buhler.

GOtt ist dein Freund, GOtt ist dir nah,
Er will mit dir vertraulich leben:
Kehr ein ins Hertz; er wartet da,
Daß du ihm solt das Ja-Wort geben.

61. Glaubens-Wandel.

Du must GOtt folgen ohn Verstehen,
Nicht immer fühlen, schmäcken, sehen:
Wer glaubet, der gibt GOtt die Ehr;
Gefällst du ihm, was wilst du mehr?

62. Nach der Wahrheit.

Wann dich was berühren will,
Schau GOtt an einfältig, still;
Daß du nach der Wahrheit Lehr
Dich bewegest, und nicht mehr.

63. Das beste Studiren.

Es bringt das viele Hör'n und Lesen
Viel Bilder; aber wenig Wesen:
Durch Meiden, Leiden, Stillesen,
Wird man gelehrt, und GOtt gemein.

64. Am End kommt das beste.

Die Ruh ist süsse nach der Reise;
Und nach dem Hunger schmäckt die Speise:
Wilt du die Ruh daheim geniessen,
Laß dich kein'n sauren Weg verdriessen.

65. Ein inniges Hertz.

Wer innig ist, hat Licht;
Wer sich zerstreuet, nicht:
Drum, wer nicht gern will stossen an,
Bleib' eingekehrt, so viel er kan.

66. Ein Kindliches Hertz.

Vernunft will alles klar verstehen;
Sie stößt sich immer, weil sie blind:
Wilt du gerad und sicher gehen,
So werde wie ein kleines Kind.

67. Ein stilles Hertz.

Wer ein recht stilles Hertz begehret,
Laß sanfte fallen was ihn störet,
Und kehr in JEsu Hertz hinein;
Da kan das Hertze stille seyn.

68. Nur einem zu gefallen.

Dein Zweck sey lauterlich in allen,
Daß du nur mögest GOtt gefallen;
Wann andre dich schon richten dann,
So denck: Es gehet mich nicht an.

69. Nimm dein Creutz auf.

Was dir zuwider wird gethan,
Und was du sonst für Last zu tragen,
Nimm als ein Creutz des HErren an,
In stiller Sanftmuth, ohne Klagen.

70. Ruhe-Küssen im Creutz.

Im Creutze schau gerade zu
Auf GOtt, der dir das Creutz gegeben:
In seinem Willen findst du Ruh;
Da senck dich ein, ohn Widerstreben.

71. GOtt ist es gar.

GOtt handelt mit uns wunderbar,
Bald gibt er was, bald nimmt ers wieder;
Bis man erkennt, Er sey es gar,
Und legt vor ihm in Staub sich nieder.

72. Vor Liebe weinen.

Immer deine Thränen fliessen,
Wegen deiner Sünden-Schuld;
Wein' auch einst zu JEsu Füssen,
Ueber seine Gnad und Huld.

73. Wie man besser wird.

Mit Unruh, Sorg und Furcht, dich kräncken,
Das bessert wenig, oder nichts:
GOtt trauen, und in ihn dich sencken
Mit gantzer Liebe, so geschichts.

74. Die beste Gabe.

Gib GOtt für alle Gaben Preis;
Doch geh zum Geber durch die Gaben:
Die beste Gabe, die ich weiß,
Ist, ein gebeugtes Hertze haben.

75. Ein Todter nimmt sichs nicht an.

Wer sich durch Lob nicht läßt erhöhen,
Der bleibt auch ruhig beym Verschmähen:
Sey du der Menschen Urtheil todt,
Und liebe GOtt, so hats nicht Noth.

76. Zuflucht zu JEsu.

Wer immer seine Sünden siehet,
Wird muthlos, und dem HErren scheu;
Wer mit der Sünd in JEsum fliehet,
Der wird durch ihn von Sünden frey.

77. Glaubens-Hunger.

Der Hunger, der von Welt und Sünden
Sich nur in JEsum kehret ein,
Wird Gnade, Kraft, und Ruhe, finden:
Diß soll, o Seel, dein Glaube seyn.

78. Die reiche Armuth.

Wer glaubet, der ist groß und reich;
Er hat GOtt und das Himmelreich:
Wer glaubet, der ist klein und arm;
Er schreyet nur: HErr, dich erbarm!

79. Alles mit JEsu.

An JEsu klebe stets von innen;
Ohn JEsum must du nichts beginnen:
Es wird nichts gutes je geschafft,
Ohn JEsu Geist und Lebens-Kraft.

80. Ein Pallast.

Kehr ein in deiner Seelen Grunde;
Da wohn, und werde GOtt gemein:
Wer diesen weiten Pallast funde,
Dem must' die Welt ein Kercker seyn.

81. Ein grosses Land.

Wer Creatur, und Ort, und Zeit,
Kan lassen und vergessen,
Der sinckt ins Land der Ewigkeit,
Ins Wesen unermessen.

82. Finden, ohne Suchen.

Wer GOtt will finden und umfassen,
Muß all sein eignes Suchen lassen:
Verlier die Creatur und dich,
So findest du GOtt wesentlich.

83. GOtt und ich.

Wann du dein Hertze wilt bewahren,
Laß vieler Menschen Umgang fahren;
Und wann du must bey Menschen seyn,
So denck: Ich bin bey GOtt allein.

84. Ein Englisches Werck.

Jetzt eben alle Cherubinen
Gebückt der ew'gen Gottheit dienen:
GOtt ist dir nahe, wie du weißst,
So beuge dich dann mit im Geist.

85. Verborgenes Creutz.

Wirst du in deinem Leid vergessen,
Beklagt man dich im Creutz nicht sehr,
So bleib vergnügt, und denck indessen:
Verborgne Leiden nutzen mehr.

86. Der Aermste krigt das beste.

Thu auf dein Hertz, und leg es stille
Im Geist vor GOttes Angesicht,
Daß er dein leer Gefåß erfülle:
Das årmste Kind, das meiste krigt.

87. Weg zur Ruhe.

Mensch, suchst du Ruh, so laß dein Treiben;
Wer Ruhe sucht, muß ruhig bleiben:
Laß eignes Wollen, eignes Thun,
Und halt GOtt still, so kanst du ruhn.

88. Ein enges Pförtgen.

Das Pförtgen ist so eng und klein,
Wodurch man aus sich selbst muß gehen;
Ein nackt, gebeugtes Kind allein,
Kan diesen Ausgang recht verstehen.

89. Laß dich gantz.

Es hält Natur so wunder-fest,
Eh' sie sich gantz dem HErren läßt:
GOtt muß, durch tausend Creutz und Leiden,
Zu diesem Lassen dich bereiten.

90. Williges Leiden.

Ohn Sterben kommt man nicht zum Leben,
Und ohne Leiden nicht zum Tod:
Wilt du dem Leiden widerstreben,
So machst du dir nur größre Noth.

91. Schlecht und Recht.

Laß all dein Thun und Wesen seyn
Einfältig, schlecht, und recht, und rein:
Die Seele, die sich nicht verstellet,
Gleichwie ein Engel GOtt gefället.

92. Die Wahrheit macht frey.

Bist du bedrängt, bist du gefangen,
Und kanst zur Freyheit nicht gelangen;
Lern, daß du Nichts, GOtt Alles sey:
Nur diese Wahrheit macht dich frey.

93. Unermüdet.

In deinem Bäten laß nicht nach,
Erwart geduldig GOttes Stunde:
Es suchte mancher Jahr und Tag,
Was er in einem Stündgen funde.

94. GOtt,

94. GOtt, oder nichts.

Wenn du in Dürre bist inwendig,
So bleibe doch bey GOtt beständig:
Such keinen Trost in andern Dingen;
Die Dürre wird viel Früchte bringen.

95. Im Gegenwärtigen.

Im Gegenwärtigen sey treu,
Und dencke nicht hinaus auf Morgen:
Sind künftighin die Proben neu,
So wird auch GOtt aufs neue sorgen.

96. Die beste Zeit-Kürtzung.

Von Welt und allem abgeschieden,
In GOttes Gegenwart und Frieden;
Da, da verkürtze deine Zeit,
Mit GOtt und mit der Ewigkeit.

97. Hab acht auf dich selbst.

Wer andre will und soll erbauen,
Muß viel in seinen Busen schauen,
Und bringen in sein Hertz zuvor,
Das, was er andern bringt ins Ohr.

98. Alles am rechten Ort.

Ach laß doch nichts, als GOtt allein,
O Seel, in deinen Grund hinein:
Setz alles, wo es hingehöret,
Nur innerlich bleib ungestöret.

99. Die Lebens-Quell.

GOtt ist allein die Quell des Lebens,
GOtt macht alleine still und satt:
Man sucht es überall vergebens;
Der hats, wer dieses Wesen hat.

100. Halbe Treu, ist keine Treu.

Wer sich nur halb an GOtt will geben,
Der führt ein rechtes Jammer-Leben:
Brich durch, es koste was es will,
Sonst wird dein armes Hertz nicht still.

101. Nicht einwilligen.

Sünde fühlen, und doch meiden,
Ist der Weg zur Heiligkeit;
Böses thun, und böses leiden,
Ist ein grosser Unterscheid.

102. Friedens-Weg.

Wer nichtes will, als GOtt allein,
Und seinen liebsten Willen,
Der mag in Dürre, Furcht und Pein,
Sich leicht und sicher stillen.

103. Arm, und doch getrost.

Wer immer an sein Elend dencket,
Verlieret alle Lust und Muth;
Wer innig sich in JEsum sencket,
Bey seinem Elend Wunder thut.

104. JEsum vor Augen und im Hertzen.

Schau im Glauben JEsum an,
Wandle so, wie er gethan;
Doch laß dich, vor allen Dingen,
Frey von seinem Geist durchdringen.

105. Bist du auch fest.

Hast du noch was in deinem Leben,
Das du nicht willig hin kanst geben,
So leg dein Hertz dem HErren bloß,
Daß er dir helf von Banden los.

106. Ruhe in der Unruh.

Erwarte nicht allhie auf Erden,
Von Plag und Leiden los zu werden;
Durch Abgeschiedenheit allein,
Kanst du in Unruh ruhig seyn.

107. Lieben ohne Absicht.

Wie lebt ein Hertz so frey und froh,
Das GOtt ohn eigne Absicht liebet!
O edle Seele, die sich so
Verlieret gantz, und GOtt ergiebet!

108. Traue doch.

Man glaubt wol Menschen was sie sagen,
An GOttes Treu man zweifelt noch;
Hilft er nicht bald, so will man klagen:
Kleingläubiger, ey mercke doch!

109. Dein gantzes Werck.

Gedenck in allem, was du thust,
Daß du nur GOtt gefallen must:
Diß sey dein gantzes Werck auf Erden,
Wilt du in GOtt gefördert werden.

110. Du hast immer Schuld.

Gibt man dich eines Fehlers schuld
Mit Unrecht, und du wirst gestöret,
So fehlt dir Demuth und Geduld:
Ein Christ der will nicht seyn geehret.

111. GOtt sucht Hertzen.

GOtt hat so wenig Hertzen nun,
Worin er wohnen kan und ruhn:
Ach gib ihm völlig ein das deine;
Diß Gut macht sich so gern gemeine.

112. Das einfältige Auge.

Einfältig sey dein Aug in allen,
Sonst kan dein Thun nicht GOtt gefallen:
Nur GOtt und seinen Willen meyn,
So ist dein Werck recht gut und rein.

113. Als die hinweg eilen.

Bleib doch bey keinem Dinge stehen,
Richt deinen Lauff zur Ewigkeit:
Es ist ein Schatten was wir sehen;
Versäume nicht das kurtze Heut.

114. Der beste Freund.

Wer GOtt zum Freunde hat inwendig,
Den macht kein Elend je elendig:
Laß alles wie es will geschehn,
Tracht du mit GOtt nur wohl zu stehn.

115. Das liebe Creutz.

Ach dencke doch an Christi Sinn,
Und fürchte keine Widrigkeiten:
Viel Leiden, bringet viel Gewinn,
Es fegt den Rost der Eigenheiten.

116. Reichthum.

Der ist nicht reich, wer vieles hat,
So lang er trachtet mehr zu krigen:
Du bist ein Reicher in der That,
Wann du dir läßst an GOtt genügen.

117. Grosse Ehre.

Mit Christo sterben für und für;
Um Christi willen leiden hier;
Veracht, geplaget seyn von allen:
Ey laß dir solche Ehr gefallen.

118. Das Nöthigste gehet vor.

Halt dich nicht auf mit ein'gen Dingen,
Die keine Frucht im Tode bringen:
Tracht immerdar also zu stehn,
Wie du gern wilt zum HErren gehn.

119. Viel Bilder hindern.

Wer seinen Kopf erfüllt zu sehr,
Dem bleibt sein Hertze dürr und leer:
Ein stiller Geist erkennt die Wahrheit;
Viel Bilder, hindern seine Klarheit.

120. Der rechte Lehrer.

Man lernt, und wird doch nie gelehrt,
Weil man nicht JEsum selber hört:
Folg seiner äußren Lehr beständig;
Doch merck auch, was er lehrt inwendig.

121. GOtt Herr; du, Knecht.

Du darfst mit dir und deinen Sachen,
Es nie nach deinem Willen machen;
Denck, GOtt ist Herr, und du bist Knecht;
Frag ihn in allem: Was ist recht?

122. Eitelkeit der Eitelkeiten.

Wie eitel ist doch alles nicht,
Was GOtt nicht ist, und zu GOtt führet!
Es ist nicht werth, daß mans ansicht,
Und seine Zeit damit verlieret.

123. Weißheit.

Der ist fürwahr ein weiser Mann,
Der weiß, daß er nichts weiß noch kan;
Der auch nichts wissen will auf Erden,
Als mit der Weisheit Eins zu werden.

124. Ein Kleinod.

Seel, wilt du gerne heilig seyn,
So fürchte keine Müh und Pein:
Man kan ohn Leid, und Streit, und Sterben,
Diß schöne Kleinod nicht ererben.

125. Man soll nachgeben.

Folg nimmermehr der Welt und Sünd;
Sonst laß dich lencken wie ein Kind:
Auf deinem Sinn steh nimmer feste;
Nachgeben, ist das allerbeste.

126. In Anfechtungen.

Wann dich des Feindes List anficht,
So gib nicht acht auf seine Räncke:
Bleib ungestört, und forsche nicht;
Getrost dich nur in JEsum sencke.

127. Ein Kind hat Ruh.

Kummer, Furcht, und Zweifels-Winde,
Stürmen öfters auf dich zu:
Könntst du werden recht zum Kinde,
Glaube, Seel, du bliebst in Ruh.

128. Immer gleichmüthig.

In Freude, Trost und Süssigkeiten,
Erfreue dich nicht allzusehr;
In Dürre, Dunckelheit, und Leiden,
Sey still, und GOtt im Glauben ehr.

129. Fange heut an.

Tracht immer heiliger zu werden,
So lang du lebest hier auf Erden:
Denck: Heute will ich fangen an,
Ich hab bisher noch nichts gethan.

130. Es ist Betrug.

Die Sünde gehet sanft hinein,
Sie schmeichelt, dich ins Netz zu krigen:
Auf kurtze Freud folgt bittre Pein;
Drum laß dich nicht also betriegen.

131. Was kan die Liebe nicht.

Man stehet in sich selbst zu sehr;
Drum fallen alle Dinge schwer:
Laß von der Liebe dich durchdringen,
So kanst du alles leicht vollbringen.

132. Laß los.

Man mag sich üben wie man will,
Will man nicht sich, und alles, lassen,
So wird das Hertz nicht gründlich still:
Laß los, so kanst du GOtt umfassen.

133. Der Artzt ist für Krancke.

Nicht nur will JEsus Sünden decken,
Er machet auch von Sünden frey:
Wer seine Gnade recht soll schmäcken,
Der schmäckt zuvor was Sünde sey.

134. Vergessen, macht frey.

Wer von sich selbst will werden frey,
Der muß sich selber sehr vergessen:
Denck nur an GOtt, und senck dich ein
In dieses Wesen unermessen.

135. In Versuchungen.

Wirst du versucht von allen Seiten,
So mach es wie ein Kindlein thut:
Es läßt die Mutter für sich streiten,
Es läufft in ihren Schooß, und ruht.

136. Die beste Freude.

Erfreu dich, wie und wo du bist,
In dem, daß GOtt ist, der Er ist;
Danck ihm in allen seinen Wegen,
Und denck: Was ist an mir gelegen?

137. Getrost in GOtt.

Sey doch in GOtt getrost und froh,
Und laß den Muth nicht sincken so:
GOtt selbst will seyn der Schwachen Stärcke;
Laß ihn nur wircken deine Wercke.

138. Der beste Handel.

Wohl dem, der sich bekümmert nicht,
Um das, was hier und da geschicht:
Der mit sich selbst, und GOtt, nur handelt,
Im Geist vor dessen Augen wandelt.

139. Wo GOtt zu finden.

Du darfst nicht sehen hin und her,
Wann du GOtt suchen wilt und finden;
Verläugne dich, und in dich kehr,
Da kan sich Geist mit Geist verbinden.

140. Sey nicht Kindisch.

Gibt GOtt dir nicht viel süsse Gaben,
So werde darum nicht betrübt:
Ein albern Kind will Zucker haben;
Wer klug ist, nur die Mutter liebt.

141. Anbätung im Geist.

Aus Ehrerbietung stille schweigen,
Sich kehren ein, und tief sich beugen;
So thut man, wann der HErr ist da:
Gedenck, er ist auch jetzt dir nah.

142. Steh

142. Steh nirgend still.

Lieb GOtt, und an ihm kleb im Geist;
Kein Mittel, das nicht dahin weis't:
Geh durch die Mittel nur zum Ende;
Von Bildern dich zum Wesen wende.

143. Ein kleines Werck.

An GOtt mit Liebe stets gedencke,
Und innig dich in ihn ersencke,
Einfältig, sanft, und Willen-los:
Diß kleine Werck ist wunder-groß.

144. Natur und Gnade.

Natur die sucht Gemächlichkeit;
Die Gnade { fürchtet keine / freuet sich in } Leiden:
Doch lernt man erst nach Zeit und Streit,
Natur und Gnade recht entscheiden.

145. Merck auf, und folge.

Wann wir uns gantz der Weisheit schencken,
So führt sie weiter als wir dencken:
Merck nur auf ihren Zug im Grunde,
Und folge dem zu aller Stunde.

146. Was GOtt thut, das ist wohl gethan.

Preis' GOttes Wege und Gericht,
Kanst du sie gleich begreiffen nicht:
Wünsch nichts, als daß er seinen Willen
In dir und allen mag erfüllen.

147. Heute! Heute!

Verschwende nicht die Zeit des Lebens,
GOtt gibt kein'n Augenblick vergebens:
Sey stets im Wachen und Gebät;
Wer nun nicht läufft, der kommt zu spät.

148. Ein tapferer Sinn.

Sey stets dem Zug der Gnaden treu,
Und keine Müh noch Leiden scheu:
Was heut ist schwer, wird morgen leicht;
Ein tapfrer Sinn die Cron erreicht.

149. Alles aus JEsu.

In JEsum kehre nur hinein,
Und mach dich ihm im Geist gemein,
So wird dir JEsu Sinn und Leben,
Und JEsus selber, gantz gegeben.

150. Nur frey ans Werck.

Viel Umschweif ist fürwahr nicht noth;
Die Eigenheit muß in den Tod:
Du must dich JEsu Geist hingeben,
Und lassen dich von dem beleben.

151. Wie man die Wahrheit findet.

Einfältig, wie ein Kindlein, seyn,
Sanft in sich selbst gesammlet ein,
Und GOtt in stillem Geist ansehen,
Macht alle Wahrheit leicht verstehen.

152. GOtt weiß, was dir nutzet.

Oft gibt GOtt Licht und Süssigkeiten,
Zur Stärckung in dem Kampf und Leiden;
Oft läßt er uns in Dürre leben,
Daß wir uns lernen rein ergeben.

153. Nur GOtt allein.

Es ist Betrug und Eitelkeit,
Was man dir ausser GOtt anbeut:
Zu allem fremden Trost sag Nein,
Und spar dein Hertz für GOtt allein.

154. Es kommt ans Licht, was je geschicht.

Nichts falsches kan sich so verstecken
Die Augen GOttes sehens klar;
Du kanst dein Thun nicht so bedecken,
Es wird einst werden offenbar.

155. Heilige Unempfindlichkeit.

Bey GOtt im Geist, da ist es still;
Doch, wer die Stille finden will,
Der muß als unempfindlich werden
An allen Dingen dieser Erden.

156. GOttes Vorsorge.

Bleib stets im Geist gekehret ein;
GOtt lieben, ist dein Werck allein:
Sonst sorge nichts; laß GOtt nur machen,
Er selbst bestellet deine Sachen.

157. Vom Traum, zum Wesen.

Des Menschen Leben ist ein Traum;
Man stirbt schon, und man lebte kaum:
O Mensch, bedencke doch dein Ende,
Und dich vom Traum zum Wesen wende.

158. Laß dein Licht leuchten.

Es wird kein Licht darum gegeben,
Daß man nur davon reden soll:
Mensch, richt nach deinem Licht dein Leben:
Wer heilig lebt, der lehret wohl.

159. Sehet auf JEsum.

Was JEsus sah den Vater thun,
Das that er auch in allen Sachen:
So seh auch du auf JEsum nun,
Und laß ihn alles in dir machen.

160. Richte nicht.

Siehst du, daß andre Menschen fehlen,
So schleuß die Augen davor zu:
Gedenck, wie stehts mit deiner Seelen?
Viel mehr, und schlimmer, fehlest du.

161. Vernunft gilt nicht im Rath.

Du must GOtt folgen; und nicht fragen,
Was andre Menschen darzu sagen:
Wer mit Vernunft zu Rath will gehn,
Bleibt stets in Furcht und Zweifel stehn.

162. Bald ists gethan.

Das Wesen für den Schein erwähle;
Die kurtze Tag und Stunden zähle;
Zur Ewigkeit richt deinen Sinn:
Bald, bald ist deine Zeit dahin.

163. Geistliches Priester-Amt.

Im Allerheiligsten inwendig,
Verricht dein Priester-Amt beständig:
In süsser, denckler Stille, da
Ist GOttes Majestät dir nah.

164. Creutz und Seligkeit.

Man muß nicht die Beschwerlichkeit
Des Christenthums allein betrachten;
Es ist ein Tröpflein Seligkeit
Mehr, als ein Meer voll Creutz, zu achten.

165. Das beste Ergetzen.

Wer an sich selbst Gefallen hat,
Ist GOtt ein Greuel in der That:
Du must dein inniges Ergetzen,
Allein in GOttes Schönheit setzen.

166. Alles

166. Alles inwendig.

Inwendig sitzt die Sünde ja;
Inwendig muß GOtt kommen nah;
Inwendig muß mit Christo sterben,
Wer mit ihm leben will und erben.

167. Ein verschlossenes Hertz.

Wirst du gerührt, wirst du erwecket,
So halt das Füncklein zugedecket:
Ein offnes Feur verlöschet bald;
Ein offnes Hertz wird träg und kalt.

168. Kauf die Zeit aus.

Mit GOtt am liebsten einsam sey;
Bey Menschen wird die Zeit gestohlen:
Ein Stündgen geht so bald vorbey;
Man kans hernach nicht wieder holen.

169. Los und bloß.

Bewahr dein Hertz stets los und bloß,
Laß weder Lust noch Furcht dich binden,
So wird in GOttes Hertz und Schooß,
Dein Geist den Eingang offen finden.

170. Gleiches findet gleiches.

GOtt ist so nah, und du bist weit;
GOtt lebt im Fried, und du im Streit;
GOtt ist so sanft, und du so hart;
Drum fehlt dir seine Gegenwart.

171. Gib die Gaben wieder.

Geußt GOtt viel Gaben in dich ein,
So geuß sie wieder in die Quelle;
So bleiben GOttes Gaben rein,
Und du im Nichts, als deiner Stelle.

172. Wer fest stehet.

Du must auf GOtt alleine bauen;
Das allerbeste kommt und geht:
Wer ihm sich gründlich kan vertrauen
Wann alles fället, dennoch steht.

173. Höre was GOtt sagt.

Sey GOtt getreu, und dich nicht kehr
An Menschen-Worte, Locken, Schelten:
Ein Wort von GOtt, muß dir ja mehr,
Als aller Menschen Worte, gelten.

174. Der zarte Gast.

Glaubs, GOttes Trost und Gegenwart,
Kan nicht bey eitelm Trost bestehen;
Der Gast ist ja so rein und zart,
Er will sonst nichts im Hertzen sehen.

175. Ein seliges Hertz.

O sel'ges Hertz, drin GOttes Sohn
Sitzt als auf seinem Friedens-Thron!
Doch laß ihn erst die Feinde dämpfen;
Man kan nicht siegen ohne Kämpfen.

176. JEsu Blut.

Wie kräftig ist nicht JEsu Blut!
Es tilget alle Schuld der Sünden,
Es machet böse Hertzen gut:
Wer glaubt, der kans inwendig finden.

177. Rein und allein.

Du must nicht doppelhertzig seyn,
Sonst hast du nur ein Jammer-Leben;
Aufrichtig, gründlich, und allein,
Muß sich dein Hertze GOtt ergeben.

178. Die

178. Die rechte Speise.

Die Welt ist eine dürre Wüste;
Es schmäcket saur das allersüßste:
Kehr deinen Hunger gantz hinein;
Nur GOtt muß deine Speise seyn.

179. Eine Sonnen-Blum.

Die Sonnen-Blume liebt das Licht,
Sie will sich stets zur Sonne drehen:
So must du GOttes Angesicht,
Wilt du nicht irren, auch ansehen.

180. Wer stirbt, wird leben.

Stirb frey der Welt, der Sünd, und dir,
Daß du im HErren lebest hier:
Die Todten, die im HErren sterben,
Allein die Seligkeit ererben.

181. Ein Bät-Kämmerlein.

Schleuß zu die Thüren deiner Sinnen;
Gib Creatur und alles dran;
Im Kämmerlein, im Hertzen drinnen,
Schweig still, und bät den Vater an.

182. Gute Reinlichkeit.

Auswendig haßt man alle Flecken;
Inwendig bleibt der Unflat stecken:
Räum aus dein Hertz, und halt es rein;
Der Himmels-König will hinein.

183. Zucker aus der Galle.

Wenn man dich plagt, so segne doch;
Wenn man dich haßt, so liebe noch:
Es kan ein guter Mensch auf Erden
Durch böse Menschen besser werden.

184. Ein Blümlein.

Ein Blümlein, wanns die Sonne spüret,
Sich öffnet stille, sanft und froh:
Wann GOttes Gnade dich berühret,
Laß auch dein Hertz bewircken so.

185. Nicht uns! nicht uns!

Wann du was gutes hast gethan,
Und siehst es als das deine an,
Bald nimmt der HErr dir diese Gnade;
So macht dich klug dein eigner Schade.

186. In Eins gesammlet.

Ach, ach wie schweifen die Gedancken!
Wie ist das Hertze so verwüst't!
Ey laß dich sammlen in die Schrancken,
Von GOtt, der nur dein Vorwurf ist.

187. Prüfe die Geister.

Reinheit, Einfalt, Freyheit, Ruh,
GOttes Wircken nur kan geben;
Wirckt was fremdes, wirckest du,
Schau, gibt das ein solches Leben?

188. Bezahl deine Schuld.

Die Gnade fordert ihre Schuld:
Du gibst ihr was; sie hat Geduld:
Doch mahnt sie fort; du bleibst gefangen,
Bis sie es alles kan erlangen.

189. Die sichere Freystadt.

In JEsu Wunden Wird Heyl gefunden,
In Noth und Pein; Ach kehr hinein.
Wer sanft sich beuget, Und einwärts neiget
Ins Hertze, da Ist JEsus nah.

190. Stille! stille!

Es ras't in dir, du kanst nicht hören,
So viele Stimmen reden da:
Schweig still, und lern in dich einkehren,
Da ist des Schöpfers Stimme nah.

191. Die beste Schule.

Du magst so viel du wilt studiren,
Und von der Wahrheit disputiren;
GOtt lieben, und gehorsam seyn,
Die Schule macht gelehrt allein.

192. Suchs am rechten Ort.

Du suchst es hier, du suchst es da;
Und was du suchst, ist dir so nah:
GOtt kan allein dich gantz vergnügen;
Bleib nur in ihm im Grunde liegen.

193. Zu allem gefaßt.

Dein Wille sey stets übergeben
Zu allen Proben, die GOtt schickt,
In einem blossen GOtt-Ankleben;
So findt der Sturm dich unverrückt.

194. Gute Wercke.

Was GOtt thut, das ist wohl gethan;
Dein eignes Wircken ist unreine:
Bleib vor und in GOtt stille dann,
Und laß ihn wircken gantz alleine.

195. Das allgemeine Haus-Creutz.

Geh gründlich aus der Selbst-Lieb aus,
Sie macht dir solchen Druck im Haus:
Lieb rein das liebens-würd'ge Wesen;
Wie balde würdst du seyn genesen!

196. Ein

196. Ein Christ, ein Märtyrer.

O Seele, wilt du leben fromm,
Dein Leben wird ein Marterthum:
Erwarte nichts, als Creutz und Sterben;
Wer hier mit stirbt, wird dort mit erben.

197. So, so.

Dein Geist sey innig-klein;
Und deine Absicht rein;
Dein Wille stets gelassen;
Dein Hertz laß GOtt allein umfassen.

198. Wie man vergnügt wird.

So lang du folgest deinem Willen,
Wirst du den Willen nimmer stillen:
Wer seine Lust und Willen bricht,
Der lebet immerdar vergnügt.

199. Ins Gefängniß.

GOttes unumschränckter Wille,
Giebet unverrückte Stille:
Diß sey dein Gefangen-Haus,
Lauff doch nimmer da heraus.

200. Alles gut, was GOtt thut.

Eigne Sorg, und eignes Wählen,
Bringt nur Furcht, und stetes Quälen:
Was GOtt gibt, und nimmt, und thut,
Ist der Seelen alles gut.

201. Einfalt gibt Weisheit.

Selbst-Gefallen, bringt die Nacht;
Einfalts-Auge Klarheit:
Wer sich selbst nicht mehr betracht't,
Schauet alle Wahrheit.

202. HErr, rede, dein Knecht höret.

Ey halt nur all das deine stille,
Gedancken, Lüste, Werck, und Wille;
Gantz innig, ausser Zeit und Ort,
Da redet dir das ew'ge Wort.

203. Erwähle das beste Theil.

Wie gut und viel man wirckt und treibt,
Wer nicht bey GOtt inwendig bleibt,
Unnützlich Zeit und Kraft verdirbet:
Was nützt doch alles, wenn man stirbet?

204. Die Gelassenheit.

Soll GOttes Wille dich bewegen,
So muß dein Will in Tod sich legen:
Deß Will' ist frey, deß Werck ist gut,
Wer selbst nichts will, und selbst nichts thut.

205. Abgeschiedene Bruder-Liebe.

Lieb sehr, doch liebe rein, die Frommen;
Laß sie, wie GOtt will, gehn und kommen:
Bey Frommen bleib nur GOtt gemein,
Sonst bleibst du, wann sie gehn, allein.

206. Haben, als nicht haben.

Wer GOtt allein zum Schatz will haben,
Ruht nicht in Leibs- noch Seelen-Gaben:
Lieb alles; doch lieb alles so,
Daß du mit nichts seyst gleiche froh.

207. Wers wagt, der gewinnt.

Ey laß nur los, und gib dich hin;
Je mehr Verlust, je mehr Gewinn:
Wer sich gantz gründlich GOtt kan lassen,
Den wird GOtt mütterlich umfassen.

208. Meine

208. Meine Schaafe folgen mir.

Der Zug der GOttes-Lieb von innen,
Hemmt alle Auskehr meiner Sinnen,
Und zeigt in GOtt die sichre Spur,
Aus mir und aller Creatur.

209. Das tägliche Brot.

Denck nicht an künftige Geschäffte:
Wanns da ist, gibt GOtt Licht und Kräfte;
Im Vorrath hast du's ja nicht noth:
Was wilt du mehr, als täglich Brot?

210. Ein jeder auf seinem Post.

Der Vater sorgt, und hält die Wacht;
Du solt ihn lieben und ansehen:
Nimm du nur deinen Post in acht,
GOtt wird den seinen wohl versehen.

211. Nur ins Eine.

Wo bleibst du doch in Dorn und Hecken
Von mancherley Gedancken stecken?
Denck nicht so vor- und hinterwärts,
Und kehr nur sanft zu GOtt ins Hertz.

212. Innere Leidentlichkeit.

In GOtt nur stille liegen bleibe,
Gleichwie ein Kind in Mutter-Leibe:
Nimm dichs nicht an; GOtt bildet dich
In seinem Schooß gantz wunderlich.

213. Der wahre Fremdling.

Du must nicht in den Sinnen leben,
Wilt du ein wahrer Pilger seyn;
Und auch der Selbstheit Abschied geben;
So wird dir GOtt im Geist gemein.

214. Wie mans finden könne.

Was ich will greiffen, krig ich nicht;
Was ich nicht will, kommt und geschicht;
Was ich will halten, ist verschwunden:
Drum laß ichs all, und habs gefunden.

215. Der selige Müssiggang.

Wer voraus viel überdencket,
Der hat immer viel zu thun;
Wer ins stille Nun sich sencket,
Kan in GOtt stets müssig ruhn.

216. Reise-Gesetz.

Viel Wort, viel Last, und viel Geschäffte,
Benimmt dem Pilger seine Kräfte:
Wer ohn Ermüden reisen will,
Der geh mit GOtt gantz { bloß / sacht } und still.

217. Das verschlossene Kämmerlein.

Mein Kämmerlein heißt GOttes Wille,
Drin ich verschlossen leb und stille:
Kommt Freude, sie mag draussen stehn;
Kommt Creutz, ich laß mich doch nicht sehn.

218. Mittel zur Einkehr.

Dein'n Willen laß nur völlig seyn,
Und deine Absicht Engel-rein,
So kan dein Geist, durch stilles Lieben,
Stets eine freye Einkehr üben.

219. Nur einwärts den Sinn.

Was siehst du dich noch viel herum?
Dort aussen ist kein wahres Leben:
GOtt ruft im Hertzen immer: Komm,
Ich will dir, was du wünschest, geben.

220. Dem HErrn allein.

Inwendig leb vor GOtt nur recht;
Von aussen, unverstellt und schlecht:
Ein Thor sucht Freude oder Plagen,
In dem, was andre von ihm sagen.

221. Liebe GOtt.

GOtt lieben, ist der Seelen Leben;
GOtt lieben, ist der Sinnen Tod:
Lieb GOtt; doch liebe nichts darneben,
Sonst schmäckst du nicht diß Himmel-Brot.

222. Das Himmelreich leidet Gewalt.

Ein blosser Wunsch: Ach wär ich so!
Wird dich nicht fromm noch selig machen:
Wilt du des Kleinods werden froh,
Es kostet Ernst, mit Sterben, Bäten, Wachen.

223. Leer aus dein Haus.

Du bist so voll, du Armer, noch
Von eigner Absicht, Sorg, und Willen:
Entäußre dich des deinen doch;
Das Göttliche will dich erfüllen.

224. Das Wünschen der Faulen.

Du suchest GOtt mit einem Ach,
Der Welt läuffst du mit tausend nach:
Dein Frommseyn ist Betrug und Schein,
So lang du GOtt nicht suchst allein.

225. Wie man bäten solle.

Bät viel; doch nicht, um viel zu haben;
Selbst-Liebe liebt auch schöne Gaben:
Wer sich nur innigst GOtte giebt,
Hat wohl gebät't und wohl geliebt.

226. Die Arbeit der Liebe.

...in Werck sey groß, dein Werck sey kleine,
...chau in dem Werck auf GOtt alleine:
...ie stumme Liebe muß stets fragen:
...Err, worin kan ich dir behagen?

227. Des Gesetzes Unvermögen.

...ie ängstet dich des Treibers Joch!
...u suchst dein Heyl, und findest nur Verlangen:
...ekenn dein Unvermögen doch,
...nd gib der Gnade dich gefangen.

228. Wo find ichs doch?

...u suchest viel Veränderungen,
...n Uebungen, Ort, Werck, und Stand;
...är Eigenwille nur bezwungen,
...u wärst zufried'n in GOttes Hand.

229. Beweis der Wahrheit.

...ein Wille muß sich gantz ergeben
...er Wahrheit: hast du Wahrheits-Grund,
...eweis' die Wahrheit mit dem Leben,
...onst wird sie Lüg'n in deinem Mund.

230. Ein dummes Kind.

...rgib dich, wie ein dummes Kind,
...er Leitung GOttes bloß und blind:
...in Kinder-Sinn, und ein gebeugter Wille,
...rhält den Geist in unverrückter Stille.

231. Man stellt dir nach.

...uch Menschen-Umgang nur zur Noth;
...ey allen Freund, doch wen'gen offen:
...erodes sucht des Kindleins Tod;
...er nicht entfleucht, wird mit getroffen.

232. Meide

232. Meide das Lock-Aas.

Ein jeder fürcht't, was ihn verletzet;
Ein Christe fürcht't, was ihn ergetzet:
Suchst du des Geistes Fried und Freud,
So werde fremd der Sinnlichkeit.

233. Was soll ich GOtt vergelten?

GOtt hat dich ewiglich erwählet;
Erwähl ihn ewig wiederum:
Durchs Creutz bist du ihm theur vermählet;
Also werd auch sein Eigenthum.

234. Es muß Wesen werden.

Viel gutes hast du längst erkant,
Gehört, gesprochen, und gelesen:
Wie steht vor GOtt dein Seelen-Stand?
Was hast du wol davon im Wesen?

235. Finde dich, verlasse dich.

Dein eigner Grund ist Sünd und Pein;
Verlaß dich, kehr in JEsum ein:
Das Paradies, die Quell für Sünden,
Ist { näher, / tiefer, } als du selbst, zu finden.

236. Greiffs doch an.

In kleinen Dingen gibt man nach;
In grossen heißt es: Ich bin schwach:
Ey greiff zur Sache, wie ein Mann;
Wer wahrlich will, durch Christum kan.

237. Leide dich drinnen.

Stets läuffst du draussen, wie ein Schwärmer
Und bettelst dich nur immer ärmer:
Halts drinnen bey der Armuth aus;
Der Ueberfluß sucht dich im Haus.

238. Die Demuth hat Audientz.

Beym Selbst-Gefallen, und Selbst-Meynen,
Muß man mit Schaam vor GOtt erscheinen;
Die pure Demuth trit allein,
Die Gottheit zu beschau'n, hinein.

239. JEsus Artzt; ich, Krancker.

Ein Krancker muß dem Artzte ruhn:
Komm her, laß dich verbinden;
Du hast mit JEsu nur zu thun,
Und er, mit deinen Sünden.

240. Unsere Losung.

Nichts dem Heyland abzuschlagen,
Alles kindlich auf ihn wagen,
Ihn zu lieben fest und rein:
Diß soll unsre Losung seyn.

241. Das scharfe Einfalts-Auge.

Auf GOtt must du die Absicht lencken,
An dein Vergnügen nimmer dencken;
Und sonderlich in kleinen Dingen,
Dein'n Selbst-Gesuch nicht überspringen.

242. Ach komm doch!

Der Abgrund ew'ger GOttes-Liebe,
Ist nah und offen; bleib nicht fern:
Sie zeucht und lockt durch zarte Triebe;
Sie heilt und hilft, ach wie so gern!

243. Artzt, hilf dir selbst.

Du weißst der Christen Pflichten wohl,
Was dieser thut, was jener soll;
Ey lerne für dich selbst erst sorgen,
Und andern ihre Schuld was borgen.

244. Gründ-

244. Gründlich und rechtschaffen.

Es hilft kein Schein, kein Halb-Ergeben,
Es hilft kein Frommseyn dann und wann:
Gib dich, und lern in JEsu leben;
Der beste muß, der schlimmste kan.

245. Nun nicht länger.

Wie lang wilt du dein Heyl verschertzen?
Aufschieben, macht nur größre Müh:
Jetzt leg dich drauf von gantzem Hertzen;
Wers morgen thun will, thut es nie.

246. Mit gleichen Tritten.

Heut wilt du fliegen; morgen sincken:
Laß dir doch tiefer einwärts wincken;
Im Geist, nicht in den Sinnen, stehn,
Lehrt uns in süsser Gleichheit gehn.

247. Aufgeräumt.

Thu, was du thust, nicht, weil du's must;
Nein, was du must, thu, weil dirs Lust.
GOtt sey's gethan, das mindst- und meiste,
Mit aufgeräumt- und stillem Geiste.

248. Entweich dem Streich.

In JEsu hats Gesetz ein Ende,
Gewissens-Unruh, Furcht, und Fluch:
Aus dir und all'm hinein dich wende,
Und still sein Hertz im Hertzen such.

249. Es muß zur Kraft kommen.

Stets issest du, doch bleibst du mager;
Käu'st du die Speise nur im Mund?
Werd einst ein Thäter, nicht nur Frager,
Und such die Nahrungs-Kraft im Grund.

250. So gibs dann hin.

Du fühlst es ja, GOtt will dich haben,
Besitzen, und mit sich nur laben:
HErr, nimm mich dir zum ew'gen Pfand;
Ich geb der Liebe freye Hand.

251. Gebät des Geistes.

Dein eignes Bäten ist beflecket;
Du must dem HErrn im Hertzen ruhn:
Das Abba, so sein Geist erwecket,
Stör nicht durch Auskehr und Selbst-Thun.

252. Stille Wasser gründen tief.

Setz dich, mein Freund, die Sach ist wichtig;
Du gehst zu seichte drüber hin:
Kein Bild macht satt, wärs noch so richtig;
Es findts ein innig-stiller Sinn.

253. Die kleinen Heiligen.

Kanst du nicht, wie du wünschest, rein seyn,
So such die Heiligkeit im Kleinseyn:
Durch süsse Hertzens-Kleinheit bloß,
Wirst du bey GOtt geliebt, und groß.

254. Auf! lauff!

Hats Untreu irgendwo verdorben,
So machs durch Demuth wieder gut:
Gefallen seyn, ist nicht, gestorben;
Auf! lauff mit stillem frischem Muth!

255. Drinnen ist es.

Die Lebens-Quell quillt dir im Grund:
Schleuß zu das Aug, thu auf den Mund;
Bleib, wie ein Kind, im Schoosse liegen;
Dort aussen findst du kein Vergnügen.

256. Der

256. Der muntere Pilger.

Durch Trägheit, und durch Weichlichkeit,
Verfleucht die Kraft, die edle Zeit:
Ein Pilger muß nicht träumend gehen;
Ein Christ, in der Natur nicht stehen.

257. Gib dich, so hasts du's.

Dein Anders-Wollen, macht dir Pein:
Bald wilt du so, bald anders seyn;
Diß wilt du haben, das nicht wagen;
Drum hast du immer gnug zu klagen.

258. Er verschafft Creutz, nach Kraft.

GOtt wird das deine dir bescheiden:
Denck nie: Die {Lasten / Proben} sind zu schwer:
Gibt er zu thun, gibt er zu leiden,
So gibt er auch die Kosten her.

259. Der Sabbath-Schänder.

Du treibst zu starck, du wirckst zu viel;
Die Werck-Tag haben ja ihr Ziel:
Wilt du nicht feyren GOtt im Hertzen,
Ach Schade! was wirst du verschertzen!

260. Störrige Geistlichkeit.

Dein Innigseyn ist zu gezwungen;
Von Liebe ists nicht gnug durchdrungen:
Sey abgeschieden; doch gelind,
Und süsse, wie das kleinste Kind.

261. Die Philister über dir!

Ach nicht zu weit! ach nicht zu nah!
Trau nichts der argen Delila:
Bleib stehn im Geist, gefaßt und munter;
Sinck nicht in die Natur hinunter.

262. Du kanst es ja nicht.

Was grämst du dich in deinem Muth,
Als wenn kein JEsus wär zu finden:
Ihm laß dich, schau sein kostbar Blut;
Nicht du, nein, er hilft dir von Sünden.

263. Zudecken heilet nicht.

Selbst-Liebe zeigt die beste Seit;
Sieht man den Schaden, thuts ihr leid:
Lern dich in GOttes Führung schicken,
Und dir den Eiter recht ausdrücken.

264. Saugen, nicht sorgen.

Es will sich mancher heilig sorgen,
Er ängst't, er grämt sich, heut und morgen:
Kind, schließ die Augen, bleib im Schooß,
Und saug dich ohne Sorgen groß.

265. Ach JEsu!

Such Heiligkeit, sonst gehts nicht gut;
Doch such kein Heyl in deinen Händen:
Es ruht der Muth in Christi Blut,
Und nicht in seinen eignen Ständen.

266. Komm wie du bist.

Was wilt du lang dich selbst besehen?
GOtt weiß für alle Wunden Rath:
Wilt du noch erst ans Rechnen gehen?
Du suchst ja nichts, als pure Gnad.

267. Der Göttliche Magnet.

Die Lieb mit Lieb den Grund berühret,
Sie zeucht hinein, sie lockt, sie führet:
Lenck all's Begehren, und Gemerck,
Nur sanft ihr nach: Diß sey dein Werck.

268. Wahre Ueberlassung.

Wilt du dich selbst besehn und halten,
So bleibt dein Hertz in Zwang und Pein:
Laß GOtt mit dir frey-mächtig schalten;
Folg ohne Sehn, und liebe rein.

269. Falsche Gelassenheit.

Du sprichst von GOtt-Gelassenheit,
Vom blinden Glauben, vom Verlieren:
Recht. Doch, wer sich mit Lust zerstreut,
Und liebt die Sünd, dem ists Verführen.

270. Artzeney wider die Menschen-Furcht.

Bleib stehn vor GOttes Angesicht,
Denck an dich selbst, und Menschen, nicht:
Wo man GOtt schaut und traut allein,
Da kan die Menschen-Furcht nicht ein.

271. Die Gemeinschaft der Heiligen.

Kehr ein in Geist; dann GOtt ist da,
Und seiner Kinder Einfluß nah:
Lebst du in deinem Sinn zerstreuter,
Dann sind GOtt und die Seinen weiter.

272. Der Kinder Werck.

Abgeschieden, Willen-los,
Unverstellt, von Bildern bloß,
Schaut man unsern GOtt, den Nahen,
Und kan ihn im Grund umfahen.

273. Dein Starckseyn hält nur auf.

Selbst-Gehn, bringt viel Müh und Klagen;
So gehts langsam, liebes Kind:
Laß dich von der Mutter tragen,
Dann gehts sanft, und doch geschwind.

274. Das Widerstreben machts.

GOtt setzt uns in den Noth-Stall ein;
Wärst du gern frey, dann gib dich drein:
Lieb GOtt; dien ihm nach seiner weise,
Sonst hast du wider Strom die Reise.

275. Vom Haben kommt Sorgen.

Wer sich behält, muß für sich sorgen
Mit Pein, am Abend und am Morgen:
Trau GOtt, und laß dich ihm zu Grund,
Dann lebst du selig alle Stund.

276. Die mißtrauische Selbst-Liebe.

Dir selbst zu helfen, nicht auskehr:
Du liebst dich; GOtt liebt dich weit mehr:
Sey nur gantz GOttes, wie GOtt deine;
Er schaut auf dich, schau ihn alleine.

277. Gib dem Einen das Ja-Wort.

Es hat dich JEsus oft gefragt;
Warum mit andern sich geplagt?
Nur dumm und hertzlich Ja gesagt,
Hier ist des HErrn elende Magd!

278. Glaubens-Leben.

GOtt schau'n, verehren, und umfassen,
Nicht fern, nicht fremd, nicht zweifelhaft,
Und ihm sich innigst überlassen:
Diß ist des Glaubens edle Kraft.

279. Besieh dich im rechten Spiegel.

Dein Spiegel sey nicht Menschen-Wahn;
Schau GOtt in dir, dich in GOtt an:
Du bist der, wie dich GOtt erkennet;
Groß, wenn er dich den Seinen nennet.

280. Glaubens-Probe.

Kleinmüthigkeit, nimmt Lust und Kraft;
Wahn-Glaube, sichres Leben schafft:
Reitzt Glaube dich zur Lieb und Treuseyn,
Dann glaube viel; dann magst du frey seyn.

281. Das schönste Werck.

Nichts ist so schön, als sich abscheiden,
Und GOttes Werck im Grunde leiden:
Wo wir aufhörn, da fängt GOtt an;
Doch macht Johannes Christo Bahn.

282. Kindlich gesinnt.

Lern stets vergnügt seyn wie dirs ist;
GOtt lieben ohne Kunst und List;
Einfältig ihn in allem schauen;
Dir nichts, ihm alles, anvertrauen.

283. Zu allem Dienst bereit.

Wer ruhig sitzt, muß lauffen können;
Wer läufft, sey stets bereit zu stehn:
Auf GOttes Winck wir sollen sehn,
Und der Natur kein Leben gönnen.

284. GOttes Wircken thuts.

Sey fremd der Welt, werd kindlich klein,
Und laß GOtt in dir Meister seyn:
Nur GOttes Wircken, unser Leiden,
Gib Licht, und Kraft, und Fried, und Freuden.

285. Das kurtze Evangelium.

Durch Christum ist dir GOtt gewogen,
Als Freund ist er dem Hertzen nah:
Gibs, wie es ist und wird gezogen,
Dann macht ers rein, und wohnet da.

286. Der Schwachen Tapferkeit.

Der Sünden Macht ist dir zu groß;
Doch ist dir nah der Held im Streite:
Sinck, schwaches Kind, in seinen Schooß;
Er kämpft; du, ohne Stören, leide.

287. Probe des reinen Lichts.

Das reine Licht heißt fleissig seyn,
Und doch auf seinen Fleiß nicht bauen;
Ohn Triftigkeit, ohn Sorg und Pein,
Den Ausgang kindlich GOtt vertrauen.

288. Alles dem HErrn.

Thu dein Geschäffte treu und gern;
So thatst du's dir, so thu's dem HErrn:
Dann mags gelingen, oder fehlen;
Wer GOtt vergnügt, darf sich nicht quälen.

289. Der Liebe ihr Warum? ist in Gott.

Du starrst auf dich, und bleibst verlegen;
Liebt GOTT dich dann des deinen wegen?
Vergiß dich, und lieb ohne Kunst,
Wie du geliebet wirst, umsonst.

290. O wie so heimlich!

Du wilt noch heimlich etwas seyn;
Diß hält dich heimlich hart gefangen:
Sinck wahrlich in dein Nichts hinein;
GOtt will dich nackt in sich empfangen.

291. Es taugen nicht alle Augen.

Trau deinem eignen Urtheil nicht,
Wir stehn nicht stets in reinem Licht:
Ein geistlicher der richtet selten;
Thut ers durch GOtt, dann muß es gelten.

292. Sicherer daheime.

Das beste Ausgehn sey verdächtig;
Der Welt und Sinnen-Reich ist mächtig:
Man mercktʼs nicht bald; nur allgemach
Ist man schon weit verirrt und schwach.

293. Heilige Freude.

Die Freud in GOtt und seinem Willen,
Ein Brunn ist, draus viel Güter quillen,
Weit mehr als aus der düstern Pein,
Die mancher hegt zum Heiligseyn.

294. So kindlich hin.

Leb zuversichtlich, dumm, und bloß,
Wie Kindlein thun, in GOttes Schooß:
So kindlich hin thu deine Sachen;
Mit dir und allem laß GOtt machen.

295. Steig nicht herab vom Creutz.

Kommt dir Creutz, Druck, und Angst, zu Haus,
Such doch nicht Luft, tracht nicht hinaus;
Laß dich gantz GOtt, ohn Wolln und Wählen,
So sinckst du sanft aus allem Quälen.

296. Wie du ihm, so ist er dir.

GOtt scheint dir fern und unbekant;
Kein Wunder, du stehst abgewandt:
Sey gantz mit GOtt, hab ihn alleine,
Dann ist er gantz mit dir, und deine.

297. Es kommt mir immer recht.

Lern, was nur kommt, von GOtt annehmen,
Dich süssiglich nach GOtt bequemen:
Im Gegenwärtigen ist eben
Dein Sterben, und dein wahres Leben.

298. Regel der Versuchten.

Wirst du versucht, bleib abgeschieden,
Und überlaß dich GOtt mit Frieden:
Bist du selbst schuld, meynst du's zu seyn,
Sinck bald und still ins Nichts hinein.

299. Faß dich wieder.

Doch muß mans immer wieder wagen,
Und hätt mans noch so grob gemacht;
Vertraun ist besser als Verzagen;
Kehr um in JEsu Hertz und Macht.

300. Gut genug für Bettler.

Zum Schlechtsten muß dein Hertz sich neigen,
Doch nicht, was sonderlichs zu zeigen:
Das mindste dir noch Gnade sey;
Beym kleinen bleibst du besser frey.

301. Weg zur Einsamkeit.

Hör, wie man wird im Geiste einsam,
Und GOtt aufs innigste gemeinsam:
Werd allem fremd, dir selber nichts;
Ja, werds von Hertzen, dann geschichts.

302. Gute Unbarmhertzigkeit.

Natur muß sterben, wie du weißst;
Hab nur Mitleiden mit dem Geist:
Das Thier mag immer murrn und klagen;
Kein GOttes-Mensch muß darnach fragen.

303. Das arme Kind hats gut.

Ein Hertzens-Kind muß, gantz ergeben,
Im Nun auf GOttes Gnade leben:
Die Mutter sorgt; es bleibt ohn Kräncken,
Und läßt sich nur so trag'n und lencken.

304. Die verirrete Liebe.

Ach wie liebt mans Geschöpf so sehr!
Kanst du nicht lieben GOtt vielmehr,
Dein eignes, innigs, seligs Gut?
Da hats der Geist, und gar drin ruht.

305. Ohne Innigkeit kein Vergnügen.

Zerstreuter, du hast viel Gesuch,
In allem nichts, und nirgend gnug:
Wer sich ins Eine mag einkehren,
Kan vieles, ja, gar All's, entbehren.

306. Mache Platz dem Bessern.

Wilt du rein dencken, wollen, thun,
Dann laß dein Eignes GOtte ruhn,
Tief abgespehnt, und gantz ergeben,
Daß JEsus sey dein Thun und Leben.

307. Stärcke aus der Schwachheit.

Läßt GOtt dich deine Ohnmacht finden,
Solt dein Vertrauen drum verschwinden?
Du hältst dich noch; ey laß dich fallen,
Dann trägt und hält dich GOtt in allen.

308. Der Reine bey den Reinen.

Wilt du des Höchsten Wohn-Haus seyn,
Halt Fleisch und Geist von Flecken rein,
Sanft eingekehrt, gantz abgeschieden:
GOtt wohnt in Reinheit und im Frieden.

309. Damit Ers alleine sey.

Sey treu, und, kan es seyn, vollkommen,
Der Frömmste unter allen Frommen;
Sey auch gern arm, und schwach, und klein,
Damit GOtt heilig sey allein.

310. In dir ist es nicht.

Sinck arm und nackt in JEsum ein,
Lern heilig seyn in ihm allein;
Such nichts in dir, und nichts für dich,
Er sey dir alles wesentlich.

311. Alles um Eines.

Gut, Ehr, Gesundheit, Leib und Seele,
Gib alles hin, und GOtt befehle:
So bloß kehr sanft zu ihm hinein,
Da sey ers alles dir allein.

312. Wer thut dir Leid?

Wer deiner Eigenlieb thut weh,
(Durch wen, und wie es auch gescheh,)
Dem werd nicht bös: lern dich besinnen;
Zürn mit dir selbst; der Feind sitzt drinnen,

313. Gedencke des Sabbath-Tages.

Laß Wollen, Dencken, und Begehren,
Von dem, was GOtt nicht ist, ausleeren;
Und feyre so dem Hertzens-Freund:
Du bist nicht müssig, obsgleich scheint.

314. Gibs nicht zu wohlfeil.

Die bösen Tage sind nun schlimmer:
Erkauf die Zeit; verkauf sie nimmer,
Für Geld noch Gunst, für Ehr noch Freud,
Als nur für GOtt und Ewigkeit.

315. Von Hertzen klein.

Du bist fürwahr der mindst- und letzte:
Denck: Ach daß jeder mich so schätzte!
Lieb GOttes Gutheit, die dich trägt,
Und ruft, und wie sein Kindlein pflegt.

316. Die Abgeschiedenheit macht frey.

Hab was du wilt; das freye Leben
Kans Lassen nur, kein Haben, geben;
Laß dich und alles GOtte gar,
Dann lebst du selig immerdar.

317. Immer im Nichts.

Wann GOtt dir gute Gaben giebet,
Sinck sanft ins Nichts, und dich ausleer:
Läßt er dich arm, sey unbetrübet,
Sinck sanft ins Nichts, und nichts begehr.

318. Dein Hertz sagt dirs.

Wer GOtt nicht völlig ist ergeben,
Muß stets verirrt und schüchtern leben;
Diß ist die Ursach deiner Pein:
So gibs dann hin, und kehr dich ein.

319. Was nutzen die Lügen?

Ich bin ein übertünchtes Grab,
Wann ich gern Schein und Achtung hab:
Die Wahrheit muß mir lieber seyn;
Verachtungs-Lieb, macht GOtt-gemein.

320. Deinem Beruf gemäß.

O Gnade! von GOtt seyn erwählet,
Und seinen Freunden zugezählet;
Ihn schaun, vor ihm in Ehrfurcht stehen,
Im Heiligthum mit ihm umgehen.

321. Dem Absalom durchs Hertz.

Der Vorwand, die Vernünfteley,
Ist heimlich, fein und mancherley:
Folg du gerad dem innern Leiter;
Wer sich verschont, der kommt nicht weiter.

322. Weder dir selbst, noch Menschen.

Sey GOtt geheim, und treu; indessen
Vergiß dich, und sey gern vergessen:
Natur krigt Leben bey dem Schein;
Sie will sehn, und gesehen seyn.

323. Wo bleibt die Creutz-Liebe?

Ein andrer macht dirs selten recht;
Hier ists zu wenig, da zu schlecht;
Der macht dir Last, und jener Leiden:
Schäm dich! diß sind der Christen Freuden.

324. Heilige Unwissenheit.

Der Phantasie und Sinnen-Reich,
Durch süsse Einkehr stets entweich;
Bleib gern unwissend in den Dingen,
Die dich zu GOtt nicht näher bringen.

325. Ihm nach.

Lern doch bedachtsam seyn in allen;
Die schnellen Läuffer leichtlich fallen:
Ein Hertzens-Kind auf GOtt nur schaut,
Und geht ihm nach, weils sich nicht traut.

326. Liebe, des Gesetzes Erfüllung.

Ein Mensch, der keine Liebe hat,
Fragt viel nach Pflicht, Gebot, und Rath:
Kan JEsu Liebe dich durchfliessen,
Dann thust du's alles, ohne Müssen.

327. Mittel zur Andacht.

Ein gantzer Sinn, ein pur GOtt-Meynen,
Macht leicht gesammlet zum Gebät;
Sonst wird man nur andächtig scheinen,
Wenn man gleich grosse Arbeit thät.

328. Die liebe Einsamkeit.

Lieb doch die liebe Einsamkeit,
Da man sich gantz in GOtt einsencket,
Und GOtt sich gantz der Seelen schencket,
In innigster Gemeinsamkeit.

329. Es hängt sich an.

Schleußst du den Bildern nicht die Thür,
Dann schleußt GOtt im Gebät sie dir:
Wie kan das Hertz zu GOtt gelangen,
Wenns in was fremdes eingegangen?

330. Halt es beysammen.

Verwickle dich in Vielheit nicht,
Wie bey Zerstreuten leicht geschicht:
Es hält vom Einen dich zurücke,
Zerreißt den Geist in so viel Stücke.

331. Drinnen ist es.

Die gantze Schöpfung ist zu klein;
Kehr ein, und laß dich nirgend binden:
Im Grund der Seelen ist allein
Recht Seligkeit in GOtt zu finden.

332. Dir geschicht nach deinem Glauben.

GOtt will sich geben ohne Ende;
Der Unglaub bindet ihm die Hände:
Er fordert nichts von dir, als, Komm,
Dann kommt Er auch. So wirst du fromm.

333. Laß die Gläser unbemahlet.

Dein eignes Dencken und Getichte,
Bedeckt das einfach-reine Licht:
Werd wie ein Kind, kehr ein, und schweige,
Daß GOtt dir selbst die Wahrheit zeige.

334. Ein Armer höret das Schelten nicht.
Sprüchw. 13, 8.

Du wirst so leicht empfindlich ja,
Zum Zeichen, daß noch Leben da:
Laß alle Pfeile auf dich fliegen,
Bis du wirst todt zu Grunde liegen.

335. Der geduldige Fuß-Wisch.

Der Fuß-Wisch läßt sich schlepp'n und zerren,
Er widerstrebt in keinem nicht:
So sey auch deine Seel dem HErren,
Was geist- und leiblich dir geschicht.

336. Genug geträumet.

Die kurtze Lebens-Nacht bringst du
Mit Phantasirn und Träumen zu:
Die träumend schreckten oder lachten,
Was sagten sie, wie sie erwachten?

337. Wer richtet, wancket schon.

Nur gutes schau und lieb in allen:
Fällt einer, bät', und richte nicht;
Er kan aufstehn, und du kanst fallen:
Schau GOtt an, halt dich, eh's geschicht.

338. Die Krancken stecken sich an.

Der nutzt den Creaturn aufs best,
Wer alle, GOtt zu Lieb, verläßt,
Und sinckt mit ihnen ein ins Wesen,
Wo er mit ihnen kan genesen.

339. Das Hertz ist eine Klette.

Du must mehr dem Gebät obliegen:
Suchst du in GOtt nicht dein Vergnügen,
Ist nicht dein Hertz ihm zugethan,
Dann hängt sichs allenthalben an.

340. Im Geist und in der Wahrheit.

In Liebes-Ehrfurcht bleiben stumm,
Im stillen Hertzens-Heiligthum,
Von GOttes Gegenwart durchdrungen,
Gilt mehr, als ein Gebät der Zungen.

341. Fort! Fort!

Den Eigenheiten nachzuspüren,
Und sie lang hörn, ist Zeit verlieren:
Es fördert wer auch hinckend geht,
Noch mehr, als der gar stille steht.

342. Du köntest es wohl gut haben.

Wo läuffst du hin, du armes Kind,
Von Haus und Vater fremd ins Wilde?
Dein Vater, der so reich und milde,
Ruft dir, und sucht, bis er dich findt.

343. Wir sind in der Cur.

Dem weisen Artzt gelassen steh,
Er mag dir sanft thun, oder weh:
Obs Instrument auch { schlecht / grob / krumm } gewesen,
Was gehts dich an? du wirst genesen.

344. Es ist kein Eigenthum.

Sey so behertzt und gut du wilt;
Bleibst du nicht zu der Quell gekehret,
Da stets was frisches in dich quillt,
Dein Muth und Gut nicht lange währet.

345. Zum Sterben! zum Sterben!

Viel thun, viel bäten, ist nicht gnug;
Stirb der Natur, dem Selbst-Gesuch:

Darzu

Darzu brauch, was sich mag begeben,
Sonst bist du todt, und scheinst zu leben.

346. In allem nur Eines.

Was kommt, nimm an in sanfter Stille:
Die Schale ist nur mancherley;
Der süsse Kern ist GOttes Wille,
Und stets die beste Artzeney.

347. Der Reichthum der Gnade.

Zähl nicht dein Elend; gib dich lieber
Verlohrn in JEsu Gnade über:
Ein Stroh-Halm muß im Feur verschwinden;
In JEsu, eine Welt voll Sünden.

348. Ein einiger Weg für alle.

Es muß, wer GOttes Reich will sehen,
Dem Lamm, durchs Lammes Weg, nachgehen:
Ausgang aus dir, und aus der Zeit,
Ist Eingang in die Ewigkeit.

349. Falsche Müntze ist nicht gültig.

Leb im einfältigen GOtt-Meynen:
Der Hochmuth läßt oft Demuth scheinen,
Wenn man sein Elend selbst anklagt,
Und {wehrt / stört} sich, wenns ein andrer sagt.

350. Stille dem HErrn!

Im Bäten, Lieben, und im Willen,
Lern deine Heftigkeiten stillen:
Die Seel muß nicht bewegend seyn,
Soll GOtt sein Bild abbilden rein.

351. Weg mit dem Feigen-Blat!

Untreu und Trägheit zu verhelen,
Läßt man sich zu den Schwachen zählen;
Man scheut, zum Schein, den frommen Schein,
Wenn man nicht Lust hat fromm zu seyn.

352. Du bist nicht dein.

Geist, Seel, und Leib, die Glieder auch,
Nicht dein sind, sondern JEsu Sachen:
Für ihn, und nicht für dich, sie brauch;
Wie er sie braucht, laß du ihn machen.

353. Zu viel hindert.

Zum Werck! Du trägst zu viel herbey,
Daß es zum Bau erbaulich sey;
Als wenn man immer am Gerüste,
Und nie am Tempel, bauen müste.

354. Der Liebes-Geitz.

Hier liebe nimmer, ohne Meiden;
Liebt man dich, lern dein Hertz abscheiden:
Im Lieben muß man geitzig seyn;
GOtt will das Hertz so gar allein.

355. Bestehet in der Freyheit.

Laß dich vom Werck als Sclav nicht treiben,
Der Geist ein Herr des Wercks muß bleiben:
Schau nur auf GOtt, dem diene treu,
Sanft, Willen-los, und innig-frey.

356. Der Vater und das Kind.

GOtt sorgt für groß- und kleine Sachen:
Das Kindlein schläft im Schooß mit Lachen,
Und läßt wie GOtt will alles gehen,
Es denckt: Der Vater wirds versehen.

357. Wo ist Gegen-Liebe?

Die grosse JEsus-Lieb bedenck;
In diesen Abgrund dich ersenck:
Gib Lieb für Lieb, und Schmertz für Schmertze,
Und, weil du sonst nichts hast, dein Hertze.

358. Es ist nicht für dich.

Du Himmels-Kind, laß fahrn die Erd,
Ein grosser Reis'-Pack nur beschwert:
Wer GOtt hat, der bedarf sehr wenig;
Und ist doch reicher als ein König.

359. Lauffen durch Geduld.

Hab, bey dem Ernst das Ziel zu schauen,
Geduld mit dir; zu GOtt, Vertrauen;
Ein Krancker folgt der Ordinantz,
So bessert sichs allmälig gantz.

360. Nicht allzuklug.

Such Schlangen-Klugheit, nach der Schrift;
Doch denck, die Schlange hat auch Gift:
Man ist GOtt viel zu klug, zu groß;
Das Täublein sitzt ihm nur im Schooß.

361. Friedens-Lehre.

Wenn man dir widerspricht, dann schweig;
Wenn man dir Schläge gibt, dich beug;
Wer dir was nehmen will, laß fahren;
Wilt du dein's Hertzens Fried bewahren.

362. Greiff nur zu.

Wie JEsus ging, so gehn die Frommen:
Ein jedes Creutz sey dir willkommen,
Geist- oder leiblich, groß und klein;
Greiff zu! du trägst ja nicht allein.

363. Wo laß ich den Pack?

Nichts will GOtt lieber in dir schauen,
Als ein hertz-kindliches Vertrauen;
Dein Elend, Furcht, und Sorglichseyn,
Senck in die ew'ge Gutheit ein.

364. Dein Ursprung, dein Ende.

Aus GOttes Liebe Ueberschwang
Sein Eben-Bild, der Mensch, entstunde:
Drum liebe GOtt dein Lebenlang,
Sinck liebend ewig drin zu Grunde.

365. Das letzte Loos.

Ach endlich, endkich kommt das Ende
Vom Streit, vom Jammer und Elende;
Da sinckt man ewig GOtt in Schooß:
Diß ist der Frommen letztes Loos.

Zugabe
einiger Loose,
vom
Kindlein JEsu
empfangen,
und der
Kindheit JEsu Genossen
mitgetheilet.

J'Esus spricht:

366. Ich bin der Weg.

Hör doch, warum ich kommen bin
Vom Himmels-Thron, zum Stall auf Erden:
Daß du, durch mich, mit Hertz und Sinn,
Zum Himmel solt geführet werden.

367. Die Wahrheit.

Wer alle Tugend lernen will,
Der muß bey mir zur Schule gehen:
Wer recht aufmercksam ist, und still,
Der kans aus meinem Wesen sehen.

368. Das

368. Das Leben.

Um deinet willen geb ich dran,
Was Erd und Himmel geben kan:
Diß ist der Weg zum ew'gen Leben;
Wers auch so macht, dem wirds gegeben.

369. Küsse diesen Sohn.

Ich beuge mich so tief zu dir,
Dich krankes Kindlein zu umarmen:
Komm, küß mich auch, ergib dich mir,
Und liege still in meinen Armen.

370. Werde mit ein Kind.

GOtt nahm die Menschheit an auf Erden;
Doch wolt er nur ein Kindlein werden:
Im Punct der Kindheit, kan allein
Ein Mensch mit GOtt vereinigt seyn.

371. Und ein Säugling.

Schau doch, Maria säuget mich;
Und ich, mein Kind, will säugen dich:
Thu auf den Mund, kehr alle Lust
In mich hinein, und saug die Brust.

372. Arm und bloß.

Schau, ich verlaß des Vaters Schooß,
Und werd ein Kind, so arm und bloß:
Nur solch ein arm= und blosses Kind,
Den Schooß des Vaters wieder findt.

373. Klein und stille.

Hier liegt das Kindlein in der Krippen,
Es schweigt sein Geist, und seine Lippen;
Sein gantzes Wesen sagen will:
Kind, wärst du auch so klein und still!

374. Unschuldig und einfältig.

Die Unschuld wird im Stall geboren,
Die in dem Paradies verlohren:
Soll sie in dir geboren seyn,
Werd auch einfältig, arm, und klein.

375. Abhänglich und ergeben.

Ich laß mich stille wickeln ein,
Ich laß mich legen, wenden, heben:
So must du auch abhänglich seyn,
Und dich in meine Bande geben.

376. Veracht, arm, leidend.

Kommt, Kinder, die ihr seyd verlassen,
Veracht, und arm, in Creutz und Pein;
Ich lasse mich so gern umfassen
Von solchen, die mir ähnlich seyn.

377. Voll Liebe und Vertrauen.

Sag, ob ich dich nicht liebe recht?
Du kanst es in der Krippen schauen:
Es wär wohl ungeschickt und schlecht,
Wenn du mir noch nicht woltest trauen.

378. Kindlich und frey.

Schau, Seel, ich will mich gantz dir geben,
Ich will mit dir vertraulich leben:
Komm hier, du darffst nicht schüchtern seyn,
Ich bin ein kleines Kindelein.

379. In dich will er kommen.

Du bist es, Seele, die ich meyne,
Da ich hier in der Krippen weine:
Wenn dich bewegt mein Liebes-Schmertz,
So öffne mir geschwind dein Hertz.

380. In inniger Dunckelheit.

Ich kam als Mensch zu dir auf Erden,
In stiller Nacht und Dunckelheit:
Mögt so dein Seelen-Grund auch werden,
So wär ich dir auch nun nicht weit.

381. Da bäte ihn an, und schweige.

Das ew'ge Wort liegt in dem Stalle,
Es schweigen und anbäten alle:
Komm ich nur in dein Hertz hinein,
Wie bald wird alles stille seyn!

E N D E.

Register der Lieder.

Ach! daß ich in mir selbst muß stehen, Und 308
Ach GOtt, du GOtt der Seligkeit, In J. 422
Ach GOtt, es taugt doch draussen nicht; 453
Ach GOtt, man kennet dich nicht recht; Mein 358
Ach könt ich stille seyn, Und sanfte schlafen ein, 345
Allgenugsam Wesen, Das ich mir erlesen Ewig 273
Anbätungs-würdigs Lamm, Mein GOtt, mein Br. 408
Aus Untreu, Trägheit, und Zerstreuen, Wächs't 388

Bald endet sich mein Pilger-Weg: Mein matt. 456
Berufne Seelen, schlafet nicht! Zur Ewigk. 415
Brunn alles Heyls, dich ehren wir, Und öffnen 402

Dancke dem HErren, o Seele, dem Ursprung 247
Das äußre Sonnen-Licht ist da, Und leucht't 291
Das Creutz ist dennoch gut, Ob es gleich wehe 320
Der Abend kommt, Die Sonne sich verdecket, Und 248
Die Blümlein klein und groß in meines HErren 433
Die Henne lockt ihr Küchelein, Und will es vor 310
Die Liebe will was gantzes haben: Die deine, o du 383
Du aller Geister Ruh, erhöre mein Verlangen, 269
Du Bild der Demuth und der Güte, Wilst du ein 351
Du darfst dein Creutz nicht heimlich tragen, Du must 330
Du schönstes GOttes-Kind, das in der Krippen 334
Du süsses Gott-Kind, JEsu Christ, Der mir zu 337
Du unser Licht und Leben, O JEsu, Jehovah, Der 380

Einmüthig saß der Gläub'gen Schaar, Erwart. 449
Es lebe GOtt allein in mir, In Zeit und Ew. 348

Freue dich, du Kinder-Orden! GOtt ist selbst ein 421
Für dich sey gantz mein Hertz und Leben, Mein 431

Geht, ihr Streiter, Immer weiter Durchs Verl. 395
Gib, JEsu, daß ich dich genieß, In allen deinen 461
GOtt, innigst-nah, wie unbekant bist du! Du 451
GOtt ist gegenwärtig! Lasset uns anbäten, Und in 267
GOtt ist, GOtt ist, Hallelujah! deß bin ich froh 435
GOtt ist nahe denen, Die auf ihn sich lehnen, Und 374
GOtt rufet noch; solt ich nicht endlich hören? Wie 344
GOtt, wer dich kennet, liebet dich, Vergisset Creatur 392
Grosser GOtt, in dem ich schwebe, Menschen-Freund 410
Gröster Tröster, Schau hier, In mir, Da, da 452
Groß ist unsers GOttes Güte; Seine Treu, Täglich 314

HErr JEsu Christe, mein Prophet, Der aus des 262
HErr, zu dir, zu dir, dem Treuen, Ich die matte 367

Jauchzet, ihr Himmel! frolocket, ihr Englische 299
Ich bin ein armes Wäyselein, Ein Fremdling 342
Ich bin ein schwaches Kind, Ein leichter Leidens-W. 279
Ich bin im Creutz, was soll ich thun? Nur wie ein 277
Ich bin so satt der äussern Dingen, So müd der 349
Ich einsam Turtel-Täubelein, In dürrer Wüsten 283
Ich finde stetig diese zwey In meinem Wandel und 332
Jedes Hertz will etwas lieben; Liebts nicht JEsum, 394
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine; Steh 27
JEsu, der du bist alleine Haupt und König der G. 327
JEsu, mein Erbarmer, höre, Und dich kehre, Doch 32
JEsu, nimm mich dir, Gib dich selber mir; Nicht 45
JEsus-Nam, du höchster Name, Dem sich Erd und 30
In GOtt verborgen leben, Nur ihm ankleben, In 29
In JEsu Namen ich alleine Fang wieder mein 24

Kinder, liebet; Und betrübet Nicht durch Argw. 40
Komm, heil'ger Geist, komm niederwärts, 29
Komm, laß uns gehn, mein Freund, hinaus aufs 42
Komm, liebster JEsu, in mein Hertze, Besitze m. 41
Komm, mein Freund, und nimm mich wieder V. 39
Kommt, Kinder, laßt uns gehen, Der Abend k. 37
Kommt, laßt uns Kinder werden, Einfältig, kl. 372

Laß

Laß mein'n Geist in deinen Armen, JEsu, ruhen 461
Liebster Heyland, nahe dich, Meinen Grund 271
Liebwerther, süsser GOttes Wille, Mein Ancker-Gr. 282

Mein Erlöser, schaue doch, Wie mein armer G. 273
Mein'n ersten Augenblick Ich dir, HErr JEsu 459
Mein gantzer Sinn, Sich gründlich kehret hin, Aus 293
Mein Hertz, ein Eisen grob und alt, So hart, so kalt 429
Mein GOtt, mein GOtt, mein wahres Leben, Ich 418
Mein GOtt, wer ist wol der dich kennt? Weiß 432
Mein Heyland, dem ich offenbar, Hör was ich 436
Mein JEsu, der sich mir zu gut Gekleidet in mein 340
Müder Geist, nun kehr zur Ruh, Und vergiß der 384

Noch dennoch will ich lieben dich, Du liebensw. 325
Nun lobet alle GOttes Sohn, Der die Erlös. 416
Nun schläfet man; Und, wer nicht schlafen kan, 459
Nun, so will ich dann mein Leben Völlig meinem 312
Nur GOtt allein! o güldnes Wort! Suchs wo du 426

O GOtt, o Geist, o Licht des Lebens, Das uns 403
O JEsu, Göttlich Wunder-Kind, Das mir 255
O JEsu, König, hoch zu ehren, Du höchst verkl. 306
O JEsu, meines Lebens Licht, Nun ist die Nacht 241
O JEsu, schau, ein Sünder gantz beladen, Sich 305
O liebe Seele, könst du werden Ein kleines Kindg. 259
O liebster HErr, ich armes Kind, Das nirgend Tr. 308
O Majestät, wir fallen nieder: Zwar du bedarfst 400
O Weisheit, aller Himmel Zier, Komm von dein'm 460

Seelen-Freund und Hertzens-Meister, Lehrer, 412
Setze dich, mein Geist, ein wenig, Und b. 302
Sieges-Fürste, Ehren-König, Höchst verklärte M. 346
So gehts von Schritt zu Schritt zur grossen Ew. 398
So ist dann doch nun abermal ein Jahr, Zwar 438
Solt ich nicht gelassen seyn, In des Creutzes Nacht 278
Stille doch mein armes Hertze, O du stilles Wesen 338
Stilles GOttes-Wesen du, Einig meines Geistes 296
Süsser Schatten, bunte Wiesen, Wie vergnügt 386

Verborgne GOttes-Liebe du, O Friedens-Reich 294
Von allen Dingen ab, Die nicht mitgehn 419

Wann sich die Sonn erhebet, Die dieses Rund 406
Wie bist du mir so innig gut, Mein Hoherpr. 318
Wiederum ein Augenblick Meiner kurtzen Zeit zurück 460
Wie gut ists, wenn man abgespehnt Von allem sich 286
Wie nichts ist das geschaffne Wesen! GOtt ist nur, 266
Wie selig ist ein Hertz, das jene Perl gefunden, Um 386
Will er nach meinem Zustand fragen, Wie es mit 323
Willkomm'n, verklärter GOttes Sohn, Der im 281
Wo bleibt die Pracht sonst grüner Bäume? So 457
Wo ist die Schule dann auf Erden, da grosse M. 336

Zu mir, zu mir, (ruft JEsus noch,) Die Kindl. 250
Zum Ernst! zum Ernst! ruft JEsu Geist inw. 424

Register der Materien in den Liedern.

Die Zahl deutet die Nummern an.

Abend-Lieder. 4. 30. v. 6-8. 65. 73. 78. 111.
Abkehr von allem zu GOtt. 25. 56. s. Verläugnung
Allgnugsamkeit GOttes. 14.
Aemter Christi. 8.
Anbätung und Verherrlichung Göttlicher Majestät. 1
74. 98. des Lammes. 84. im Geist und in der Wahr-
heit. 100.
Arbeit. s. Berufs-Geschäffte.
Ausgang aus sich selbst. 12. 34. aus allen Dingen. 8
s. Verläugnung.

bey Berufs-Geschäfften. 2. 108.
Beschauungs-Stand. 58. Beschauung GOtt
in den Wercken der Schöpfung. 11. v. 5-7. 24. 6
74. v. 5.
Blut Christi. 31. v. 6-9. 39. 79. s. Versöhnung.

Bruder-Liebe. 43. 60. v. 7. 62. v. 14. u. f. s. Mannigfaltig, doch Einig.
Brunn des Heyls, geöffnet. 63. 93. v. 7, 8.
Buß-Lied. 32. Ruf zur Busse. 52.
Christi dreyfaches Amt. 8. s. JEsus.
Creutz, dessen Nutzen. 40. 92. Andacht in demselben. 16. 17. s. Leiden.
Dreyeinheit. 73. v. 8. 9. 75. 98. v. 6.
Ehre, gebührt GOtt allein. 45.
Einigkeit. 95.
Einkehr. s. Sammlung.
Einsamkeit. 62. 67. 72. 99.
Elend und Verderben. s. Erlösung.
Erkäntniß GOttes. 94.
Erleuchtungs-Stand. 58. Gebät um Erleuchtung. 24. 81. s. Lehre. Wort.
Erlösung durch Christum, Gebäte drum. 9. 33. 34. 35. 76. 96.
Ernst zur Ewigkeit. 89.
beym Essen. 3. 30. v. 4, 5. 31. v. 8, 9. 75. 110.
Freundschaft, die beste. 51.
Freyheit in Christo, Verlangen darnach. 9. 33. 34.
Friede in GOtt. s. Ruhe.
Frühlings-Lied. 91. 99.
Führung GOttes, Preis derselben. 38. 69. v. 6-9. Gebät um dieselbe. 59. Ueberlassung an dieselbe. 82.
Gantzheit. 37. 64. 93.
Geburt Christi. s. Weihnacht.
Geburtstags-Lied. 73. 97.
Geduld, Gelassenheit. 16. 17. Gebät drum. 41. v. 10-12. s. Leiden.
Gegenwart GOttes. 10. 11. 80. s. Wandel.
vom Heiligen Geist. 23. 76. 99.
Gerechtigkeit in Christo. 50. 79.
Glocke, wenn die schlägt. 109.
GOtt allein. 90.
GOtt, dessen Daseyn und Vollkommenheiten. 98. Dessen Erkäntniß. 94.
GOtt ist gnug. 14.
Güte GOttes. s. Leutseligkeit.

Hallelujah. 11. 74. dem Lamme. 84.
Herbst-Lied. 103.
Hertze der Liebe JEsu. 88.
Himmelfahrt Christi. 54.
Himmlische Seligkeit. 105.
Hoffnung der Herrlichkeit. 62. v. 16-19. 105.

JEsus-Name. 30. 93.
JEsus, Grund der Seligkeit. 50. Gerechtigkeit. 79. König, Priester, Prophet. 8. Lehrer. 81. Das Leben. 104. Führer. 82. Freund. 51. Perle. 66. Verbindung mit ihm. 101. als unserm Liebsten. 70. Gemeinschaft und Wandel mit ihm. 13. 15. 51. s. Umgang.
Inwendiges Leben, dessen Seligkeit. 21. 28. 58. 66. 100.
Jugend, Erinnerungen an sie. 5. 87.

Kinder-Gestalt in Christo. 6. 7. 48. 60. 61. v. 3, 4.
Kinder, sollen zu JEsu kommen. 5. 87.
Königlich Amt Christi. 8. v. 7-10. 33. 48. v. 1, 2, 8, 9, 10. 54. 82.
Krancker (geistlich-) 96.

Lammes Lob und Anbätung. 79. 84.
Leben GOttes in uns. 55.
Lehre GOttes und seines Sohnes. 59. v. 4, 5. u. f. 81. s. Wort GOttes.
Leiden überhaupt. 16. 17. 31. v. 10-13. 41. 44. 92. innere Leiden und Dunckelheiten. 18. 42. 59. v. 16-22. 68. 92. s. Creutz.
Leiden Christi. s. Passion.
Leutseligkeit GOttes in Christo. 29. 36. 63. 69. 77. 88. 93.
Licht der Seelen, ist GOtt. 24.
Liebe GOttes zu uns. 69. eröffnet in JEsu. 93. s. Leutseligkeit.
Liebe zu GOtt in Christo. 64. 70. 77. Die Aechzende. 20. Die im Leiden beständige. 42.
Liebe zu den Brüdern. 43. 60. v. 7. 62. v. 14. u. f.
Lob GOttes. 74. und dessen Vollkommenheiten 98. Die Güte GOttes. 38. 69. Des Lammes. 79. 84.

Mannigfaltig, doch Einig. 95.
Mannigfaltigkeit, zu entfliehen. 48. 56. 65. 101. s. Sammlung.
Morgen-Andachten. 1. 24. 63. v. 1-4. 73. 75. 78. 107.

Das

Das müde Kind. 65. 102.
Mutter-Hertze GOttes. 88. s. Leutseligkeit.

bey Nächtlichem Wachen. 53. 106.
Name JEsus. 30.
Neujahrs-Andacht. 30. 73. 97.
Nichts. 45. Vernichtigung des eigenen Lebens. 55.

Offenbarung JEsu im Hertzen. 35.
Oster-Lied. 22.

Passions-Gesänge. 31. 50. 57. 79.
Perle, die köstliche. 66.
Pfingst-Lieder. 9. v. 6-12. 23. 76. 99.
Pilger-Lied. 62. Pilger Ausgang. 86.
Priesterlich Amt JEsu. 8. v. 4-6. s. Passion. Versöhnung.
Prophetisch Amt JEsu. 8. v. 1-3. s. Lehre. Wort.

Resolution sich gantz GOtt zu ergeben. 25. 31. v. 7-10. 13. 37. 56.
Ruf GOttes zur Busse. 52. zum Inwendigen. s. Zug.
Ruhe des Geistes in GOtt. 28. Verlangen dahin. 26. s. Sammlung. Stille.

Sammlung des Gemüths. 13. 36. v. 4-8. 49. 53. 63. v. 6-9. 65. 72.
Segen über GOttes Volck. 75.
Seligkeit (ewige.) 105.
Schmiede-Kunst, geistliche. 91.
Schule des Hertzens. 74. 81.
Schwachen, deren Trost. 61.
Schwermüthigkeit. 44. 69. v. 1-3. 77. s. Leiden. Leutseligkeit. Vertrauen.
Sommer-Lied. 67. 99.
Sonne der Seelen, ist GOtt. 24.
Sterbens-Gedancken. 31. v. 12, 13. 62. v. 16-19. 73. 83.
Stille des Gemüths. 26. 27. 53. s. Ruhe.
Stimme GOttes. s. Ruf. Sammlung.

Uebergabe des Hertzens. 33. v. 7-12. s. Resolution.
Ueberlassung an GOtt und dessen Willen. 19. 82. 85.
Verborgenes Christen-Leben. 21.
Verläugnung aller Dinge. 25. 26. v. 6-10. 37. 56. 62. v. 1-6. 86.
Verlieren in GOtt. 12.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tersteegen, Gerhard,

Geistliches Blumen-Gärtlein Inniger Seelen; Oder, kurtze Schluß-Reimen, Betrachtungen und Lieder, Ueber allerhand Wahrheiten des Inwendigen Christenthums Zur Erweckung, Stärckung und Erquickung in dem Verborgenen Leben Mit Christo in Gott: Nebst der Frommen Lotterie

Franckfurt und Leipzig ; Cleve 1769

Asc. 5471 b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10269799-3
VD18 14728516